Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

Titomenik

Erinnern an die Zukunft

Transformation vom identitätsbildenden Denkmal im engeren Sinne
zum ungeliebten Denkmal ohne Sinn;
und was dann?

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

Titomenik

Erinnern an die Zukunft

Transformation vom identitätsbildenden Denkmal im engeren Sinne
zum ungeliebten Denkmal ohne Sinn;
und was dann?

◊ Ausgeführt zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

Univ.Prof. Dr.phil. lic.phil
Nott Caviezel

◊ Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung Denkmalpflege und Bauen im Bestand
E 251.2 von

1328329
Lea Sascha Furbach

Wien, am 31.10.2017

Abstract

Titomeniks is, as used in this diploma thesis, believed to be eponymous for a selection of Monuments, which can only be found in former Yugoslavia and was realized during the Tito-Era.
With a mixture of monumental brutalism and organic nativeness this memorial architecture cause an unusual fascination. Almost entirely in remembrance of the Partisan-battles or victims of concentration camps, Titomeniks were built location-specifically. According to that, mostly they are deep in woods, secluded, almost hidden.
During the time of their construction (1950-1990), these *monument in a narrow sense* were used as a political instrument for identity formation. Tito used the Spomeniks and their surrounding parks as platforms for speeches and announcements. Besides political staging, the Monument-Complexes served as public space for picnics, family and school trips.
The socialist system originating and establishing this identity-forming memorial architecture, is since Titos death not existend anymore. Today, 26 Years after disintegrating of Yugoslavia, that is certainly one of the reasons why numerous of these monuments decay, is destroyed on purpose or became victim of façade-robbery. Since then, Titomeniks are in some type of *vacuum*, because their direct, political base and the resulting legitimation are gone.
So what is happening today?

Englisch

Titomeniks soll nachfolgend namensgebend für eine Auswahl an Denkmalen sein, die ausschließlich im ehemaligen Jugoslawien aufzufinden und zur Zeit des Titoismus entstanden sind.
Mit einer Mischung aus monumentalem Brutalismus und organischer Naturhaftigkeit übt diese abstrakte Erinnerungsarchitektur eine ungewöhnliche Faszination aus. Fast ausschließlich im Gedenken an Partisanen-Schlachten oder Opfer der Konzentrationslager wurden Titomeniks ortsbezogen errichtet und liegen demnach oft in Wäldern, sehr abgelegen, fast sogar versteckt.
Zur Zeit ihrer Errichtung zwischen 1950 und 1990 dienten diese *Denkmale im engeren Sinne* zuvorderst als Instrument zur politischen Identitätsbildung. Tito nutzte sie und ihre mitgestalteten Parks aktiv als Treffpunkt und Plattform für Reden und Ankündigungen. Neben politischen Inszenierungen dienten die Denkmal-Komplexe der Bevölkerung als öffentlicher Raum für Picknicks, Familien- und Schulausflüge.
Das sozialistische System, das diese Form von Identitätsstiftender Erinnerungsarchitektur hervorbrachte und unter Inklusion der Bevölkerung erfolgreich etablierte, ist seit Titos Tod nicht mehr existent. Heute, 26 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens, trägt das maßgeblich dazu bei, dass viele dieser Denkmale unbeachtet verfallen, mutwillig zerstört oder Opfer von Fassadenraub werden.
Titomeniks befinden sich seither in einer Art *luftleeren Raum*, da ihre politische Grundlage und dadurch garantierte Legitimation nicht mehr bestehen.
Also: was passiert nun mit den Titomeniks?

Deutsch

Hommage ans *Hier* & *Jetzt*.

Inhalt

10 - 11 Leitfaden Anmerkungen
12 - 15 Motivation Mein Weg zum Titomenik
16 - 21 Einleitung Titomeniks & ihr Forschungsstand

Vor Tito

22 - 27 Vor dem Zweiten Weltkrieg Identität & Zwiespalt Jugoslawiens
27 Einschub Persönlicher Exkurs
28 - 33 Zeit des Umbruchs Zweiter Weltkrieg & die Erhebung Titos

Mit Tito

34 - 39 Jugoslawien wird flügge Titos Regime
40 - 45 Einheit & Brüderlichkeit Identität durch kollektives Erinnern
46 - 48 Denkmal im engeren Sinn Kollektives Erinnern durch Titomeniks
49 - 53 Titomeniks im Wandel ihrer Entstehungszeit
54 - 63 Titomeniks in ihrem natürlichen Umfeld
62 - 63 Einschub Persönlicher Exkurs
64 - 71 Titomeniks & ihr Ausdruck
68 - 71 Einschub Bogdan Bogdanović
72 - 77 Titomeniks & ihre Formensprache
74 - 77 Einschub Vergleiche

Nach Tito

78 - 83 Dekonstruktion des Gemeinsamen & der tito´schen Einigkeit
84 - 87 Tito-Nostalgie bis heute
87 Einschub persönlicher Exkurs
88 - 93 Dekonstruktion des Denkmals: Der Titoismus wird unbequem
Die Titomeniks auch
94 - 97 Das Denkmal schützt sich selbst
Abgelegenheit & Monumentalität als natürlicher Denkmalschutz
98 - 102 Denkmalpflegerischer Umgang Titomeniks & die Denkmalpflege
103 - 109 Art des Schutzes in Kroatien & Serbien
108 - 109 Einschub Translozierung in Skopje
Gesellschaftlicher Umgang mit den Titomeniks
110 - 117 Außerhalb des südslawischen Raums
116 - 117 Einschub Wien & Bogdan Bogdanović
118 - 121 In den südslawischen Ländern – heute
122 - 127 Kunst & Titomeniks *Square* von Saša Karalić

Das *Hier* & *Jetzt*

128 - 135 Denkmal- Wert(e) der Titomeniks
136 - 139 Heute Gestern Morgen
140 - 143 Erinnern an die Zukunft Vergessen in der Zukunft
143 Einschub Das Eisbergmodell
144 - 149 Kommunikation zwischen *Heute*, *Gestern* & *Morgen*

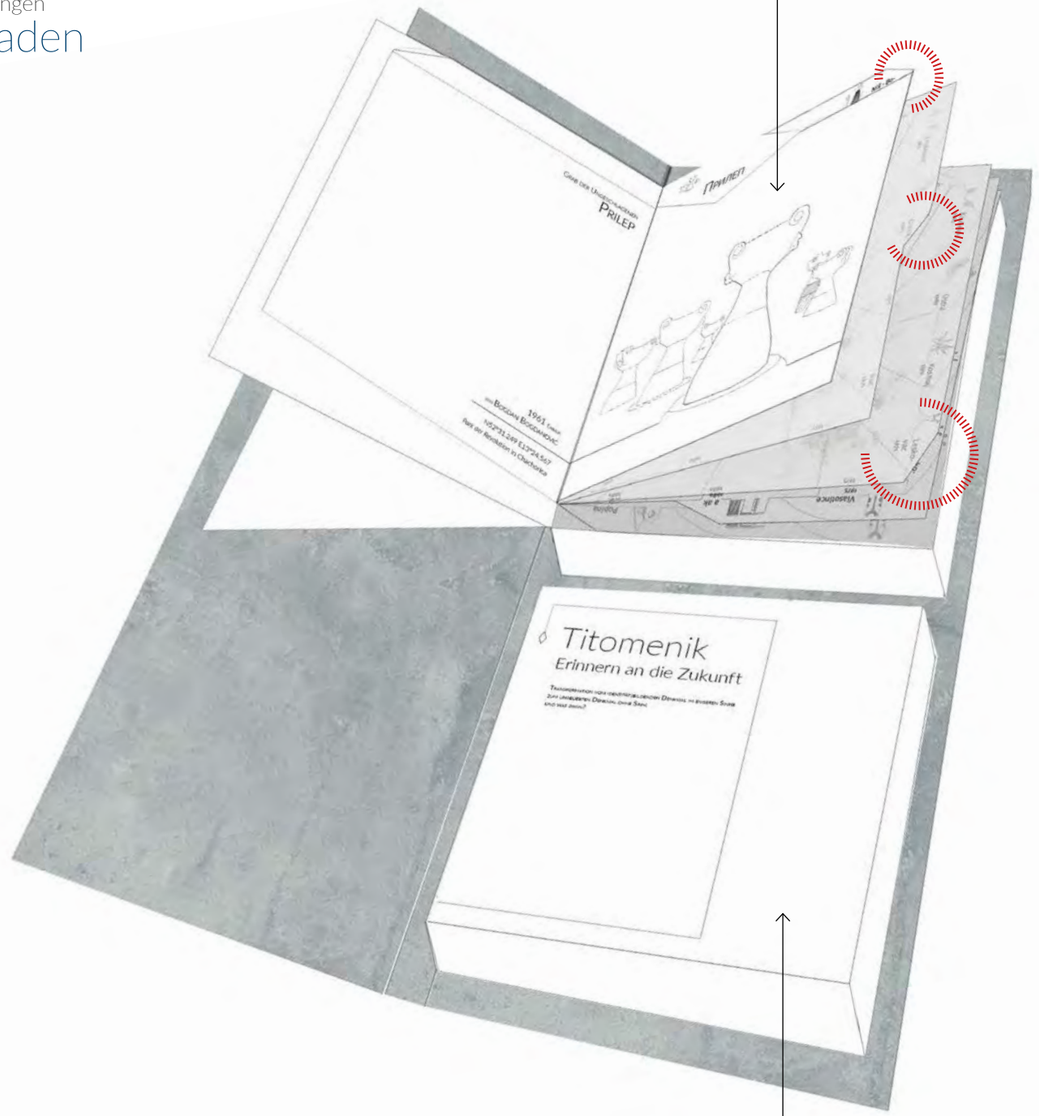
Und dann?

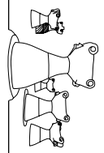
150 - 155 Zum Schluss Denkmalwerte zwischen Hier & Jetzt
156 - 159 Eine Art Conclusio

Quellen

162 Gespräche, Vorträge, Schriftverkehr
163 - 167 Literaturverzeichnis
168 - 169 Internetquellen
170 - 173 Abbildungsverzeichnis

Leitfaden



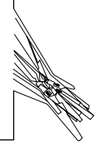


◊ Katalog

Aufbau des Katalogs

Fotografische Dokumentation, Eckdaten, Lage & geografische Einbettung

- ◊ Es ist anzumerken, dass der Katalog lediglich Objekte umfasst, die ich persönlich besucht, fotografisch dokumentiert und erkundet habe. Außerdem haben die einzelnen Denkmale unterschiedliche Vertiefungsdimensionen.
- ◊ Illustrative Darstellungen der Denkmale in der theoretischen Arbeit dienen als Leitfaden, um auf den karteiartig aufgebauten Katalog zu verweisen.

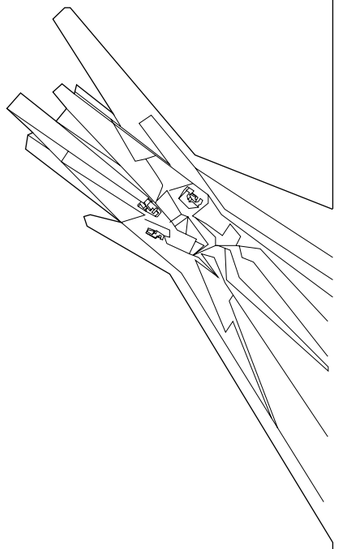


◊ Theorie

Bezüge auf den Katalog

Geschichtliche, politische & gesellschaftliche Kontextsetzung

- ◊ Fußnoten & Quellenverweise sind je Doppelseite durch hochgestellte Lettern gekennzeichnet.
  Sie sind voneinander zu unterscheiden:
  - ◊ Fußnoten: Unterstrichene, hochgestellte Lettern.[A]
    Mit schwarzen Erklärungen.
  - ◊ Quellenverweise: einfach hochgestellte Lettern.[A]
    Mit grauen Kurzverweisen.
- ◊ Abbildungsverweise sind fortlaufend gekennzeichnet.
  - ◊ Abbildungsverweise: hochgestellte Ziffern.[1]



[1] Titomenik in Ostra, Serbien.
2017: Fotografie von Janine Maria Roman,
bei einer gemeinsamen Forschungsreise.

Motivation

Mein Weg zum Titomenik

Die Motivation für das Thema dieser Arbeit mag emotional, weit hergeholt, vielleicht sogar fachfremd erscheinen, dennoch führt sie – in einer abgespeckten Form – von Zweifeln am Architekturstudium, über die Frage nach seinem Sinn, hin zu einem Versuch, diesen wichtigen Lebensabschnitt mit einer Arbeit abzuschließen, die mir einen neuen Zugang eröffnet. Rückblickend auf mein Studium, mit all seinen üblichen *Auf* und *Abs*, ist für mich eine Konstante erkennbar: eine Art Ungewissheit, eine Lücke, die mich *ungefüllt* mein Studium nie ganz vor mir rechtfertigen und verstehen lässt. Vor lauter repräsentativen, vielleicht sogar naiven Entwürfen, scheint mir, rückt der Kern der Architektur in den Hintergrund.
Mit dem Privileg – und zugleich der Misere[A] – das Thema meiner Abschlussarbeit selbst auswählen zu können, starte ich den arglosen Versuch, meiner Architektur abschließend zu meinem Studium diesen Sinn zu geben.
Aber was ist denn nun eigentlich Architektur?

◊ Bauen?
◊ Die Wissenschaft vom Bauen?
◊ Baukunst?
◊ Das Zusammenspiel raumbildender Elemente?

Aus dem Lateinischen übersetzt ist es die *Baukunst*, das griechischen Wort *ἀρχιτέκτων* [architékton] setzt sich zusammen aus *αρχι-* [archi-], *Haupt-* und *τέκτων* [tékton], *Baumeister* oder *Zimmermann* und ergibt *Oberster Handwerker* oder *Hauptbaumeister*.[B]
Für Vitruv ist es „die Mutter aller Künste", die sich aus *fabrica* [Handwerk] und *ratiocinatio* [geistiger Arbeit] zusammensetzt.[C] Im Speziellen beruht Architektur für ihn auf den drei Prinzipien *Stabilität* [Firmitas], *Nützlichkeit* [Utilitas] und *Anmut/Schönheit* [Venustas]. Ein hoher, allerhand-umfassender Anspruch, den der Architekt laut Vitruv gerecht werden soll.[D]
Sieht man nun aber Architektur als Medium, den Architekten als Sender und den Nutzer als Empfänger, was kommt dann eigentlich bei Letzterem an? Was

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Man läuft Gefahr die Ansprüche an sich und seine Arbeit zu hoch zu stecken.

B *Architektur*, Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache.

C Soubiran, J. (1966). S.45.

D Er hält Kenntnisse über Schriftkunde, Zeichnen, Geometrie, Arithmetik, Geschichte, Philosophie, Musik, Medizin, Jura und Astronomie für die zehn Grundvoraussetzungen eines Architekten.

bedeutet Architektur für den Menschen, den Nutzer?
Architektur, so alt wie der Homo Sapiens selbst, schützt, vermittelt das Gefühl von Sicherheit. Was passiert, wenn heute diese Sicherheit als großer Teil der gesellschaftlichen Norm wegfällt?
„Mangel an Disziplin, Diskriminierung durch die übrige Bevölkerung, Vereinsamung, Verzweiflung" können Folgen eines fehlenden *Hauses über dem Kopf* darstellen.[A] Das liegt sicherlich zu großen Teilen an den Ursachen, die zu diesem Zustand führen, zeigt jedoch auch, welchen Stellenwert Architektur in unserer Gesellschaft hat. Studien belegen die Auswirkungen von Wohnungslosigkeit auf eine labile Psyche.[B]
Im Jahr 2015 war Wien mit einer enormen Flüchtlingswelle konfrontiert. Für einige Zeit organisieren und führen wir – eine studentische Gruppe der TU-Wien in Kooperation mit der freiwilligen Hilfsorganisation *Train of Hope* – eine Notschlafstelle in Zeichensälen der TU Wien.[C] Im Speziellen an Bahnhöfen überkam mich das Gefühl, dass in den Nachrichten abstrahierte, versachlichte (theoretisierte) Realität plötzlich vor meinen Augen zum Leben erwachte. Faktenkundig, bezüglich politischer Geschehnisse und den Flüchtlingszahlen, war ich keiner Überraschung ausgesetzt. Dennoch übermannten mich – und ich denke das ging nicht nur mir so – tiefe Gefühle von Erschütterung, Machtlosigkeit und auch Mitleid.[D] Natürlich hatte das viel mit den schrecklichen Reiseberichten und dem entsprechenden Gesundheits- und Hygienezustand der Betroffenen zu tun. Ich behaupte dennoch, dass ein großer Teil dieser nicht nur mitfühlenden, sondern auch bedauernden Emotionen bedingt war durch das Optische, die Art und Weise, wie die Zufluchtsuchenden in und um die Bahnhöfe, ohne Dach über den Köpfen und sanitäre Einrichtungen Tage, teilweise sogar Wochen verbringen mussten, mit der Gewissheit, kein Zuhause mehr zu haben, in das sie zurückkehren können.
Über diesen Umweg möchte ich ausdrücken, dass Architektur, neben dem Dinghaften oder dem Schutz vor Witterung und der Bereitstellung von Infrastruktur, außerdem viele andere Faktoren, unter anderem gesellschaftliches Ansehen oder eben das Gegenteil, mit sich bringt.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Schneider, S. (2010). O. S.

B SEEWOLF-Studie (2017).
Studie der TU-München über die seelische Erkrankungsrate in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Großraum München.

C Notschlafstelle Arsenal. (2015).
Neben Schlafplätzen, Mahlzeiten, sanitären Einrichtungen, Kinderbetreuung, Küche, Wlan und frischer Kleidung für ca. 100 Menschen pro Nacht konnten wir sogar einigen Flüchtenden die Finanzierung der Weiterreise ermöglichen.

D Ich möchte anmerken, dass das ein sehr ungeliebtes Gefühl war, wir wollten „unseren Gästen" auf einer Stufe entgegentreten.

Architektur hat aber nicht nur in ihrer Absenz eine starke soziologische Wirkung, sondern konstruiert auch in ihrem Bestehen eine Wechselwirkung zwischen Gebautem und Gesellschaft. Um diesen Aspekt genauer zu untersuchen, entferne ich mich von der räumlichen Nutzbarkeit und widme mich der politischen Rolle der Architektur: Das monumentale Verewigen von Macht in Architektur und Städtebau ist geschichtlich unter anderem in der ehemaligen UDSSR und im Dritten Reich ablesbar.

> *„Die mächtigsten Menschen haben immer die Architekten inspiriert; der Architekt war stets unter der Suggestion der Macht. Im Bauwerk soll sich der Stolz, der Sieg über die Schwere, der Wille zur Macht versichtbaren. Architektur ist eine Art Macht-Beredsamkeit in Formen, bald überredend, selbst schmeichelnd, bald bloß befehlend."*[E] Nietzsche

Komprimiert ist das bei Monumenten, *Denkmalen im engeren Sinne*, erkennbar, deren zentrale Legitimation die Funktion als Werkzeug zur politischen Identitätsbildung darstellt. Das häufige Wegfallen von räumlicher Nutzbarkeit stellt hier den Aspekt des politisch-soziologischen Werkzeugs in den Vordergrund. Dieses Phänomen soll im Folgenden anhand des Beispiels *Jugoslawien Zwei* näher betrachtet werden.[F]

Auf insgesamt fünf Forschungsreisen festigte sich mein Vorhaben, mich intensiver mit ebendieser Erinnerungsarchitektur zu beschäftigen. Ich erlebe die Denkmale fern von jeder fotografischen Inszenierung. Sie rufen in mir weniger ein gedenkendes Gefühl und vielmehr eine mystische Präsenz des (hier) Geschehenen hervor. Jedes Einzelne umgab eine Aura, die wohl Walter Benjamin "als einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag" am trefflichsten zu beschreiben vermag.[G]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

E Nietzsche, F. (2016). S.118-119.

F Der Begriff *Jugoslawien Zwei* wird in der folgenden Arbeit für die folgende Regierungs-Zeitspanne verwendet:
◊ 1945–1963: *Föderative Volksrepublik Jugoslawien* &
◊ 1963–1992: *Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien*.

G Benjamin, W. (1980). S.480.

[2] *Spomenik #13* (Korenica).
2007: Fotografie von Jan Kempenaers
2008: Zerstörung des Denkmals.

Einleitung

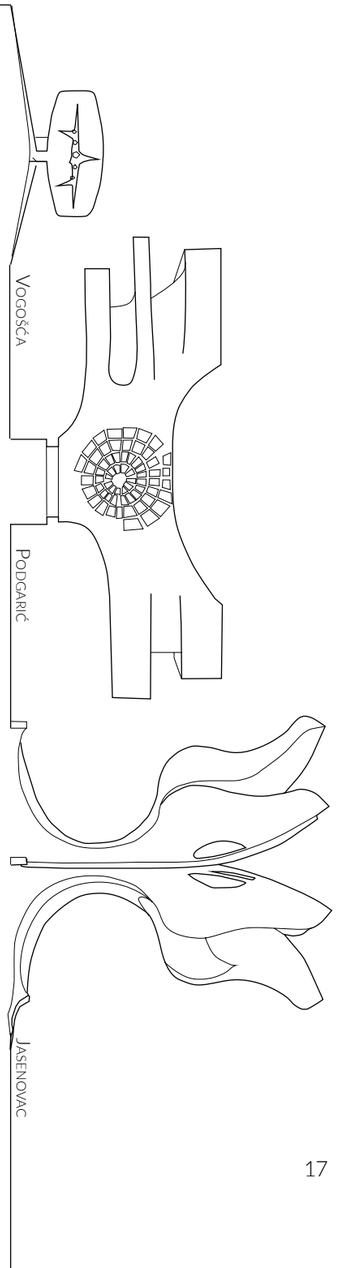
Tit – o – menik

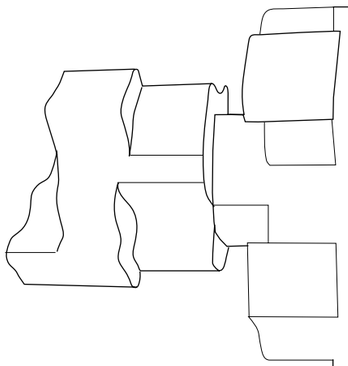
Der Titel dieser Arbeit ist von den Begriffen *Tito* und *Spomenik* abgeleitet. *Spomenik* [Споменик], das serbo-kroatische Wort für *Monument*, nutzte schon Fotograf Jan Kempenaers 2007 als Titel für seine Fotoreihe über die Denkmale aus der Tito-Ära und sorgte so dafür, dass sie erstmals aus dem südslawischen Dunstkreis traten und als *Spomeniks* seither internationaleres Interesse wecken.[2]
Im Gesprochenen erinnert die Endung *menik* bewusst an das englische Wort *manic – manisch/ Wahnsinn.* Das ist zum einen angelehnt an die unglaubliche Menge an Monumenten, die zwischen 1945 und 1990 entstanden, zum anderen an die Wirkung, die sie bis heute haben.
Mit ihrer ungewöhnlichen Mischung aus monumentalem Brutalismus und organischer Naturhaftigkeit üben sie eine enorme Faszination aus. Im Artikel *Bizarre Kriegsdenkmäler – Raumschiffe für die Toten* bezeichnet Angelika Franz diese „irren Skulpturen" als „Geflügelte Augen, Riesenblumen und Beton-Ufos".[A]
{Kroatien Podgarić, Jasenovac. Bosnien Vogošća. Serbien Ostra }
Die Bezeichnung *Titomenik* will den Begriff *Spomenik* aufgreifen, jedoch enger fassen. Die folgende Arbeit behandelt nicht *Spomeniks*, südslawische Denkmale im Allgemeinen, sondern genau diese, die als *Denkmal im engeren Sinne*[B] unter Tito entstanden sind, heute aber nicht mehr als solche funktionieren und im Wandel der Zeit zu *ungeliebten Denkmalen* konvertiert sind. *Titomenik* soll im Folgenden namensgebend für diese Auswahl an Denkmalen sein.

Die ungewöhnliche, abstrakte Architektursprache dieser Gesamtheit an Denkmalen aus der Zeit des Zweiten Jugoslawiens, kombiniert mit der einzigartigen Formensprache jedes Einzelnen, ist sowohl in einem geschichts- und politikübergreifenden, als auch in ihren individuellen Kontexten zu betrachten.
Sie werden im Zuge dieser Arbeit exemplarisch einzeln untersucht, aber als geschichtlich zusammengehöriges Ensemble betrachtet.
Ausschließlich im Gedenken an Gefallene durch Besatzungsmächte – Schlachten, Konzentrationslager, Massenerschießungen – wurden Titomeniks ortsgebunden errichtet und befinden sich demnach häufig in Wäldern, abge-

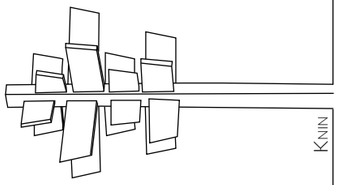
A Franz, A. (2011). O.S.

B Scharf, H. (1984). S.8.
Der Bebgriff *Denkmal im engeren Sinne* bezeichnet ein Erinnerungsmal, errichtet für eine Person oder ein Ereignis.

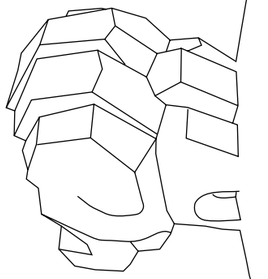




Petrova Gora



Knin



Maklijen

legen, oftmals sogar versteckt. Heute trägt das sicherlich dazu bei, dass viele Titomeniks – trotz teilweisem Denkmalschutz – unbeachtet verfallen, mutwillig zerstört oder Opfer von Fassadenraub wurden.

{ Kroatien Petrova Gora & Knin Bosnien Maklijen, Sanski Most & Grmeč }

Die abgelegene Umgebung, sowie die Monumentalität haben jedoch auch einige Titomeniks vor der Zerstörung bewahrt. Im Kapitel *Das Denkmal schützt sich selbst: Abgelegenheit & Monumentalität als natürlicher Denkmalschutz* wird darauf genauer eingegangen.

{ Kroatien Tuk Vojni Bosnien Medno Polje & Bravsko Slowenien Dražgoše }

Ein geringes Maß an raumbildenden Aspekten, die Verortung und der geschichtliche Hintergrund bilden eine schwierige Ausgangssituation für eine Revitalisierung und die damit verbundene (Neu-) Nutzung der Titomeniks.

> *„Ein Denkmal ist ein öffentliches Phänomen; durch die Öffentlichkeit wird es gerechtfertigt und ihr ist es gewidmet. Der physisch offene Raum, in dem ein Denkmal existiert, ist technisch das einzig mögliche Medium der soziopsychologischen Sphäre, für die das Denkmal bestimmt ist: die geistige Realität seines Milieus. Öffentlichkeit ist die wahre Natur des Denkmals; in ihr wächst, steht oder fällt es: In der Öffentlichkeit liegt die Großartigkeit oder Nichtigkeit des Denkmals. Fehlt ihm diese öffentliche Dimension, ist das Monument nur eine Masse, manchmal eine schöne Skulptur oder etwas anderes, doch immer ein Missverständnis, das mit der Entfernung des Denkmales verschwindet."*[A]

Im Folgenden soll nicht per se für die Entfernung besagter Denkmale plädiert werden, sehr wohl stellt sich aber die Frage, inwieweit Titomeniks, trotz ihrer Denkmalhaftigkeit, heute noch ihre Existenzberechtigung haben, wenn diese *soziopsychologische Sphäre*, für die sie bestimmt sind, nicht mehr gegeben ist.

◊ Forschungsstand:

Da Titomeniks noch recht jung sind – insbesondere in Relation zu dem Wandel, den sie schon durchlebt haben – gibt es zwar keinen umfangreichen Fundus wissenschaftlichen Umgangs, jedoch eine Vielzahl an unterschiedlichen öffentlichen, privaten und künstlerischen Annäherungen, worauf im Kapitel *Gesellschaftlicher Umgang* näher eingegangen wird.

◊ Im wissenschaftlichen Bereich verfasste schon 1998, noch vor dem endgültigen Ende aller Jugoslawienkriege[B] Liljana Kolešnik das Paper *Croatian Monumental Sculpture and European High Modernism: Example of V. Bakić*[C]. Als Kunsthistorikerin beschäftigt sie sich mit dem Aspekt der abstrakten Kunst, den Titomeniks innehaben. Hierbei konzentriert sie sich auf kroatische

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Scharf, H. (1984). S.08.

B Der Kosovokrieg fand von 28. Februar 1998 bis zum 10. Juni 1999 statt.

C Kolešnik, L. (1998).

Denkmale, wobei die Skulpturen von Vojin Bakić exemplarisch hervorgehoben werden.[D]

◊ Jan Kempenaers beginnt 2006 seine Fotoreihe *Spomenik*, in der *Spomenik# 1-26* fotografisch dokumentiert werden. Mit Willem Jan Neutelings publiziert er 2010 das gleichnamige Fotobuch.[E]

◊ Heike Karge widmet sich in ihrem 2010 erschienenem Werk *Steinerne Erinnerung - versteinerte Erinnerung?: Kriegsgedenken in Jugoslawien (1947-1970)*[F] intensiv der organisierten Kriegserinnerung im sozialistischen Jugoslawien im Allgemeinen und Erinnerungsorten im Speziellen. Hierbei legt sie präzise dar, welche Rolle Erinnerungen und die daran geknüpften Orte spielten und wie diese sich im Laufe des Zweiten Jugoslawiens veränderten.

◊ Der in Nova Gorica studierte Slowene Gal Kirn beschäftigt sich mit einem philosophischen Hintergrund mit Denkmalen aus dem Zweiten Jugoslawien. Heute unterrichtet er an der Humboldt Universität zu Berlin und schlägt so zeitlich-thematisch – sowohl inhaltlich, als auch sprachlich – eine Brücke vom ehemaligen Jugoslawien in den heutigen deutschsprachigen Raum und den Rest der Welt. In seinem Werk *Transformation of memorial sites in the post-Yugoslav context* vertieft Kirn den postjugoslawischen Wandel von Denkmalkomplexen als Produkt der Revision von Geschichte.[G] *Transnationalism in Reverse: From Yugoslav to Post-Yugoslav Memorial Sites von Kirn*[H] thematisiert Denkmale als jugoslawische Gedenkpraktiken und das jüngste Wiederaufleben von nationalistischen Erinnerungen.

◊ Die Ausstellung *MOnuMENTI. The changing face of rememberance*[I] wurde von der deutschen Organisation *Forum ZFD* konzipiert.[J] Zum einen handelt es sich hier um eine Fotoausstellung, die Denkmale aus dem ehemaligen Jugoslawien zeigt und deren Geschichte erzählt. Zum anderen spiegelt ein ausführlicher Ausstellungskatalog einen intensiven, theoretischen Umgang mit den Denkmalen wider. Zwei Beiträge beschäftigen sich mit der politisch-gesellschaftlichen Einbettung der Allgemeinheit dieser Denkmale:

> ◊ *Denkmäler und Identitätspolitik im westlichen Balkan* von Friedens- und Konfliktforscher Dr. Lutz Schrader.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

D Dr. Liljana Kolešnik forscht am Institut für Kunstgeschichte der *Uni Zagreb*.

E Kempenaers, J. & Neutelings, W. J. (2010).

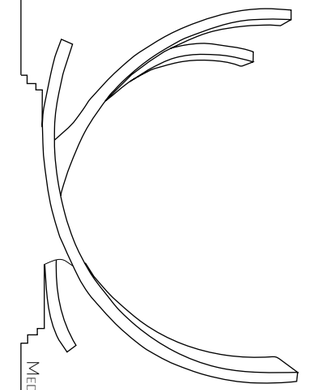
F Karge, H. (2010).

G Kirn, G. (2012). S.252-281. S.251.

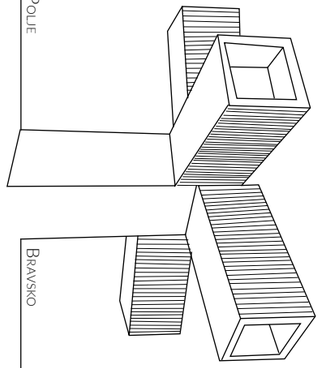
H Kirn, G. (2014).

I Brumund, D., & Pfeifer, C. (2011).

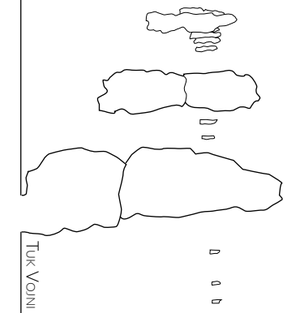
J *Forum ZFD* steht für *Forum Ziviler Friedensdienst*.



Medno Polje



Bravsko



Tuk Vojni

Spomenici

Halo, mi smo Lea i Maria,studentice arhitekture i umjetnosti. Do nedavno nismo znale da Srbija ima tako psebne spomenike.Mi bismo rado vise nauciti o vama i vasoj kulturi.

◊ Poznajes li spomenik?

da ☐ ne ☐

◊ Volis li spomenik?

1 2 3 4 5

◊ Posjecujes li spomenik?

da ☐ ne ☐

◊ Sta za tebe predstavlja spomenik?

◊ Da li bi ti spomenik...

... srusila!
... ostavila kako je!
... kulturno uklopila!
... meni je svejedno!

◊ Podjeli samnom to sto bi podjelio (ne mora imati veze sa spomenicima)

◊ Hoces li nesto sa nama popiti?

da ☐ ne ☐

Hvala da si sa nama podelio to o cemu razmisljas.

[3] Stimmungsbarometer: Fragebogen, exemplarisch für Serbien. Links, Serbisch & Rechts, englisch.

◊ *Jugoslawische Denkmäler: Kunst und die Rhetorik der Macht* von Kunsthistorikerin Dr. Bojana Pejić.

Die Mehrzahl der Beiträge konzentrieren sich hierbei jedoch auf jugoslawische Teilstaaten.[A] Die Ausstellung wurde sowohl in Deutschland, als auch in Serbien, Mazedonien, Kosovo und Bosnien-Herzegowina gezeigt.

◊ Einen denkmalpflegerischen Umgang mit Bogdan Bogdanovićs Denkmalen pflegt Andrew Lawler mit seinem 2013 veröffentlichten Werk *The Memorial works of Bogdan Bogdanović: Their condition and situation as of 2012.*[B] Er beschreibt hier 22 Denkmale, mitsamt Schutzstatus, Zustand und Besucherraktivität.

Die Beschäftigung mit besagten Denkmalen ist vorhanden, hierbei handelt es sich meist um Arbeiten, die sich mit speziellen Künstlern oder Architekten oder in einem länderspezifischen Rahmen mit Titomeniks beschäftigen.
Als Abschlussarbeit meines Architektur-Studiums, das sich mit Denkmalpflege, Bestands-Architektur und ihrer nachhaltigeren Nutzung beschäftigt, sind die ersten Ansätze bezüglich einer Arbeit über Titomeniks sehr ortsverbunden und entwurfslastig. Während einer intensiven Recherchephase wird aber zunehmend klar, dass der einzige Weg zu einem akzeptablen Ergebnis über einige Abzweigungen führt. Auf meinen Reisen in die Heimat(en) der Titomeniks bekam ich nicht nur ein Gefühl für die Denkmale und ihre unterschiedlichsten Zustände, sondern auch einen Überblick darüber, wie der institutionelle und gesellschaftliche Umgang mit den Titomeniks vonstatten geht. Gespräche in Denkmalämtern, Archiven und Universitäten, sowie eine Umfrage, die als *Stimmungsbarometer*[3] dient, verschafften mir einen guten Überblick und einen völlig neuen Blickpunkt. Es ist mir so nicht möglich diese Gesamtheit zahlreicher, einzelner Objekte dieser Erinnerungs-Architektur losgelöst voneinander und von ihrem Kontext zu betrachten.

Da Architektur nicht nur Entwurf und Umsetzung, sondern auch die Wahrnehmung der Nutzer im Wandel der Zeit impliziert, halte ich es für essenziell, nicht nur die architektonisch-denkmalpflegerischen Aspekte in ihrer geschichtlich-politischen Einbettung zu betrachten, sondern auch den Aspekt des Erinnerns als Einfluss des Geschehenen auf den Menschen und seine Gegenwart zu verstehen, um hoffentlich eine Antwort auf die Frage geben zu können: Haben Titomeniks heute noch eine Denkmal-Berechtigung, wenn sie als *Denkmal im engeren Sinne* errichtet wurden, heute einen Großteil der Werte eines *ungeliebten Denkmals* im *weiteren Sinne* erfüllen, jedoch durch Abgelegenheit, kontroverse Konnotation der Entstehungszeit und Desinteresse oder sogar Missstimmung nicht als solches genutzt werden?

Die folgende Arbeit ist chronologisch aufgebaut und zeigt in zwei Teilen, fotografisch-katalogisierend und theoretisch-untersuchend, die Errichtung und die Entwicklung der Titomeniks. In der theoretischen Arbeit werden diese Aspekte mit den Beweggründen in ihren geschichtlich-politischen Kontext gesetzt und die Frage behandelt, ob und wie mit dieser Form von räumlicher Erinnerung umgegangen wird oder werden kann. Der Katalog umfasst, neben einer fotografischen Dokumentation der behandelten Titomeniks, die wichtigsten Eckdaten, wie deren Lage und geografische Einbettungen. Außerdem dient er als Bezugspunkt für die theoretische Arbeit, welche beispielhaft auf Titomeniks im Katalog Bezug nimmt.[C]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Beispiele für Beiträge über spezifische jugoslawische Teilstaaten:
- ◊ *Denkmalkunst in Serbien von den Balkankriegen bis heute* von Kunsttheoretikerin Mirjana Peitler-Selakov.
- ◊ *Die symbolische Bedeutung von Denkmälern in Bosnien-Herzegowina* von Kultursoziologe Dr. Senadin Musabegović.
- ◊ *Umstrittene Geschichten und Monumentale Vergangenheiten: Kroatiens Kultur der Erinnerung* von Historiker Dr. Vjeran Pavlaković.
- ◊ *Der Krieg der Symbole: Gedenken im Kosovo* von Philosoph Shkëlzen Maliqi.
- ◊ *Zurück in die Vergangenheit: Denkmale und Gedenken in Mazedonien* von Valentino Dimirovski.

B Lawler, A. (2013).

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

C Historische Abbildungen ausgenommen, sind die im Katalog verwendeten Fotografien von mir selbst auf Forschungsreisen aufgenommen worden.

Hello, we are Lea and Maria, two students of Achitecture and Art. Just recently, we discovered the special monuments that can be found all over Serbia. We would like to know more about the monuments and your culture.

◊ Do you know the monument?

yes ☐ no ☐

◊ Do you like the monument?

1 2 3 4 5

◊ Do you visit the monument?

yes ☐ no ☐

◊ What das the monument mean to you?

◊ Should the monument be ...

... destroyed!
... stay the same!
... culturally intergrated!
... I don`t care!

◊ Share, what you would like to share with me (it doesn't have to be about Spomeniks).

◊ Would you like to have a drink with us?

yes ☐ no ☐

Thank you for sharing your thoughts with us.

[4] *Boj na Kosovu* (Schlacht im kosovo)
Gemälde von Adam Stefanović.

Vor dem Zweiten Weltkrieg

Identität & Zwiespalt Jugoslawiens

Um die tief verwurzelte Zerrissenheit des *südslawischen Raums* zu verstehen, ist es notwendig, neben der turbulenten Geschichte der letzten Jahrzehnte, auch einen Blick auf die vorangehenden Jahrhunderte zu werfen: [5 & A]
Im 7. Jahrhundert fand die Abwanderung der Südslawen in Ostpolen und der Nordukraine gen Süden in Gebiete des ehemaligen römischen Reiches statt. Die ersten Staatsgebilde entstanden im 9. Jahrhundert in Serbien, der Staat *Raška* und im 10. Jahrhundert in Kroatien, die zukünftig als erste Beiträge zu den groß-kroatischen und groß-serbischen Ansprüchen interpretiert werden.[B]
Die Bosnier, die zu dieser Zeit noch sehr abgeschottet und als Bogumilen[C] lebten, wurden im Osten orthodox durch die Serben und im Westen katholisch durch die Kroaten christianisiert.[D] Im 12. Jahrhundert entstand hier zwar das Staatsgebilde *Bosna*, doch war es wenig einflussreich und wurde *Zahumlija*, das Land hinter den Bergen genannt.[E] Diese Tatsache kann in Verbindung gebracht werden mit der untergeordneten Stellung des heutigen und jüngsten Bosnien-Herzegowinas.
Schon im 14. Jahrhundert wurde der südslawische Raum zur Grenze zwischen dem islamischen Osmanischen Reich und dem christlichen Europa.[6]
Die osmanische Eroberung durch die Türkenkriege und der Untergang des Byzantischen Reiches begann mit der *Schlacht auf dem Amselfeld* im heutigen Kosovo am 28. Juni 1389. In Serbien ging diese Niederlage als *Vidovdan*[F] in die Geschichte ein und wird noch heute wie ein Sieg gefeiert: Fortan wurde der Stolz auf den tapferen Kampf der christlichen Heere gegen die muslimische Übermacht vor allem in Serbien zum Teil der nationalen Identität.[4]
Später spiegelte sich dieser Patriotismus zunächst im Gedenken an die Partisanen, darauffolgend vor allem im *panserbistischen*[G] Bestreben wider, worauf in

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Diese Arbeit zählt die folgenden, heutigen Länder zum südslawischen Raum: Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien, Mazedonien, Montenegro, Kosovo.
Jugoslawien [Југославија]: serbokroatisch für *Südslawien*.

B Clewing, K., & Sundhaussen, H. (2016). S.554.

C Die Bogumilen: slawisch: „Gottesfreunde“ waren eine streng asketisch lebende Gemeinschaft mit einem doketistisch-dualistischen Lehrsystem.

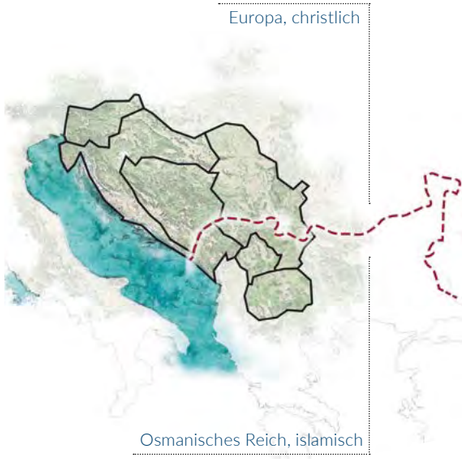
D Kukolj, K. (2010). O.S.

E Weithmann, M. W. (2000). S.99.

F *Vidovdan* bedeutet überstetzt *Sankt-Veits-Tag*.

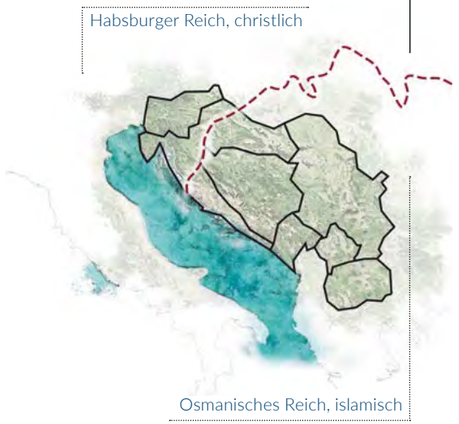
G *Panserbismus*: Form des *Panslawismus* mit dem Ziel eines Großserbischen Reiches.

[5] Karte: südslawischer Raum mit heutigen Ländergrenzen



[6] Grenze: südslawischer Raum; 14.Jhd.

Heutige Ländergrenzen: ———
Historische Grenzen: - - - - -



[7] Grenze: südslawischer Raum; 16.Jhd.

[8] Grenze: südslawischer Raum; 18.Jhd.

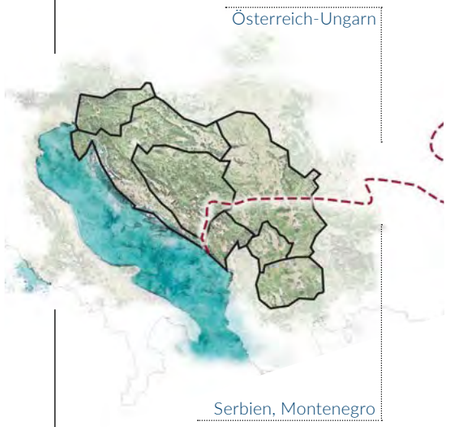
Heutige Ländergrenzen:
Historische Grenzen:

den folgenden Kapiteln noch intensiver eingegangen wird.
Über Jahrhunderte waren wechselnd-große Gebiete des südslawischen Raums unter osmanische Vorherrschaft, getrennt durch die Grenze zwischen Orient und christlichem Abendland.[7 & 8] Diese militärisch-kulturelle Grenze schied Osmanen von Habsburgern, Osten von Westen, Gläubige von Ungläubigen.[A]
Die gesellschaftlichen Veränderungen dortzulande waren immens: In den folgenden zwei Jahrhunderten konvertierte mehr als die Hälfte der Bevölkerung zum Islam. In den anderen südslawischen Gebieten unter osmanischer Herrschaft waren es maximal zehn Prozent.[B] Soziale Strukturen und Sprache wurden nachhaltig beeinflusst. Für das Gebiet des späteren Jugoslawiens bot dies einen Nährboden für zahlreiche ethnische und religiöse Konflikte, die tiefschürfenden und nachhaltigen Einfluss hatten und noch heute haben.
Nach vier Jahrhunderten entstanden im 19. Jahrhundert vor allem in Bosnien, Herzegowina, Serbien und Montenegro zunehmend Aufstände der Christen gegen die Unterdrückung durch die Osmanen. Eine Beilegung erfolgte 1878 im Rahmen des *Berliner Kongresses* und aufgrund des Entschlusses der europäischen Großmächte, die Grenzen im Balkan neu zu ziehen: Serbien und Montenegro erlangten Unabhängigkeit, Slowenien und Kroatien wurden von Österreich-Ungarn annektiert, Bosnien-Herzegowina blieb offiziell osmanisch, jedoch mit österreich-ungarischer Verwaltung. In Makedonien und Bulgarien – ebenfalls türkisch belagert – entstehen Protestbewegungen, die sich am 2. August 1903 im *Ilinden-Aufstand* zuspitzen. Der Widerstand konnte sich in einigen Gebieten durchsetzen. So wurde in Pelagonien die *Kruševo-Republik* ausgerufen; sie bestand jedoch nur wenige Wochen, bis Makedonien von türkischen Soldaten zurückerobert wurde.
1908 annektierte Österreich-Ungarn Bosnien-Herzegowina und richtete sich damit nicht nur gegen das Osmanische Reich, sondern auch gegen die nach Panserbismus strebenden Serben. Diese bosnische Annexionskrise führte zur Stärkung des individuellen Nationalismus im südslawischen Raum.
Der erste Balkankrieg 1912 endete mit der Befreiung großer Teile Montenegros, Serbiens und Griechenlands. Im Zuge der *Londoner Verträge* wurde 1913 neben der Zusprache albanischer Gebiete an diese Länder auch die folgenreiche Entscheidung getroffen, den Kosovo dem serbischen Staatsgebiet zuzuordnen. Der zweite Balkankrieg 1913 führte zur Exklusion des Osmanischen Reiches aus Südosteuropa und Makedonien wurde unter Serbien und Griechenland aufgeteilt.[C] Zur damaligen Zeit der „politischen Kriege" in Europa, waren die Balkankriege durch die ethnischen Hintergründe außerordentlich brutal.

> *„Alle Seiten ermordeten und vertrieben zahlreiche Zivilisten der jeweils anderen Völker. Der Frieden von Konstantinopel von 1913 gilt als der erste Friedensvertrag der Geschichte, der einen geplanten Bevölkerungsaustausch zwischen den Vertragspartnern mit dem Ziel einer ethnischen Entmischung vorsah."*[D]

Trotz dieses Versuches, Frieden durch *ethnische Entmischung* zu generieren, blieb der Drang der Nationalisten nach Unabhängigkeit und der religiöse Konflikt zwischen Katholiken und Orthodoxen bestehen.[9]
Die Ermordung am 28. Juni 1914 (Jahrestag des schon erwähnten *Vidovdan*) des Habsburger Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Frau Sophie durch einen bosnischen Serben in Sarajevo führt zur Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien.
Der Erste Weltkrieg begann. Er führte zum Zerfall Österreich-Ungarns und zur Unabhängigkeit der zuvor zugehörigen südslawischen Gebiete.
Nach dem Krieg konstituierte sich am 1. Dezember 1918 das erste Jugoslawien unter *Peter dem Ersten*[E] als Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen; ein Vielvölkerstaat, bestehend aus verschiedensten Kulturen: Religionen, Sprachen, Lebensweisen und Mentalitäten.[F] Es entstand ein fragmental zusammengepuzzelter Flickenteppich aus verschiedensten historisch beeinflussten Bevölkerungs- und Sozialstrukturen. Über Jahrhunderte venezianisch, altösterreichisch, ungarisch, osmanisch, albanisch oder bulgarisch geprägte Gebiete sollten nun unter dem Dach des jugoslawischen Königreichs zusammen funktionieren. Daraus resultierend war sowohl das kulturelle als auch das wirtschaftliche Gefälle groß. Diese tief verwurzelten Unterschiede führten zu zahlreichen Streitigkeiten und Konflikten, besonders zwischen westlich-geprägten Kroaten, die Föderalismus, und östlich-beeinflussten Serben, die Zentralismus anstrebten.

Am 20. Juni 1928 erschoss ein Montenegriner den kroatischen Oppositionsführer Stjepan Radić, was dazu führte, dass 1929 die *Skupština*, das Parlament, aufgelöst und die Verfassung außer Kraft gesetzt wurde.



[9] Grenze: südslawischer Raum; bis 1914

[10] Karte: 1. Jugoslawien

Heutige Ländergrenzen:
Historische Grenzen:

A Kukolj, K. (2010). O.S.

B Weithmann, M. W. (2000). S.13.

C Unterscheidung:
- ◊ „Makedonien": Provinz, die vom Norden Griechenlands über die *Republik Mazedonien* zieht.
- ◊ „Mazedonien": *Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien.*

D Duthel, H. (2013). S.260.

E *Peter der Erste* war Serbe.

F Siler, A. (2009). S.4.

„Das Blutbad in der Skupština vergiftet die politische Atmosphäre zwischen Kroaten und Serben unwiderruflich".[A]

Der Staat wurde offiziell zur Königsdiktatur *Jugoslawien*.[10]
Der Vielvölkerstaat Jugoslawien mit den Teilrepubliken Serbien, Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Mazedonien hatte als Produkt seiner territorialen Vergangenheit mit zahlreichen Konflikten zu kämpfen. Während Serbien sich in der Führungsrolle eines großserbischen Reichs sah, fühlten sich Kroaten und Slowenen der westlichen Kultur zugehörig und forderten die Zersplitterung Jugoslawiens.

„Ein gemeinsamer Konsens ist zwischen der serbischen Machtpolitik und der kroatischen Verweigerungspolitik nicht in Aussicht."[B]

Die Staatskonstruktion des ersten Jugoslawiens war fragil und – ohne eine interne, politische Einigung – auch noch nach 23 Jahren des Bestehens besonders leicht angreifbar. Am 25. März 1941 wurde das Königreich Jugoslawien Mitglied des *Dreimächtepakts*, doch schon nach 12 Tagen zerbrach das Bündnis und die deutsche Wehrmacht besetzte das Königreich Jugoslawien.[C]

Durch die unterschiedlichen Positionen der südslawischen Länder als ständiges Objekt machtpolitischer Auseinandersetzungen von Großmächten und zahlreicher daraus resultierender Kriegsverbrechen spürt man noch heute eine gewisse Fehde, nicht nur zwischen Serben und Kroaten.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Weithmann, M. W. (2000). S.377-378.

B Sundhaussen, H. (2007). S.260.

C Kukolj, K. (2010). O.S.

Einschub

Persönlicher Exkurs

Auf meinen Forschungsreisen bezüglich dieser Arbeit erscheinen mir diese Antipathien noch heute in hohem Maße gesellschaftlich verankert und überaus präsent. In Gesprächen fallen mir sehr starke Meinungen anderen südslawischen Nationalitäten gegenüber auf. Die Vorurteile sind groß, die tief verwurzelte Abneigung besorgniserregend, nahezu schockierend.

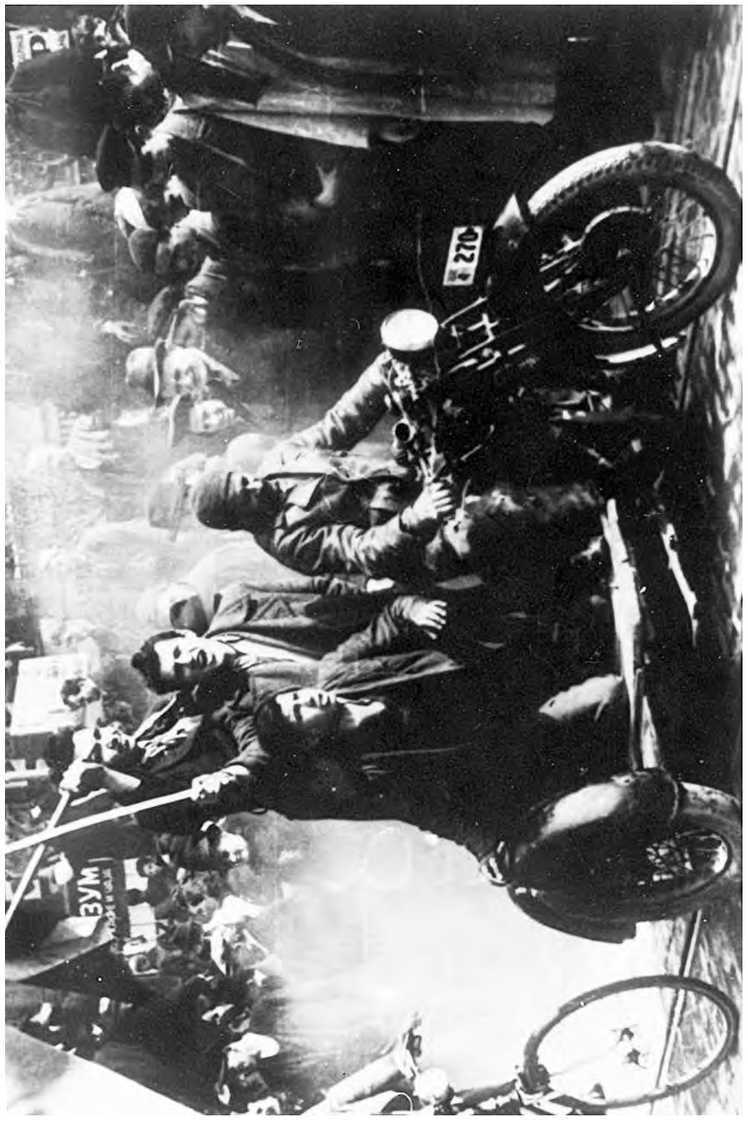
◊ So sitzt der bosnische J. in seinem kleinen Kafana[A] und verfolgt mit seinen Freunden ein Basketballspiel: Serbien gegen Kroatien. Das Allerwichtigste hierbei scheint nicht zu sein, dass das eigene Team oder Serbien die Liga dominiert, vordergründig ist nur, dass Kroatien es nicht tut. Bei seinem dritten Frühstücks-Slivovic erklärt er darüber hinaus, dass zwar in den Tito-Zeiten alles besser war, manche Feindschaften aber einfach zu tief sitzen, um längerfristig ein Land zu teilen. Alle Anwesenden stimmen ein.

◊ Die serbische V. könnte gastfreundlicher nicht sein, bietet Kost und Logis und einen heimischen Abend. Doch der Grund meiner Reise macht sie nahezu wütend. Sie kann nicht verstehen, warum ich mich mit diesen ungeliebten Erinnerungen – sie findet gar kein Wort für die Titomeniks und beschreibt sie mit einer geringschätzigen Handbewegung – beschäftige. Sie rät mir das Unterfangen abzubrechen und keinesfalls ein anderes südslawisches Land außer Serbien zu bereisen. Im Besonderen warnt sie vor dem Kosovo, dessen Bevölkerung – wie sie behauptet – das Land gefährlicher und unerträglicher als Syrien mache.[B]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Serbokroatisches Wort für Café, Bistro, Kneipe.

B Mündlicher Überlieferungen (2017). Sinngemäß wiedergegeben.



[11] 27. März 1941: Protestbewegung in Belgrad

Zeit des Umbruchs

Zweiter Weltkrieg & die Erhebung Titos

Das Königreich Jugoslawien war bis 1941 – mit Ausnahme leichter, durch wirtschaftliche Abhängigkeit bedingter Tendenzen zu den Achsenmächten – offiziell neutral. Am 25. März 1941 konnte Prinz Paul von Jugoslawien dem Druck Deutschlands nicht mehr standhalten und trat dem Dreimächtepakt bei.
Am 27. März 1941, nur zwei Tage nach Unterzeichnung, entstanden Proteste und ein pro-westlicher Militärputsch.[11] Trotz zerrütteter und diverser Identitäten war sich die Bevölkerung einig: *Bolje rat nego pakt!* (Lieber den Krieg als den Pakt!)
Der Putsch stürzte erfolgreich die Regierung, führte jedoch auch – nach nur zwölf Tagen – zu Bombardements auf Jugoslawien und Griechenland durch Deutschland. Das Königreich Jugoslawien wurde innerhalb von elf Kriegstagen zerschlagen. Die ehemals jugoslawischen Gebiete wurden durch die Achsenmächte zerstückelt, annektiert und als neue Staaten unter deutscher Militärverwaltung gegründet: Italien annektierte südliche Gebiete Sloweniens, Dalmatiens, kroatisches Küstenland und die Bucht von Kotor. Kosovo und der Westen Makedoniens wurden unter italienische Verwaltung gesetzt. Die verbleibenden Teile Makedoniens wurden von Bulgarien, der Norden Sloweniens von Deutschland, grenznahe Gebiete von Ungarn annektiert. Große Teile Serbiens wurden unter deutsche Militärverwaltung gestellt. Kroatien, *Syrmien*[A] und Bosnien-Herzegowina bildeten – die annektierten Gebiete ausnehmend – den neuen *Unabhängigen Staat Kroatien*, die NDH (*Nezavišna Država Hrvatska*).[B]
Diese Zerstückelungen des Ersten Jugoslawiens brachte unterschiedlichste Formen des Umgangs mit den zugeteilten Gebieten mit sich. In allen Fällen wurden aber Tradition und Nationalgefühl geschwächt. So war es beispielsweise in von Deutschland besetzten Gebieten Sloweniens verboten, slowenisch zu sprechen. Die NDH wurde von der radikalen kroatischen Partei *Ustaša* regiert. Ante Pavelić gründete die Bewegung 1929 und wurde durch die Erhebung zur Regierungspartei zum Diktator der NDH. Die Ustaša praktizierte eine grausame faschistische Führung und folgte dem „deutschen Modell der «neuen Ordnung» und huldigte dem Kult von Nation, Staat und Führer".[C] Muslime, die in Gebieten der NDH wohnten, wurden zwar anerkannt, Juden, Serben und Roma jedoch wurden deportiert, zwangskonvertiert

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A *Syrmien* ist eine Landschaft zwischen den Flüssen *Donau* und *Save*, geteilt zwischen dem heutigen Serbien und Kroatien.

B Weithmann, M. W. (2000). S.408.

C Kukolj, K. (2010). O.S.

oder in kroatischen und deutschen Lagern radikal ermordet. Kulturelles Erbe, das sich nicht mit den Zielen der Ustaša vereinbaren ließ, wurde zerstört. Die serbisch-orthodoxe Dreifaltigkeitskathedrale in Banja Luka[A] fiel dieser Politik 1941 zum Opfer.[12 & 13] Es bildeten sich Widerstandskämpfer, die sich in zwei Lager spalteten, *Tschetniks* und *Partisanen*:

◊ *Tschetniks*, eine serbisch nationalistische Vereinigung, verschrieben sich der Befreiung Jugoslawiens mit dem Ziel der Bildung eines „ethnisch reinen Großserbiens" durch die Wiederherstellung der Monarchie.[B & 14]

◊ *Partisanen*[15] wuchsen aus der 20 Jahre lang verbotenen Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) unter Josip Broz, besser bekannt als Tito.[C] Sie wurden immer stärker und waren schon 1934 so gut organisiert, dass sie unter anderem durch Sabotageakte und Eroberungen kleinerer Städte im gesamten jugoslawischen Gebiet und unter allen jugoslawischen Völkern Anhänger fanden. Ihr klarer Auftrag war die Befreiung aller besetzten Gebiete und die anschließende Gründung von *Volksbefreiungskomitees*. So wollte Tito die Partisanen an die Spitze des Widerstandes manövrieren, um ihr erklärtes Ziel umzusetzen: ein demokratisches Jugoslawien, bezüglich Staatsform und Religion.[D]
Der *Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens* (AVNOJ) wurde auf Titos Aufruf 1943 als selbsternannte „höchste politische Instanz der Widerstandsbewegung" gegründet und rief sich am 29. November 1943 in Jajce zum „höchsten gesetzgebenden Organ Jugoslawiens" aus.[E]
Es wurden jugoslawische Nachkriegsstaaten als Föderation gleichberechtigter Teilrepubliken definiert, deren gemeinsame Grenzen festgelegt und die Selbstbestimmung der Südslawen eingefordert.

„Wir sind nicht einfach Bauern auf dem Schachbrett!"[F] Tito

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Vom in Wien studierten Belgrader Architekten Dusan Zivanovic entworfen.

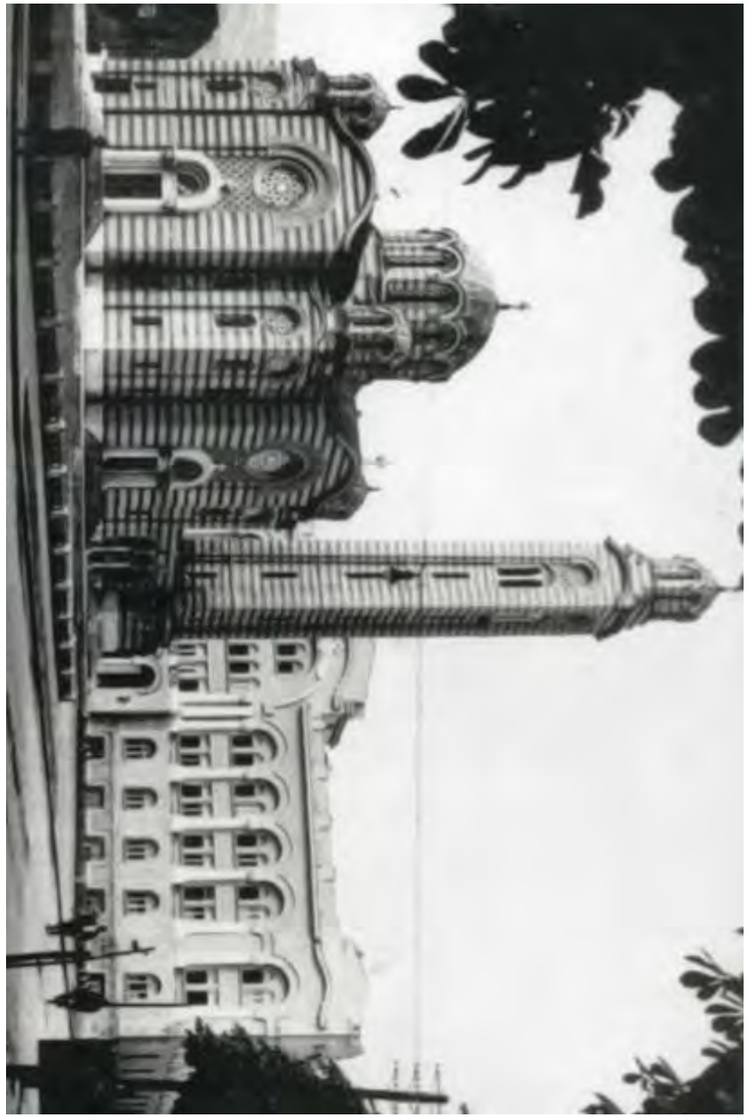
B Sundhaussen, H. (2007). S.320.

C Geburtsname: Josip Broz, Theorien zum Namen Tito:
- ◊ Volkstümliche Überlieferung: Abgeleitet von den serbokroatischen Worten *ti* [du] und *to* [das]: Josip Broz soll in Kriegsjahren diese Worte häufig als Kommandos benutzt haben: Er zeigte auf eine Person und formulierte dann eine konkrete Aufgabe.
- ◊ Partisanen-Agenten hatten geheime Spitznamen, beruhend auf Pistolenbezeichnungen. Früher nannte sich Josip Broz *Walter* (Pistole *Walther PPK*). Weiterer Spitznamen *TT* (Pistole *TT-33*) wandelte sich mit der Zeit zu *TT* und schließlich zu *Tito*.
- ◊ *Tito* ist außerdem ein altertümlicher kroatischer Name.

D Kukolj, K. (2010). O.S.

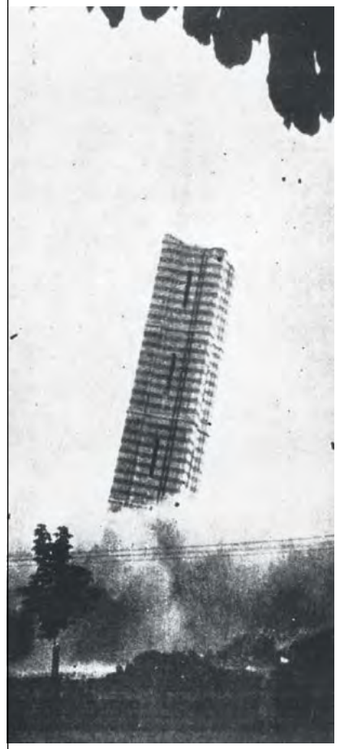
E Melčić, D. (2007). S.179.

F Weithmann, M. W. (2000). S.446.



[12] Banja Luka : Serbisch-orthodoxe Dreifaltigkeitskathedrale, 1929.

[13] Banja Luka : Serbisch-orthodoxe Dreifaltigkeitskathedrale. Zerstörung durch die Ustaša, 1941.



[15] Widerstand unter Tito: Partisaninnen.

[14] Widerstand unter Dragoljub Draža Mihailović: Tschetniks mit Soldaten der deutschen Wehrmacht in Serbien.

[16] 1944: Tito und Winston Churchill in Neapel.

Jugoslawien wird flügge

Titos Regime

Noch während des Krieges definierte Tito gleichberechtigte Teilrepubliken und Grenzen eines selbstbestimmten, jugoslawischen Nachkriegsstaates. 1943 wird er als „selbstständiger alliierter Befehlshaber" von den USA, Großbritannien und Russland anerkannt.[16] Die kommunistische Einheitspartei unter Tito gewann die Wahlen, Banken, Industrie- und Handelsbetriebe wurden verstaatlicht, das Mehrparteiensystem abgeschafft.[A]
Durch den Sieg der Partisanen entstand nach dem Zweiten Weltkrieg das zweite Jugoslawien als eine sozialistische Föderation aus sechs gleichberechtigten Teilrepubliken: Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Slowenien. Tito fungierte von 1945-1963 als Ministerpräsident, dann bis 1980 als Staatspräsident und führte in dieser Zeit den südslawischen Raum vorübergehend aus seiner identitären Zerrissenheit: Unter Tito konstituierte sich erstmals eine einheitliche jugoslawische Identität. Die Verfassung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawiens entstand nach Vorbild der UdSSR und wurde am 31. Januar 1946 verabschiedet.[B]
Kampf und Sieg gegen die Nazis und das daraus resultierende Leben in Freiheit wurde in Jugoslawien nur durch die Partisanen ermöglicht. Dennoch waren die Folgen des Krieges immens: Der Zweite Weltkrieg, im Speziellen die nationalen Bürgerkriege kostete ca. zwei Millionen Jugoslawen das Leben. Eine genaue Zahl wurde nie ermittelt, da es im Nachkriegs-Jugoslawien keine Untersuchungen oder Gerichtsverhandlungen über Kriegsverbrechen gab. Es scheint, als hatte man genug gelitten und wollte in die Zukunft sehen. Dennoch wurden nach dem Sieg der Partisanen tausende Anhänger und Kollaborateure der Ustaša, der Tschetniks und der Besatzungsmächte verschleppt oder ermordet.[C]
Auf diesen Ruinen einer unbewältigten Kriegsvergangenheit sollte also ein Land mit einem neu generierten Zusammenhalt, einer gemeinsamen Identität entstehen.

> *„So kam es auch in der Nachkriegszeit zu keinerlei juristischer oder histographischer Aufarbeitung dieses Aspektes, er blieb bis Ende der 80er Jahre ein Tabuthema, das in der Formel der «moralischen Überlegenheit» der Partisanen seinen armseligen Ausdruck fand."*[D]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Kukolj, K. (2010). O.S.

B Siler, A. (2009). S.4.

C Weithmann, M. W. (2000). S.418.

D Karge, H. (2010). S.24.

Sein berühmtes *Nein* richtete Tito 1948 an Stalin und emanzipierte sich so von der UdSSR. Jugoslawien, bis dato kleiner Bruder der Sowjetunion, entzog sich nicht nur seinem stärksten Einfluss, sondern richtete sich auch gen Westen, um politisch einen eigenen Weg zu gehen.[A] Die Distanzierung von der Sowjetunion gebar den *Titoismus*.
Dieser erste Einschnitt im monolithischen, kommunistischen Block machte Jugoslawien „zu einem Land an der Nahtstelle von zwei unerbittlichen Systemen, zu einem Niemandsland zwischen Westen und Osten, zwischen Kapitalismus und Kommunismus, das nirgendwo dazu gehörte, aber zu beiden Blöcken enge wirtschaftliche und politische Beziehungen unterhielt."[B] Nach angespannten Jahren der Isolation Jugoslawiens vonseiten der Sowjetunion entspannte sich die Beziehung 1953 mit dem Tod Stalins und normalisierte sich letztendlich 1955 durch Besuch und Gegenbesuch von Tito und Nikita Chruschtschow.[16 & C]
Jugoslawien wurde unter Tito flügge.

Es war einer von drei Gründerstaaten der *Bewegung der Blockfreien Staaten*. Persönliche und bürgerliche Freiheiten waren von großer Bedeutung. Ab 1965 hatte beispielsweise jeder Jugoslawe das Recht, uneingeschränkt ins Ausland zu reisen.[D] Ähnlich profund war jedoch die inländische Strafverfolgung. *Staatsfeinde* wurden interniert und auf die Gefängnisinsel *Goli Otok*[E] verbannt.[F] Es ist anzumerken, dass ohne Prozesse in diesem „Tito-KZ" zahlreiche Zwangsarbeiten, Folterungen und Tötungen stattfanden.[G]
Trotz des autoritären Führungsstil Titos entwickelte sich Jugoslawien zu einem Land, wohlhabender und liberaler als die übrigen Länder des östlichen Sozialismus. In Betrieben wurde die Arbeiterselbstverwaltung eingeführt, die den Arbeitern ein größeres Mitspracherecht ermöglichte und einen demokratischen Schritt auf dem Weg der neuen Regierung darstellte. Jugoslawien entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg „von einem Agrarstaat zu einem relativ modernen Industriestaat, dessen innenpolitische Situation und Lebensstandard den Bürgern der Ostblockstaaten ein Vorbild wurden."[H]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Kukolj, K. (2010). O.S.

B Dimitrijevic, N. (1992). S.232.

C Vuković, V. (2011). S.73-74.

D Vergleichbar mit dem heutigen euroäischen Pass.

E Ambivalent dazu gab es ein Frauengefängnis auf der Nachbarinsel: *Sveti Grgur*.

F *Staatsfeinde* waren z.B. überlebende Ustaša-Faschisten, später auch Stalin-Anhänger.

G Dimitrijevic, N. (1992). S.232.

H Vuković, V. (2011). S.77.
Geschätzte Tötungen: 12.000 bis 50.000 Häftlinge von 1949-1988.

Zu der sozialistisch, östlichen Prägung kam also nun westliche Anerkennung und Einfluss hinzu. Nicht nur in der Politik, sondern auch in Kultur und Kunst bedeutete die kulturelle Öffnung und Befreiung von der Diktatur des sozialistischen Realismus „die Rückkehr zum abstrakten Bild" und eine Annäherung an die stattgefundenen Entwicklungen in anderen europäischen Zentren.[I]
Die supranationale Annäherung der Kulturen wurde durch den Bau des *Autoput bratstva i jedinstva* [serbokroatisch: *Straße der Brüderlichkeit und Einheit*, heute: *M1*] verstärkt.[17] Als Teilstrecke der Gastarbeiterroute *E5* war der *Autoput* geografisch ein wichtiges, verbindendendes Element zwischen Ost und West.[18] Die Transitstrecke von Österreich nach Griechenland nutzte die geografische Lage Jugoslawiens als „Land dazwischen"[J] und erleichterte unter Anderem das Gastarbeitertum und förderte wirtschaftliche Beziehungen im Allgemeinen.

[17] Autoput-Werbeplakat
„Sie erfüllen ihre Versprechen"
„Autoput wird den Menschen, der Partei und Tito übergeben."

[18] Gastarbeiterroute (E5)
durch Jugoslawien: Autoput (M1)

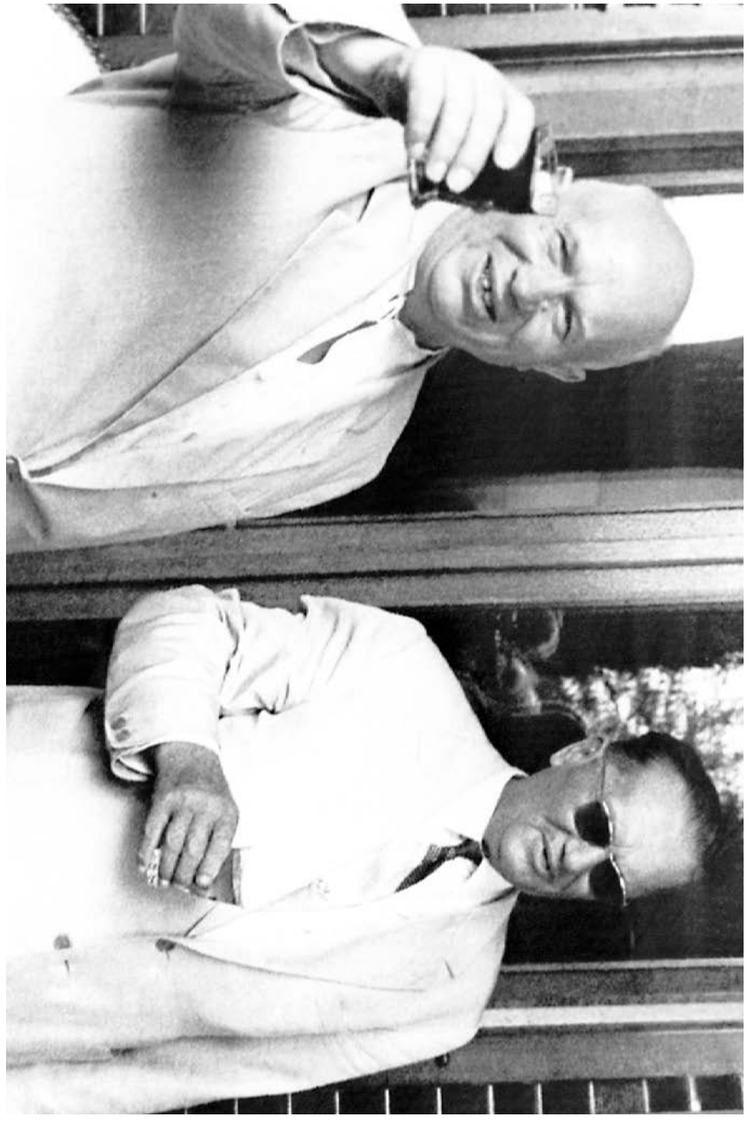
Autoput:

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

I Gavric, Z. (1992). S. 131.

J Dimitrijevic, N. (1992). S. 232.

[19] Parade am 1. Mai 1946 in Belgrad.
Poster von Stalin & Tito.



[20] Versönung von Jugoslawien & UDSSR
1963: Nikita Chruschtschow & Tito.

[21] Personenkult: Tag der Jugend Stafettenübergabe an Tito.

Einheit & Brüderlichkeit

Identität durch kollektives Erinnern

> *„So viel Anfang war nie."*[A]

1945: Ende des Krieges und Anfang von… ja von was eigentlich?
Die Nachkriegszeit bot weltweit so viele Möglichkeiten wie Gefahren. Die Welt, in der es neu anzufangen hieß, war nicht mehr die, die man kannte. Der Krieg war vorbei und hinterließ nicht nur Wunden: Er hatte die Welt in ihren Grundfesten erschüttert. Die Kenntnis von Massenvernichtungswaffen und Konzentrationslagern eröffnete ein ganz neues Ausmaß an Grausamkeiten, zu denen die Menschheit so plötzlich fähig war. Die Nachkriegszeit war sicherlich von Erleichterung und (Über-) Lebensfreude, doch auch von Chaos, Unsicherheit und sogar Rache- und Hassgefühlen erfüllt.[B]
Das Staatenkonstrukt Jugoslawien trat dem entgegen mit der grundlegenden Veränderung einer im südslawischen Raum nie da gewesenen Bundesrepublik, die das Miteinander der Teilrepubliken voraussetzte. Wie konnte also ein solches Miteinander verschiedenster Kulturen mit einer so konfliktreichen Vergangenheit funktionieren?

> *„The goal of the majority of the unitarists, […], was to effect a synthesis of the separate national cultures into a new Yugoslav culture, thereby recreating a unified Yugoslav people and nation."*[C]

Die Idee der einheitlichen jugoslawischen Identität ist auf das erste Jugoslawien zurückzuführen. Schon damals setzte sich besonders die kommunistische Partei für die Idee eines nationalen Südslawentums ein. Dieses Gedankengut wurde im zweiten Jugoslawien zum großen Teil beibehalten, obwohl im Sinne von *Brüderlichkeit und Einheit* Multiethnizität impliziert war.[D] Den Unterschied zum ersten Jugoslawien stellte sowohl die Ausgangssituation als auch der daraus resultierende Titoismus dar. Der oberste Leitsatz Titos und seines Jugoslawiens lautete *Brüderlichkeit und Einheit*, ein Zustand, der nur durch die Partisanen und ihren gemeinsamen Kampf ermöglicht wurde, weshalb ihr Gedenken – die Erinnerung und die Ehrung der Partisanen – zum konstitutiven Mittel der jugoslawischen Identität wurden. Um diese kollektive Erinnerung zu bilden und zu festigen, wurden zahlreiche Werkzeuge eingesetzt. Der Slogan

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Glaser, H., Benz, W., & Reiche, J. (1989). Titel.

B Praschl, P. (2014).

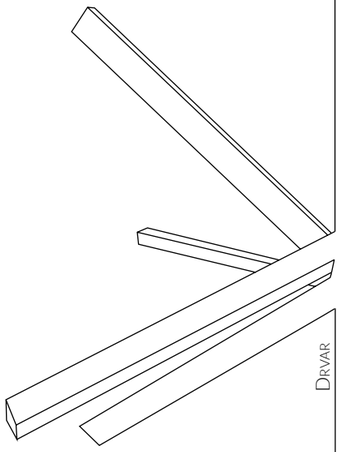
C Wachtel, A. (1998). S.131.

D Batista, A. (2010). S.15-16.

Brüderlichkeit und Einheit wurde zum „wichtigsten mythopoetischen Ideologem und zu einer Art Herrschaftsmotto Titos."[A] Durch Rituale, die der Staat organisierte und kontrollierte, wurden nationale Mythen zelebriert: Tito, als Anführer der heldenhaften Partisanen, genoss im Zuge dessen einen besonderen Status:
Am 25. Mai 1944 konnte Tito in Drvar, im heutigen Bosnien nur sehr knapp deutschen Fallschirmjägern entkommen. Seither wurde dieser Tag als sein Geburtstag[B], als einer von zahlreichen Siegestagen der Partisanen und als Tag der Jugend gefeiert: Landesweit fand ein Staffellauf statt, bei dem besonders repräsentative Stafetten an Tito übergeben wurden.[21] Dieser Akt des rituellen Zusammenkommens, und vor allem des Übergebens und Teilens, schuf ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das ein kollektives Gedächtnis zur Basis hatte. Auch Malerei, Lithografie, Film, Theater, sogar Bildungsinstitutionen und Kindercomics waren Vermittler; die Gesellschaft Träger dieses kollektiven Gedächtnisses.

> *„So formt sich auch die spezifische kollektive Identität aus kollektiver Erinnerung. Aus der Gruppe der Einzelnen, die ihre gemeinsamen Erfahrungen miteinander teilen, wird eine Erinnerungsgemeinschaft, letztendlich die Erinnerungskultur. Sie lässt sich überall dort ausmachen, wo die Neigung zur Historisierung besonders ausgeprägte Züge annimmt. Öffentlichkeit, Wirtschaft und Politik hegen ein vielschichtiges Interesse an den Darstellungen einer nationalen Geschichte. Sie bietet Rechtfertigungs- und Identifikationsmodelle an, bindet den Einzelnen an ein politisches Kollektiv. Erinnerung ist seit langem Bestandteil der politischen Kultur eines Landes."*[C]

Kaum ein anderes Medium gibt diese Erinnerungskultur spezifischer und bildhafter als zahlreiche Partisanenfilme wieder:
Der Film *Die Schlacht von Sutjeska* von 1973 erinnert an die 7000 Partisanen, die im Tal *Sutjeska* im Kampf von den Achsenmächten getötet wurden. Den restlichen 15.000 Partisanen gelang es, 127.000 feindliche Soldaten abzuwehren und zu entkommen. Dieser „Sieg" galt als ein wichtiger Moment im Befreiungskampf und wurde zu einer wichtigen Komponente der jugoslawischen Nachkriegsidentität. Wie der Film, soll auch das nahe gelegene Titomenik in Tjentište demonstrieren, wie die „gerechte Sache" der „patriotischen Hingabe der Partisanen" trotz Unterlegenheit zu etwas Großem, fast Unvorstellbarem werden konnte.[D]
Dem Film *Die Schlacht an der Neretva* von 1968 liegt ein Überlistungsmanöver Titos zugrunde: 1943 standen die Partisanen unter Tito – aussichtslos an der



A O. V. (2013). Rezension über: Halder, M. (2013). S.4.

B Sein wahrer Geburtstag war am 7. Mai 1892.

C Gras, M. (2005). S.8.

D Kirn, G. (2014). S.320

Neretva eingekesselt – ihren deutschen und italienischen Gegnern am einen Ufer, den Tschetniks am anderen Ufer, gegenüber. Titos List bestand darin, die Brücke zu sprengen und den Abmarsch gen Norden vorzutäuschen und so eine Schein-Verfolgung durch die Deutschen zu initiieren. In Wahrheit blieben die Partisanen aber an der Neretva, reparierten die Brücke notdürftig und standen nur den unterlegenen Tschetniks gegenüber.
Der Film Kozara von 1962 handelt von der gleichnamigen Schlacht und zeigt die Partisanen, ihre Verbundenheit zur Natur und die Tatsache, dass der Kampf der Partisanen von und für das einfache Volk, den kleinen Mann, stattfanden.
Die Partisanen wurden als Helden des Landes gefeiert, doch als Anführer der Partisanen „blieb am Ende im Grunde nur noch Tito selbst übrig, der in Jugoslawien wie der Papst in Rom als unfehlbar galt und nicht kritisiert werden durfte."[E]

> *„Tito wurde gleichgesetzt mit dem Vaterland und umgekehrt, er galt als Synonym für Jugoslawien schlechthin."*[F]

Diese Mythologisierung Titos und die entsprechenden, institutionalisierten, rituellen Handlungen ließen und lassen bis heute partiell die Tatsache übersehen, dass „diese scheinbare Heilsbotschaft für viele Jugoslawen aber mit Unterdrückung der elementaren Menschenrechte, Gefängnis und Tod endete."[G]

> *„Im Falle des titoistischen Jugoslawien ist es angebracht, von einer gigantomanischen Inszenierungsdiktatur zu sprechen, die es auch im Innern verstand, sich gegen aussen in rosaroter Farbe darzustellen. Beim Titoismus handelte es sich also weitgehend um eine geniale Täuschung der Massen, die mit einer fatalen Selbsttäuschung verbunden war."*[H]

Um diese Täuschung examiniert zu vollziehen, also das Gedenken an die Partisanen im Allgemeinen nicht sich selbst zu überlassen und den Zusammenhalt der einzelnen Teilrepubliken kontrolliert zu generieren, wurde 1947 der *Veteranenbund* gegründet, welcher 1961 als *SUBNOR*[I] expandierte und als „Schöpferin, Kämpferin und Bewahrerin der offiziellen Erinnerungspolitik des jugoslawischen kommunistischen Regimes in Bezug auf den Krieg"[J] galt.

E O. V. (2013). Rezension über: Halder, M. (2013). S.3.

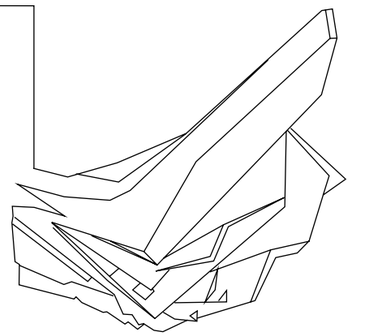
F Ebd. S.4.

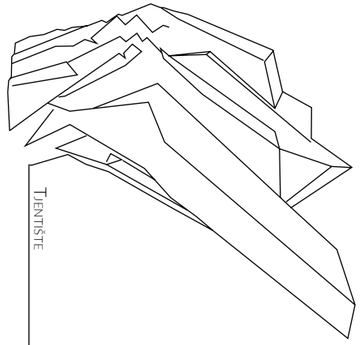
G Ebd. S.4.

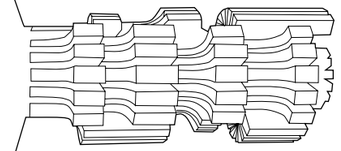
H Ebd. S.2.

I *SUBNOR* steht für *Savez udruženja boraca Narodnooslobodilačkog rata* [Vereinigung der Veteranen des Nationalen Befreiungskrieges].

J Bergholz, M. (2007). S.63.







Die Organisation war ein wichtiges gesellschaftliches Instrument des Titoismuses und wurde in einer Vielzahl öffentlicher Reden erwähnt und gezielt angesprochen[22]:

> *„Ihr seid nicht Mitglieder einer gewöhnlichen Organisation ... Eure Aufgabe ist es, überall an der Front zu stehen und die Pflege unserer Tradition überall fortzusetzen, um die großartigen Errungenschaften des Volksbefreiungskrieges zu bewahren"*[A]

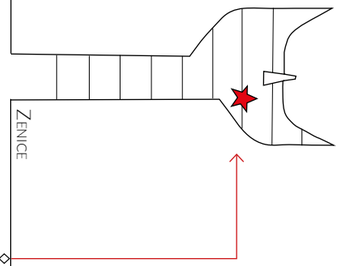
Zu diesen Errungenschaften gehörten die Pflege, Wahrung und Weiterentwicklung der Tradition im Allgemeinen, die materielle und finanzielle Absicherung für Kriegsinvaliden und Hinterlassene, Reintegration der ehemaligen Partisanen ins zivile Leben, Grabfürsorge, Sammlung von historischen Dokumenten und die Denkmalerrichtung im Speziellen.
Karge geht in *Steinerne Erinnerung – versteinerte Erinnerung?: Kriegsgedenken in Jugoslawien (1947-1970)* davon aus, dass die staatlich gelenkte Erinnerung an Volksbefreiungskrieg und sozialistische Revolution „einer der wichtigsten ideologischen Grundpfeiler des neuen Staates Jugoslawien gewesen ist".
Der Veteranenbund war in diesem Rahmen zuständig für die Sozialfürsorge, jedoch verstand der Bund sich auch als „kämpferisch-patriotische Organisation, die das Erbe des Volksbefreiungskrieges wahren und pflegen und vor allem an die Jugend weiter vermitteln sollte." Dies galt auch über die Grenzen Jugoslawiens hinaus.[B]
Max Bergholz bezeichnet in seinem Werk *Among patriots, cabbage, pigs and barbarians: Monuments and graves of the national liberation war 1947-1965* die jugoslawischen Veteranen unter Tito als die „Erinnerungsaktivisten" in Europa.[C]
Ebenso wie andere in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, wandten die *Aktivisten* in Jugoslawien unterschiedliche Methoden zum Erhalt und zur Schöpfung von Kriegserinnerungen an. Neben dem Gründen von Museen, dem Verfassen von Chroniken etc. lag ihre wichtigste Aufgabe im Pflegen der Gräber ihrer gefallenen Kameraden oder anderer Opfer des Faschismus und im Erbauen von Denkmalen.[D]

A Bergholz, M. (2007). S.63.

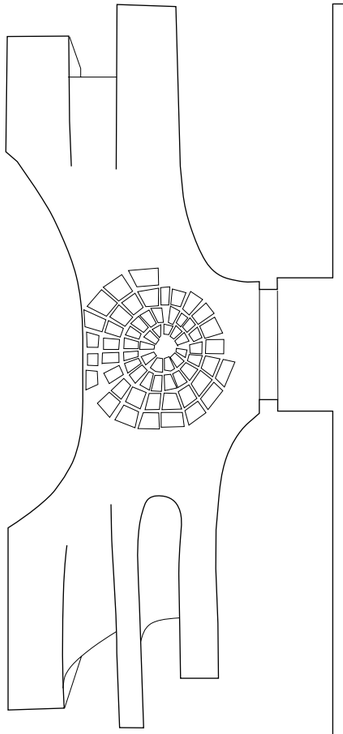
B Karge, H. (2010). S.11-12, 35.

C Bergholz, M. (2007). S.63.

D Peitler-Selakov, M. (2012). S.14.



[22] Symbol der SUBNOR.



[23] Podgarić, Kroatien.

Denkmal im engeren Sinn

Kollektives Erinnern durch Titomeniks

Im Ersten Jugoslawien entstanden zwischen 1923 und 1940 mehr als 200 Denkmale. Jedes einzelne musste weichen für die neuen „Machtverhältnisse und das Selbstverständnis der nationalen Eliten", die „buchstäblich in Stein gemeißelt" wurden.[A] *Denkmale im engeren Sinn*, deren Existenzberechtigung von Beginn an das „zweckvolle Erinnern" ist, stellten eines der wichtigsten Werkzeuge zur Identitätsbildung dar.[B] Sie erinnern an bestimmte Personen oder Ereignisse und sind deswegen Ausdruck politischen Willens und öffentlichen Bekenntnisses und stellen „komplexe Speicher von Erinnerung" dar.[C] In Jugoslawien unter Tito bildeten Titomeniks solche Speicher. Im Bereich der Architektur des sozialistischen Jugoslawiens stellen die Erinnerungsorte die Spitze des Fortschritts, der Abstraktion und der Utopie dar.
Sie wurden ausschließlich im Gedenken an Partisanenschlachten oder Opfer von Hinrichtungen errichtet, jedoch unterschieden sie sich deutlich von Denkmalen im restlichen Europa. Im Mittelpunkt der Idee der jugoslawischen Erinnerungsarchitektur stand weniger das Trauern um die Opfer der Vergangenheit und vielmehr das Inszenieren und Zelebrieren der selbst erschaffenen gemeinsamen Gegenwart und das Tragen selbiger in die Zukunft, die nur ermöglicht wurde durch den gerechten Krieg und Sieg über den Faschismus, die Partisanenarmeen und die Forderung nach *Brüderlichkeit und Einheit* der jugoslawischen Nationen.[D] Diese Zukunftsorientierung spiegelt sich im hohen Maße in der Formensprache der Titomeniks wider.
Titomeniks vereinten politische, ideologische und künstlerische Praktiken und wurden nicht von oben auferlegt. Unter Tito waren das kollektive Erinnern und die jugoslawische Identität tief verankert. So wurden die Erinnerungsorte von der Öffentlichkeit akzeptiert, diskutiert und teilweise sogar initiiert. Titomeniks waren weder politischen noch militärstrategischen Kriterien verpflichtet, jedoch entsprach der „offiziell gefertigte kollektive Vergangenheitsentwurf" dem von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens geprägten Grundsatz *Brüderlichkeit und Einheit* sowie dem „nicht hinterfragbaren Mythos vom «ethisch sauberen Partisanenkampf»." Zwangsarbeiter oder in Gefangenschaft geratener Soldaten wurde dagegen nur am Rande gedacht.[E]

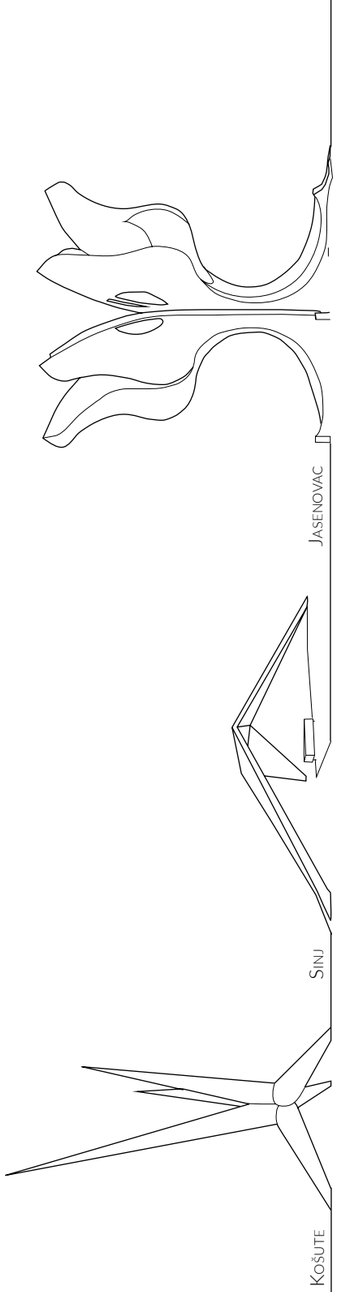
A Schrader, L. (2012). S.6.

B Mittig, H. E. (1987). S.457-489, 539.

C Borsdorf, U., & Grütter, H. T. (Eds.). (1999). S.192.

D Pejić, B. (2012). S.10.

E Karge, H. (2010). S.23, 57.



Jasenovac – auf dem damaligen Gebiet der NDH – beherbergte eines der größten Konzentrationslager, nicht nur Jugoslawiens, sondern ganz Europas. Hier wurden von 1941 bis 1945 zwischen 77.000 und 99.000 Menschen durch die Ustaša getötet.[A] Trotzdem wurde das Titomenik, die bekannte *steinerne Blume*, hier erst 1966 errichtet, lange nach einer Vielzahl von Denkmalen, die architektonisch zwar eine ähnlich repräsentative Geste darstellen, aber erheblich weniger Opfer gedenken. Im August 1941 wurden nahe des Dorfes Košute 45 Partisanen umzingelt, vier davon wurden getötet, 28 exekutiert, 13 konnten fliehen. Die Exekution fand kurze Zeit später in Sinj statt. Sowohl in Košute als auch in Sinj wurden schon 1961 und 1962 Denkmale errichtet, um dieser Gefallenen zu gedenken.

A Es handelt sich um Schätzungen des *United States Holocaust Memorial Museum*. United States Holocaust Memorial Museum (2017).

Titomeniks

im Wandel ihrer Entstehungszeit

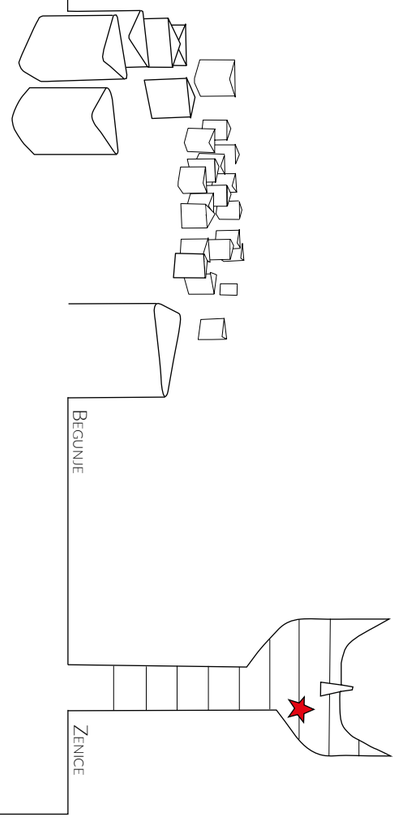
Gal Kirn unterteilt die Erinnerungsarchitektur des Zweiten Jugoslawiens in seinem Werk *From Yugoslav to Post-Yugoslav Memorial Sites* in drei zeitlich ineinander übergehende Epochen:

◊ Von 1940 bis 1950 wurden Denkmale errichtet, die Kirn „populäre, architektonische Monumente" nennt. Sie hatten eine kleine Reichweite und dienten Dorfbewohnern zur Bewältigung ihrer Trauer und wurden meistens auch von ihnen spontan und unkontrolliert errichtet. In einigen Fällen fand eine Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern oder Steinmetzen statt. Gerade die vom *kleinen Mann* initiierten und erbauten Mahnmale führten zu einer Vielzahl von Denkmalen, die unerfasst und nahezu verborgen blieben. Von einfachen Plaketten über kleine Gedenksteine und Obelisken bis zu abstrakteren, skulpturalen Projekten variierte hier das Medium der Botschaft des Gedenkens an die Gefallenen.[A]

◊ Die 1950er Jahre Jugoslawiens waren gemäß Kirn geprägt von skulpturaleren Denkmalen, die partisanische Figuren formten, auf Wandmalereien Geschichten von historischen Schlachten erzählten oder an Kenotaphen angelehnt waren. Sie wurden mehr und mehr von etablierten Organisationen, insbesondere der *SUBNOR*, geplant und errichtet. Lehrhafte und historische Inschriften wurden wesentlicher und die ästhetische Form rückte in den Hintergrund.

> *„Bis zu den sechziger Jahren herrschte der idealisierte akademische Realismus und pathetischer Naturalismus."*[B]

Kirn sieht hier eine Verbindung zu damaligen Denkmalen des Ostens mit ihren realistischen, figurativen Darstellungen von Opfern und Helden einerseits und den westlichen massiveren Gedenkstätten und Gräbern andererseits.[C]
Viele Denkmale waren einfache Steine oder Obelisken mit dem typischen Roten Stern. { Slowenien Begunje. Bosnien-Herzegowina Zenica }



A Kirn, G. (2014). S.315.

B Knežević, S. (2015). S.50.

C Kirn, G. (2014). S.315.

„Als Gegenstück zum Bild des Soldaten der Roten Armee, kam das Symbol des jugoslawischen Partisanen auf, welches die Vorstellung vom Befreiungskampf der Partisanen und dessen Verwurzelung in der Nation stark förderte. Dies bewirkte nicht nur die Herabsetzung der Sowjets in eine untergeordnete Position, sondern erschuf auch einen Mythos über den sozialistischen Pfad des neuen Jugoslawien, für den alle seine Völker selbstlos kämpften."[A]

◊ Zwischen 1960 und 1980 erleben Titomeniks ihre Blütezeit. Kirn beschreibt eine sehr heterogene Gedenkbewegung, die nach dem oben erwähnten Trend auch als *sozialistisch* bezeichnet werden konnte. Diese Denkmale für die Revolution sind nicht nur modernistischer und ästhetisch abstrakter, sondern kombinieren monumentale symbolische Merkmale, die vom Weltlichen bis hin zum Fantastischen alles abdecken: Tiere, Sterne, Hände, Flügel, Flüsse, Felsen.[B]

{ Serbien Ostra, Kragujevac, Kosmaj. Bosnien-Herzegowina Novi Travnik }

Spomeniks wurden zu *Titomeniks*.

Bis in die frühen 1960er Jahre wurden die meisten Denkmale noch häufig von Gemeinden finanziert und weder politischen noch militärstrategischen Kriterien verpflichtet. Indem auf traditionelle Formen des Kriegsopfergedenkens zurückgegriffen und das Heldenpathos ausgeklammert wurde, stand der Verlust der Menschen im Vordergrund. Auf einem Plenum der SUBNOR wurde 1960 erstmals kritisiert, dass in trauernder statt in pathetischer Form an den Volksbefreiungskrieg erinnert wurde.[C]

„In dieser Zeit stieg das in zahlreichen Bittschriften dokumentierte Bedürfnis der bisher weitgehend vergessenen Überlebenden, insbesondere die Opfer der Ustascha und Tschetnik-Verbrechen, in der Schaffung öffentlicher Denkmäler Anerkennung für ihr erfahrenes Leid zu finden."[D]

Von nun an sollten die Denkmäler der staatlich gelenkten und stolzen Erinnerung an den Volksbefreiungskrieg dienen und an die sozialistische Revolution erinnern, welche den eigentlichen Gründungsmythos des Zweiten Jugoslawiens ausmachten. Damit fanden all jene Anerkennung, die zu den Gegnern der Besatzungstruppen des Zweiten Weltkrieges gehörten.
Außerdem begann zu dieser Zeit eine Ausweitung der Grundstücke, auf denen Denkmale errichtet wurden. Es wurden „ganze Gegenden und Bereiche in der Kooperation der Plastik und Architektur als Gedenkstätte - Memorial-milieus,

A Peitler-Selakov, M. (2012). *S.12.*

B Kirn, G. (2014). S.315

C Karge, H. (2010). S.58.

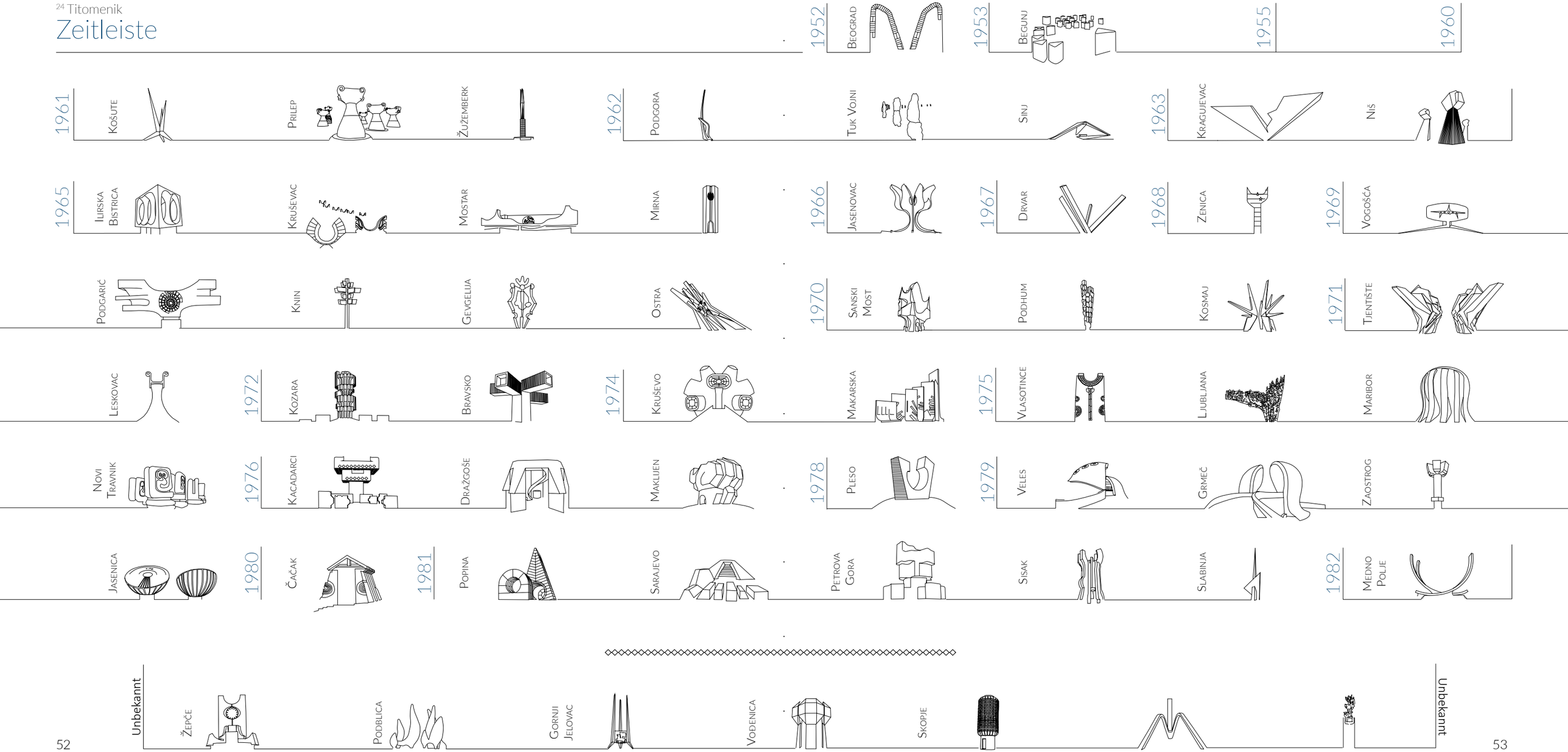
D Ebd., S.16.

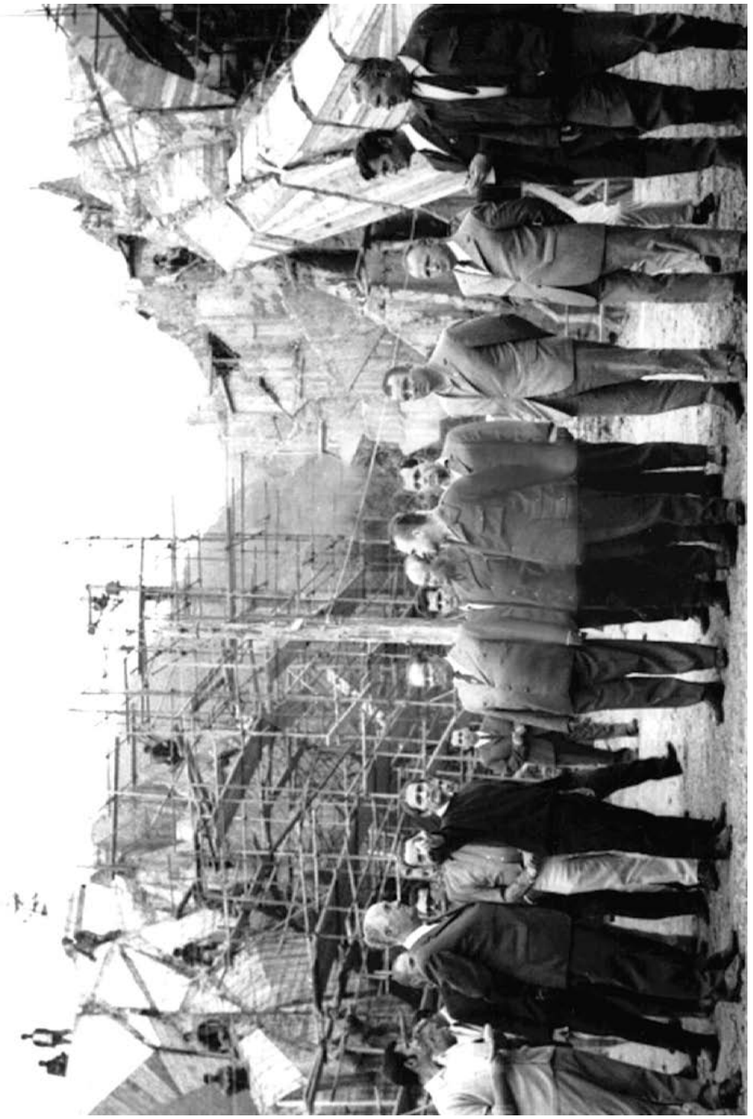
wie es hierzulande hieß - errichtet: eine sonderbare Mischung der sakralen, kultischen Bestimmung und des profanen Konsumcharakters." Sportanlagen, Hotels, Gaststätten und Freizeiteinrichtungen wurden in fußläufiger Distanz errichtet, um einen ausgedehnten Aufenthalt zu ermöglichen, was die Gedenkstätten zu populären touristischen Zielpunkten stilisierte, „mit dem eigenartig zusammengesetzten Angebot - ganz im Geist des jugoslawischen Weges."[E]
In den 60er und 70er Jahren entstanden zahlreiche experimentell-symbolistische Werke, die die ideologische Doktrin des Kommunismus in den Hintergrund stellten.[F] In den Jahren 1981 und 1982 erlebte die Titomenik-Ära ihre Hochphase, bis sie dann in den späten 80er Jahren vollends abflachte.[23]

E Knežević, S. (2015). S.50.

F Pejić, B. (2012). S.11.

Zeitleiste


1952
Beograd
1953
Begunj
1955
1960
1961
Košute
Prilep
Žužemberk
1962
Podgora
Tuk Vojni
Sinj
1963
Kragujevac
Niš
1965
Iurska Bistrica
Kruševac
Mostar
Mirna
1966
Jasenovac
1967
Drvar
1968
Zenica
1969
Vogošća
Podgarić
Knin
Gevgelija
Ostra
1970
Sanski Most
Podhum
Kosmaj
1971
Tjentište
Leskovac
1972
Kozara
Bravsko
1974
Kruševo
Makarska
1975
Vlasotince
Ljubljana
Maribor
Novi Travnik
1976
Kacadarci
Dražgoše
Makljen
1978
Pleso
1979
Veles
Grmeč
Zaostrog
Jasenica
1980
Čačak
1981
Popina
Sarajevo
Petrova Gora
Sisak
Slabinja
1982
Medno Poje
Unbekannt
Žepče
Podblica
Gornji Jelovac
Vodenica
Skopje
Unbekannt



[25] Tjentište, Bosnien-Herzegowina
Baustellenbesuch von Tito, 1960

Titomeniks

in ihrem natürlichen Umfeld

„The best among them remarkable synthetic environments that blurred the boundaries between landscape, architecture, and sculpture."[A]

Die Anzahl der Denkmale, die im Zeitraum zwischen den 1940er und 1980er Jahren errichtet wurden, ist schier ungreifbar; im Speziellen, weil im Zuge des Umbruchs eine Vielzahl dieser Denkmale seit den Jugoslawienkriegen in den 90ern zerstört wurden. Historische Karten veranschaulichen die Menge und den Stellenwert der Titomeniks zur damaligen Zeit.[28 & 29]
Schon bevor der Bau der Denkmale beendet wurde, waren sie von größtem Interesse für die Öffentlichkeit. Tito besuchte die Baustellen oft höchstpersönlich.[25] Nach den Errichtungen fanden prunkvolle Eröffnungsfeiern, Gedenkzeremonien und Schulausflüge statt. Titomeniks waren verräumlichte Machtverherrlichung; in gewisser Weise ein Gütezeichen:[B] Sie warben als *Marke* auf Postkarten, Briefmarken und Geldscheinen für Tito und sein Jugoslawien.[26&27]
Das *Spomenici Revolucije* ist ein Stickersammelbuch von 1978, das Platz für 252 Denkmalsticker bot.[C & 30]

Titomeniks in ihrem natürlichen Umfeld – oft in Parks, Wäldern oder auf Hügeln – wurden zu Orten der Entspannung, des Wanderns und des Exkurses. Schul- und Studentenausflüge nutzten die Orte zur Lehre über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und über den Neubeginn Jugoslawiens. Die Lektion, die allen Besuchern unterrichtet wurde, war: Das bequeme Leben in Jugoslawien war nur möglich dank der Schlachten, die gefallene Krieger genau an diesem Ort geschlagen haben. Dies wird abgeleitet von der Überzeugung, dass Einheit nur erschaffen werden kann, wenn Menschen an eine gemeinsame Zukunft glauben.[D] Es waren Orte des Gedenkens an die Vergangenheit und des Blickens in die bessere Zukunft, aber es waren auch Orte der Gegenwart, des Unbefangen-Seins.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Kulić, V., & Mrduljaš, M. (2012). S.52.

B Pejić, B. (2012). S.10.

C Die Stickersammelalben sind vergleichbar mit Panini-Sammelalben von Modena (meist Fußball-Sammelalben).

D Mackic, A. (2016). S.28.

[26] Geldscheine:
◊ Kozara, Bosnien Herzegowina
◊ Tjentište, Bosnien Herzegowina

[27] Briefmarken:
◊ Podgarić, Kroatien
◊ Kragujevac, Serbien

1.Karte

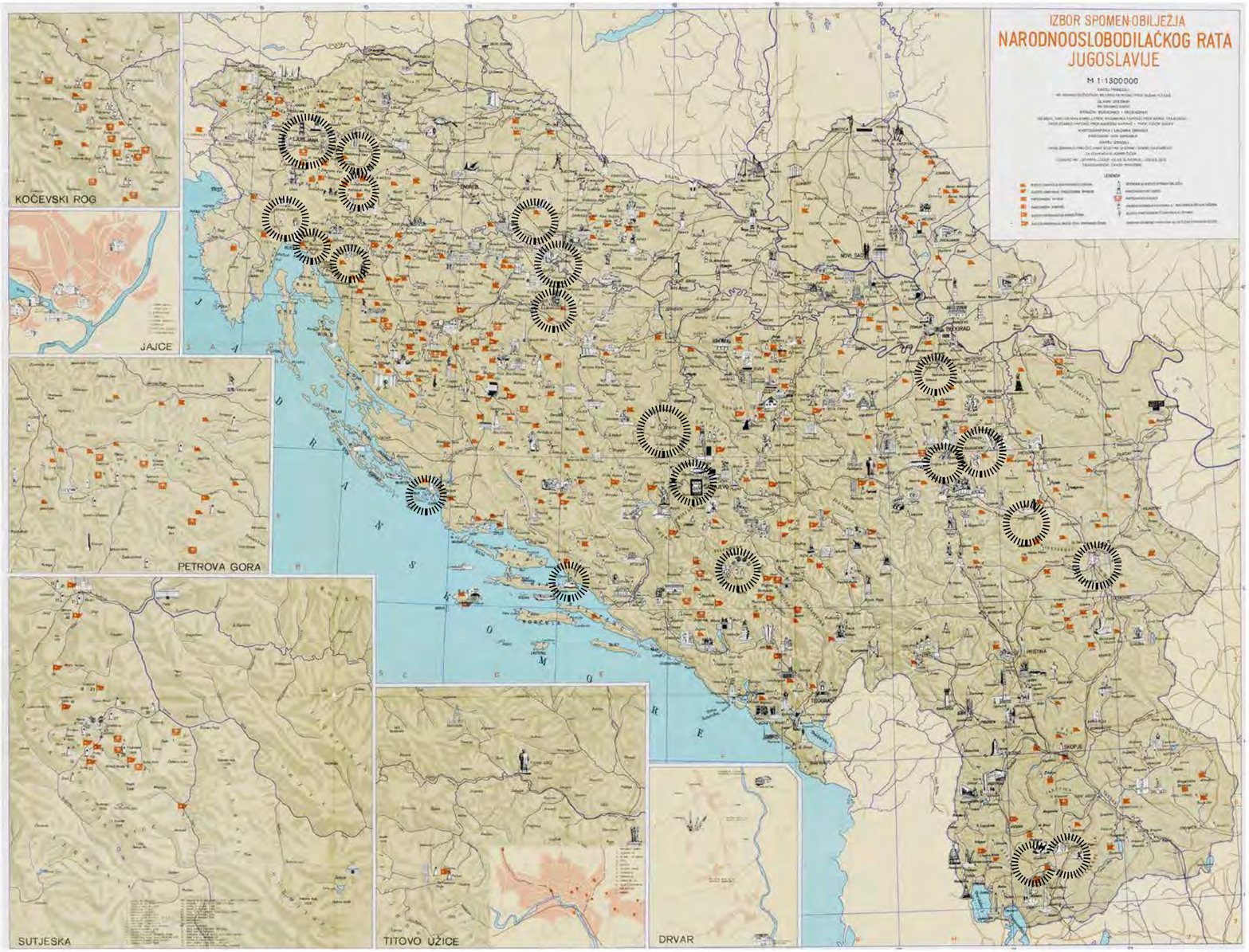
Katalogisierte Titomeniks:

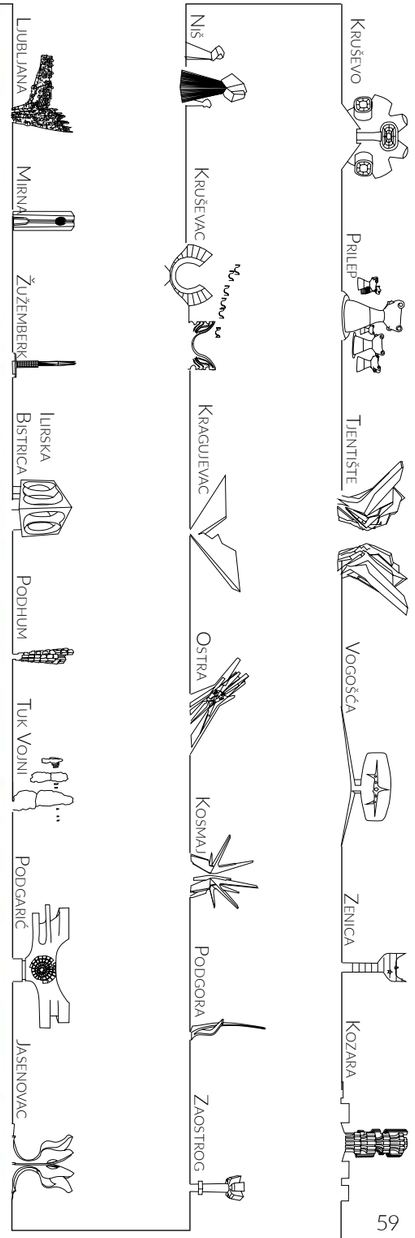
- ◊ Jasenovac, Kroatien
- ◊ Grmeč, B-H
- ◊ Kozara, B-H
- ◊ Kragujevac, Serbien
- ◊ Kruševo, Mazedonien
- ◊ Makljen, B-H
- ◊ Mostar, B-H
- ◊ Niš, Serbien
- ◊ Petrova Gora, Kroatien
- ◊ Podgora, Kroatien
- ◊ Prilep, Mazedonien
- ◊ Sarajevo, B-H
- ◊ Tjentište, B-H

2. Karte

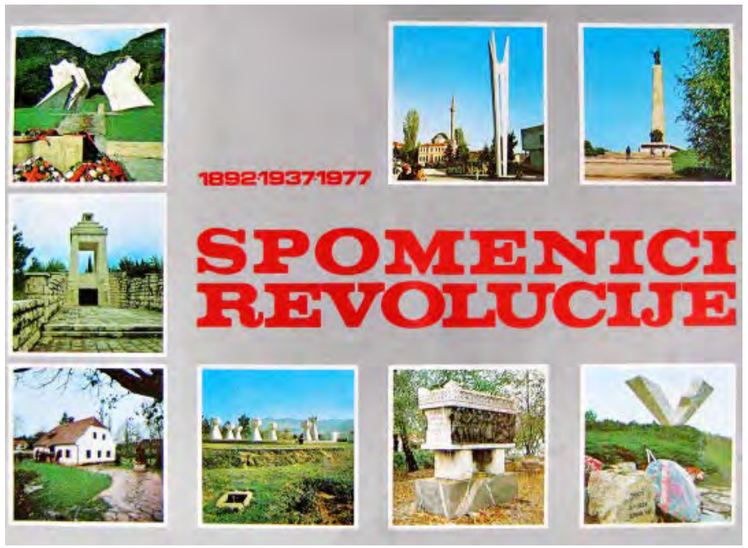
Katalogisierte Titomeniks:

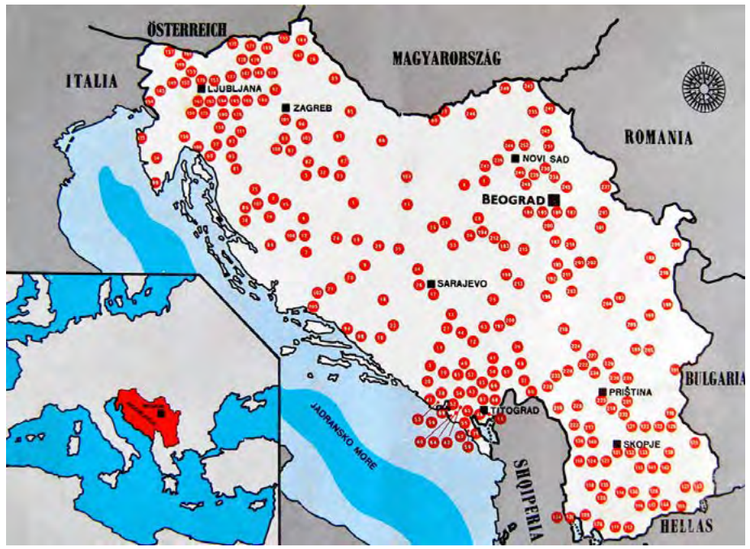
- Lubljana, Slowenien
- Mirna, Slowenien
- Žužemberk, Slowenien
- Ilirska Bistrica, Slowenien
- podhum, Kroatien
- Tuk Vojni, Kroatien
- Podgarić, Kroatien
- Jasenovac, Kroatien
- Zaostrog, Kroatien
- Podgora, Kroatien
- Kosmaj, Serbien
- Ostra, Serbien
- Kragujevac, Serbien
- Kruševac, Serbien
- Niš, Serbien
- Kruševo, Mazedonien
- Prilep, Mazedonien
- Tjentište, B-H
- Vogošća, B-H
- Zenica, B-H
- Kozara, B-H

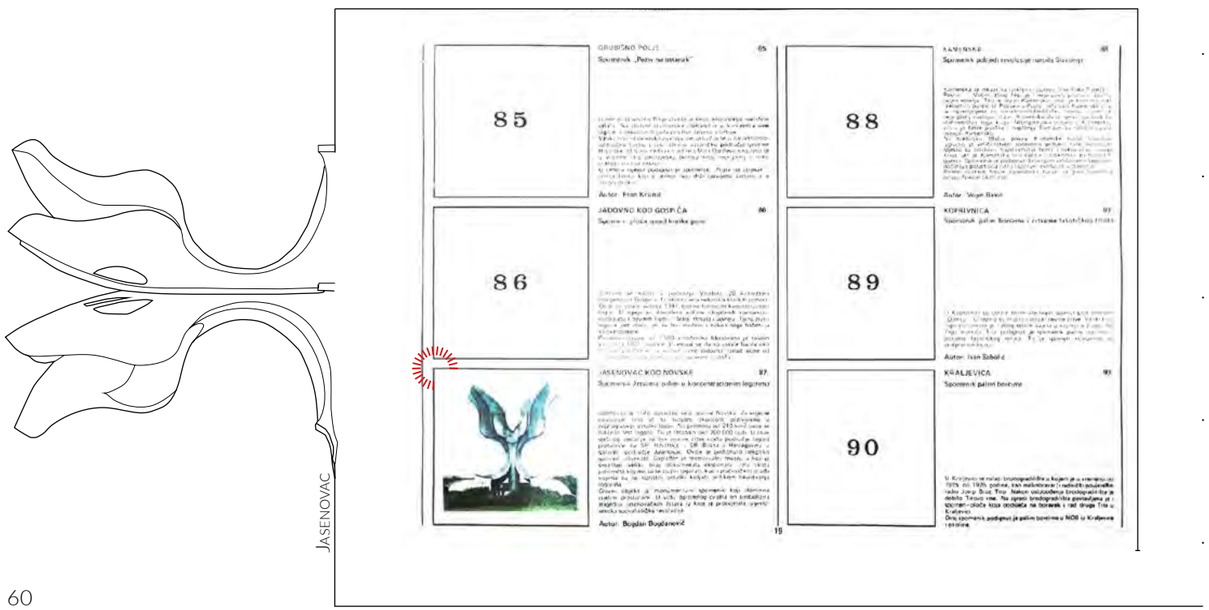




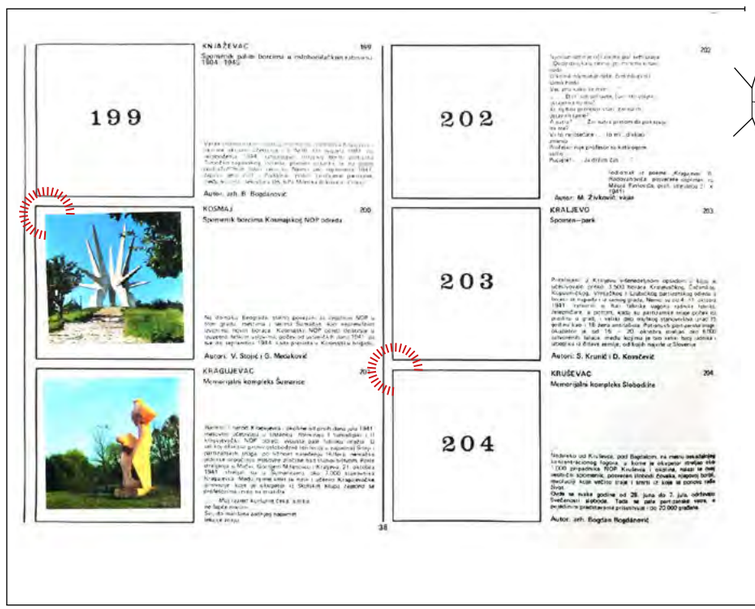
Stickersammelbuch





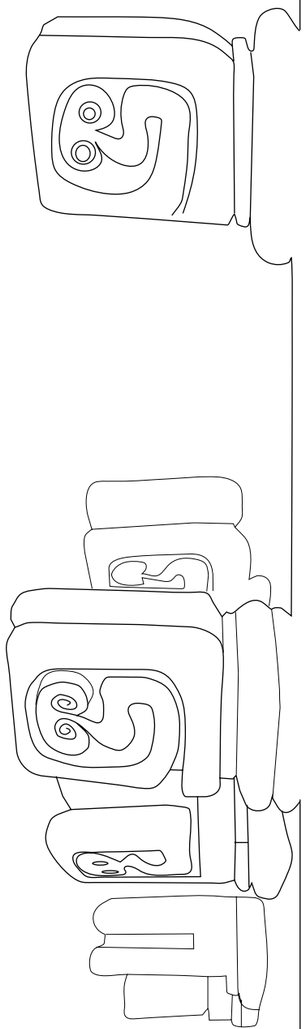


Jasenovac



Kosmaj

Kruševac



[31] Kinder spielen auf dem Denkmal in Novi Travnik, Bosnien-Herzegowina.

Einschub

Persönlicher Exkurs

Im Gespräch erinnert sich der 59-jährige M. sehr positiv an die Denkmal-Komplexe. Zwar lernte er auf zahlreichen Schul- und Familienausflügen die Geschichte und Hintergründe kennen, dennoch assoziiert er fast ausschließlich positive Empfindungen mit diesen Orten. Er beschreibt Erfahrungen wie Picknicks, Ausflüge, Aktivitäten, die ihm unbefangene Gefühle bereiteten. Er berichtet lächelnd von seinen Erinnerungen; er fühlt sich *frei* an diesen Orten. Das spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass die Denkmale nicht unantastbar, sondern vielmehr erlebbar waren: Kinder kletterten auf den einzelnen Elementen und spielten um das Denkmalgebilde in Novi Travnik herum.[31]

M. ist sich sehr wohl der Brisanz dieses Erbes bewusst und trotz seiner edukativen und kindlich-unbefangenen positiven Assoziationen diesen ungeliebten Denkmalen gegenüber kann er keine klare Antwort auf die Frage geben, wie seiner Meinung nach heute mit Titomeniks umgegangen werden sollte. Für ihn steht das Empfinden der Gesellschaft im Vordergrund und da sieht er großes Potenzial für Differenzen; zwei extreme Positionen tun sich auf:

◊ Ein Posten hängt noch immer dem Titoismus nach und lebt gewissermaßen in der Vergangenheit. Er kann sich nicht trennen von diesen Erinnerungsorten und den daran geknüpften Identitätskonzepten.

◊ Das andere Lager strebt nach Eigenständigkeit für das eigene Land und sieht Titomeniks als ungelegene Erinnerung an Zeiten der Unterdrückung.

Sicher ist er sich nicht, wie tiefgreifend diese Ansichten in den unterschiedlichen Schichten, Ländern und Generationen sind und werden können; eines ist für ihn jedoch klar:[A]
Falls diese Denkmale in der heutigen Zeit mehr Konflikte entfesseln, als dass sie positive Gefühle – wie die seinen – generieren, kann ihr Bestehen in gegenwärtiger Form für ihn nicht mehr gerechtfertigt werden.[B]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Manojlović, I. (2017).

B Eine Studie vom *Museum of Yugoslav History*, an der Manojlović teilhat, vertieft diesen Aspekt. Im Kapitel *Gesellschaftlicher Umgang* wird darauf genauer eingegangen.

[32] *Vila Vezna* auf der Insel Lopud von Nikola Dobrović

Titomeniks

& ihr Ausdruck

Schon in den 20er Jahren waren die Surrealisten im südslawischen Raum – zu großen Teilen Mitglieder der Kommunistischen Partei und spätere Partisanen – stark vertreten. Unter Tito wurden diese nicht nur als Helden gefeiert, sondern hatten auch einflussreiche Positionen inne. So wurde der Schriftsteller und Gründer der serbischen surrealistischen Bewegung Marko Ristić Botschafter Jugoslawiens in Paris. Bogdan Bogdanović, Architekt, Urbanist, Lehrer und Schriftsteller wurde 1982 Bürgermeister von Belgrad.
Mit der Distanzierung von der Sowjetunion ging die Liberalisierung von Gesellschaft und Kunstszene einher. Auf dem dritten Kongress des Schriftstellerverbandes Jugoslawiens in Ljubljana plädierte der kroatische Schriftsteller Miroslav Krleža für das Ende des Sozialrealismus und des Dogmatismus in der jugoslawischen Literatur und Kunst.[A] Er plädiert für die Distanzierung von bürgerlich-westlichen oder sowjetisch-östlichen Einflüssen und eine eigene Kunstrichtung, die durch die „subjektive Reflexion der Situation im neuen sozialistischen Jugoslawien geprägt wäre."[B]
Dieser eigene jugoslawische Stil erlangte auch über die Ländergrenzen hinaus Bekanntheit und Anerkennung. Die Erinnerungsarchitektur von Bogdan Bogdanović wurde 1963 im Pariser *L'architecture d'aujourd'hui* publiziert.
Nikola Dobrović wurde über Jugoslawiens Grenzen hinaus als „serbischer Le Corbusier"[C] bezeichnet.[32]

> *„Diese Bauwerke waren sowohl ein Produkt als auch ein Beweis des gelungenen Liberalisierungsprozesses des sozialistischen Staates."*[D]

Die Eigenständigkeit Jugoslawiens, geprägt durch eine Mischung aus Einflüssen von Ost und West – wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten – hatte einen immensen Einfluss auf die damalige Kunst- und Architekturszene. Bogdan Bogdanović – der zu Zeiten des Zweiten Jugoslawiens zahlreiche Denkmale entwarf und erbaute – kommentiert Tito und seinen Bezug zur Kunst wie folgt:

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Der dritte Kongress des Schriftstellerverbandes Jugoslawiens fand im Oktober 1952 statt.

B Vuković, V. (2011). S.75.

C Batista, A. (2010). S.76.

D Vuković, V. (2011). S.77.

„Tito hatte keine Ahnung von Kunst. Aber er brauchte ungefährliche Leute... Ich hatte für die Bäume in der Umgebung kleine Nägel auf das Modell montiert. Tito selbst war leidenschaftlicher Handwerker. Die Nägel müssen ihn überzeugt haben."[A]

Bogdanović

Tito selbst tendierte zur Kunst des sozialistischen Realismus. Das heute in dem Besprechungszimmer des *Museum of Yugoslavia* in Belgrad hängende Gemälde *Schlacht bei Stubice* von Krsto Hegedušić hing dazumal in seinem Arbeitszimmer. [33, 34 & B] Doch gerade die oben genannte Distanzierung von der Sowjetunion und das Demonstrieren der Eigenständigkeit führten weg von den eigenen Neigungen hin zur Kunst als Dynamo der Gesellschaft, „der von Außen agierte, aber aus ihrem Inneren Netze über die Gesellschaft webt."[C]
Arna Mackic beschreibt in ihrem Buch *Mortal Cities and Forgotten Monuments* die Notwendigkeit einer übergreifenden, formalen Designsprache, damit Titomeniks für Bewohner unterschiedlicher Religionen, Republiken und kultureller Hintergründe als Erinnerungsarchitektur funktionieren konnten. Es sollten Formen entstehen, die Abstand nehmen von Symbolen bezüglich Sieg, Kriegshelden und Militärfiguren, ermordeten Zivilisten, Religion und Nationalismus. In einem Land mit einer so hohen Variabilität an Kultur, Religion und Identität war diese Erinnerungsarchitektur – unabhängig von ihrer Lage – dafür gedacht, an alle Jugoslawen zu appellieren. Es war zu hoffen, dass ein Monument in Serbien genauso zu einem Kroaten, Kosovaren oder Bosnier gehören kann wie zu einem Serben. Die Monumente lösten sich von der spannungsgeladenen Grenzen verschiebenden Geschichte und richteten sich in die Zukunft.[D]
Eine – in dieser Form – nie dagewesene, gemeinsame Zukunft verlangte nach einer – in dieser Form – nie dagewesenen Formensprache.

A Bogdanović, B. (2009). O.S.

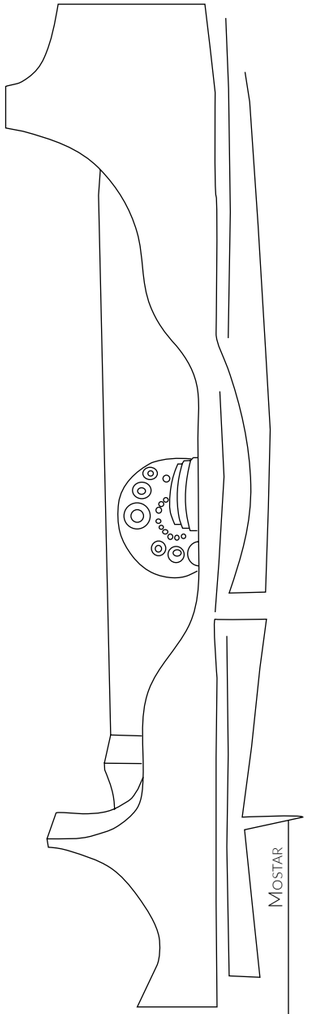
B Zimmermann, T. (2013). S.231.

C Batista, A. (2010). S.18.

D Mackic, A. (2016). S. 40.

[34] *Schlacht bei Stubice* von Krsto Hegedušić in Titos Arbeitszimmer

[33] *Schlacht bei Stubice* von Krsto Hegedušić



Mostar

[33] Bogdan Bogdanović

Einschub

Bogdan Bogdanović

> *„Ich hatte den Wunsch, meine Monumente so zu bauen, dass sie nicht als Monumente erscheinen. Ich wusste, ich fühlte, dass unser Volk müde war von Kriegserinnerungen, von den Bildern des Schreckens. So waren meine lyrischen oder sogar ein bisschen humorvollen Denkmäler etwas vollkommen Neues.“*[A]
>
> Bogdanović

– sagt Bogdan Bogdanović.[35] Seine Auseinandersetzung mit Erinnerung spielt sich auf unterschiedlichen Ebenen ab. Sie reicht von mythologisch inspirierten, über abstrakt wirkende bis hin zu tierhaften, fast verspielt wirkenden Denkmalen. { Serbien Kruševac, Popina, Mostar, Vlasotince, Leskovac & Čačak. Bosnien-Herzegowina Novi Travnik. Mazedonien Prilep}
Im Gegensatz zu vielen Titomeniks { Bosenien-Herzegowina Tjentište. Serbien Ostra } haben sie weniger formalen Bezug zur modernen Zukunft. Sie muten minder wie futuristische *Beton-Ufos*[B] an und haben – sich in ihr natürliches Umfeld einbettend – vielmehr eine zeitlich-allumfassende Wirkung, fern von politischen oder gesellschaftlichen Ideologien.

> *„I chose non-ethnic and non-confessional symbols, trying to stay as far away from ideo-political symbols. I often sought inspiration in archaeological materials; I ventured deeper into the world of archaic images; I was looking for ancient imaginative matrices. I wanted, in terms of the universal human, the presumed ´anthropological memories´, to represent war and death, the conqueror, the conquered, and above all the indestructible joy of life.“*[C]
>
> Bogdanović

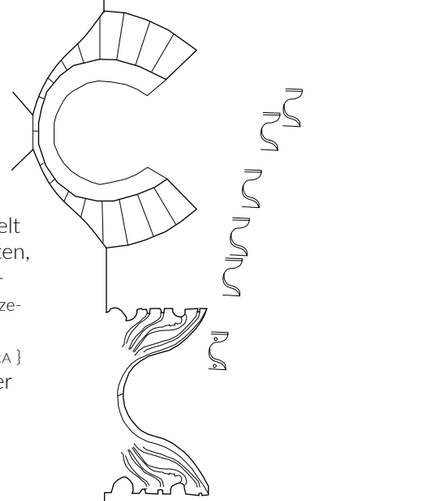
Seine Denkmale beziehen sich auf alte Mythologien, Renaissance- und Barockzeiten. Der Ursprung seiner Entwürfe liegt nie in der Gegenwart oder frühen Vergangenheit, sondern lässt sich in einer lang vergangenen Historie finden, um sich eine Zukunft, wenn nicht sogar die Ewigkeit, vorzustellen. Seine Erinnerungsarchitektur war nicht nur ortsspezifisch, bezogen auf ihre Formensprache, vielmehr nutzte er auch Materialien aus dem direkten Umfeld.[D]

A Seiß, R. (2009).

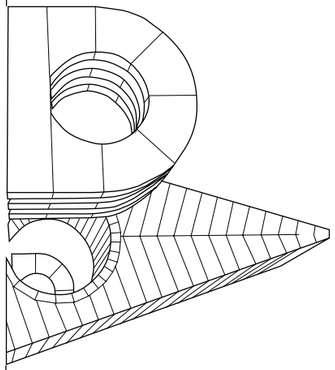
B Franz, A. (2011).

C Mackic, A. (2016). S. 39.

D Ebd. S. 40.

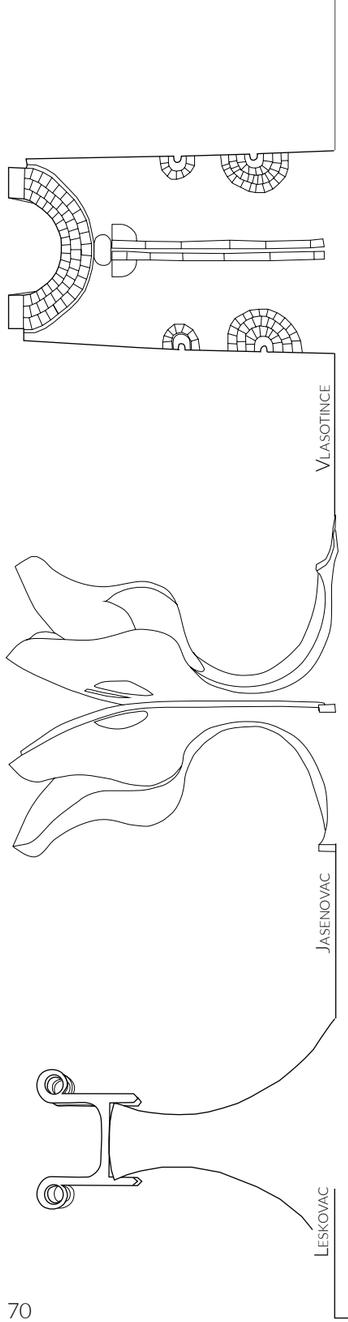


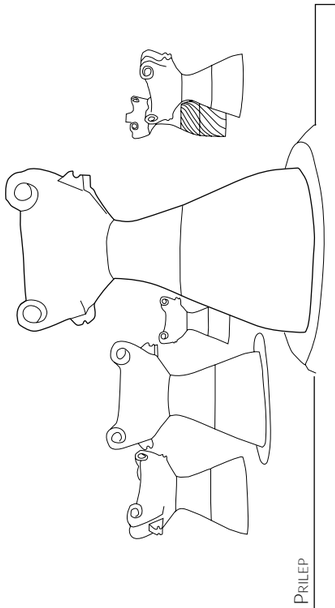
Kruševac

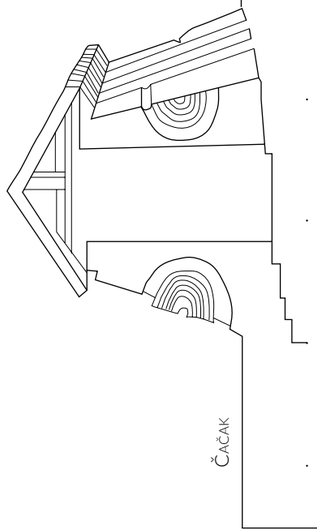


Popina

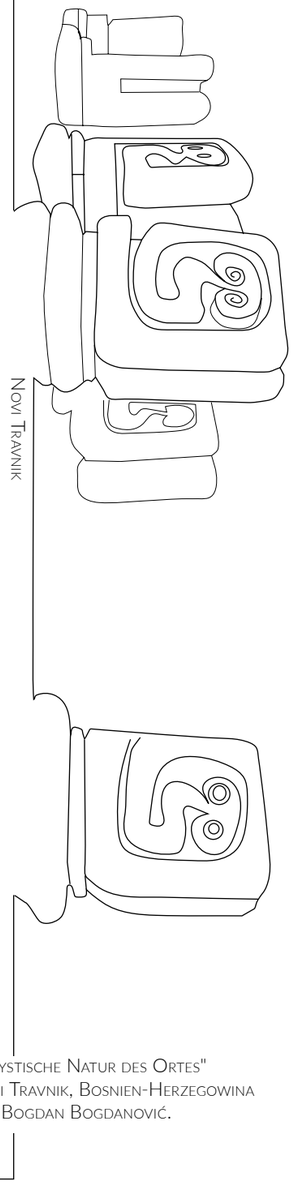
Die „mystische Natur des Ortes" wurde – wie bei vielen Titomeniks – verstärkt durch die umliegenden Parks, Wälder und die Wegeführung.[A]
Oft sind die Denkmale von Weitem schon zu sehen, die gewundenen Wege führen den Besucher dann aber ins Ungewisse und das Denkmal verschwindet von der Bildfläche, bis es sich plötzlich wie aus dem Boden gestampft in nächster Nähe vor dem Suchenden auftut. Vor dem Titomenik angekommen wirkt die Umgebung oft wie eine andere, surreale, vom Leben abgesonderte Welt.[36]



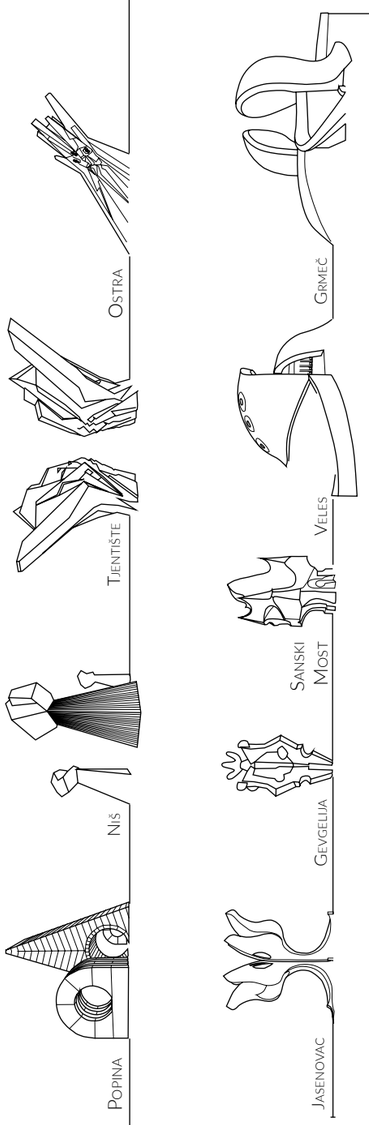




A Mackic, A. (2016). S. 39.



[36] „mystische Natur des Ortes"
Novi Travnik, Bosnien-Herzegowina
von Bogdan Bogdanović.



Titomeniks

& ihre Formensprache

Im Folgenden wird das breite Spektrum der titomen´schen Formensprache anhand von einigen Beispielen verbildlicht:

◊ Monumental-organische Formensprache

Grmeč in Bosnien-Herzegowina und Veles in Mazedonien stellen Beispiele für einen sehr monumental-organischen Entwurfsumgang bezüglich Erinnerungsarchitektur dar.
Sanski Most in Bosnien-Herzegowina und Gevgelija in Mazedonien teilen eine ähnliche Anmutung, sind aber im Vergleich floraler und ausdrucksvoller bezüglich ihrer Formensprache.
Mit dem Titomenik in Jasenovac in Kroatien geht Bogdan Bogdanović diesbezüglich bis ans Äußerste. Die Kombination aus floraler Formensprache und monumentalem, materialbezogenem Brutalismus funktioniert in ihrer Widersprüchlichkeit und zeigt so eine fremdartige Wirkung.

◊ Brutalistische Formensprache

Ostra in Serbien und Tjentište in Bosnien-Herzegowina wirken hingegen brutalistischer. Die kantigen Elemente schließen sich zu grob wirkenden Denkmalen zusammen, die dem unweiten Betrachter schreiende Gesichter offenbaren.
Niš in Serbien zeigt seine brutalistische Symbolik viel offensichtlicher und aggressiver: Hier ragen drei gigantische – 18 bis 23 Meter hohe – Stein-Fäuste aus dem Boden.
Popina in Serbien zeigt ein Denkmal aus drei sehr stringenten, geometrischen Elementen. Die symbolische Anlehnung an einen Scharfschützen sind weniger offensichtlich.

◊ Formensprache mit Symbolik des Flügels und der Freiheit

Die Symbolik des Flügels und der Freiheit haben Titomeniks in Kragujevac und Kruševac in Serbien und in Podgarić in Kroatien inne. Letzteres sucht den Sieg des Lebens über Tod und Niederlage zu symbolisieren. Seine quadratische Basis soll die „Durchdringung im Raum" und die Energiegewinnung aus der Erde darstellen. Die Waben im halbkugelförmigen Mittelpunkt des Denkmals bestehen aus quadratischen, reflektierenden Aluminiumsegmenten, die das Licht des Lebens symbolisieren sollen.
Kruševo in Mazedonien beherbergt ein Denkmal, das an ein Herz oder Gehirn erinnert.

◊ Kontrastreiche Formensprache

In Kozara in Bosnien-Herzegownia rückt die symbolisch-gegenständliche Wirkung des Titomeniks in den Hintergrund. Hier geht es um Kontraste, die vor allem durch Licht und Schatten hervorgerufen werden: hell-dunkel, Feind-Freund.

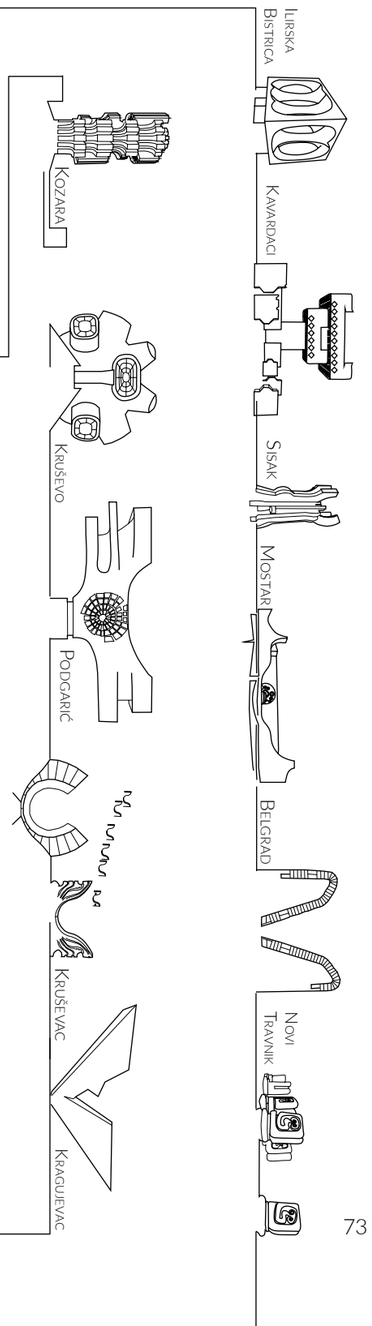
◊ Formensprache mit Bezug zum Umfeld

Einige Beispiele zeigen einen direkten Bezug auf ihr Umfeld. So bezieht sich die Form der Titomeniks in Ilirska Bistrica in Slowenien auf die örtlichen Höhlensysteme, in Kavardaci in Mazedonien auf ein traditionelles Haus im Ohridgebiet, in Sisak in Kroatien auf eine Ulme.[A]
Das Titomenik in Mostar von Bogdan Bogdanović will vor allem wechselwirkend auf sein geografisches Umfeld eingehen. Wie viele seiner Arbeiten, zum Beispiel die Denkmale in Belgrad in Serbien und Novi Travnik in Bosnien-Herzegowina, wirken sie mystisch verbunden mit ihrem Umfeld und dessen Geschichte, als wären sie dort für die Ewigkeit.[B]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Am 22. Juni 1941 wurde in Sisak unter einer Ulme die erste *Sisak Partisanen-Vereinigung* gegründet.

B Mackic, A. (2016). S. 39.



Einschub

Vergleiche

Um zu veranschaulichen, dass Titomeniks, trotz ihrer politischen und architektonischen Entstehungszeit, nicht nur in ihrer Bedeutung, sondern auch in ihrer Formensprache außerordentlich zukunftsorientiert waren, wird folgend ein fotografischer Einschub, in Form eines Experiments gegeben.
Einzelne Titomeniks werden illustrativ optisch ähnlichen, architektonischen Gebilden gegenübergestellt:

2003 – Disney Concert Hall, Frank Gehry, Los Angeles [37]

[41] Sanski Most, Bosnien-Herzegowina – 1970

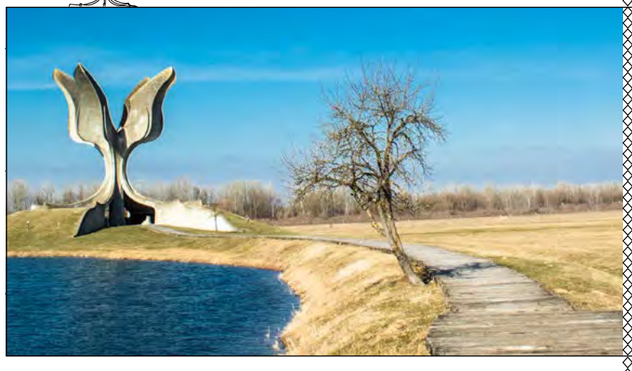
1969 – Ostra, Serbien [43]

[39] Daniel Libeskind, Kunstmuseum Denver – 2006

2013 – Didier Faustino, Center of the infinite [38]

[42] Bravsko, Bosnien-Herzegowina – 1979

1966 – Jasenovac, Kroatien [44]



[40] Hrama, City in the Sky – 2012

2012 – Gavin Rothery, Jacque Fresco Model [45]

[51] Dražgoše, Slowenien – 1976

1974 – Kruševo, Mazedonien [54]

[48] ZA Architects, heart of the district, New York – 2012

1970 – Plastik in Halle, Deutschland. abgerissen: 2003.[46]

[52] Niš, Serbien – 1963

1970 – Kosmaj, Serbien [55]

[49] MAD , a Mobile Chinatown – 2008

2003 – Auditorio de Tenerife, Santiago Calatrava [47]

[53] Veles, Mazedonien – 1979

1979 – Grmeč, Bosnien-Herzegowina [56]

[50] Klein Dytham architecture, Wedding Chapel, Yamanashi – 2004

[57] *Tito*: Portrait von Božidar Jakac

Dekonstruktion des Gemeinsamen

& der tito´schen Einigkeit

Jugoslawien – obgleich erstes Land, das sich dem stalinistischen Einfluss entzog und so wirtschaftliche Unterstützung vom Westen genoss – wurde auf einem instabilen Fundament errichtet.
Mitte der 60er Jahre neigte sich der Wirtschaftsboom dem Ende zu und führte zur erneuten Verstärkung des Bewusstseins national-interner Unterschiede. Die Lage spitzte sich zu, was der *Kroatische Frühling* 1971 wohl am besten aufzuzeigen vermag. Die Massenbewegung hatte die kroatisch-nationale Eigenständigkeit zum zentralen Inhalt. Man wollte nicht mehr zulassen, dass in Kroatien erarbeitete Mehrwerte anderen Republiken zugute kamen und forderte eine „zweite nationale Wiedergeburt". Die Aufstände wurden – genauso wie nationalistische Spannungen in den restlichen jugoslawischen Staaten – von der sozialistischen Regierung gewaltsam unterdrückt.[A] Es wurden die Auswirkungen, jedoch nicht die Ursachen der nationalen Tendenzen bekämpft: Der Drang nach nationalistischer Individualität, auch im politischen Sinne, blieb bestehen.[B]
Die Verfassung von 1974 sah die Stärkung der Föderalisierung vor. Die serbischen Provinzen Vojvodina und Kosovo wurden als autonome Provinzen anerkannt. Die zentralisierte Macht ging mehr und mehr auf die einzelnen Republiken über. Dieser Versuch das Verhältnis zwischen den Nationalitäten auszugleichen und zu beruhigen schlug ins Gegenteil um: Es stärkte den Drang zur Eigenständigkeit und schwächte den Zusammenhalt.

> *„Preserve brotherhood and unity like the apple of your eye."*[C] Tito

Tito, Bewahrer von *Brüderlichkeit und Einheit*, leistete einen erheblichen Beitrag zum Bestehen des Zweiten Jugoslawiens. Mit seinem Tod am 4. Mai 1980 verlor Jugoslawien sein wichtigstes Standbein.

> *„Die vor allem in der westlichen Tagespresse popularisiert «Deckelthese» interpretiert die Kriege der 90er Jahre als nahezu natürliche Eruption alten, tiefverwurzelten Hasses balkanischer Völker, der nur durch die Autorität Tito zeitweilig unter Verschluss gehalten werden konnte."*[D]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Das traf, wegen der hohen Arbeitslosigkeit in erster Linie im Kosovo zu.

B Polonyi, C. (2010). S. 106-109.

C Titos berühmtes Motto.

D Karge, H. (2010). S.25.

Der mächtige Kult um Person und Mythos *Tito* wurde nach seinem Tod kurzzeitig zum Höhepunkt getrieben. Seine Beerdigung hatte zahlreichen Präsidenten, Minister, sogar Könige zu Gast und wurde zur medialen Sensation. Der Personenkult wurde nach seinem Tod noch einige Jahre unter dem Motto *Nach Tito, Tito!* weitergelebt. Fortan stand an seinem Todestag um 15:05 Uhr ganz Jugoslawien für eine Schweigeminute still.[A]

> *„Das Andenken an den Genossen Tito, einer der strahlendsten Pesönlichkeiten nicht nur unserer, sondern auch der internationalen Arbeiterbewegung, der Blockfreienbewegung, deren Ideengeber er war, müssen wir im Herzen tragen, schützen und pflegen. [...] Der Name und das Werk Josip Broz Titos ist unverbrüchlich mit unserer Revolution, dem sozialistischen Aufbau und der Politik der Blockfreiheit, verbunden, was uns alle verpflichtet."[B]*

Die Bundesversammlung stellte 1984 Name und Bild *Tito* unter gesetzlichen Schutz und erteilte bei diesbezüglichen Gesetzesbrüchen horrende Geldstrafen. Noch 1985 wurden 5000 Dinar-Banknoten mit Titos Haupt versehen gedruckt, was sehr ungewöhnlich war, da üblicherweise Arbeiter, Bäuerinnen oder Denkmale die Scheine zierten.[58] Die Produktion wurde alsbald eingestellt, da die Inflation ihnen den Wert nahm. Ähnlich kurzlebig waren die Bemühungen den Mythos *Tito* im bestehenden Maß in Ehren zu halten. So hoch die Töne waren, in denen er verehrt wurde, so schnell schlug die Einstellung ins Gegenteil um. Spätestens 1984 als Vladimir Dedijer die – 1952 in Zusammenarbeit mit Tito – publizierte Biografie teilweise revidierte, war Tito vielleicht nicht gleichermaßen gehasst, wie zuvor geliebt, doch verblasste das Gedankengut des Verstorbenen in den Köpfen der Menschen:
Im Sinne der *Brüderlichkeit und Einheit* wurden kurz nach Titos Tod im Mai 1980 zu seinem Geburtstag 88 Bäume in Duga Resa gepflanzt (Ein Baum pro Lebensjahr). Der gesamte kleine Wald wurde in den 90ern von derselben Hand zerstört, von der er errichtet wurde, um „die letzten Reste des kommunistischen Regimes" zu entfernen.[C]

> *„Times of great truths are usually deeply permeated with the all-pervading culture of lies. [...]The old truth is destroyed. What will become the new truth is rapidly built in its place."[D]*

Der südslawische Raum könnte als Land der Gegensätze angesehen werden. Die tiefe Überzeugung von etwas konnte über Nacht in das Gegenteil umschlagen. Dubravka Ugresic beschreibt dieses Phänomen in ihrem Werk *The culture of lies:*

> *„Lying - just like dying, - has become a natural state, a norm of behaviour, liars are normal citizens." [E]*

Die 80er Jahre brachten, neben dem Ende der *Goldenen Jahre* und einem Jugoslawien ohne Tito, auch die Wirtschaftskrise. Mit sich verschlechternden Verhältnissen und Arbeitslosigkeit ging die enorme Verstärkung der einzelnen konkurrierenden Nationalismen einher. Besonders im Kosovo fanden Massendemonstrationen und harte Reaktionen durch die Staatsorgane statt.
Die zuvor so angepriesene Blockfreiheit wurde durch die Auflösung der Blöcke obsolet. Die Desintegration des *Warschauer Paktes* Ende der 80er und das daraus resultierende, abnehmende Interesse des Westens schwächten Jugoslawien nachhaltig.[F]
Nationalistische Gefühle, die lange eingeschläfert wurden, kamen nach ihrem Erwachen nicht weniger stark zum Vorschein. So sollte nicht nur das eigene Volk gestärkt, sondern auch die anderen geschwächt werden.

> *„Es ist bemerkenswert, wie schnell und einfach das Nationalbewusstsein und die neue Identität bei einer Bevölkerung wuchs, die in den letzten fünfzig Jahren ununterbrochen dem offiziellen Wahlspruch «Brüderlichkeit und Einigkeit» ausgesetzt war."[G]*

Schon während des Zweiten Weltkriegs wurden im serbischen Fernsehen von Ustascha-Kroaten berichtet, die Finger serbischer Kinder als „Schmuck" um den Hals trugen. In den 80ern erwachte dieser Kultur-der-Lügen-Nationalismus wieder. Đorđe Martinović, ein serbischer Bauer aus dem Kosovo, wurde im Mai 1985 schwer verletzt mit einer in seinen Anus eingeführten Glasflasche auf seinen Feldern aufgefunden. Jeder legte den Fall so aus, wie es seiner Nation am gelegensten kam: Die Serben beschuldigten die Albaner, einige behaupteten, es war ein perverser Akt und Martinović solle sich die Verletzung selbst zugefügt haben. Es wurde sogar die Theorie aufgestellt, Albaner hätten es getan, um Serben zu beschuldigen. In den Medien folgten zahlreiche „Beweise" für den „Genozid" der Albaner an der serbischen Minderheit im Kosovo.[H]
Dieser Vorfall war in gewisser Weise ein Wendepunkt, da er nach langer Zeit den offenen Nationalismus wieder forderte und daraus resultierend in den

[58] Jugoslawische Banknote (5000 Dinar entsprachen ca. 700 Deutsche Mark).

A O. V. (2013). Rezension über: Halder, M. (2013). S.9.

B 1982 Bilanz des Sozialistischen Bundes des arbeitenden Volkes Jugoslawiens (SSRNJ). O. V. (2013). Rezension über: Halder, M. (2013). S.9.

C Ognjenović, G. & Jozelic, J. (2016). S.171.

D Pilston, T. (1998).

E Pilston, T. (1998).

F Polonyi, C. (2010). S. 106.

G Dobrkovic, N. (1998). S. 3.

H Polonyi, C. (2010). S. 110.

90ern der Kollaps Jugoslawiens und ein „männlicher, vom psychologischen Gesichtspunkt betrachtet zutiefst homosexueller Krieg” ausbrach.[A]
In den Jahren 1990 und 1991 – auf den Fall der Berliner Mauer folgend – brachen die sozialistischen Föderationen Tschechoslowakei und Sowjetunion friedlich zusammen. In Jugoslawien verhielt es sich anders: Das Land stürzt unter einem infernalen Bürgerkrieg ein.[B]

> *„Das Gemeinsame ging in Flammen auf und machte Platz für das Partikulare, die Suche nach dem Unterschied wurde zum Kampf.“*[C]

Eine Dominanz von „stark national gefärbten Identitätskonzepten"[D] in den einzelnen Nachfolgestaaten löste die jugoslawische *Einheit und Brüderlichkeit* gewissermaßen ab.

◊ Das Projekt *Skopje 2014*[59] zeigt beispielhaft auf, dass Identitäten über die Unterschiedlichkeit zu Anderen definiert und "neue Wahrheiten" oder sogar eine "Kultur der Lügen" gelebt werden.[E]
Skopje soll durch das vorgeblich identitätsstiftende, 600 Millionen Euro teure "Facelifting" eine komplette Umgestaltung der öffentlichen Plätze und Regierungsgebäude erleben: Neoklassizistischen Fassaden werden vorgehangen, zahlreiche monumentale Skulpturen errichtet. Oft bilden diese Alexander den Großen ab, der als nicht-slawischer Vorfahre der heutigen Mazedonier eine perfekte Basis für eine neu erfundene Ideologie darstellt.[F] Bestandsarchitektur, die hingegen zeitlich und ideologisch mit der jugoslawischen Gemeinschaft in Verbindung steht, wurde vergessen, überbaut oder geschleift.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Pilston, T. (1998).

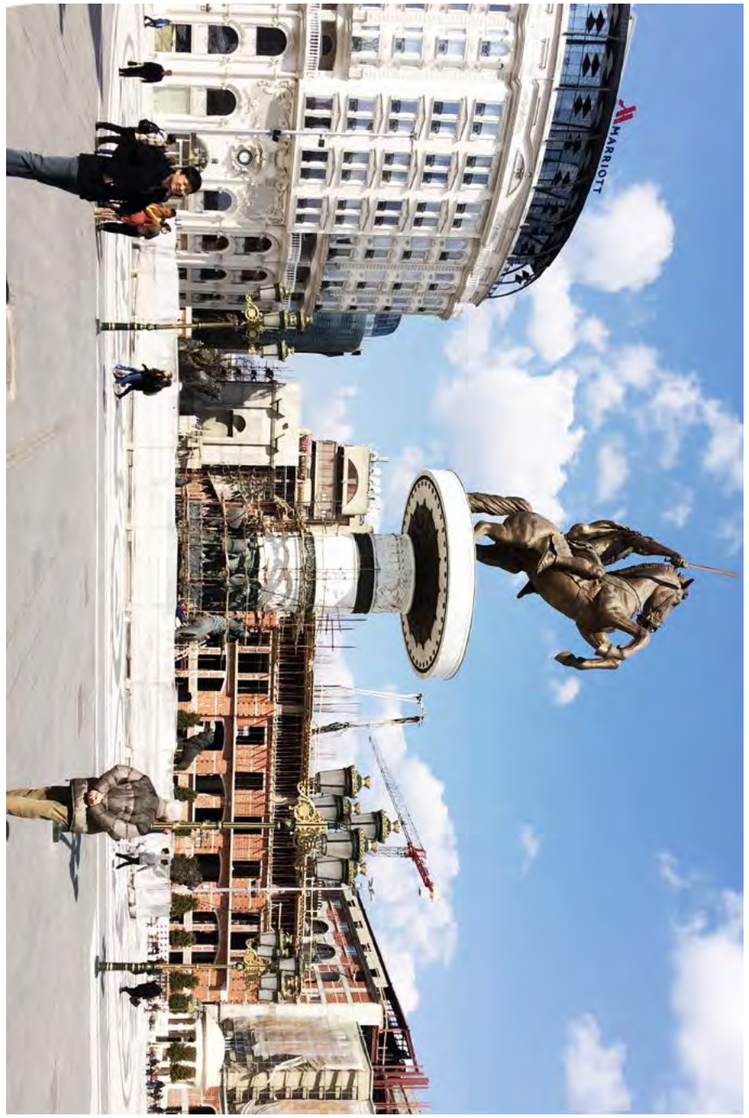
B Dobrkovic, N. (1998). S. 1.

C Džihić, V (2015). S.1

D Schrader, L. (2012). S.4.

E Pilston, T. (1998).

F Lazarević, K (2016).



[59] Projekt *Skopje 2014*
Alexander dem Großen (noch) im Baugerüst.

◊ Fotografie

1977: Geschenk von Gastarbeitern aus Gelsenkirchen an Tito.

◊ Stickerei

1985: Geschenk von Gastarbeitern aus Augsburg an das Gedenkcenter *Josip Broz Tito*.

◊ Zeichnung

1979: Geschenk von Gastarbeitern aus Frankfurt an Tito.

◊ Grafik

Geschenk von Gastarbeitern aus Gelsenkirchen an Tito.

[60] *Yuga, my Yuga* Ausstellung über jugoslawische Gastarbeiter in Österreich & Deutschland. Im *Museum of Yugoslave History*.

Tito-Nostalgie

Bis heute

Titoismus – es handelt sich hier um ein weitgehend beendetes Kapitel. Es ist politisch abgeschlossen, aber noch immer „als Teil des Bewusstseins und der Erinnerung stets präsent".[A] Trotz der folgenreichen nationalistischen Tendenzen äußert sich in den heutigen Ländern des ehemaligen Jugoslawiens dieser *Teil des Bewusstseins* fortwährend in einer gewissen Jugoslawien-Nostalgie. Viele Jugoslawen – geboren und aufgewachsen in einem Land, das es nicht mehr gibt – sind noch immer eng verknüpft mit dem jugoslawischen Gedankengut und denken sehr positiv an das alte Regime zurück. Rückblickend scheint das bedauernd weinende Auge das nationalistisch lachende Auge zu dominieren.[60]
Ein gewisses *Tito-Revival* ist zweifelsohne zu beobachten.
Das ist Walter, eine slowenische Restaurantkette,[B] hat zum Konzept den Partisanenfilm *Valter brani Sarajevo* [Walter verteidigt Sarajevo] in der Dauerschleife zu zeigen. Auf ihrer Website wirbt man wie folgt:

> *„Jeder einzelne von unseren Gästen würde sich liebend gerne, wenn nur für ein Moment, in die guten alten Zeiten zurückversetzen: in die goldenen Zeiten Jugoslawiens. [...] Das gastfreundliche Personal kommt aus allen sieben Staaten des ehemaligen Jugoslawiens. Alle sind Südslawen und verstehen sich prächtig untereinander. Oder mit den Worten unseres Obers Zoran: Bei uns herrscht Demokratie, deswegen ist die Stimmung in unseren Restaurants so toll."*[C]

Diese Tito-und Jugoslawiennostalgie ist in den heutigen Ländern des südslawischen Raums allgegenwärtig. Die staatliche Eisenbahn in Serbien vermietet – insbesondere an Hochzeitsgesellschaften – den *Blauen Zug*, mit dem Tito früher zwischen Belgrad und dem Kurort Vrnjacka Banja über Land fuhr. Zuletzt wurde damit am 5. Mai 1980 Titos Sarg von Ljubljana nach Belgrad transportiert.

Insbesondere Serbien und Montenegro wurden im Laufe des Zweitens Jugoslawiens zu „fanatischen Tito-Hochburgen", das muslimische Bosnien-Herzegowina und das katholische Kroatien hingegen schienen sich vorerst mit dem atheistischen Sozialismus nicht anfreunden zu können. Vor allem das rückständige und multikulturelle Bosnien-Herzegowina wurde einer „rigorosen titoisti-

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

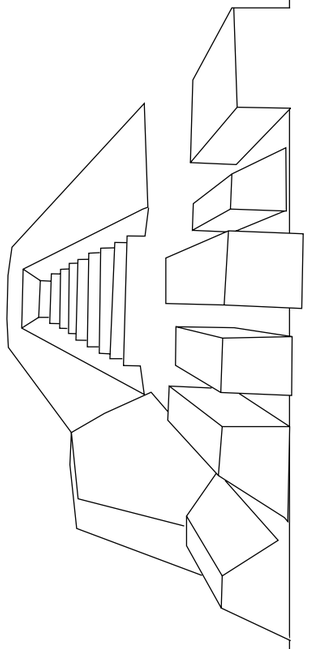
A Kölling, V., Krueger, H., Pałubicka, K. & Westphal, K. (2013). S.25.

B Mittlerweile gibt es sogar eine Filiale in Villach, Österreich.

C Restaurant *Das ist Walter*. Verfügbar unter: http://dasistwalter.eu/de/ [29.05.2017].

schen Gleichschaltung unterworfen. Diese emotionale Bindung, die in diesen Ländern zwischen dem Führer und dem Volk künstlich hergestellt wurde, sollte bis heute nachwirken."[A]

> *„Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen. Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden. Und wenn sie eben damit beschäftigt scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen, gerade in solchen Epochen revolutionärer Krise beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienste herauf, entlehnen ihnen Namen, Schlachtparole, Kostüm, um in dieser altehrwürdigen Verkleidung und mit dieser erborgten Sprache die neuen Weltgeschichtsszene aufzuführen."[B]*
>
> Karl Marx



[61] *Tito Graffiti* & Blumenkränze
Denkmal in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina.

A O. V. (2013). Rezension über: Halder, M. (2013). S.4.

B Marx, K. (1852) . S.115.

Einschub

Persönlicher Exkurs

Die 24- jährige L. wohnt mit ihren Eltern und ihrem Bruder in Sanski Most in Bosnien-Herzegowina. Die Kriege hierzulande haben dazu geführt, dass die kleine Familie ihrem Eigentumshaus und ihrer Heimat den Rücken kehrten und Sicherheiten in Konstanz in Deutschland suchten.

> *„Das waren gute Zeiten. Ich wünschte wir hätten nie gehen müssen."*

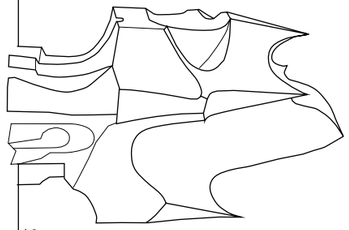
Doch sie mussten zurück nach Bosnien, wo sie von den Trümmern des Krieges empfangen wurden: Ihr Haus war enteignet und sie mussten sich ein neues Leben aufbauen. Das war und ist für sie noch immer alles Andere als einfach. Die Eltern führen ein gepachtetes Restaurant und arbeiten sieben Tage die Woche, L. studiert Betriebswirtschaftslehre und hilft aus wann auch immer sie kann.
Sie beginnt von der politischen Situation in Bosnien zu sprechen, bricht aber in Mitten ihrer Erzählung ab: Politik habe sie lange genug interessiert und beschäftigt, aber ihr oder ihrer Familie etwas gebracht, habe sie niemals.

> *„Ich weiß gar nicht warum ich studiere, ich arbeite nur auf die Arbeitslosigkeit hin."*

Kinder will sie erst bekommen, wenn diese nicht in Bosnien-Herzegowina aufwachsen müssten. Trotzdem scheint L. ein optimistischer, lebensfroher Mensch zu sein.

> *„Ich möchte daran glauben, dass irgendwann wieder alles wird wie damals...mit Tito."*

Sie erklärt Tito habe Land und Leute zusammen gehalten, jeder war gleich, hatte Arbeit und obwohl sie sich mit 24 Jahren nicht an Tito erinnern kann, vermisst sie ihn dennoch.[A]



Sanski Most

A Mündlicher Überlieferungen (2017). Sinngemäß wiedergegeben.

[62] Mostar ohne die *Stari Most*

Dekonstruktion der Titomeniks

Der Titoismus wird unbequem, die Titomeniks auch.

> *„Sowohl der erste [...] als auch der zweite jugoslawische Staat [...] manifestierte eine wahre Gier nach Gedenkfeiern und eine wahre Leidenschaft für Verräumlichung kollektiver Erinnerungen."*[A]

Monumente wurden als politisches Instrument zur Identitätsstiftung eingesetzt, neue „Machtverhältnisse und das Selbstverständnis der nationalen Eliten buchstäblich in Stein gemeißelt."[B]
Mit den 90er Jahren begann im damaligen Jugoslawien eine weitere Ära des Umbruchs, die aufs Neue existierende Denkmale aus vorherigen Regierungsepochen obsolet werden ließ. Mit dem Schwinden des Strebens nach Einheit und Brüderlichkeit wurde auch das Gedenken an die Partisanen überflüssig, wenn nicht sogar verhasst. Den Titomeniks wurde keine Beachtung mehr geschenkt, sie wurden „zu stummen Zeugen, zu Relikten vergangener Zeiten."[C]
Titomeniks wurden ignoriert, entfernt oder vandaliert und im besten Fall vergessen. In Kroatien allein wurden zwischen 1996 und 2002 geschätzt 3000 Denkmale zerstört.[D]
Durch das Wiederkehren nationalistischer Denkmuster wollten sich die einzelnen südslawischen Staaten öffentlich von sozialistischen Traditionen distanzieren. Das brachte im nationalistischen Sinne mit sich, dass man sich mit einer weiter zurückliegenden Kultur seines Landes identifizieren musste.[E]
Die jugoslawische Vergangenheit der Zusammengehörigkeit hatte keinen Platz mehr. Um zu verdeutlichen, wie schnell diese Zeiten des Umbruchs einen radikalen Wandel einleiteten, soll als Beispiel die Stadt Mostar in Bosnien-Herzegowina herangezogen werden.[62]

> *„How one day, and forever, two cities will face each other, looking into each other's eyes - the city of dead antifascist heroes and the living city for which those heroes gave their lives."*[F]
>
> Bogdanović

So beschreibt Bogdan Bogdanović die Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Pejić, B. (2012). S.10.

B Schrader, L. (2012). S.6.

C Dimitrovski, V. (2012). S.30.

D Lajbenšperger, N. (2017). Vortrag.

E Musabegović, S. (2012). S.18.

F Mackic, A. (2016). S.22.

Im Vergleich folgt sein Eindruck nach den Jugoslawienkriegen:

> *„All that is left of that original promise is that the former city of the dead and the former city of the living still look at each other - only now they gape with empty, black and scalding eyes."*[A] Bogdanović

Mostar wurde während des Bosnienkrieges in ein kroatisches Lager im Westen und ein bosnisches Lager im Osten geteilt: zwei sich bekriegende Nationalitäten, getrennt vom Fluss *Neretva*, verbunden durch die alte Brücke *Stari Most*. Am 9. November 1993 wurde im Zuge des Krieges die Brücke gesprengt, um diese Verbindung, nicht nur räumlich, sondern auch geschichtlich auszulöschen. Das 1556 errichtete Kulturgut musste weichen für eine „Kultur der Amnesie".[B] Die Täter flohen vor sich selbst, vor ihrer eigenen Vergangenheit und suchten Zuflucht in einer „mythischen Vergangenheit heiliger Könige und Ahnen, die ihrer Meinung nach ihr eigenes «Nationalgefüge» schützen und erneuern würden."[C]
Das Zerstören eines geschichtsträchtigen Denkmals, das so viele Zeitschichten innehat, verdeutlicht nicht nur neue politische Verhältnisse, sondern richtet auch ein Stück weit die gegenwärtige Gesellschaft zugrunde, denn diese kann nicht sie selbst sein ohne ihre Vergangenheit.

> *„Why do we feel more pain looking at the image of the destroyed bridge than the image of massacred people?* [...] *because we see our own mortality in the collapse of the bridge. We expect people to die; we count on our own lives to end.* [...] *The bridge in all its beauty and grace was built to outlive us; it was an attempt to grasp eternity. It transcends our individual destiny. A dead woman is one of us – but the bridge is all of us forever."*[D] Slavenka Drakulic

Die ethnische Segregation einer gesamten Stadt scheint sich im Laufe der Zeit nicht minder zu verankern.[E] Die christlichen und islamischen Seite hatten je eine Universität, eine Stromversorgung, eine Müllabfuhr. Formal wurde dieser verwaltungstechnische Zustand von zwei Städten zwar 2004 aufgehoben, jedoch hält die Zwei-in-Einer-Stadt-Funktionsweise – bis auf eine zusammengelegte Müllentsorgung – noch immer an.
Das Beispiel der *Stari Most* zeigt auf, dass beim Zerstören von Kulturerbe im gegebenen Kontext, nicht nur das Demonstrieren von Überlegenheit und das Degradieren anderer Kulturen eine Rolle spielen, sondern eine öffentliche

A Mackic, A. (2016). S.22.

B Pavlaković, V. (2012). S.23.

C Musabegović, S. (2012). S.19.

D Bevan, R. (2007). S. 46

E 1999, lebten von den 47.838 kroatischen Einwohnern 47.587 westlich und von den 49.623 bosniakischen Einwohnern 49.023 im östlichen Teil Mostars.

Abgrenzung von den *Anderen* vordergründig wurde.
Titomeniks wurden im Sinne der *Einheit und Brüderlichkeit* im Gedenken an alle Widerstandskämpfer errichtet – ungeachtet derer Nationalität oder Religion – verweisend auf die gemeinsame Zukunft.

> *„Unversehens hängt alles ineinander, und die Zukunft entpuppt sich als Vergangenheit;"*[F]

So sollte etwa der 1965 von Bogdan Bogdanović errichtete Denkmalkomplex im *Trimuša Park* in Mostar 810 im Zweiten Weltkrieg gefallener und dort begrabener Partisanen gedenken. Mit dem Ende des jugoslawischen Sozialismus wurden er und die meisten Titomeniks zum ungeliebten Denkmal, „die an Tatsachen erinnern, die es besser nicht gäbe, Teil eines Erbes, das niemand haben will und das doch nicht ausgeschlagen und beschönigt werden darf."[G]
Die „Zensur" der Titomeniks beschränkte sich nicht nur auf deren Entfernung durch die Obrigkeit, sondern machte sich auch bemerkbar in Form von „Vandalismus, Beschädigung durch verschiedene Waffen, vollständige Zerstörung durch Paramilitärs und kroatische Soldaten und die Errichtung neuer Denkmäler mit entgegengesetzten Geschichten, die dem Ustaša-Regime seinen faschistischen Charakter absprachen."[H]
Die Zerstörung der Titomeniks ist also nicht nur auf Privatpersonen zurückzuführen. Im neuen politischen Kontext wurde sie stillschweigend geduldet, wenn nicht sogar erwünscht. So wurde zum Beispiel in den 1990er Jahren niemand für die Beschädigungen des kulturellen Erbes des Landes strafrechtlich verfolgt. Das zeigt „das bloße Ausmaß dieser Kultur der Amnesie."[I]
Dieser politische Ikonoklasmus wurde also geduldet, betrieben, im übertragenen Sinne sogar gefördert. Es handelt sich hier mehr um einen „von oben inszenierten Bildersturm" als um einen Ausdruck der Empörung eines Volkes.[J]

> *„Einige Denkmäler erhielten neue Bedeutungen, andere wurden zerstört oder beschädigt und in vielen Fällen wurden neue Denkmäler errichtet, um die unabhängigen Länder widerzuspiegeln, die einmal Teil des ehemaligen Jugoslawiens waren."*[K]

Das Titomenik in Kamenska in Kroatien[62] wurde 1991 von der kroatischen Armee vollständig zerbombt.[63] Heute erinnert dort nichts mehr an die frühere

F Frisch, M. (1964). S. 116.

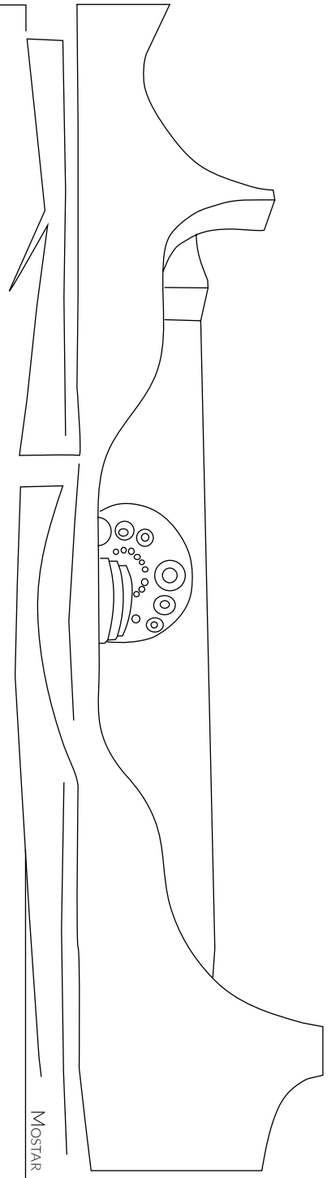
G Huse, N. (1997). S. 34.

H Pavlaković, V. (2012). S.23.

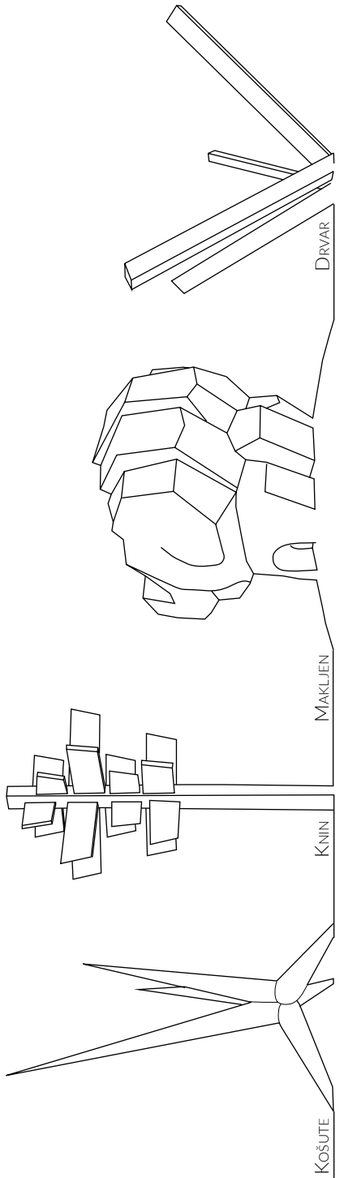
I Ebd., S.23.

J Mertin, A. (2003).

K Pavlaković, V. (2012). S.22.

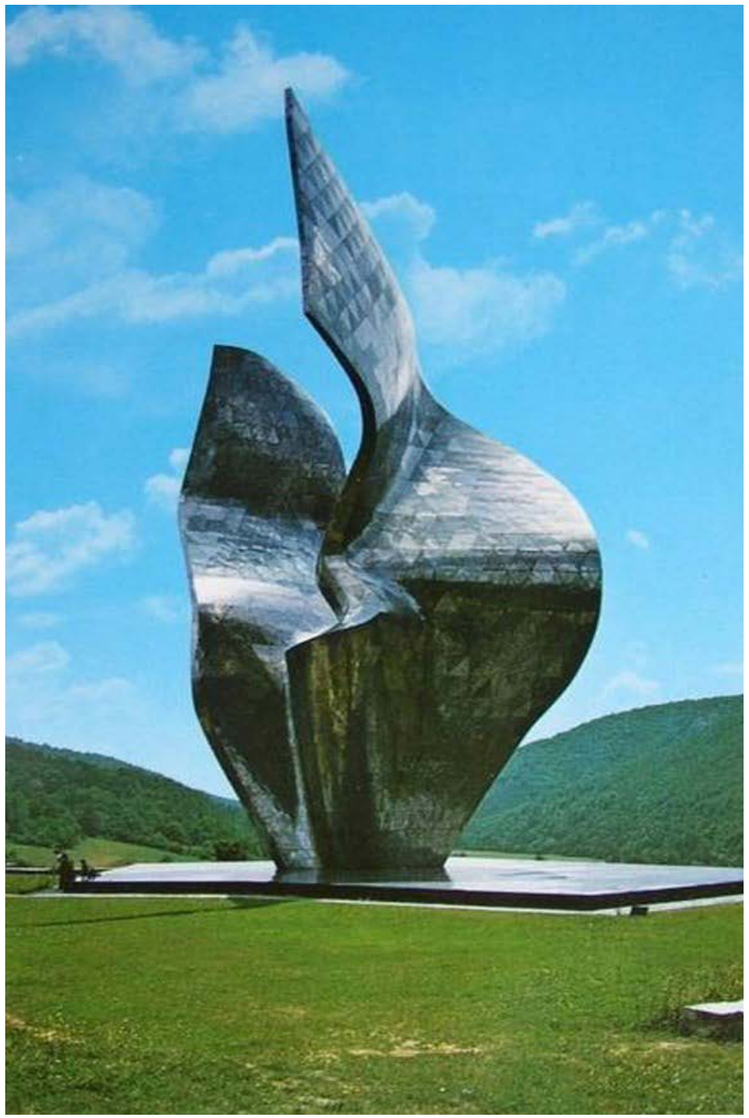


Mostar

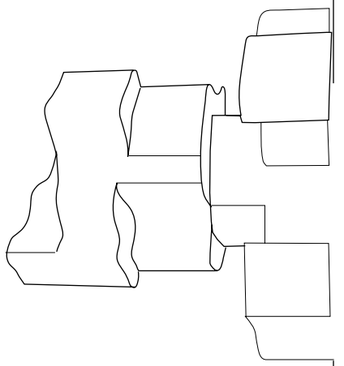


Existenz eines Denkmals.
Anders steht es diesbezüglich mit den Titomeniks in Košute und Knin; sie wurden 1992 und 1995 gesprengt, erinnern aber durch ihre Überreste noch immer daran, was dort einmal war.
Auch in Makljen (Bosnien-Herzegowina) wurde der Gedenkpark im Jahre 2000 fast komplett zerstört – „offiziellen Quellen zufolge «unter ungeklärten Umständen»."[A] Das Gerüst des zentralen Titomeniks steht noch immer mahnend auf der Bergspitze, die Trümmer der Verkleidung zu seinen Füßen.
In Drvar (Bosnien-Herzegowina) wurde 1996 ein Titomenik im Herzen der Stadt zerstört. Seit 21 Jahren erinnern noch immer seine Überreste daran. Sie lassen noch heute erahnen, was hier einmal entstand, bestand und letztendlich kopfstand.

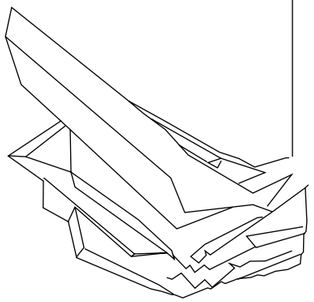
A Brumund, D., & Pfeifer, C. (2011). S. 59.

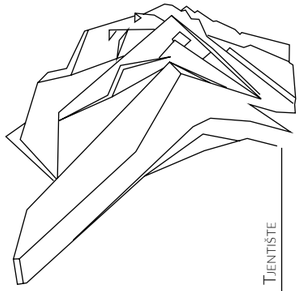


Denkmal in Kamenska in Kroatien
[62] links: 1970; vor der Zerstörung.
[63] rechts: 1992; Zerstörung.

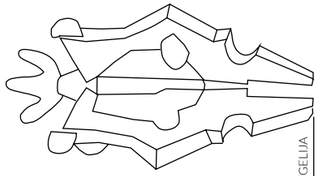


Petrova Gora

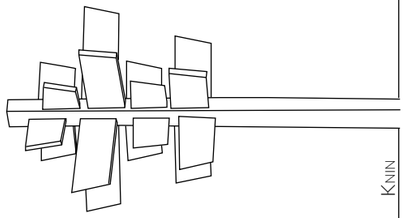




Tjentište



Gevgelija



Knin

Das Denkmal schützt sich selbst

Abgelegenheit & Monumentalität als natürlicher Denkmalschutz.

Titomeniks haben eine *ungeliebte*, also *unbequeme*, geschichtlich-poltitische Konnotation, doch in gewisser Weise sind sie auch *unbequeme* Denkmale bezüglich ihrer (Um)-Nutzung und Erhaltung aufgrund ihrer *unbequemen* Erreichbarkeit.

> *„Ist dem Denkmal eine Wirkungszone, ein Achtungsraum eingeräumt? Oder liegt es außerhalb von Siedlungsgebiet, in einem Wald, auf dem Berg, auf einem Friedhof? Die Wahl des Standortes ist entscheidend für die Wirkung. Die innerstädtische Aufstellung bedingt im Vorbeigehen (die zugegebenermaßen keine intensive sein muss). Robert Musil schrieb einmal, dass es nichts auf der Welt gäbe, was so unsichtbar wäre wie Denkmäler. Die Platzierung abseits dichter Besiedlung dagegen, dient einer konzentrierten Wahrnehmung, verhindert aber die ungewollte und zufällige Konfrontation mit dem Monument."*[A]

Titomeniks sind, meist sehr abgelegen, zum großen Teil in genau diesen, oben genannten Wäldern, Bergen und Friedhöfen aufzufinden. Zum einen erschwert das natürlich die Zugänglichkeit. Zum anderen beeinflusst es ihre Wirkung in hohem Maße. Folgend wird zwischen verschiedenen Formen der ortsbezogenen Wirkung differenziert:

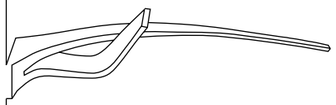
◊ Auf offenem Feld, Anhöhen oder Wäldern sind Titomeniks, wie das in Petrova Gora (Kroatien), Tjentište (Bosnien-herzegowina) und viele andere, zwar von der *zufälligen Konfrontation* ausgeschlossen, können aber ungestört ihre volle Wirkung entfalten.

◊ An Land- und Hauptstraßen sind oft Titomeniks gelegen, was *die ungewollte und zufällige Konfrontation* zwar unterstützt, die ungestörte Wirkung aber einschränkt.

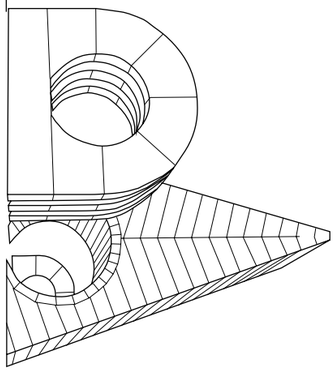
{ Bosnien-Herzegowina Gornji Jelovac. Serbien Popina. Kroatien Podgora }

◊ Titomeniks, wie das in Knin in Kroatien – schwer erreichbar auf einem Berg gelegen – fungierten fast ausschließlich als Landmarke, sie wurden zwar gesehen, geachtet und geliebt, jedoch wenig besucht. In Gevgelija wurde ein Titomenik aus Stadtnähe auf einen vorstädtischen Hügel transloziert. Seitdem verwahrlost es merklich immer intensiver. Dort treffe ich auf einen ehemaligen Partisanen, der voller Stolz und Leidenschaft – auf einen Partisanen-Anstecker an seiner Jacke verweisend – von dem recht verwahrlosten Denkmal berichtet. Man hätte das Denkmal schon zu Titos Zeiten, als es sich noch im Zentrum war, selten besucht, aber es stand immer für das Gute; und das tut

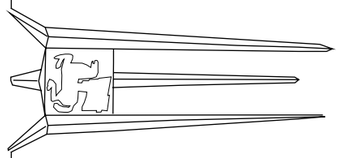
A Adam, H. (1993). S.12.



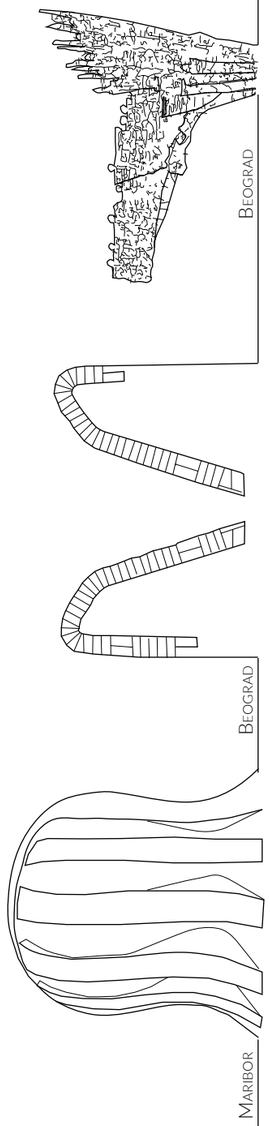
Podgora



Popina



Gornji Jelovac



es noch immer, egal wo und in welchem Zustand es sich befinden mag.[A]

> *„I think the isolation adds to the sense of awe."*[B]

Die Wirkung der Titomeniks ist durch Materialität und Dimension primär beeinflusst. Das Umfeld – Denkmalkomplexe, Parks, Dörfer oder Städte – spielen jedoch auch eine maßgebliche, atmosphärische Rolle.
Die Verstärkung der monumentalen Wirkung durch die Lage der Titomeniks wird im Katalog durch eine individuelle Zuordnung bezüglich ihres Umfeldes aufgezeigt.

Die Verortung abseits dichter Besiedlung verhindert sicherlich die ungewollte und zufällige Konfrontation mit den Titomeniks, führt aber auch zu einer gezielten, konzentrierten Wahrnehmung. Außerdem mag zu manchen Zeiten genau dies dem Erhalt der Titomeniks im hohen Maße zugutegekommen sein, weil sie in eine Art Vergessenheit gerieten, da sie nicht auf der direkten Bildfläche waren und so vielleicht der mutwilligen Zerstörung entkommen konnten.
◊ Um die Titomeniks im urbanen Kontext steht es anders, weshalb auch nur wenige Beispiele, wie Maribor, Beograd und Ljubljana genannt werden können.

> *„Es handelt sich um Bauten des Staates, der längst - und zwar unter skandalösen Umständen - abgewickelt wurde. Die Kulturalisierung und Stigmatisierung dieser Objekte [...] sowie der anschließende Abriss sind somit einfach. Je zentraler die Lage eines solchen Gebäudes, desto höher die Wahrscheinlichkeit für ein solches Szenario."*[C]

Ein weiterer Grund für einige gut erhaltene Titomeniks mag sein, dass sich die Dekonstruktion des Gemeinsamen oft auf Religion fokussierte und so Titomeniks – ethnisch unabhängig wie sie waren – in den Hintergrund gerieten.
In ihrem Buch *Mortal Cities and Forgotten Monuments* findet Arna Mačkić einen besonderen, persönlichen Zugang zur behandelten Erinnerungsarchitektur. Ort, Material, Konstruktionen und Größe haben für Mačkić bewiesen, dass es schwierig ist, die jugoslawischen Denkmale zu zerstören, weshalb sie noch heute, nach den Bürgerkriegen einen recht großen Bestand aufzuweisen haben, auch wenn sie demoliert oder der Natur überlassen wurden. Heute beschreibt sie die Denkmale als „Grabsteine, die an das Land erinnern, das früher Jugoslawien genannt wurde".[D] Ein großer Teil dieser tausenden Denkmale des Titoismus wurden zerstört. Übrig bleiben jene, die noch in ihrer vollen

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Auszüge aus einem Gespräch mit einem ehemaligen Partisanen in Gevgelija, Mazedonien.

B Day, A. (2017).

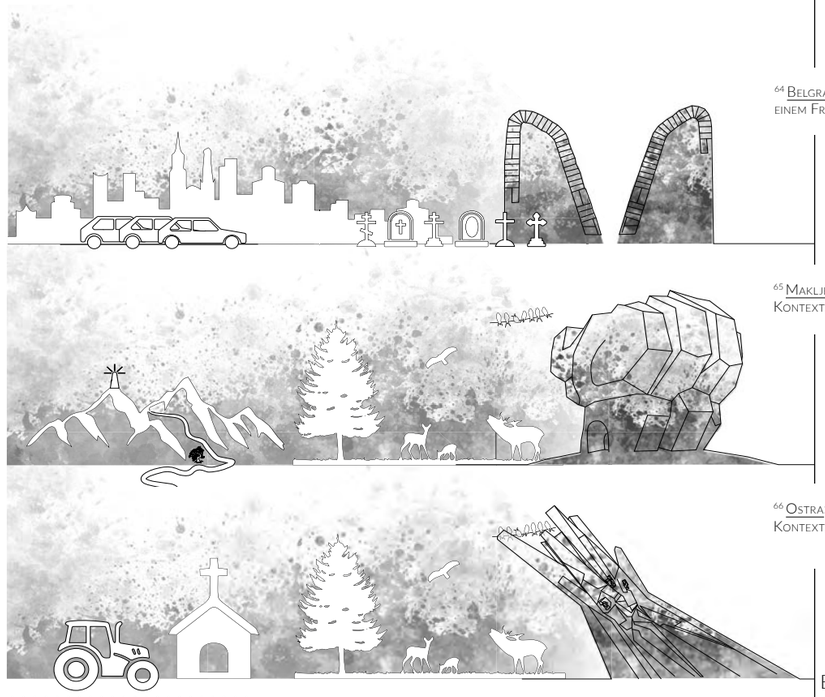
C Kölling, V., Krueger, H., Pałubicka, K. & Westphal, K. (2013). S.28.

D Mackic, A. (2016). S.37. (Übersetzung Verf.).

Pracht, angeschlagen, mit Überresten oder durch fotografische Dokumentationen an das Denkmal aus Entstehungszeiten erinnern. Titomeniks, bei denen Letzteres nicht zutrifft, mögen diesen Zustand oftmals ihrer Abgeschiedenheit oder Monumentalität zu verdanken haben. Sie wurden vergessen oder als einflusslos und deshalb vernachlässigbar angesehen.

> *„They are built of indestructible materials like reinforced concrete, steel and granite. Some are solid, other hollow. The largest Spomeniks even afford access to the public, teetering on the boundary where sculpture becomes architecture."*[E]

Einige dieser Konglomerate wurden aus der Vergangenheit in eine Zukunft getragen, für die sie nicht gedacht waren, „noch vorhanden, bloß die Zeit ist weg."[F]; und so bestehen sie jetzt – trotz Monumentalität – wie eine zerbrechliche Eierschale ohne den Kern, der sie im Innersten zusammenhielt.



[64] Belgrad: Einbettung in urbanem Kontext; auf einem Friedhof.

[65] Makljen: Einbettung dorfnah in ländlichem Kontext; auf einem Berg gelegen.

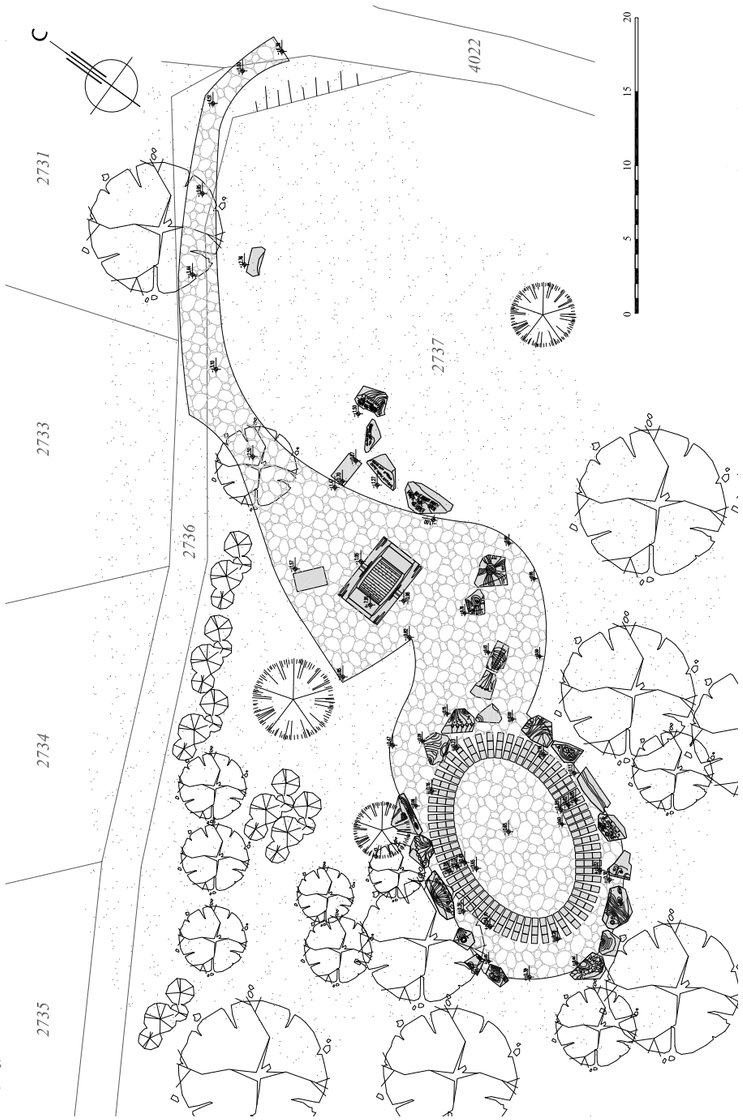
[66] Ostra: Einbettung in ländlich-dörflichem Kontext; auf offenem Feld.

Beispiele für Titomeniks und ihre unterschiedlichen Umgebungen

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

E Neutelings, W. J. & Kampenaers, J. (2010). S.7.

F Frisch, M. (1964). S.18.



[67] Pläne des Denkmalamts Denkmal in Vlasotince, 2016.

Denkmalpflegerischer Umgang

Titomeniks und die Denkmalpflege.

Die wechselvolle Vergangenheit des südslawischen Raums bedingt die Entwicklung der dortigen Denkmalpflege bis heute.
In den von Österreich-Ungarn besetzten Gebieten entstanden Knotenpunkte der Denkmalpflege. Die *K.K Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale* wurde 1850 als Vorläufer des heutigen, österreichischen *Bundesdenkmalamtes* gegründet und fungierte als „vermittelndes und Rat gebendes Glied zwischen der Regierung und der Öffentlichkeit." Sie basierte auf bestehenden historischen und archäologischen Vereinen, deren Mitglieder zu Konservatoren gewählt wurden. Es gab zwar noch keine Denkmalschutzgesetze, doch amtliche Normen. Entscheidungen wurden im Wiener Gremium getroffen und anschließend Mitglieder zu den diskutierten Objekten entsandt. Mit Denkmalen in Istrien und Dalmatien beschäftigten sich vor Ort unter anderem Persönlichkeiten, wie Alois Riegl und Max Dvořák. Insbesondere der Riegl´sche *Alterswert* sollte in Zukunft – vor allem in der Zwischenkriegszeit in Kroatien – Generationen jugoslawischer Kunsthistoriker prägen.[A]

> *„Ähnlich wie in Polen, Italien und Deutschland verteidigten die kroatischen Konservatoren bis zum Kriegsanfang fast dogmatisch das geflügelte Wort «Konservieren, nicht restaurieren».“*[B]

Dieser Zustand sollte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges weitgehend so fortwähren. „Das erste Gesetz zum Schutz von Kulturdenkmälern und Altertümern in Jugoslawien wurde 1945, das Allgemeine Denkmal- und Naturschutzgesetz 1946, verabschiedet: Es erklärte alle Denkmäler, die sich auf dem Territorium des Staates befanden zum «Volkseigentum»."[C]
In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg war die Denkmalpflege – wie der Staat Jugoslawien selbst – zentralisiert. Es gab das Bundesdenkmalamt in Belgrad und Konservatorenämter in den Teilrepubliken. In Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Mazedonien entstanden erstmalig Denkmalämter.
Der Titoismus – mit seinem föderativen Konzept der Staatsorganisation und

A Ćorić, F. (2013). Ebd., S.205-211.
Der *Alterswert*, als einer der Riegl´schen Denkmalwerte, wird im Kapitel Denkmalwert der Titomeniks vertieft.

B Špikić, M. (2014). 3. S.2.

C Ćorić, F. (2013). S.216.

der aufblühenden Arbeiterselbstverwaltung – ermöglichte allen Mitarbeitern jeden Betriebes Einfluss auf die Unternehmensführung auszuüben. Dadurch entstand sukzessiv eine formale Dezentralisierung, Reorganisation und eine wachsende Übertragung der Aufgaben an die Teilrepubliken.[A]
Die staatliche Denkmalpflege war zwar in das politische System Jugoslawiens eingegliedert, „das Kulturwesen und damit die Denkmalpflege waren jedoch schon seit 1956 und vollständig seit 1974 in die Zuständigkeit der Länder übergegangen."[B]
In Kroatien zum Beispiel bestanden seit 1967 ein zentrales Denkmalamt und regionale Ämter in Osijek, Rijeka, Split und Zagreb, Gemeindeämter in Dubrovnik, Split, Zadar, Šibenik und Hvar. Auch urbanistische Ämter und „selbstverwaltende Interessengruppen" wirkten in der Denkmalpflege mit. Die Anteilnahme breiter Schichten wurde ermöglicht, wobei bedacht werden muss, dass das nur für Mitglieder der kommunistischen Partei möglich war; andernfalls wurde man als Staatsfeind behandelt.
Jugoslawien als *Land dazwischen* macht sich auch in der Entwicklung der Denkmalpflege bemerkbar. Die politischen Befehlsketten waren – gemäß dem Realsozialismus – abgeschafft, die Konservatorenämter hingegen waren „selbstständige fachliche Körperschaften, die die ›abendländischer Entwicklung‹ mitgemacht haben." Die Denkmalpflege der Teilrepublik Kroatien spielte eine außerordentlich wichtige Rolle. Schon 1979 waren dort Dubrovnik, der historische Kern der Stadt Split und die Plitvicer Seen in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden. Heute hat Kroatien zwölf Einträge in die *Intangible Heritage List* und damit die dritthöchste Anzahl der Einträge weltweit.[C]
Der jugoslawische Sozialismus brachte einen nie dagewesenen, ganz eigenen Aufschwung in die südslawische Denkmalpflege. Die Aufmerksamkeit hatten hierbei jedoch Denkmale, die in direkter Verbindung mit der südslawischen Vergangenheit standen. Die Errichtung feudaler Burgen und Schlösser, Kirchen und Kunst aus der Gründerzeit waren auf ausländische Vertreter zurückzuführen und wurde so vernachlässigt.

> *„Vertreter der alten Sozialstrukturen (Adlige, nationalbewusste Bürger, Geistliche und Gläubige) sowie politisch Andersdenkende waren aus der neuen Kulturerbe-Formation ausgeblendet"*[D]

Tomislav Marasović, der schon 1975 ein international ausgerichtetes, post-

A Ćorić, F. (2013). S.215.

B Curk, I. S. 49-50.

C Ćorić, F. (2013). S.214-216.

D Ebd., S.216.

graduiertes Studium der Denkmalpflege für Architekten in Split gründete, formulierte den Begriff der „aktiven Denkmalpflege"; deren zentrales Ziel die Revitalisierung durch „Instandhaltung, Konservierung [...] und ausnahmsweise Translozierung" darstellt. Dies ließ sich jedoch oft nicht mit dem Trachten des Staates nach Denkmalen mit identitätsstiftenden Bedeutungen vereinbaren.

> *„Die Nationalititätenfragen waren im sozialistischen Jugoslawien durch eine überregionale und transnationale Ideologie unterdrückt. Aus diesem Grund wurden Denkmäler, die diese Frage aktualisierten und thematisierten, bewusst vernachlässigt."*[E]

In den 80er Jahren wurden in Kroatien – nach Kriterien, die die UNESCO empfohlen hatte – zahlreiche Objekte zu Kulturgütern erklärt. Die Empfehlung sah eine Kategorisierung aller Kulturdenkmale vor, die 1987 veröffentlicht wurde. Dieser Tatsache verdanken wir heute „nicht nur die vollständige Evidenz der Denkmale der sozialistischen Ära in Kroatien, sondern auch die Aufstellung und Erörterung der Bewegungskriterien" jeglicher Denkmalgattungen. Drei Kategorien wurden aufgestellt, die sich in erster Linie mit der Historie der einzelnen Kulturgüter beschäftigen:[F]

◊ Kategorie A umfasste Kulturgüter großer Bedeutung „nicht nur für die Republik (also Kroatien bzw. dessen Bevölkerung), sondern auch für ganz Jugoslawien" und so zu größten Teilen Denkmale der sozialistischen Ära. Der *historische Wert*[G], die Stellung von Geschichte und Ideologie werden hier stark vordergründig, während andere Werte, kulturelle, künstlerische und ästhetische Kriterien außer Acht gelassen werden.

◊ Kategorie B waren „auch jene, die in ihrer symbolischen und ästhetischen Gewalt, als Mahn- und Opfermale, als Gedenkfriedhöfe und Gedenkgebiete, aber auch als Zeugnisse der Entwicklung der Monumentalplastik zur Geschichte der zeitgenössischen europäischen Kultur und Kunst gehören".

◊ Kategorie C hatte schlichtweg alle anderen zum Inhalt.[H]

Es wurden mehr als 6000 Denkmale der sozialistischen Ära kategorisiert; davon 1248 mit A- und B- Kategorie. Erstere umfasste „29 Gedenkorte oder Gedenkobjekte mit oder ohne Monument und sieben Gedenkgegenden." Kategorie B war wie folgt aufgestellt:

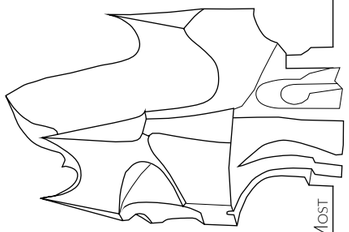
> *„34 Häuser sind an Marschall Tito gebunden, zehn an andere Persönlichkeiten der Arbeiter-*

E Ćorić, F. (2013). S.216-218.

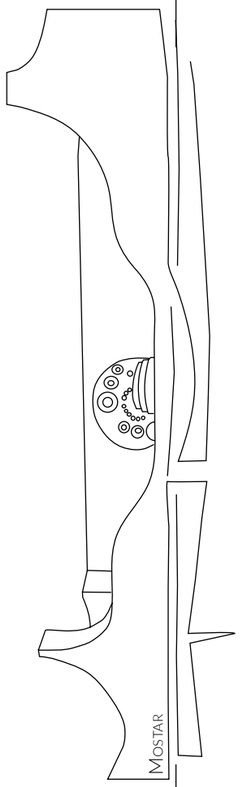
F Welche Kriterien von der UNESCO empfohlen wurden geht leider nicht hervor. (2015). S. 49.

G Auf Denkmalwerte wird im Kapitel *Wert(e) der Titomeniks* näher eingegangen.

H Ebd., S. 49.



Sanski Most



Mostar

bewegung, drei Häuser waren Sitze der «roten Gemeinden» vor dem Zweiten Weltkrieg; 351 Orte sollen an die Gründung der Volksmacht erinnern; 108 an den Volksaufstand, Gründung der verschiedenen Formationen des Volksheeres und Treffen der kommunistischen Partei. Die B-Gruppe enthält 17 KZ-Lager, 90 Massenerschießungsorte, 383 Massengräber der Opfer des faschistischen Terrors, 16 Monumente und 14 Gedenkgebiete."[A]

Es handelt sich fast ausschließlich um Kulturgüter aus jüngster Vergangenheit, die in enger Verbindung mit dem Kampf der Partisanen gegen den Faschismus und für ein gemeinsames Jugoslawien stehen. Das veranschaulicht aufs Neue die jugoslawische Ideologie; das Modifizieren von Geschichte zum Mythos.[B] Trotz ihres damals noch sehr jungen Alters, lag ein großer Fokus der Denkmalpflege – mit fast sanguinischem Temperament – auf den Gebieten, die Titomeniks beherbergten. Hierbei wurden aber weniger die Denkmale an sich unter Schutz gestellt, die eher als „jüngste, öffentliche Skulpturen" gesehen wurden, als vielmehr die Orte an denen sie errichtet wurden, erklärt Karlo.[C]

„So entstand ein richtiger Wettkampf im Bezeichnen der Orte, wo die Kämpfe siegreich geführt, wo die Organe der Volksmacht konstituiert, aber auch schreckliche Terrortaten gegen das Volk ausgeübt wurden."[D]

Er fügt dem hinzu, dass einige dieser *öffentlichen Skulpturen* offiziell erst seit kurzem als *wichtiges kulturelles Erbe* anerkannt werden. Die dafür zuständigen Konservatorenämter sind zwar noch die in Jugoslawien entstandenen, heute aber keine unabhängigen Fachinstitutionen mehr, „sondern «verbürokratisierte» Bestandteile des Kulturministeriums geworden."
Die Tendenz zur Gründung von Konservatorenämtern in jedem Bezirk, die Franko Ćorić als „Einverleibung in die Bezirksverwaltung" bezeichnet, ist auch heute noch zu beobachten. Er kritisiert außerdem, dass die alten Regionalkonservatorenämter weitaus mehr Personal und größere fachlichen Kompetenz hatten. Die neuen kleineren Ämter hingegen sind „dem Druck der lokalen Politik und Wirtschaft direkter ausgesetzt".[E] Es „kann heute noch der Transformationsprozess beobachtet werden, bei dem die früher unabhängigen Fachinstitutionen zu einfachen Dienstleistern werden. Dieser Prozess hat sich vollzogen, indem die unabhängige Behörde für die Denkmalpflege formal dem Kulturministerium angeschlossen und direkt dem Minister unterstellt wurde."[F]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Knežević, S. (2015). S. 49.

B Ebd., S. 49-50.

C Karlo, K. (2017). (Übersetzung Verf.). Im Gespräch.

D Knežević, S. (2015). S. 50.

E Ćorić, F. (2013). S.204.

F Špikić, M. (2014). S.5.

Art des Schutzes

anhand der Beispiele Kroatien & Serbien.

Die Entwicklung des Denkmalschutzes in den heutigen südslawischen Ländern hat sich seit dem Fall Jugoslawiens in unterschiedlichste Richtungen entwickelt.

◊ In Mazedonien unterlag die Denkmalpflege einem stetigen Wandel, bis 2004 neue Gesetze zum Schutz kulturellen Erbes erlassen wurden. Unbewegliches Kulturerbe wurden in *cultural landscapes*, *cultural sites* und *individual monuments* unterteilt, wobei wiederum zwischen *monuments of exceptional importance* und *monuments of great importance* unterschieden wird. Die Inventarisierung und Kategorisierung ist bislang noch nicht weit fortgeschritten. Register über den Schutzstatus einzelner Denkmale werden vom Institut für den Schutz Kulturellen Erbes Mazedonien und den Bezirksämtern geführt und sind nicht öffentlich verfügbar.[A]

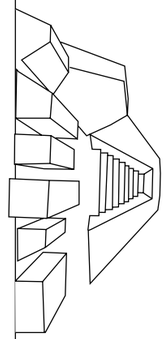
◊ In Bosnien-Herzegowina liegt die heutige Denkmalpflege im *Friedensabkommen von Dayton* 1995 begründet. Anhang 8, der *Vereinbarung über die Kommission zur Erhaltung der Nationaldenkmäler* legt Grundprinzipien und Ziele der Tätigkeit, sowie Hauptaufgaben und Befugnisse der Kommission fest.[B] Das bringt einen – in dieser Form – verhältnismäßig jungen Umgang mit dem Schutz kulturellen Erbes mit sich. Einige wenige Titomeniks sind als einzelnes *Nationaldenkmäler*, im Rahmen eines *architektonischen Ensembles* oder eines *Nationalparks* geschützt und genießen so seit jeher eine gewisse denkmalpflegerische Aufmerksamkeit.
{ Nationalpark Kozara & Tjentište. Ensemble Sarajevo, Sanski Most & Mostar }
Generell liegt der Fokus bei der *Erhaltung der Nationaldenkmäler* mehr auf kulturellem Erbe mit ethnischen Hintergründen, als auf dem, der jüngsten, jugoslawischen Vergangenheit. Das ist nicht verwunderlich, betrachtet man die Tatsache, dass in Bosnien-Herzegowina laut einem Bericht des *Instituts für Denkmalpflege in Sarajevo* von 1995 an der Zahl 1.239 Gebetshäuser im Krieg zerstört wurden. So lässt sich dort zwar ein denkmalpflegerischer Umgang beobachten, jedoch ist der Krieg noch nicht lange vergangen und hat nicht nur architektonische, sondern 242.330 menschliche Opfer gefordert.[C]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

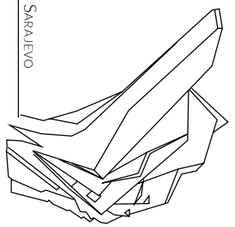
A Dambis, J. (2008). S. 127-130.

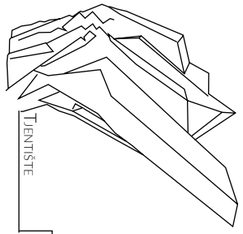
B *KONS. Commission to preserve national monuments of Bosnia-Herzegovina* (2017).

C Dzihic, V. (2004).

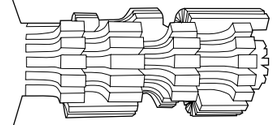


Sarajevo

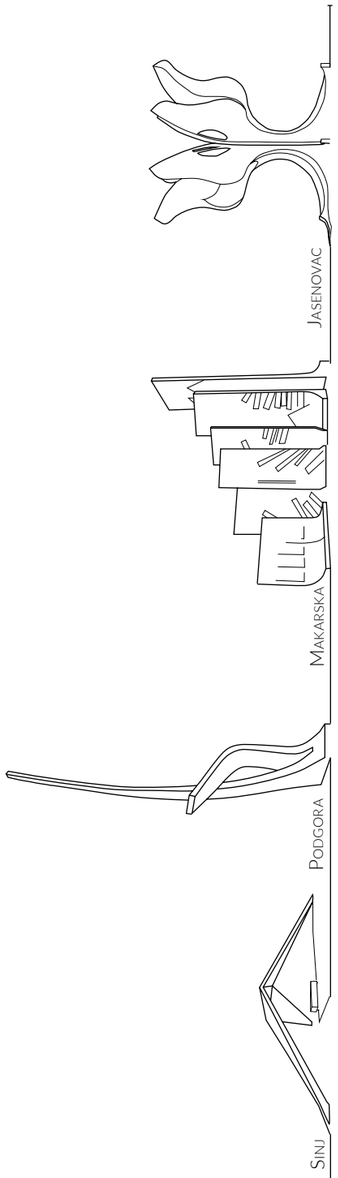




Tjentište



Kozara



◊ Nur im Kosovo ist die Lage brisanter, 13.535 Tote resultieren aus dem Krieg in dem verhältnismäßig kleinen Land. Eine denkmalpflegerische Aufarbeitung beschränkt sich auf eine Aufstellung der Kriegsschäden des serbisch-orthodoxen Erbes von 155 zerstörten Gebetsstätten oder Friedhöfen.[A] Die Zerstörung des islamischen Erbes wird auf 250 Moscheen geschätzt.[B] Keines der Denkmale aus der Jugoslawien-Ära steht dort zu Lande unter Schutz.[C]

◊ Slowenien und Kroatien – als einzige ex-jugoslawische EU-Mitglieder – haben bessere Voraussetzungen für einen fortgeschritteneren Umgang. In Slowenien sind alle im Katalog aufgeführten Titomeniks geschützt. Eine Liste aller Denkmale ist online über das Kulturministerium und für jedermann abrufbar.[D]

Die Denkmalämter in Serbien und Kroatien beschäftigen sich gegenwärtig intensiv mit der Unterschutzstellung von Denkmalen aus dieser Ära, sind aber mit unterschiedlichen Problemen konfrontiert.
Der kroatische UNESCO-Botschafter Ivo Goldstein forderte 2013 die Unterschutzstellung der *wichtigsten Denkmäler des antifaschistischen Kampfes*; jedoch erfolglos.[E]

◊ Der staatliche Schutz unterteilt sich in Kroatien heute in bewegliches und unbewegliches Kulturerbe. Letzteres beinhaltet „authentische Denkmäler und Gedenkgebiete, die zum Andenken und Ehren eines bestimmten Ereignisses oder einer Persönlichkeit" errichtet wurden.[F] Eine Auflistung des geschützten kulturellen Erbes (*List of cultural goods of national significance*) wird vom kroatischen Kulturministerium für die Öffentlichkeit bereitgestellt.[G] Die Ttomeniks waren hier lange Zeit ausschließlich durch die *Steinerne Blume* in Jasenovac vertreten, da diese von einem „Künstler außerordentlicher Bedeutung", Bogdan Bogdanović, entworfen wurden. Fünf Objekte auf dem Gelände wurden zwischen 1970 und 1973 unter Schutz gestellt. Museum und Bildungszentrum schlossen sich dem am 23. Mai 2014 an. Das Monument in Makarska wurde

A Tawil, E. (2009). S. 14.

B Riedlmayer, A. (2014). S.11.

C Gerguri, A. (2003).

D Kulturministerium Slowenien.

E Pavlaković, I. (2017). Im Gespräch.

F Crnokić, A. (2017). Im Gespräch.

G Kulturministerium Kroatien. (2017).

der Liste 2017 zugefügt. Außerdem steht es den örtlichen Ämtern zu, Objekte auf eine offizielle Kulturgüter-Liste (*List of preventively protected goods*) stellen zu lassen, die vom Kulturministerium evaluiert und kategorisiert wird. Anuška Deranja Crnokić vom Kulturministerium Kroatien erklärt, dass jede private oder öffentliche Person die Durchführung des Verfahrens für die Registrierung einleiten kann, indem sie sich an den Sachverständigen-Ausschuss zur Bewertung von Merkmalen für das kulturelle Erbes wendet. Auf dieser Liste befinden sich die Titomeniks in Podgora seit 1962, in Sinj und in Košute seit 1976.[H] Petrova Gora ist hier als Ensemble seit 27. Mai 1969 gelistet: Das gesamte Areal ist mit 85 kulturhistorischen Stätten aus den letzten Jahrhunderten als Kulturgut geschützt. Trotz des Schutzes haben die zwei Sender *Radio Odašiljači i veze* und *Radio Banovina* Antennen auf dem Dach des Denkmals platziert.

> *„Ministry of Culture stands for or supports the original appearance of the monument «Petrovac» on the Petrova gora, as it looked before devastation and installation of antennas. Ministry of the Culture has stated in 2008. that the owners of the repeaters should obtain approval for antennas from the legal successors of authors rights of deceased Vojin Bakic and also accompanying the compliance from the Institute for Architecture of the Faculty of Architecture Zagreb."*[I]

Die Titomeniks in Podgarić, Podhum und Zaostrog unterliegen keinerlei Schutz, wobei Crnokić vom Kulturministerium hastig beifügt, dass alle öffentlichen und privaten Parteien diese Monumente den regionalen Behörden zur Registrierung vorschlagen können.

> *„Cultural monuments of local significance are proclaimed as such by an act adopted by the competent body of the local community, the Ministry of culture must according to the mentioned law be informed about these actions by the regional and local administrations (article 17. of the Law). The procedure for their removal should be the same as the procedure for their building/mounting."*[J]

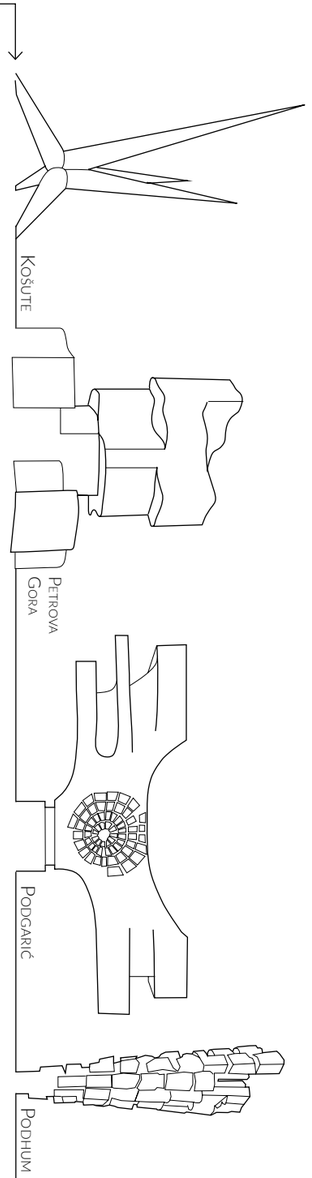
◊ In Serbien wird unter den Kategorien *cultural monuments*, *archaeological sites* und *historic landmarks* jeweils zwischen drei Klassen unterschieden:

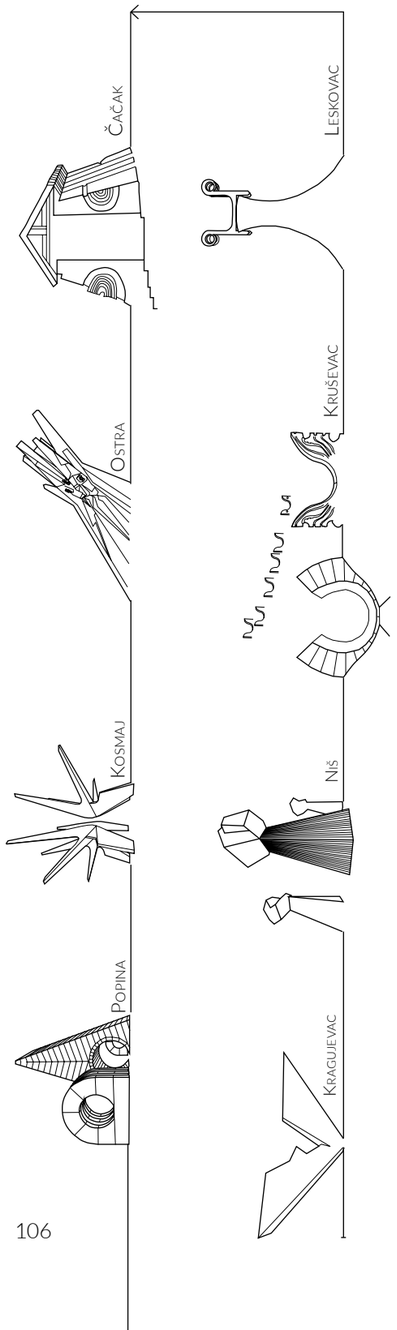
- ◊ *Monuments of exceptional importance*
- ◊ *Monuments of great importance*
- ◊ *Unclassified Monuments*

H Crnokić, A. (2017). Im Gespräch.

I Crnokić, A. (2017). Schriftverkehr.

J Crnokić, A. (2017). Im Gespräch.





Die Gedenkparks in Kragujevac und Niš (Bubanj) zählen seit 1979 zu *Historical landmarks of exceptional importance*.

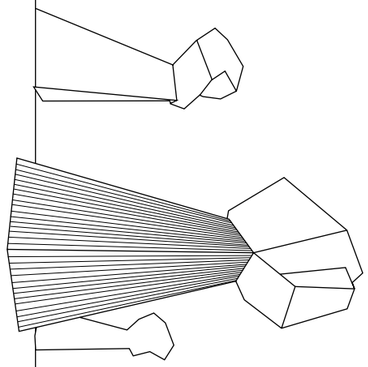
Zu der Kategorie *Historical landmark of great importance* zugehörig zählen Kruševac seit 1983 und Leskovac seit 1992.

Čačak ist derzeit im Gespräch klassifiziert zu werden, bis dahin aber noch *unclassified*. Ostra, Kosmaj und Popina stehen unter keinerlei Schutz. Das zeigt, dass der Prozess des Unter-Schutz-Stellens in Serbien rechtliche Schwierigkeiten birgt, die über das übliche Maß hinausgehen. Lajbenšperger erklärt die Problematik: Viele Denkmale wurden zu Zeiten Jugoslawiens unter Schutz gestellt. Dafür war 1946 ein Institut des Kunst Museums und seit 1947 das Denkmalamt verantwortlich. Seit den 1977er Jahren übernahmen die Gemeinden diese Verantwortung. Die Ernennung zu Kulturgütern erfolgte fortan ohne Absprache mit dem Denkmalamt. Noch heute werden nicht bekannte Unter-Schutz-Stellungen *ausgegraben*, die alles andere als zeitgemäß sind, jedoch rechtlich eine Grundlage bilden und so verhindern, dass viele Denkmale unter heutigen Kriterien unter Schutz gestellt werden können.[A]

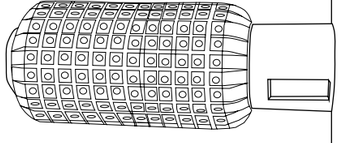
Es sticht heraus, dass im Speziellen unter Schutz gestellte Titomeniks politische oder künstlerische Graffitis und simple *Tags*[B] aufweisen. Das mag daran liegen, dass sie schon zu Entstehungszeiten einen hohen Stellenwert hatten und so noch heute mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen, was durch eine Unter-Schutz-Stellung – wenn auch meistens kurzfristig – noch weiter gesteigert wird. { Bosnien-Herzegowina Sanski Most & Mostar. Kroatien Knin & Košute. Mazedonien Kavadarci & Gevgelija. Serbien Vlasotinve & Niš[68] }

A Lajbenšperger, N. (2017). Im Gespräch.

B *Taggen* ist eine simple Signatur als Graffiti; ohne künstlerischen Anspruch.



[68] Graffitis auf übermalten Graffitis. am Denkmal in Niš, Serbien.



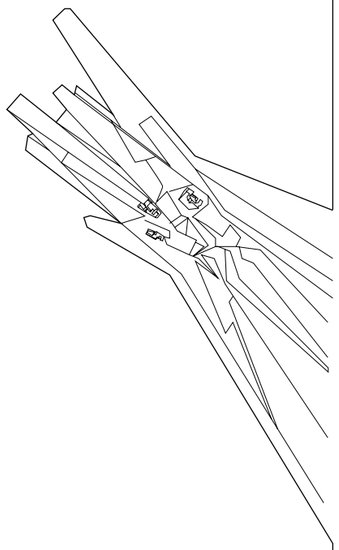
[69] Skopje
Transloziertes Denkmal an neuem Standort

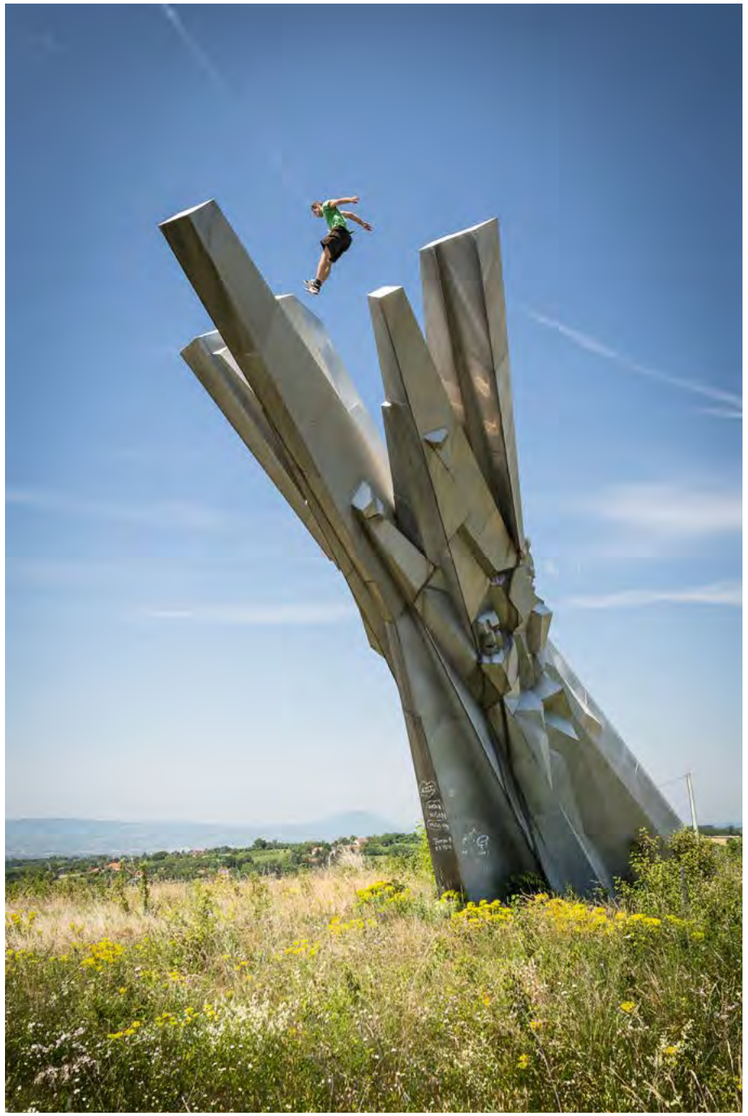
Einschub

Skopje

Das Titomenik in Skopje, Mazedonien, ist zentral an einem öffentlichen, kleinen Park – der gegenwärtig mehr von Hunden als von Menschen genutzt wird – zwischen einem Parkplatz und *Radio Mazedonien* gelegen.[69] Doch das war wohl nicht immer so:
Bei meinem Besuch komme ich mit einigen *Gassi-Gängern* ins Gespräch, die alle recht wenig Interesse für das Denkmal zeigen, obwohl es – wie ich finde – allein durch seine Farbigkeit und die zentrale Lage im Park einen Aufmerksamkeits-Magnet darstellt. Einer der Hundebesitzer berichtet – mir scheint weniger aus Interesse und mehr aus dem Bedürfniss heraus, irgendetwas zu plaudern – von einem *Umbau* des Denkmals. Im Laufe des Gesprächs stellt sich heraus, dass das Titomenik zu unbekannter Zeit von unbekanntem Ort in diesen Park transloziert wurde.
Da mir die durch ein Bellen untermalte Quelle nicht ganz verlässlich scheint, wende ich mich an Prof. Elizabeta Kasapova vom *Institute for Protection of Architecural Heritage and History of Architecture* in Skopje. Sie kann mir bestätigen, dass das Denkmal ursprünglich am Ufer des Flusses *Vardar* situiert war. Genaueres weiß auch sie leider nicht.[A]

A Kasapova, E. (2017).





[70] 2015: Fotografie von Andy Day. Titomenik in Ostra, Serbien Fotoreihe: *Former*

Gesellschaftlicher Umgang

Außerhalb des südslawischen Raums

Während des zweiten Jugoslawiens erbaut, hoch geachtet in ihren Blütezeit und umso geringer geschätzt in Zeiten des Wandels, stehen Titomeniks seitdem – wenn sie noch stehen – verhältnismäßig unbeachtet herum.
Doch unlängst erwachen sie aus einer Art Winterschlaf. International bringt Jan Kempenaers sie aus den Tiefen der südslawischen, vom Umbruch geprägten Vergangenheit zurück an die Oberfläche der Gegenwart.

◊ Der Sportfotograf Andy Day startet 2015 eine Fotoreihe *Former*, die Parkour- und Kletter-Sportler abbildet, die Titomeniks vollkommen neu interpretieren.[A & 70] Die Arbeit war Teil seiner Masterthesis im Feld *Photography and Urban Cultures* an der *Goldsmiths University of London*. Doch für ihn war das noch nicht das Ende des Projekts.[B]

> *„For me, it was a combination of sadness, and nostalgia for something that I never experienced (if that's possible); I felt frustration, the weight of history, the sense of optimism that is embedded in these bold, futuristic structures, and the bravery of the architects/sculptors. I remember hearing the expression "We build the railways; the railways build us" and that felt very appropriate."*[C]

Trotz der Frustration und der Last der Geschichte, die er vor Ort spürte, haftet den Titomeniks auch ein unverkennbarer Optismismus an.

◊ Die *Archdayly* veröffentlicht 2011 den sehr umrisshaften Artikel *Yugoslavia Forgotten Monuments*, der Probleme anspricht und Fragen im gegenwärtigen Raum des Gedenkens stehen lässt:

> *„As these structures stand abandoned, what should architects do to bring back its significance? Is it appropriate to bring back the same significance it once had or should these structures stand as a symbol of something different? Maybe be turned into a historical site or a part of a museum? Can a structural monument have the potential to stand for something else even though it once created such a strong statement to society? What would be the best response to these forms?"*[D]

Die Wirkung der Titomeniks bleibt jedoch im Rahmen dieses Umgangs sehr

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Inhalt der Arbeit waren Titomeniks in: Korenica, Petrova Gora, Sisak, Podhum, Çaçak, Jasanovac, Sanski Most, Kozara, Kosmaj, Kragujevac, Ostra, Kadinajca, Niš, Požarevac.

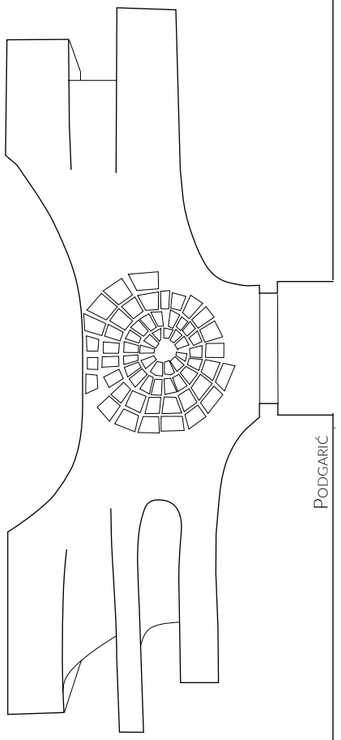
B Alleine dieses Jahr hat er 13 weitere Titomeniks besucht und fotografiert.

C Day, A. (2017).

D Alison, F. (2015).

oberflächlich, sie werden als „alien landings" „crop circles", „irre Skulpturen", „geflügelte Augen, Riesenblumen und Beton-Ufos" bezeichnet. Wo und warum diese „Ufos" jedoch gelandet sind, scheint weniger interessant zu sein, als das Inszenieren durch Beschreibung, wie über das Denkmal in Podgarić, das aus der Landschaft springt wie eine hypnotisierende, aeronautische Geste.[A] Diese *hypnotisierten* Eindrücke und die daraus resultierenden Assoziationen führen dazu, dass Titomeniks als irre *Skulpturen* in Erinnerung bleiben, ihre Geschichte und die Idee des Gedenkens rücken dabei in den Hintergrund. Diese Tatsache wird bestärkt durch Fotografien der Titomeniks, bei denen das dramatische und monumentale Inszenieren oft auf die Spitze getrieben wird.

◊ Das Denkmal in Podgarić scheint diesbezüglich eine besonders starke Wirkung zu haben. Online kursieren sogenannte *Photoshop-Battles*, denen Jan Kempenaers Fotografie von selbigem Denkmal zugrunde liegt: Die meisten Beiträge verbildlichen die zuvor erwähnten, entweltlichten Beschreibungen.[72]



> *„The federal Yugoslavia that came out of this broke with Stalin and the USSR in 1948, and instituted a «self-management socialism» of extreme complexity and decentralisation. This is what disappears in the Spomenik photos – as she puts it, «our lived historical experience of a revolution becomes only a cultural artefact»".*[B]

◊ Der britische Autor Owen Hatherley kritisiert vorangehend in seinem Artikel *Concrete clickbait: Next time you share a spomenik photo, think about what it means* nicht nur die Loslösung der Spomeniks von ihrem geschichtlich-politischen Kontext und die schlichte Verankerung als Tito-Denkmal, sondern auch die daraus resultierende Auffassung, Tito habe die Denkmale sozusagen über Jugoslawen gesät.

> *„The story told by Spomenik is that these strange structures must have just been dropped onto these rural areas, most likely by the Big Man, the dictator, Tito himself."*[C]

Viele Titomeniks wurden zwar privat finanziert und durch lokale Initiativen initiiert und so hatten ihre Entstehungen nicht immer eine direkte Verbindung zu Tito, es sollte jedoch nicht vergessen werden, dass die Art und Weise des Gedenkens klar auf Titos identitätsbildende Politik zurückzuführen ist. Auch zahlreiche Besuche seinerseits und politische Veranstaltungen auf den Titomenik-Gedenkparks mögen dies untermauern.
Die von Hatherley kritisierte Beschränkung auf das abstrakte Optische der Denkmale, muss – wie ich finde – in gewisser Weise verteidigt werden, da

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Surtees, J. (2013).

B Hatherley, O. (2011).

C Ebd. (2011).

nur bei einigen wenigen Beispielen vor Ort Informationen über die Titomeniks aufzufinden sind. Weder Hinweise, wann noch von wem, geschweige denn aus welchen Gründen hier Denkmale erbaut wurden, lassen eine kontextualisierte Wahrnehmung zu. Einige Titomeniks werden zwar diesbezüglich durch Steintafeln aus ihrer Entstehungszeit unterstützt, diese sind aber teilweise zerstört oder beschränken sich auf wenige Informationen oder Gedichte; oft in kyrillischer Schrift. Doch trotz – oder gerade wegen – *ihrer hypnotisierenden* Wirkung, ist Hatherley im Folgenden zuzustimmen:

> *„These monuments are its concrete legacy, intended to speak of what Yugoslavs had emerged from, how they wanted to be remembered, and what they hoped for. They deserve better than to be glimpsed for a few seconds on Tumblr."*[D]

◊ Donald Niebyl zollt den Denkmalen mehr Aufmerksamkeit als einen kurzen Blick auf *Tumblr*. Durch Kempenaers Fotoreihe wurde er auf die *Spomeniks* aufmerksam; sie fesselten ihn so sehr, dass er viel recherchierte, zahlreiche Denkmale besuchte und mit Kempenaers anfänglicher Hilfe 2016 eine Online-Datenbank zusammenstellte, die umfangreich Titomeniks dokumentiert.[E&F]

◊ *Olympique*, eine salzburger Band dreht zu ihrer Single *The Reason I Came* ein Musikvideo, wobei einige Titomeniks als Kulisse dienen.[G] Der junge Sänger irrt suchend durch die Titomeniks-Szenarien. Die Denkmale haben sie auf einem Lost-Places-Blog gefunden und fanden sie „surreal und mächtig, perfekt für den Song."[H] Das Video soll die Selbstfindung der jungen Musiker zeigen.[I] Scheinbar unbewusst knüpft die Band hier eine thematische Verbindung zu den Denkmalen, die sich auch selbst (neu-)finden müssen.

◊ Der Film *Sankofa*[71], von Kaleb Wentzel-Fisher ist ebenfalls durch Kempenaers *Spomeniks* inspiriert. Er beschreibt seine ersten Eindrücke vor Ort wie folgt:

> *„It was one of the first times I was so in awe of something that it made me want to put my camera down."*[J]

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

D Hatherley, O. (2011).

E Niebyl, D. (2017).

F Spomenikdatabase (2016).

G Olympique (2013).

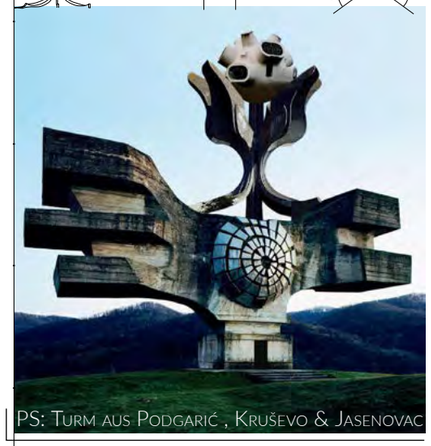
H Schuster, T. (2014).

I Vienna.at (2014).

J Wentzel-Fisher, K. (2013).

Ironischerweise entsteht aus diesem Gefühl ein Film, ein Sciencefiction- und Dokumentarfilm, über die Suche nach der verlorenen Erinnerung der Menschheit.[A] Titomeniks haben hier eine Schlüsselfunktion und werfen mitunter die Frage auf, wie und ob die Vergangenheit der Gegenwart Bedeutung schenken kann. Diese Frage stellt sich auch im Bezug auf Titomeniks: Wie schwer wiegt die titomenik´sche Vergangenheit und ist sie mit einem gegenwärtigen Bestehen der Denkmale in die Waage zu bringen?

[71] Film *Sankofa*
Fotografie aus dem inneren des Titomeniks in Kozara, B-H

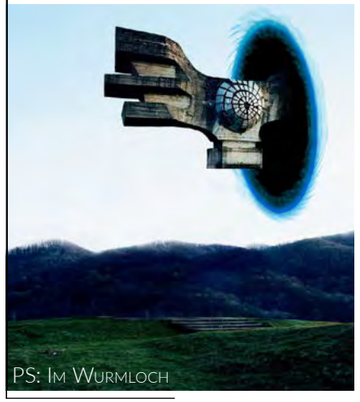


PS: Turm aus Podgarić , Kruševo & Jasenovac

PS: Ufo

PS: Flugobjekt

[72] Photoshop-Battle, Auswahl unterschiedlicher Uploads



PS: Im Wurmloch

PS: Im All

PS: Angreifendes Lebewesen

PS: Saurons Auge

A Offizielle Kurzbeschreibung des Films: "Earth is uninhabited by man. Most died, few left for Titan, a moon of Saturn. With them they took the remnants of humanity, what was left of it anyway. But there was an accident, the ships were damaged, and the remnants lost. They arrived on Titan without their history and soon began to lose their memory."
Verfügbar unter: http://www.supernormals.org [29.07.2017].

[73] 2003: Bogdan Bogdanović nimmt *Das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien* entgegen.

Einschub

Wien & Bogdan Bogdanović

In Wien verhält es sich da schon ein wenig anders, was zum einen sicherlich auf die geografische und geschichtliche Nähe zum südslawischen Raum zurückzuführen und zum anderen mit dem Einfluss des Architekten Bogdan Bogdanović zu begründen ist. Er – in Belgrad aufgewachsen, Partisane während des Zweiten Weltkriegs, Vater zahlreicher Titomeniks, Essayist und Bürgermeister Belgrads zu Zeiten Jugoslawiens – begibt sich 1993 mit seiner Frau Ksenija ins Exil nach Wien.

> *„Wenn man die Donau als eine große europäische Straße begreift, sind wir in derselben Straße geblieben. Wir zogen nur ein paar Häuser weiter."*[A] Bogdanović

Hier lebte und arbeitete er bis zu seinem Tod im Juni 2010. Seine Werke – 12.500 an der Zahl – befinden sich seither in der Sammlung des Architekturzentrums Wien. Die 2009 dort veranstaltete Ausstellung *Bogdan Bogdanović: Der verdammte Baumeister*, das ihm verliehene *Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst Erster Klasse* und das *Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien* zeigen, dass er in Wien „zu einer medial bekannten Person wurde.[73] Sein achtzigster Geburtstag wurde am 2. Oktober 2002 im Architekturzentrum Wien öffentlich gefeiert."[B]
Das Buch *Bogdan Bogdanović: das literarische Werk* von Vladimir Vuković entstand nicht zuletzt aus zahlreichen Interviews und Gesprächen zwischen den beiden schriftstellernden Architekten. Auch Friedrich Achleitner und Bogdanović teilten eine besondere Verbindung; gemeinsam unternahmen sie Reisen zu seinen Denkmalen, die 2013 Achleitners *Den Toten eine Blume* hervorbrachte:

> *„Dieses Buch ist kein architekturhistorischer Essay, auch keine kunst- oder kulturhistorische Forschungsstudie und schon gar nicht der Versuch, in die archaischen Untiefen von B.Bs Welt der Metaphern und Symbole einzudringen oder sie zu deuten. Als Blick von außen ist es das Ergebnis einer mehr als zehn Jahre währenden Freundschaft, vieler Gespräche und mehrerer Reisen zu allen Gedenkstätten."* [C]

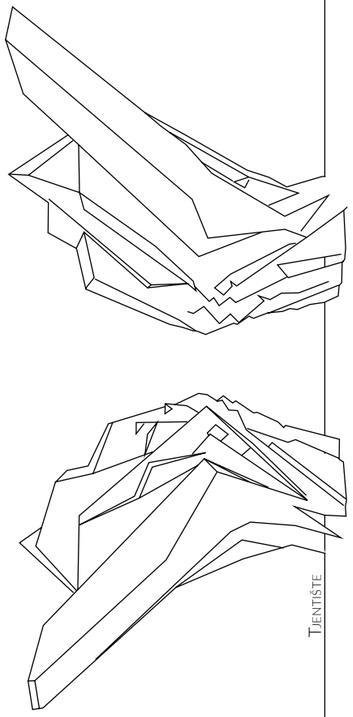
So leistete Bogdanović – als angesehener Wahlwiener, Architekt und Schriftsteller – einen wichtigen Beitrag zu einer gewissen Präsenz der Titomeniks in Österreich; insbesondere in Wien.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Vuković, V., & Bogdanović, B. (2009). S. 110.

B Ebd. S.211.

C Achleitner, F. (2014).



[74] *Inappropriate Monuments*
Website der Organisation-

Gesellschaftlicher Umgang

in den südslawischen Ländern – heute

Der Umgang in den Heimatländern der Titomeniks gestaltet sich da zunehmend auf eine wissenschaftlich abstraktere Weise.

◊ In Kroatien beschäftigen sich unter anderem Liljana Kolešnik und Sanja Horvatinčić intensiv mit monumentalen Skulpturen aus der jugoslawischen Zeit.[A] Papers wie *Monument, Territory, and the Mediation of War Memory in Socialist Yugoslavia* und *Ballade of the Hanged: The Representation of Second World War Atrocities in Yugoslav Memorial Sculpture* von zweitgenannter mögen hierfür exemplarische sein.

◊ Die im Forschungsstand erwähnte Ausstellung *MOnuMENTI. The changing face of rememberance* wurde in unterschiedlichen südslawischen Ländern und in Deutschland gezeigt. Hierbei wurden nicht nur die Denkmale, sondern auch ihre wandelnde Geschichte bis heute thematisiert.

> *„MOnuMENTI kann uns einen Spiegel vorhalten, uns fragen, wie wir es mit den Monumenten, der Erinnerungskultur, den Debatten und aktuellen Suchbewegungen in unserer Gesellschaft halten."*[B]

MOnuMENTI konnte einen Beitrag zu einer kritischen und konstruktiven öffentlichen Debatte über die Vergangenheit im ehemaligen Jugoslawien leisten.[C]

◊ *Inappropriate Monuments* ist eine kroatische Kooperationsplattform, die einen Rahmen für die Frage der Aufwertung und des Schutzes der jugoslawischen Denkmäler schaffen will und deren Ziel es ist, internationale Experten und Organisationen mit aktiven Ansätzen zusammenzuführen.[74]
Im Februar 2017 organisierten sie, unter anderem, das Symposium *War, Revolution and Memory, Post-War Monuments in Post-Communist Europe* in Zagreb, auf dem 23 Experten aus Europa und der USA vortrugen.[D] Redner südslawischer, europäischer und außereuropäischer Nationalitäten brachten ihre Standpunkte ein und teilten, erklärten und diskutierten. Von der Vertiefung einzelnder *Inappropriate Monuments* in und außerhalb des südslawischen

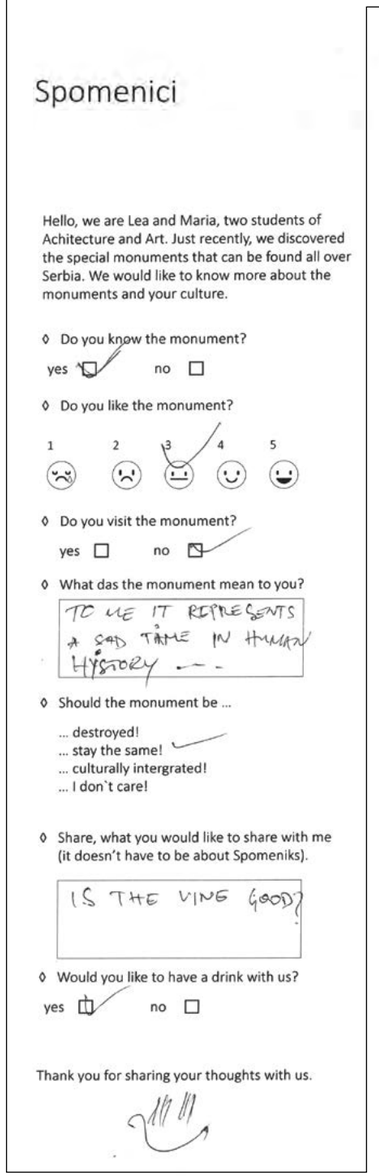
◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Beide forschen an der Uni Zagreb am Institut für Kunstgeschichte.

B Pfeifer, C. (2011). S.4.

C Ebd.

D Ich habe das Symposium selbst besucht und bin der Ansicht, dass dort ein höchst kritischer, spannender und vielseitiger Umgang mit dem Thema betrieben wurde.



Spomenici

Hello, we are Lea and Maria, two students of Achitecture and Art. Just recently, we discovered the special monuments that can be found all over Serbia. We would like to know more about the monuments and your culture.

◊ Do you know the monument?
yes ☒ no ☐

◊ Do you like the monument?
1 2 3 4 5

◊ Do you visit the monument?
yes ☐ no ☒

◊ What das the monument mean to you?
TO ME IT REPRESENTS A SAD TIME IN HUMAN HISTORY

◊ Should the monument be ...
... destroyed!
... stay the same!
... culturally intergrated!
... I don`t care!

◊ Share, what you would like to share with me (it doesn't have to be about Spomeniks).
IS THE VINE GOOD?

◊ Would you like to have a drink with us?
yes ☒ no ☐

Thank you for sharing your thoughts with us.

Raums, über den generellen Umgang mit Kulturgütern in spezifischen Ländern, bis hinzu der Frage, wie und ob „Inappropriate Monuments" überhaupt eine Zukunft haben können, wurde ein großes Spektrum abgedeckt.[A] Der multinationale Charakter, vereint mit einer Variabilität verschiedenster Expertisen, zeigt einige Probleme, viele Standpunkte, aber auch die Möglichkeit, eines intensiven, zielgerichteten Umganges auf.

Man kommt jedoch bei dieser sehr wissenschaftlichen Annäherung, die sich – wie so oft – in einer gesellschaftlichen Blase abspielt, nicht umhin sich zu Fragen, was die Menschen außerhalb des Rahmens dieser Gedankenkugel über Titomeniks denken, wie sie sie annehmen und mit ihnen umgehen; hierbei werden natürlich die Bewohner der direkten Umfelder der Denkmale besonders interessant.

„We can write as many papers, make as many conferences, but they not gonna join."[B]

◊ Um die schleierhafte, schwer greifbare Materie einer Grundstimmung um die Titomeniks im Ansatz greifbarer zu machen, habe ich auf meinen Forschungsreisen anhand einer simplen Umfrage den Versuch gestartet, ein Stimmungsbild zu erzeugen. Zwar wurden den Befragten – wenn nötig – Bilder der Titomeniks gezeigt, zur unerwarteten Schwierigkeit wurde jedoch sehr oft, dass die Mehrzahl der Beispieldenkmale den Einheimischen völlig unbekannt waren.[75]

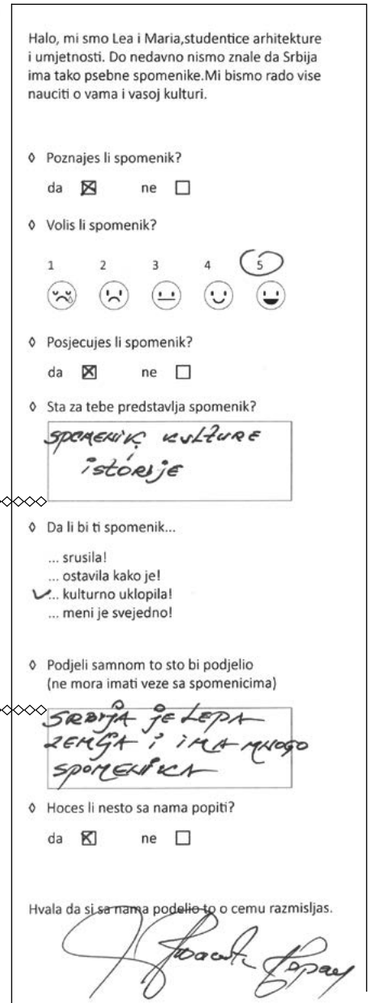
◊ Das *Museum of Yugoslav History* in Belgrad arbeitet an einem Projekt, das darauf abzielt, regionalen Kulturtourismus und im Zuge dessen, die Besuchbarkeit *ungeliebter Denkmale* zu fördern. Ziel ist es, das Wissen über dieses Erbe zu stärken. Die Aktivitäten umfassen die Organisation von Workshops und Konferenzen, die als öffentliche Veranstaltungen, aber vor allem auch als pädagogische Momente für die lokalen Fachleute des Tourismus konzipiert werden. Es soll ein Netzwerk zum Wissensaustausch regionaler Kooperation und grenzüberschreitende Aktivitäten aufgebaut werden und die Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Interessengruppen gestärkt werden. Universitäten, Stiftungen, öffentliche Institutionen und Tourismusorganisationen sollen im gegenseitigen Austausch einen Weg finden den ungeliebten Denkmalen Präsenz zu verschaffen. Im Zuge dessen soll eine Umfrage gestartet werde, die Lokale Interessensgruppen Fragen über Schutz und Umgang mit den jeweiligen Denkmalen beantworten lässt. Es folgen einige Beispiele zu den Fragen:

◊ Ist das Denkmal geschützt?
◊ Gibt es Schäden?
◊ Gibt es Umnutzungen/ museale Nutzungen?
◊ Gibt es private oder offizielle Aktivitäten?
Stehen diese im Zusammenhang mit dem ursprünglichen Zweck des Gebäudes oder des Areals?
Nehmen Sie an diesen Aktivitäten teil?
◊ Gibt es touristische Karten, in die das Denkmal integriert ist?
Werden Führungen angeboten?
Werden Souvenirs angeboten?
◊ Sind das Denkmal oder Besuche zum Denkmal Teil des Lehrplans der örtlichen Schule?

Der Fragenkatalog wurde mir vom *Museum of Yugoslav History* in Belgrad bereitgestellt, leider sind noch keine Umfragen durchgeführt worden.[C]

"Denkmal, Kultur, Geschichte"

„Serbien ist ein schönes Land und hat es viele Denkmale."



Halo, mi smo Lea i Maria,studentice arhitekture i umjetnosti. Do nedavno nismo znale da Srbija ima tako psebne spomenike.Mi bismo rado vise nauciti o vama i vasoj kulturi.

◊ Poznajes li spomenik?
da ☒ ne ☐

◊ Volis li spomenik?
1 2 3 4 5

◊ Posjecujes li spomenik?
da ☒ ne ☐

◊ Sta za tebe predstavlja spomenik?
SPOMENIK KULTURE ISTORIJE

◊ Da li bi ti spomenik...
... srusila!
... ostavila kako je!
... kulturno uklopila!
... meni je svejedno!

◊ Podjeli samnom to sto bi podjelio (ne mora imati veze sa spomenicima)
SRBIJA JE LEPA ZEMLJA I IMA MNOGO SPOMENIKA

◊ Hoces li nesto sa nama popiti?
da ☒ ne ☐

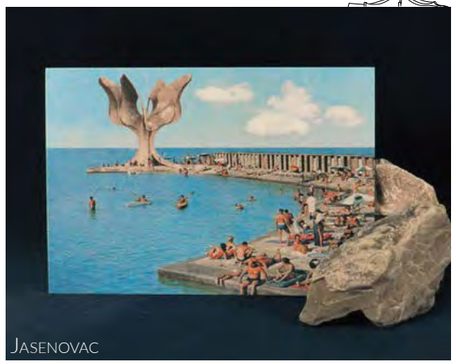
Hvala da si ~~sa nama~~ podelio ~~to~~ o cemu razmisljas.

A Beispiele für Beiträge auf dem Kongress:
◊ *Former Nazi Concentration Camps as Heritage – Problems and Challenges* von Bogusław Szmygin.
◊ *Putting Under the State Protection the Sites and Objects Related to the National Liberation War and the Revolution in Serbia (1947–2017)* von Nenad Lajbenšperger.
◊ *Taking Stock: the Situation of Monuments Commemorating the People's Liberation War,-Struggle and Movement on the Territory of the Former SR Bosnia & Herzegovina* von Andrew Lawler.
◊ *The Question of Difficult Heritage – and What to Do with It?* von Helena Stublić.
◊ *The Partisan Necropolis: Mostar's Symbol of Broken Memories* von Lejla Gačanica.

B Lawler, A. (2017). Vortrag.

C Manojlović, I. (2017).

[75] Stimmungsbarometer
2 Beispiele für ausgefüllte Umfragen:
Links, Englisch & Rechts, Serbisch

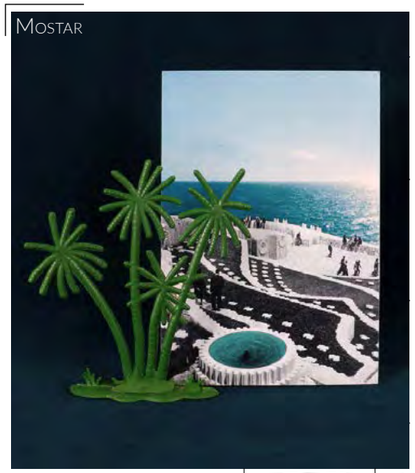

Jasenovac

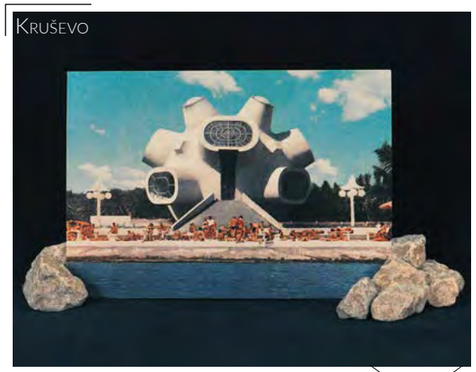
Ostra

Kozara

Kadinjača

Niš


Mostar


Kruševo

Petrova Gora

Kunst & Titomeniks

Yugodrom & *Square* von Saša Karalić

Wegen ihrer einzigartigen abstrakten Formensprache spielt sich gerade in künstlerischen Bereichen ein intensiver Umgang mit den Titomeniks ab.

◊ Der Film *Unwanted Heritage* von der kroatische Filmregisseurin Irena Škorić gewann 2016 den ersten Preis bei den *Balkan New Film Festivals Stockholm*. Der Dokumentarfilm behandelt die Thematik der ungeliebten Denkmale des Zweiten Jugoslawiens mit Bildaufnahmen, Zeugnissen von Zeitzeugen, Experten und Politikern. Irena Škorićs Hauptaugenmerk liegt auf der Gesellschaft, „die ihre Geschichte und ihre wertvollen Künste verleugnet".[A]

◊ *Yugodrom* ist ein Künstlerkollektiv, welches aus Milena Savić and Vladimir Crvenković besteht, es hat sich zur Aufgabe gemacht, das audiovisuelle – materielles und immaterielles – Kulturerbe des ehemaligen Jugoslawiens zu dokumentieren und zu erhalten.[B] Für den Film *Sankofa* schufen sie eine visuelle Identität. Direkter mit Titomeniks in Berührung kamen sie mit dem Projekt *Yu Greetings*[76], das durch Postkarten die Denkmale neu interpretiert.[C]

A Škorić, I. (2016).

B Still in Belgrade (2014).

C Yugodrom. (2012).

[76] *Yu Greetings*, Postkarten von *Yugodrom*

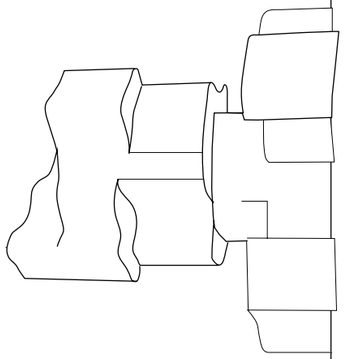
◊ Das Projekt *Deserted Utopia* von Vesna Jovanović und Tanja Deman will einen diskursiven Umgang mit sozialistischer Architektur des Balkans – als Objekt der Gratwanderung von der Utopie zur Distopie – eröffnen. Die Arbeit beinhaltet in einem Bildband zusammengefasste Foto-Collagen.[A & 77]

◊ In seinem Film *Scenes for a New Hertitage* bringt David Maljković das Denkmal in Petrova Gora in Bosnien-Herzegowina nicht nur mit seiner tendenziösen Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch mit der „offenen Zukunft" in Verbindung. Im Rahmen der Ausstellung *Scenes for a New Heritage: Contemporary Art from the Collection* wird seine Arbeit 2015 im *MoMa* in New York ausgestellt.[B]

◊ Im *Wiener Künstlerhaus* beschäftigte sich 2012 die Ausstellung *Das Gemeinsame, das es nicht mehr gibt* mit dem jugoslawischen Zerfall als radikalen gesellschaftlichen Umbruch und dadurch verursachte Identitätsverluste.
Der Wandel vom Jugoslawen zum im Exil lebenden Künstler wurden im Rahmen der Ausstellung behandelt.
Saša Karalić partizipiert mit dem Beitrag *Square*[C], der ein außerordentlich spannendes Exempel für den Umgang mit Gedenkorten - und in besonderer Weise auch mit seinem früheren Ich - ist: In einem kleinen Ort, *Ivanjska*, im Norden Bosnien-Herzegowinas errichteten 1981 einige Dorfbewohner einen Gedenkort zu Ehren des kürzlich verstorbenen Titos. Karalić war als 11-Jähriger Teil dieses „Freiwilligen Projekts der Gemeinde". Auf dem Berg Kik wurden zahlreiche weiß bemalte Steine zu den Lettern *TITO* formiert. Diese Inschrift war so positioniert und in ihrer Größe bemessen, dass sie auch von großer Distanz trotz Zweidimensionalität – im Gegensatz zu Titomeniks – als Landmarke fungierte. Mit dem Ende der 80er und dem Verlust der politisch-gesellschaftlichen Relevanz der Inschrift wurde die Pflege, Neu-Bemalung und -Positionierung eingestellt; die Natur eignete sich den Gedenkort an und er war als solcher schon bald nicht mehr zu erkennen.
Eine alte Fotografie[78] aus Entstehungszeiten des Projekts gab den Auslöser für Karalić, diesen Ort und seine Geschichte neu zu interpretiern. Er initiiert 2012 am selben Ort ein ähnliches Happening. Die selben Menschen, die damals die Idee prägten, die Steine färbten, Titos Namen formten und ihn dann aber auch wieder dem Ungewissen der Natur überließen, sollten nun selbige Steine zurück erobern. Alte und neue Teilnehmer sammelten die Steine wieder zusammen und bildeten ein Quadrat: eine Form ohne politische Agenda mit „totaler Bedeutungsoffenheit". Ziel hier war, die Bedeutung von denen bestimmen zu lassen, die den Gedenkort bildeten oder erlebten.[D & 79]

„So wird der mit kollektiver Symbolik vorbelastete Ort zu einem Platz der individuellen Projektion umgepolt."[E]

Diese faszinierender Art der Auseinandersetzung mit einem ungeliebten Denkmal zeigt vorbildlich, wie heute vor Ort mit Erinnerung umgegangen werden kann; und zwar durch den kleinen Mann, den ehemaligen Jugoslawen, dem Zeitzeugen, der mit seinem direkten Erbe konfrontiert und – es scheint oft – „von der Vergangenheit seines Landes eingeholt wird."[F]



Petrova Gora

A Deserted-Utopia (2010).

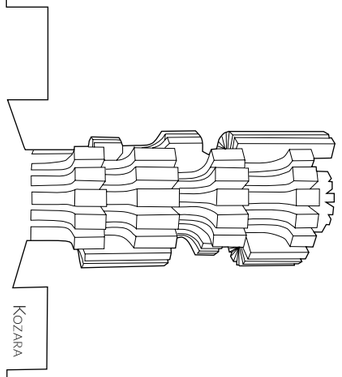
B MoMa (2015).

C Square (2012).

D Batista, A., Bogner, P. & Turkić, M. (2012). S.18.

E Ebd.

F Mündlicher Überlieferungen (2017).



Kozara

[77] 2010: *Deserted Utopia*
Denkmal in Kozara, Bosnien Herzegowina

[78] *Tito*
1981: Gedenkort für Tito

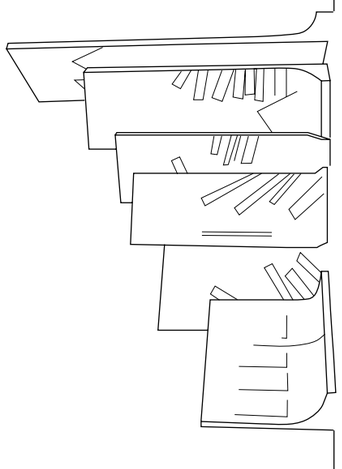
[79] 2012: Neuinterpretation durch das Projekt *Square* von Saša Karalić

Erinnerungswerte

◊ Alterswert
◊ Historischer Wert
◊ Gewollter Erinnerungswert

Gegenwartswerte

◊ Gebrauchswert
◊ Kunstwert
  ◊ Neuheitswert
  ◊ Relativer Kunstwert



[80] 2017: *Makarska*, Titomenik im Umbau. Verlagerung der Riegl´schen Werte-

Denkmal-
Wert(e) der Titomeniks

Der Denkmalbegriff umfasst, gemäß der *Charta von Venedig*, sowohl „das einzelne Denkmal als auch das städtische oder ländliche Ensemble [...], das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt." Des Weiteren müssen Beiträge aller Epochen respektiert werden.[A]
Alois Riegl gliederte – lange vor der Entstehung der ersten Titomeniks – den Denkmalbegriff in einzelne Wertekategorien, um ein detailliertes Erfassen seines Sinngehalts und eine Konstituierung seiner Bedeutung möglich zu machen:

Erinnerungswerte

◊ Alterswert
◊ Historischer Wert
◊ Gewollter Erinnerungswert

Gegenwartswerte

◊ Gebrauchswert
◊ Kunstwert
  ◊ Neuheitswert
  ◊ Relativer Kunstwert

Gemäß Riegl hat ein Denkmal seine Werte nicht von Natur aus inne, „sondern wir modernen Subjekte sind es, die ihnen dieselben unterlegen."[B] Sinnträchtig werden sie wiederum erst, wenn sie in Relation zueinander gedacht werden.
Um die Titomeniks genauer auf ihre – von der *Charta von Venedig* beschriebene – *eigentümliche Kultur*, die *bezeichnende Entwicklung* und die *Zeugnishaftigkeit* eines Denkmals zu untersuchen, werden im Folgenden die Riegl´schen Denkmalwerte summarisch mit den Titomeniks in Verbindung gebracht:

◊ Der *Erinnerungswert* ist im Wandel der vergangenen Zeit – seit der Errichtung des Objekts – begriffen. Das *ungeliebte Denkmal im engeren Sinn*, ein Erinnerungsmal, das seine Berechtigung als solches an den Wandel der Zeit verloren hat, ist also in gewisser Weise auf diese wachsenden Erinnerungswerte angewiesen:

◊ Der *historische Wert* basiert auf Fachwissen und Reflexion. Diese Wahrnehmung ist – wegen des jungen Alters und der damit verknüpften subjektiven Erinnerung an die Titomeniks – vorwiegend Wissenschaftlern und Außenstehenden vorbehalten.[C] Titomeniks in ihrer Gesamtheit erfüllen prominent die Kriterien des historischen Wertes, denn sie sind Zeugnis einer bedeutenden Epoche eines Landes, das es nicht mehr gibt. Aufgrund von Erin-

A Charta von Venedig.

B Riegl, A. (1903). S.7.

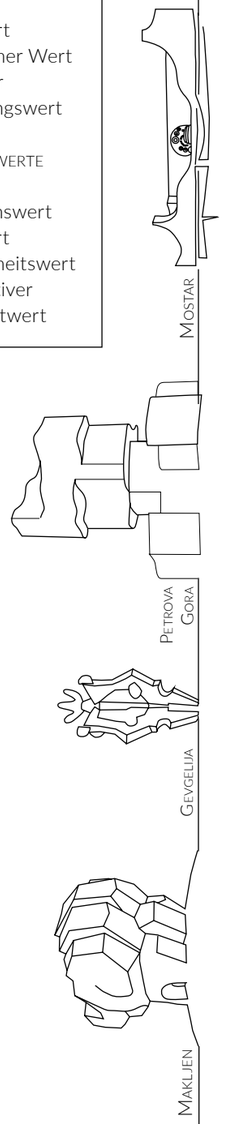
C Mit Verweis auf Kapitel *Gesellschaftlicher Umgang* (S. 104-119).

Erinnerungswerte

- ◊ Alterswert
- ◊ Historischer Wert
- ◊ Gewollter Erinnerungswert

Gegenwartswerte

- ◊ Gebrauchswert
- ◊ Kunstwert
  - ◊ Neuheitswert
  - ◊ Relativer Kunstwert



nerungen an die dekonstruierten Identitäten, die an Titomeniks geknüpft sind, kann der *historische Wert* in diesem Zusammenhang jedoch auch als *ungeliebter Erinnerungswert* gesehen werden.

◊ Anders steht es um den *Alterswert*, dessen offensichtlichsten Merkmale Äußerlichkeiten ausmachen: Patina, Zeitschäden, Zerstörung oder die Natur, die sich die Titomeniks zurückerobert. Seine Wirkung jedoch geht viel tiefer. Die Botschaft eines solchen ruinösen Charakters erreicht ein viel breiteres Feld an Subjekten, da sie weitaus emotionaler ist als die des *historischen Wertes*. Durch die Ablesbarkeit der Altersspuren macht sich der Betrachter die Vergänglichkeit des Seins bewusst.

> *„Der Alterswert macht das Denkmal als ein Menschenwerk begreifbar, dessen Geschichte als eine zusätzliche Dimension im «Werden und Vergehen» sinnbildhaft das Schicksal der Schöpfung veranschaulicht."*[A]

Der *Alterswert* haucht dem Denkmal Leben ein, das "nicht den Stillstand des Erhaltens, sondern die unablässige Bewegung der Veränderung fordert"[B]. Das *Werden und Vergehen* ist in verschiedenen Ausbildungen an den Titomeniks abzulesen. Die Patina übt einen immensen Einfluss auf ihre Wirkung aus. So ist zum Beispiel das Denkmal in Veles (Mazedonien), das 2003 in seinem Ganzen weiß gestrichen wurde, von einer völlig anderen Aura umgeben als das Titomenik in Grmec (Bosnien-Herzegowina). Die Tatsache ist umso stichhaltiger, da die angegebenen Beispiele eine ähnliche Formensprache haben. [81 & 82 & C]

> *„So erblickt der moderne Mensch im Denkmal ein Stück seines eigenen Lebens und jeden Eingriff in dasselbe empfindet er ebenso störend wie einen Eingriff in seinen eigenen Organismus."* [D]
> Alois Riegl

Titomeniks zeigen in den meisten Fällen - trotz ihres jungen Alters - recht augenfällig, dass sie schon seit geraumer Zeit existieren und erfüllen damit den Hauptaspekt des Alterswertes. Er offenbart sich in „einer Unvollkommenheit, einem Mangel an Geschlossenheit, einer Tendenz auf Auflösung von Form und der Farbe".[E] Der Wert von Entwicklung und Veränderung wird in diesem Rahmen vordergründig.
{ Kroatien Petrova Gora, Bosnien Mostar & Maklijen, Mazedonien Gevgelija }

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Bacher (1995). S.23.

B Riegl, A. (1903). S.25.

C Kriterien, die den Alterswert einzelner Titomenik ausmachen (z.B. Grad der Patina) sind an verschiedenen Skalen im Katalog abzulesen.

D Riegl, A. (1903). S.25.

E Ebd. S.22.

Es soll an dieser Stelle noch ein Mal daran erinnert werden, dass die Werte nicht für sich alleine stehen, sondern für ihre Sinnhaftigkeit miteinander in Waage gebracht werden müssen. Der Alterswert alleine kann also ein Denkmal nicht ausmachen. In seiner Reinheit würde er sich selbst zerstören. Titomeniks würden zugrunde gehen.

◊ In der Reihe der Erinnerungswerte ist der *gewollte Erinnerungswert* wohl der gegenwartsbezogenste, da er zum Ziel hat „einen Moment gewissermaßen niemals zur Vergangenheit werden zu lassen, im Bewusstsein der Nachlebenden stets gegenwärtig und lebendig zu erhalten".[F] Titomeniks, als Denkmale im engeren Sinne, sind nur aktuell, solange sie von einem gewissen Anteil der Gesellschaft angenommen werden. Dies ist noch bei einigen wenigen Denkmalen der Fall. Dražgoše in Slowenien, Kruševo in Mazedonien, Jasenovac in Kroatien, Kozara in Bosnien-Herzegowina haben beispielsweise seit ihrer Errichtung nicht an gesellschaftlicher Annahme eingebüßt. Gevgelija in Mazedonien, Košute & Knin in Kroatien und Maklijen in Bosnien-Herzegowina hingegen sind Beispiele für Titomeniks, deren ursprünglicher, gewollter Erinnerungswert sich – wie bei vielen anderen – ins Gegenteil umgekehrt hat.

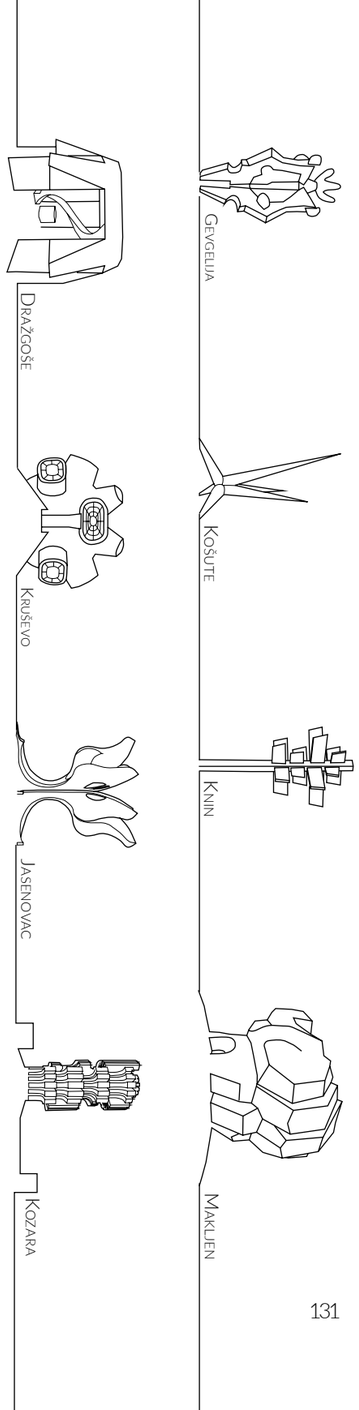
Titomeniks kann gegenwärtig zwar ein hoher historischer Wert zugeordnet werden, dieser ist jedoch als eine Art mögliches Vorstadium zum Alterswert zu betrachten. Das Gefäß des *historischen Wertes* wird gefüllt durch Fachwissen, das bei vielen Empfängern nicht vorhanden ist, während der emotionale *Alterswert* bei einer breiten Öffentlichkeit Zuspruch findet. Hier entsteht großes Potenzial für Streitpunkte auf kultureller und politischer Ebene. Es ist deshalb ein Anspruch, durch das Erlebbar-Machen von Informationen eine Schnittmenge zwischen den beiden Werten zu schaffen.
Auf einer oberflächlichen Ebene mögen Titomeniks zwar die Optik des Vergänglichen innehaben, doch – so scheint es – überwiegt ein gewisser *ungewollter Erinnerungswert*; also das Fehlen des *gewollten Erinnerungswertes*. Die erwähnte Ausstellung *MOnuMENT oder* die Organisation *Inappropriate Monuments* versuchen durch öffentliche Symposien und Ausstellungen hier eine Brücke zu schlagen.

Diesen Erinnerungswerten setzt Riegl die Gegenwartswerte gegenüber, die wie folgt aufgestellt sind:

◊ Der *Gebrauchswert* rechtfertigt im hohen Maße den Erhalt eines Denkmals; alle Werte würden sich deshalb gern vom Gebrauchswert *stützen lassen*; dieser sagt jedoch im Speziellen allen Erinnerungswerten den

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

F Riegl, A. (1903). S.9.



Erinnerungswerte

- ◊ Alterswert
- ◊ Historischer Wert
- ◊ Gewollter Erinnerungswert

Gegenwartswerte

- ◊ Gebrauchswert
- ◊ Kunstwert
  - ◊ Neuheitswert
  - ◊ Relativer Kunstwert

Kampf an.[A] Er nimmt im Falle der Titomeniks eine geringe Wichtigkeit ein. Den ursprünglichen Gebrauch stellten das dortige Gedenken, Erinnern und die Freizeiterholung in den umliegenden Parks dar. Seit dem Fall Jugoslawiens ist gegenwärtig nur noch letzterer *gebrauchs*-tauglich, jedoch selten in *Gebrauch*.
Doch es zeichnen sich neue Tendenzen ab. Einige Beispiele für die Entwicklung und das Wiederaufgreifen von Nutzungen der Titomeniks sind im Kapitel *Gesellschaftlicher Umgang* (S. 104-119) nachzulesen.
Die Entwicklung des Denkmals in Makarska in Kroatien vermag den Gebrauchswert wohl am anschaulichsten aufzuzeigen. Hier fand eine Umnutzung vom Gedenkpark zum Observatorium statt. *DAUP-ORION*, „an astronomical organization", die jungen Menschen Astronomie, Ufologie und Technikkultur nahe bringen wollen, besuchen das Denkmal erstmalig 2003 und beschreiben den Ort auf dem Hügel inmitten der Stadt Makarska wie folgt:

> *„because of the slashed electricity wires (1997.- 2003.) he was a gathering place (and a bathroom) for drug addicts - full of syringes, feces, ... - image unworthy of a man."*[B]

Da ein Umbau erforderlich war, mussten die Erinnerungswerte zugunsten des Gebrauchswertes zurückstecken. Hierbei ist zu vermerken, dass *DAUP-ORION* das Denkmal zu großen Teilen erhält und auf ihrer Website stolz mit der Einzigartigkeit ihres Observatoriums wirbt:

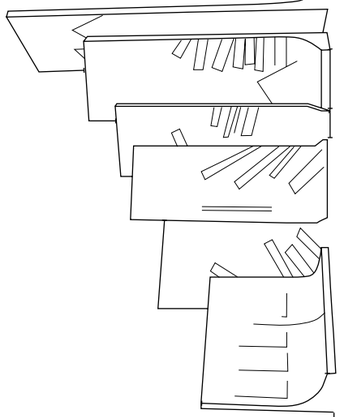
> *„Unique in its position for several reasons: built on a monument."*[C]

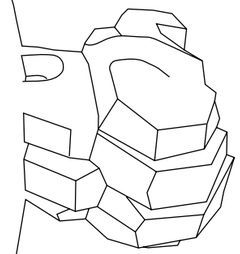
Zwar kann über die Eingriffe auf einer *erinnerungswertenden* Ebene gestritten werden, jedoch hat der Umbau das Denkmal revitalisiert, ihm wieder einen Nutzen gegeben. Der Alterswert verliert hier folglich an Wertigkeit, jedoch zugunsten des Gebrauchswertes.

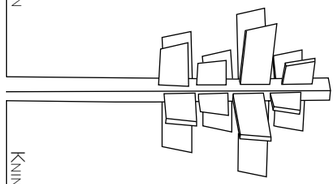
◊ Das führt uns unmittelbar zum *Kunstwert*, der sich mit der Ästhetik eines Denkmals beschäftigt und sich in *Neuheitswert* und *relativen Kunstwert* unterteilt. Ersterer erfordert Eingriffe, welche die Optik des Neuen fordern, wie sie am Beispiel des Anstrichs in Veles (Mazedonien) und des Umbaus in Makarska[80] (Kroatien) aufgezeigt wurden. Auch sie stehen somit in starkem Widerspruch mit dem Alterswert. Der *Neuheitswert* zerstört, was den Alterswert ausmacht.[D]

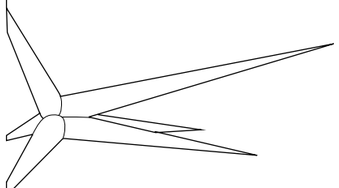
◊ Der *relative Kunstwert* liegt in der Veränderung des Sinns für Ästhetik begründet. So mag sozialistische Monumentalität im heutigen Kontext nicht denselben Zuspruch genießen, wie sie es zu ihrer Entstehungszeit tat. Der *relative Kunstwert* will davor bewahren, Bauten aus gegebenen Gründen abzureißen und deren Wert erst im Nachhinein zu erkennen. Dieses, sich wandelnde Phänomen ist in der kurzen Zeit des Bestehens der Titomeniks in ihrer physischen Entwicklung abzulesen. Unzählige Titomeniks wurden gesprengt, verwüstet oder – im besten Falle – der Verwahrlosung ausgesetzt.
{ Kroatien Knin & & Košute, Bosnien Maklijen, Mazedonien Gevgelija }
Einige Beispiele zeigen jedoch auch, dass in den letzten Jahren der Beginn einer Kultivierung stattgefunden hat. Die Faszination für die ungewöhnliche Formensprache der Titomeniks spiegelt sich unter anderem in *Photoshop-Battles*, *Clickbaits* im Netz und der Tatsache wider, dass immer mehr dieser Denkmale unter Schutz gestellt werden. Der Großteil der Beispiele im Einschub *Vergleiche*[E] legt offen, dass Titomeniks und ihre spezielle Formensprache als eine Art Avantgarde für nachfolgende Architektur gesehen werden kann.

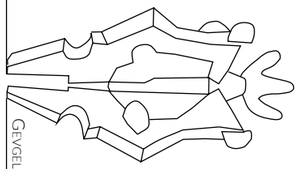
Die Riegl´schen Denkmalwerte zeigen auf, wie unterschiedlich die Auffassungen eines Denkmals sein können; je nach individuellen Gesichtspunkten werden die Werte anders beurteilt. Hier spielen kulturelle Unterschiede eine große Rolle. So ergeben sich verschiedene Bewegungsfreiräume im Rahmen des Umgangs mit einem Denkmal im Allgemeinen und Titomeniks im Speziellen. Die Werte eines Denkmals sind in der weiteren Schlussfolgerung also – wie ihre kulturelle Einbettung – wandelbar.
Aufgrund der Aufspaltung Jugoslawiens in sieben Einzelstaaten fand eine Neu- und Weiterentwicklung der prejugoslawischen Kulturen statt. So ergeben sich Verschiebungen auf kultureller, politischer und demzufolge auch auf denkmalpflegerischer Ebene. Im Hinblick auf ein daraus resultierendes Konfliktpotenzial etabliert Gabi Dollf-Bonekämper den Begriff des *Streitwerts*.[F] *Streit* entstehe, da Vergangenheitswerte auch Gegenwartswerte seien, da sie immer die aktuelle Vorstellung der Vergangenheit wiedergeben.[G]


Makarska


Maklijen


Knin


Košute


Gevgelija

A Riegl, A. (1903). S.9.

B *DAUP–ORION*. (2017).

C Ebd.

D Hubel, A. (2006). S. 87-94.

E Mit Verweis auf den Einschub *Vergleiche* im Kapitel *Denkmal im engeren Sinn. Titomeniks & ihre Formensprache* (S. 70-73).

F Dolff-Bonekämper, G. (2010). S.27.

G Mahringer, P. (2013). S.11.

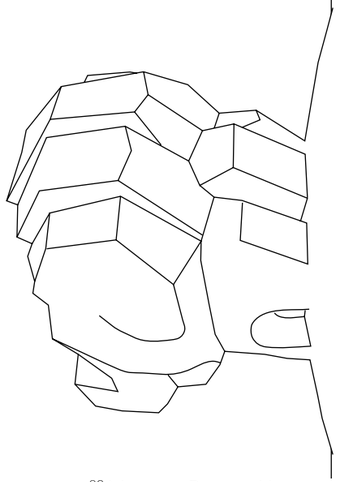
Wilfried Lipp führt in diesem Rahmen den *Plurivalenzwert* ein. Er betont die transitorische Bedeutung des Denkmals und plädiert für die „Offenheit im Hinblick auf die Pluralität der Wertefracht, die das Denkmal aufnehmen kann." Er erklärt, dass Denkmale in einer „postmodernen Denkmalkultur – Speicher; nicht nur für Ästhetik, Geschichte, Bildung, Erinnerung, sondern auch für ganz andere triviale, alltagsbezogene oder fiktionale und hinausträumende Wertefrachten" sind.[A]

> *„Der Denkmalpflege [...] stellt sich damit eine faszinierende, wenngleich nicht leichte Aufgabe: Die Denkmäler der Vielfalt des Lebens zu öffnen und gegen die Vielfalt des Lebens zu verteidigen."*[B]

A Lipp, W. (2008). S.177.

B Ebd.

Gegenüberstellung
[81] Links: Veles, Mazedonien.
[82] Rechts: Crmec, Bosnien-Herzegowina



[83] Maklijen, Bosnein-Herzegowina
„There is no weapon strong enough to destroy."

Heute

Gestern Morgen

„Die Zeit verwandelt uns nicht. Sie entfaltet uns nur."[A] Max Frisch

Die als erinnerungsstiftende Denkmale errichteten Titomeniks hatten ihre maximale Denkmal-Berechtigung zu ihrer Entstehungszeit. Heute sind verschiedene Zeitschichten und demnach verschiedene vergangene Umgangsweisen an ihnen abzulesen. Feierliche Versammlungen, gefolgt von wütenden Zerstörungen bis hin zu einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber den Titomeniks erzählen viele Geschichten; nicht nur die Geschichte vom antifaschistischen Denkmal oder einer architektonisch-künstlerischen Epoche, sondern auch die Geschichte eines *Gemeinsamen, das es nicht mehr gibt*.
Krisen, und der Versuch, die einzelnen nationalen Identitäten neu zu definieren, waren schon immer und sind noch heute in hohem Maße am Umgang mit den Denkmalen zu erkennen.

„Umgestaltung, Zerstörung oder Verwahrlosung eines bestehenden Denkmals stellen „Updates" politischer Identitätskonzepte dar und sind dadurch ebenso „identitätsrelevant" wie das Aufstellen neuer Denkmäler." [B]

Der *Alterswert* birgt diese Schwierigkeit des *Gewachsenen*: Der Umfang des Denkmals ist über seine Entstehungszeit hinaus gewachsen. Titomeniks haben nicht nur die Patina als Oberfläche inne, denn auch „die Geschichtlichkeit als zentrale geistige Dimension des Denkmals trägt so dem Anspruch der modernen Geschichtswissenschaften auf einen universellen Charakter der Historie Rechnung." Das Denkmal und seine Geschichte veranschaulicht durch sein Entstehen aus Menschenhand und Bestehen in Menschenhand das „Werden und Vergehen".[C]

„Vom Standpunkt des Alterswertes muss eben nicht für ewige Erhaltung der Denkmale einstigen Werdens durch menschliche Tätigkeit gesorgt sein, sondern für ewige Schaustellung des Kreislaufs vom Werden und Vergehen, und eine solche bleibt auch dann garantiert, wenn an Stelle der heute existierenden Denkmale künftighin andere getreten sein werden."[D]

A *Frisch, M. (1976).* S. 361.

B Pfeifer, C. (2011). S.4.

C Bacher, E. (1995). S.6-7.

D Riegl, A. (1903). S.13.

Und so sind wir gegenwärtig mit folgender Situation konfrontiert: Titomeniks wurden jugoslawienübergreifend errichtet und sind seit den Jugoslawienkriegen den einzelnen unterschiedlichen Entwicklungen der südslawischen Länder und Regionen ausgesetzt: Ungeliebt, geliebt, respektiert, gleichgültig behandelt, vergessen, randaliert und zerstört; das Spektrum des Umgangs ist groß und hat sich bis heute einem Wandel unterzogen.
Die Entwicklung der Titomeniks kann aufzeigen, dass Gemeinschaften nicht mehr als gegeben vorausgesetzt werden können, „sich vielmehr unter unterschiedlichen Bedingungen immer wieder neu konstituieren" und Gemeinschaften immer temporärer und vielschichtiger werden.[A]

> *„Nowadays, after the bloody destruction of Yugoslavia, the Partisan struggle and victory in 1945 have been retrospectively turned into a defeat, and this new historical constellation renders the monumental sculptures into very ambiguous objects: beautiful, sad, powerful, strange, weak, bold, but also almost invisible and often misunderstood."*[B]

Außerdem verkörpern Titomeniks einen essenziellen Part der Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts: Weltkriege, Faschismus, Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Sozialismus, die Blockfreiheit und die Jugoslawienkriege.

> *„Memorialization projects [...] have been linked not to narratives of liberation, but to a discourse of trauma. It is by way of a working through of trauma that they evoke a new sense of community and sense of belonging that is both national and supra-national."*[C]

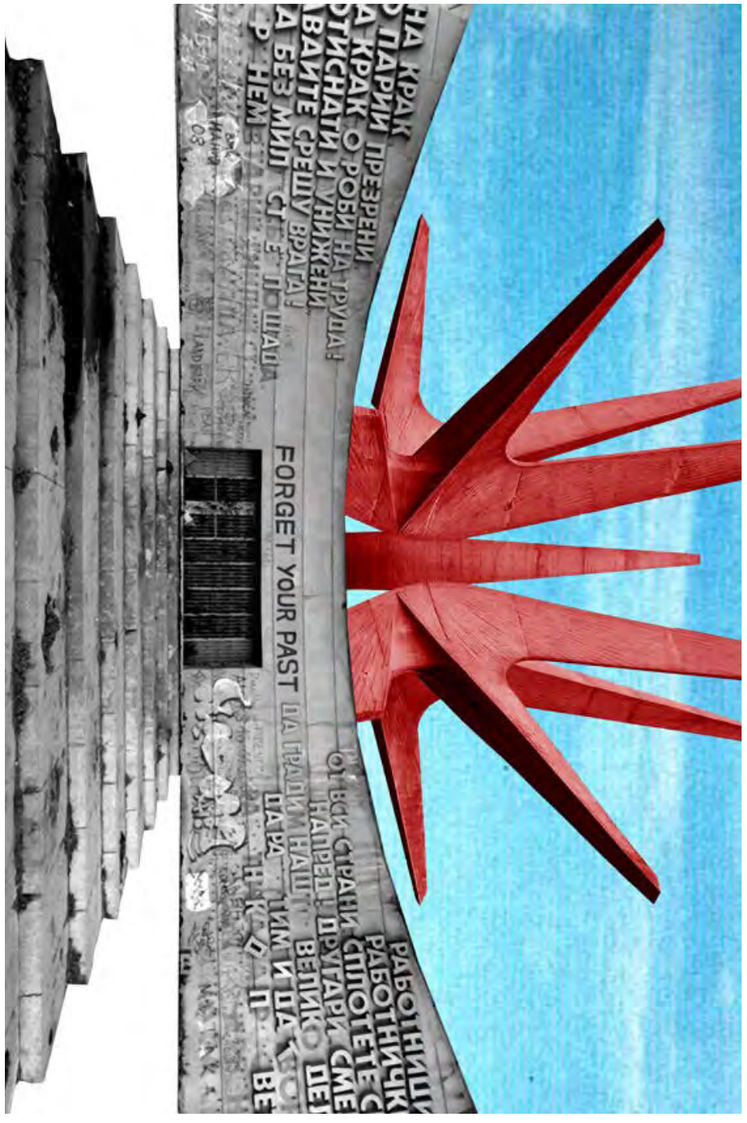
Zurückblickend sind es ohne Frage ungeliebte Erinnerungen, die an ungeliebte Denkmale geknüpft sind. Doch Erinnern heißt nicht auf einen abgeschlossenen Zeitraum zurückblicken. Dieses „Es war einmal" beschreibt Walter Benjamin als „Hure im Bordell des Historismus". In einer Zeit, in der wir auf zahlreiche Kriege, Flüchtlingsströme, ethnische Ausgrenzungen und Zerstörung zurückblicken, können wir solche Erinnerungsorte brauchen, um die Vergangenheit reflektiert zu betrachten, in Kontext mit unserer Gegenwart zu bringen und für die Zukunft zu nutzen, um so, in Benjamins Worten „das Kontinuum der Geschichte aufzusprengen"[D]

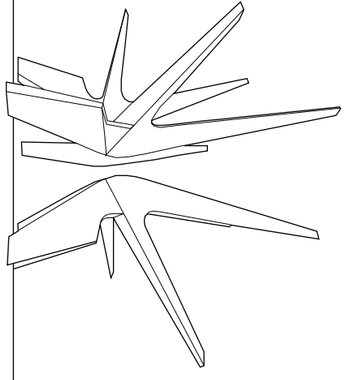
A Scheurmann, I (2013). O.S.

B Ebd.

C Kirn, G. (2014). S.22.

D Benjamin, W. (2001). S. 276.





[84] 2010: "Forget your Past"
Kunstprojekt *Deserted Utopia* von Tanja Deman.
Titomenik in Kosmaj, Serbien

[85] 1992: *Vijećnica*, Nationalbibliothek Sarajevo nach der Zerstörung

Erinnern an die Zukunft

Vergessen in der Zukunft

„Zur Zeit des Weltkriegs
In einer Zelle des italienischen Gefängnisses San Carlo
Voll von verhafteten Soldaten, Betrunkenen und Dieben
Kratzte ein sozialistischer Soldat mit Kopierstift in die Wand:
Hoch Lenin!

Ganz oben, in der halbdunklen Zelle, kaum sichtbar, aber
Mit ungeheuren Buchstaben geschrieben.
Als die Wärter es sahen, schickten sie einen Maler mit einem Eimer Kalk.
Und mit einem langstieligen Pinsel übertünchte er die drohende Inschrift.
Da er aber mit seinem Kalk nur die Schriftzüge nachfuhr
Stand oben in der Zelle nun in Kalk:
Hoch Lenin!

Erst ein zweiter Maler überstrich das Ganze mit breitem Pinsel
So daß es für Stunden weg war, aber gegen Morgen
Als der Kalk trocknete, trat darunter die Inschrift wieder hervor:
Hoch Lenin!

Da schickten die Wärter einen Maurer mit einem Messer gegen die Inschrift vor.
Und er kratzte Buchstabe für Buchstabe aus, eine Stunde lang.
Und als er fertig war, stand oben in der Zelle, jetzt farblos
Aber tief in die Mauer geritzt, die unbesiegliche Inschrift:
Hoch Lenin!
Jetzt entfernt die Mauer! sagte der Soldat."[A]

Die Unbesiegbare Inschrift von Bertold Brecht

Diese „ungeheuren Buchstaben" stehen für unsere Vergangenheit, die uns zu der Gegenwart geführt hat, in der wir leben; in der wir sind, wer wir sind, im Einzelnen und im Kollektiv. Sie sind also ein Teil unseres gegenwärtigen *Ichs*, unserer Identität. Sie zu vergessen, die Erinnerungen daran auszulöschen, würde im weiteren Sinne bedeuten, einen Teil unseres Selbst zu verleugnen.

„The first step in liquidating a people is to erase its memory. Destroy its books, its culture, its history. Then you have somebody write new books, manufacture a new culture, invent a new history. Before long the nation will begin to forget what it is and what is was."[B]

Als die *Vijećnica*, das ehemalige Rathaus und die spätere Nationalbibliothek in Sarajevo im Zuge der Bosnienkriege 1992 zerstört wurde, war dies ein großer Schritt in Richtung Auslöschen von Erinnerung.[85] Nicht nur das Gebäude als Wahrzeichen der Stadt, sondern mit ihm das kulturelle Erbe von zwei Millionen Büchern verbrannten.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Brecht, B. (1976). S.2.

B Kundera, M. (1994).

Doch auch wenn durch Zerstörung von erinnerungs-behafteten Objekten der Versuch gestartet wird, Vergessen einzuleiten, werden doch immer wieder Spuren auftauchen, die uns erinnern. Sie leben weiter – im digitalen Zeitalter mehr denn je – als verdrängte oder präsente Erinnerung: auf Fotos, in Büchern oder Erzählungen. Brechts *unbesiegbare Inschrift*, die *Vijećnica*, die *Stari Most* und auch die Titomeniks stehen für vergangene Identitäten, die Teil unserer Geschichte und eben nicht löschbar sind. Wenn also davon ausgegangen wird, dass die Inschrift *Hoch Lenin* unbesiegbar ist – Erinnerung also unumgänglich – wie kann dann in diesem Sinne mit den ungeliebten Denkmalen des Zweiten Jugoslawiens umgegangen werden?
Es gibt ein Leben vor, während und nach dem Denkmal. Diese „Lebensphasen wachsen ineinander über, sie bedingen sich, werden miteinander koordiniert. Das Geschehene der Vergangenheit überzulassen, wäre in vielen Fällen zwar ein sinnvolles Unterfangen, stellt aber gleichzeitig eine Unmöglichkeit dar, weil durch die Existenz des Geschehenen das Zukünftige bedingt wird."[A]
So ist Geschehenes zwar geschehen und wird nicht mehr ungeschehen, da Identität aber „per se etwas Vereinfachendes, etwas Einschränkendes", die Wirklichkeit hingegen „vielfältiger, ambivalenter, durchlässiger"[B] ist, kann es sehr wohl neu erinnert und interpretiert werden.
Die „Ebenen Erfahrung und Erinnerung" bezüglich des Zweiten Weltkriegs können als „synchrone und diachrone Faktoren der Bewusstseinsbildung systematisiert" werden, die gleichzeitig aus der Vorkriegszeit, aus der Vergangenheit des Krieges und aus den Folgen des Krieges herrühren und das Bewusstsein weiterhin verändern.[C] Die Erfahrungen und die Folgen des Zweiten Weltkriegs waren zu Zeiten des Zweiten Jugoslawiens sehr präsent und – wie in vorangehenden Kapiteln beschrieben – schwer zu begreifen. Titomeniks können in diesem Kontext als zur Erfahrung diachron verlaufendes Bewusstsein, also als geformte *Ebene der Erinnerung* gesehen werden. Sie halfen, die gemachten Erfahrungen zu kategorisieren, indem das Gedenken an die Partisanen nahezu religionsartig immer weiter gesteigert wurde.
In Zukunft sollte dieser *Glaube* eine gegensätzlich-diachrone Wende einnehmen und der *gewollte Erinnerungswert* der Titomeniks sich verflüchtigen.

> *Es „ist es das Ineinandergreifen einer Vielfalt sozialer Praktiken, die den diskursiven Raum der Vergangenheitsaneignung (ver-)formt, materielle Effekte hervorbringt und mehrdeutig und eigensinnige Realitäten schafft."*[D]

A Batista, A. (2010). S.3

B Kermani, N. (2009).

C Karge, H. (2010). S.18-19.

D Ebd..

Einschub

Das Eisbergmodell

> *„Erinnern heißt Auswählen"* Günter Grass

Auf die *persönliche Motivation* zurückkommend – von Architektur als Kommunikation, Architekt oder Initiator als Sender und dem Nutzer als Empfänger ausgehend – ist fraglos geklärt, was die Botschaft der Titomeniks während des Bestehens von Jugoslawien Zwei war; kurz zusammengefasst: *Einheit und Brüderlichkeit*. Vielschichtiger hingegen ist die Frage nach der gegenwärtigen Botschaft der als Erinnerungsachitektur errichteten Denkmale für die Nutzer; falls es denn noch Nutzer gibt. Das Fehlen selbiger wäre in diesem Fall klar mit der Wahrnehmung der *ungeliebten* Botschaft zu begründen.[E]
Vom Titomenik als Kommunikationsmedium ausgehend, wird im Folgenden Sigmund Freuds *Eisbergmodell* als Beispiel herangezogen:

Der Eisberg steht für Kommunikation, die sichtbare Spitze, die *Sachebene* für das Thema, für ausgesprochene Fakten, die bewusst wahrgenommen werden. Der durch den Wasserspiegel verborgene Rest verbildlicht die *Beziehungsebene*, den nonverbalen Teil, die Interpretation der Kommunikation: Emotionen, Bedürfnisse und Erfahrungen, die unbewusst, aber über die Wahrnehmung entscheidend sind. Die *Sachebene* ist zu 20%, die *Beziehungsebene* zu 80% dafür entscheidend, wie Botschaften angenommen werden.
◊ Die *Sachebene*, also die reine Botschaft der Titomeniks stellen das Denkmal als Objekt und das Gedenken an die jeweiligen Ereignisse dar. Sie steht für das Gesprochene, das Vergangene.
◊ Die *Beziehungsebene* umfasst die Assoziation, die diese Botschaft beim Empfänger hervorruft: Im Fall der Titomeniks ist das heute der Umgang mit Erinnerungen an Zeiten des Wandels, den Krieg, Segregation und die damit verknüpften Erfahrungen, Ängste und verdrängten Konflikte. Die *Beziehungsebene* steht gewissermaßen für die stetig aufs Neue aus der Vergangenheit wachsende Gegenwart. Vergangene Formen des Gedenkens sind nicht als abgeschlossen zu betrachten; sie spiegeln durch ihre Erinnerungsarchitektur nur einen Teil des Ganzen, die Spitze des Eisbergs, wider. Der vom Wasser verhüllte Part ist im ständigen Fluss der Zeit. Er trägt die Spitze und erfindet sie stetig neu.

E Ruch, F. L., & Zimbardo, P. G. (2013). S.367.

[86] 2015: Fotografie von Andy Day.
Titomenik in Niš, Serbien
Fotoreihe: *Former*

Kommunikation

zwischen *Gestern, Heute & Morgen*

Walter Benjamin geht es beim Umgang mit Vergangenem nicht um das Festhalten eines Bildes und um das Setzen von Eckdaten besonderer Ereignisse, sondern um die Reflexion selbiger.

> *„Vergangenes historisch artikulieren heißt nicht, es erkennen, wie es denn eigentlich gewesen ist. Es heißt, sich einer Erinnerung bemächtigen, wie sie im Augenblick einer Gefahr aufblitzt. [...] Die Gefahr droht sowohl dem Bestand der Tradition wie ihren Empfängern. [...] In jeder Epoche muss versucht werden, die Überlieferung von neuem dem Konformismus abzugewinnen, der im Begriff steht, sie zu überwältigen"*[A]

Titomeniks sind schon zu ihrer Entstehungszeit Beispiele für eine selektive Art des Erinnerns. Die einzelnen prä-jugoslawischen, länderspezifischen Traditionen und Kulturen wurden ausgeklammert, während der gemeinsame Kampf gegen die Besatzungsmächte die neue Identität des neuen Landes ausmachte. Heute existieren Land und Identität nicht mehr und Titomeniks als Gedenkorte – so eng mit beidem verknüpft – sind dementsprechend obsolet geworden: Die identitätsbildenden Denkmale im engeren Sinn wurden zu ungeliebten Denkmalen – scheinbar – ohne Sinn.

> *„«Gewollte Denkmale» verlieren ab ihrem Aufstellungsdatum unweigerlich an Strahlkraft und Signifikanz durch ein «Außer-Gebrauch-Kommen» ihrer Bedeutungszusammenhänge. (Wer Prinz Eugen nicht kennt, versteht kaum das explizit für ihn erschaffene Denkmal.)"*[B]

Dieser Transformationsprozess weitet gewissermaßen den engeren Sinn und formt mehr und mehr die Eigenschaften eines Denkmals im weiteren Sinn. Wenn Titomeniks als Denkmale im engeren Sinn vom *kollektiven Erinnern* genährt wurden, so wurden sie als ungeliebte Denkmale vom *kollektiven Vergessen* unsichtbar gemacht.

> *„Der Beruf der meisten gewöhnlichen Denkmale ist es wohl, ein Gedenken erst zu erzeugen, oder die Aufmerksamkeit zu fesseln und den Gefühlen eine fromme Richtung zu geben, weil man annimmt, daß es dessen einigermaßen bedarf; und diesen ihren Hauptberuf verfehlen Denkmäler immer. Sie verscheuchen geradezu das, was sie anziehen sollten."* [C] Musil

Musil deutet hier an, dass ein Denkmal zwar Erinnerung unterstützen will,

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Benjamin, W. (1974). S.702.

B Falser, M. (2008). S.9.

C Musil, R. (1985). S.506.

jedoch in seinem Dasein vielmehr das Vergessen fördert.
Esther Shalev-Gerz und Jochen Gerz thematisieren diese Wirkung mit dem *Mahnmal gegen Faschismus*. Eine zwei Meter hohe, zu beschriftende Säule wurde in Hamburg-Harburg aufgestellt. Sobald Passanten ihre Zeichen auf den erreichbaren Abschnitt des Denkmals gesetzt hatten, wurde dieser abgesenkt.

> *„Entweder das Denk-Mal ‚funktioniert', d.h. es wird durch die Initiative der Bevölkerung überflüssig gemacht, oder es bleibt bestehen als Denk-Mal des Nichtfunktionierens, (als) Menetekel."*[A]

Seit 1993 ist die bleierne Säule unter einer bleiernen Bodenplatte verschwunden. Das wohl ein jedem Denkmal Bevorstehende wird so direkt in den Entwurf integriert: Das *Unsichtbar-Werden* durch gesellschaftliche Transformationen und Handeln in der Gegenwart, die bedingt ist durch „die Einsicht in die neue Bedeutung der Vergangenheit."[B]

> *„Der Charakter eines Gegenstandes als Denkmal ist keine objektive Eigenschaft, sondern eine von der Gegenwart bestimmten Überresten der Vergangenheit zugeschriebene Qualität."*[C]

Nach Benjamin würde das heißen, die Erinnerungsarchitektur in jeder Epoche neu zu begründen, neu zu kontextualisieren.

Wie sind nun also Titomeniks aus gegenwärtigem Blickpunkt in Kontext zu setzen?
Wir leben heute in der Zeit (der Zukunft), an die Titomeniks – aus einer jugoslawischen Perspektive – gedenken sollten. Wir leben aber eben nicht in der Welt, an die sie gedenken sollten. Diesem ideologischem Wandel fallen viele Denkmale dieser Art zum Opfer; daraus resultiert oft Abriss. Im Allgemeinen ist das der Tatsache zu schulden, dass Denkmale an bestimmte Geschehnisse oder Persönlichkeiten – Büsten, Statuen, Gräber – erinnern und die Verflechtung mit dieser gegenwärtig ungeliebten Erinnerung dadurch noch präsenter wird. Titomeniks sind in ihrer Formensprachen abstrakter und zukunftsbezogener als viele Denkmale im engeren Sinn. Von Grund auf verbinden sie schon die vergangene Gegenwart mit der gegenwärtigen Zukunft. Idee und Konzept der Titomeniks implizierten also die zuvor erwähnten, ineinander überwachsenden *Lebensphasen*, denen es heute - da die Titomeniks in der *falschen* Zukunft gelandet sind - an Koordination fehlt.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

A Gerz, J. (1994). S.13

B Lehmann, R., Öchsner, F., & Sebald, G. (2013). S.10.

C Speitkamp, W. (2011). S.82.

Eine Kontextualisierung könnte hier Abhilfe schaffen:
Die Riegl´schen Denkmalwerte zeigen auf, dass Denkmale und ihre Bedeutung sich je nach kulturellem und zeitlichem Kontext verändern können und dürfen. Die daraus resultierenden unterschiedlichen Wertauffassungen können zwar den *Streitwert* begründen, sie haben aber auch das Potenzial untereinander Symbiosen einzugehen.

> *„Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein. Und wie es nicht frei ist von Barbarei, so ist es auch der Prozess der Überlieferung nicht, in der es von dem einen an den anderen gefallen ist."*[D]

Vergangenes mitsamt der *Barbarei* als notwendiges Glied unserer Kultur und das *Hier und Jetzt* , also Substanz und Gegenwart mit uns als Produkt des Vergangenen werden zum Teil des Denkmals und so kann es schon lange nicht mehr ausschließlich als das betrachtet werden, was es zu Entstehungszeit war. In diesem Sinne ist der wissenschaftliche Umgang ein wichtiger, um die *Erinnerungswerte* eines Denkmals zu wahren und miteinander in Einklang zu bringen. Doch vermag es erst der künstlerische Umgang, die Titomeniks für die Öffentlichkeit zu kontextualisieren und ihren Gegenwartswerten Wichtigkeit zu verleihen. Kunst kann die Erinnerung in die Gegenwart tragen. Kempenaers *Spomenik*, *MOnuMENTI*, *Yugodrom*, *Sankofa* und sogar *Photoshop-Battles* und *Olympique* stehen dafür beispielhaft. Ebenso Andy Day, der – wie Kinder in Novi Travnik es schon seit jeher taten[31] – die Titomeniks besteigt[70 & 86] oder Zeitzeuge, Saša Karalić, der seinem Vergangenheits-Ich mit gleichen Geschützen entgegentritt; er denkt das Denkmal – mit gleichbleibendem Konzept und Material – neu.[78 & 79]

> *„Einen wirksamen Schutz wird nur das Volk ausüben, und nur wenn es selbst es tut, wird aus den Denkmälern lebendige Kraft in die Gegenwart überströmen."*[E] Georg Dehio

Das Denkmal geht in seiner Dinghaftigkeit - vor allem die sich selbst schützenden Titomeniks - über seinen Augenblick, über das *Jetzt* hinaus und in diesem Sinne kann und muss es in einem zeitlichen Zusammenhang betrachtet werden und darf sich nicht ausschließlich auf das *Hier*, eine Schlacht, einen Sieg oder einen Krieg beziehen.

> *„It is certain that these monuments will not say the same think to the future generations, as they are saying to us now, but it is important that they don't become silent."*[F] Bogdanović

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

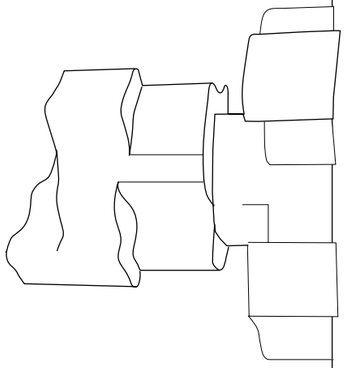
D Benjamin, W. (1974) S. 253

E Dehio, G. (1914). S. 273.

F Đurić, I. (2015). S.214.

Wie erinnert man sich morgen an das *Hier & Jetzt*?

[87] Graffiti im Denkmal in Petrova Gora:
„raspisan natjećaj za idejno rješenje spomenika"
Aufruf für einen Entwurf für das Denkmals



Zum Schluss

Denkmalwerte zwischen *Hier & Jetzt*

Die vorliegende Arbeit zeigt auf, dass Titomeniks vielschichtige Denkmale sind. Sie sind von *Historischem Wert*; Zeugen einer politischen Ära, die zwar zeitlich noch recht nah, doch politisch umso ferner liegt. Neben diesem *Historischen Wert* wurden Titomeniks schon zu ihrer Entstehungszeit eine hohe künstlerische Aufmerksamkeit beigemessen. Berühmte Künstler, Architekten und Bildhauer erschufen skulpturale Erinnerungsarchitektur, die in ihrer Formensprache – vor allem im Verhältnis zu Größe und Materialität – einzigartig war: Tito wurde mit dem Titoismus flügge, das jugoslawische Spomenik mit den Titomeniks. Jugoslawien Zwei in seinem – in dieser Form – einmaligen Bestehen brachte Monumente von – in dieser Form – einmaligem künstlerischen und historischen Wert hervor. Dieser *Originale Kunstwert* der Titomeniks ist nicht nur der offenkundigste, sondern auch derjenige, der – frei von politischen Bildern – die Oberhand über die *Ungewollte Erinnerung* haben kann. Nicht grundlos ziehen sie weltweit eine gewisse Aufmerksamkeit auf sich, die selten auf Hintergrundwissen basiert, sondern lediglich auf Ästhetik und Wirkung der Titomeniks.

> *„Denkmale sind Kunstwerke plus Zeit."*[A]

Diese Dehio´sche ästhetisch-historische (körperlich-geistige) „Doppelnatur"[B] der Titomeniks ist als in sich symbiotisch zu betrachten, auch wenn die Ästhetik (*Originaler Kunstwert*) scheinbar autonom besteht.
Durch ihren wachsenden *Alterswert* verlieren sie zunehmend an einem *Originalen Kunstwert*.

> *„Daraus entsteht eine Diskrepanz zwischen den heterogenen Geschichtsbildern der wahrhaftig überlieferten Substanz und den letztlich von der Materie ablösbaren Idealbildern von Ursprung und Idee."*[C]

Ein Spannungsbogen zwischen der „Verantwortung für die überlieferte historische Substanz mit ihren Spuren und Schichtungen einerseits" und der„Forderung nach unmittelbar ästhetischer Präsenz der Denkmäler im Bewusstsein

A Bacher, E. (1984). S.22-24.

B Dehio, G. (1905). S. 264, 268.

C Euler-Rolle, B. (2010). . S. 90-92.

der Öffentlichkeit andererseits" tut sich auf.[A]
Doch den einst als *gewollte Denkmale im engeren Sinne* errichteten Titomeniks kann – wie die vergangene Zerstörung aufzeigt – nicht nur ihrer Bedeutung durch die Zuordnung eines originalen Kunstwertes Beachtung geschenkt werden, auch die gegenwärtige Funktion des Stellvertreters einer Epoche kommt ihnen zu. Letzteres ist vor allem durch die Tatsache bedingt, dass eine Vielzahl des baulichen Erbes dieser Zeit aus Gründen des Innewohnens von Religion oder der aufmerksamkeitsfördernden Lage zerstört wurde; nicht so die Titomeniks. Sie stehen durch ihre Monumentalität, ihre Menge und ihre Formensprache in unserer Gegenwart als seltenes bauliches Erbe, als Zeitzeuge einer Ära, die Tito in vielerlei Hinsicht bedeutend prägte. Er nahm nachhaltig Einfluss auf das jugoslawische Volk, doch war er selbst genauso Produkt seiner Vergangenheit. Wie in der vorliegenden Arbeit thematisiert, wurden Titomeniks von Tito, der regionalen und nationalen Regierung und auch privat vom Volk initiiert, gefeiert und genutzt. Demnach handelt es sich hier vielmehr um die Repräsentation einer breiten Masse, als um die Machtverherrlichung eines Einzelnen.
Der Zahn der Zeit hat hier jedoch einen Dualismus eröffnet. Den Titomeniks haftet nicht mehr nur die *Gewollte Erinnerung* an den Zweiten Weltkrieg an, sondern auch der *Historische Wert* der Entstehungszeit: Die Romantisierung und der Personenkult um Tito stellen hier eine Antithese zur *Ungewollten Erinnerung* des Sozialismus und dem Streben nach Nationalismus dar. In den Köpfen der südslawischen Gesellschaft scheint das Titomenik diese Zerrissenheit unterbewusst an die Gefühlsoberfläche zu manövrieren, was es zum *Ungeliebten Denkmal* transformiert.[B]
Der *Gewollte Erinnerungswert*, der in seiner Ursprünglichkeit der reinste Vergangenheitswert ist erhebt „den Anspruch auf Unvergänglichkeit, ewige Gegenwart" und so auf Unmöglichkeiten.[C] Deshalb kann er als solcher nicht bestehen und transformiert im Falle der Titomeniks zum *Ungewollten Erinnerungswert*, was die Aushandlung einer gegenwärtigen neuen Bewertung erforderlich macht. Diese *Ungewollte Erinnerung* kommt heute – nach der post-jugoslawischen Zerstörungswut – im schlimmsten Falle *nur* noch durch das Ignorieren oder Beschmieren der Titomeniks zum Ausdruck.

> *„Eine Paradoxie kennzeichnet das Verhältnis der Gegenwart zu ihrer Vergangenheit – die Gleichzeitigkeit von Geschichtsversessenheit und Geschichtsvergessenheit."*[D]

A Ebd.

B Eva-Maria Höhle bringt den Begriff des *Gefühls* in den Riegl´schen Wertediskurs ein. Höhle, E-M. (2010). S. 35.

C Bacher, E. (1995). S.80.

D Scheuermann, I. (2010). S. 59.

Die Verwandlung der Gegenwart in einen „Gleichzeitigkeitsraum"[E] vermag die Folgen der Beschleunigung gesellschaftlicher Veränderung im südslawischen Raum und den „emotionalen, zuweilen nostalgischen Blick auf die Geschichte" auf den Punkt zu bringen.[F] Titomeniks stellen im Hinblick darauf – im wahrsten Sinne des Wortes – einen komprimierten Gleichzeitigkeitsraum dar.

> *„Die zunehmende Hinwendung von Politik und Wissenschaft zu einer transnationalen Betrachtung des kulturellen Erbes stellt – angesichts der Multiperspektivität von Geschichte und Erinnerungen – wertende Klassifikationen immer mehr in Frage. Das für den einen Unbequemen mag mithin für den Anderen von größtem Interesse, das für eine Nation Bedeutungsvolle und Schöne für eine andere Zeugnis von Unterdrückung und Ausbeutung sein."*[G]

Dieser Aspekt ist insbesondere im Falle der Titomeniks ein hervorzuhebender, da sich die transnationale Betrachtung aus gegenwärtiger Perspektive auf das vergangene Jugoslawien als Einheit, aber auch auf die einzelnen heutigen Länder beziehen kann. Das nährt den *Streitwert*. Dolff-Bonekämper bringt in diesem Zusammenhang die Frage auf, wer eigentlich die Gewichtung der Werte aushandelt und zu welchen Konditionen dies geschieht. Der von ihr geprägte Begriff des *Streitwerts* mag auf den ersten Blick einen recht negativen Beigeschmack haben, doch handelt es sich um ein „des Streitens wertes Denkmal [...] wichtig nicht obwohl, sondern gerade weil es Streit auf sich zieht." Sie thematisiert auch das „gewordene Denkmal" (*Denkmal im weiteren Sinne)* und das „gewollte Denkmal" (*Denkmal im engeren Sinne*) und die Entwicklung von Letzterem, die mögliche Transformation vom *gewollten* zum *gewordenen Denkmal* und der Tatsache, dass dieser Prozess ein „von Antagonismen und Interessengegensätzen durchzogener streithaltiger Aushandlungsprozess" ist und „als solcher selbst analysiert werden" sollte.[H]
Die Berliner Mauer weist beispielsweise einen großen *Streitwert* auf, weil sie „für die Berliner Gefahr, Schmerz, Angst, Einschließung und Abschottung bezeugte". Heute ist sie „vom anstößigen Bauwerk erst zum streitwertigen und dann immer schneller zum von allen gewünschten Denkmal geworden." Die wiederkehrenden Aushandlungsprozesse werden zum Teil des Denkmals.
Das zeigt vorbildlich auf, dass der Diskurs um ein Denkmal ein vielleicht von Zeit zu Zeit brisanterer, jedoch ein niemals endender und sich stetig wandelnder ist. Ansichten und Wertelastung – der *Relativer Kunstwert* steht dafür beispielhaft – befinden sich im ständigen Fluss. Sie müsse deshalb immer

E Gumbrecht, H. U. (2003). S.468.

F Scheuermann, I. (2010). S. 59.

G Ebd. S.63

H Dolff-Bonekämper, G. (2010). S. 33,35.

wieder neu abgewogen und in ihren neuen geschichtlichen Kontext eingebettet werden.[A]
So bleibt zwar die gesellschaftliche Annahme – so auch der *Gebrauchswert* – ein wichtiger, jedoch kann die Denkmalhaftigkeit der Titomeniks nicht nur von der gegenwärtigen Gesellschaft eingestuft werden. Verschiedene Standpunkte sind dabei essenziell und sollten hier im Namen der Multidisziplinarität – und nicht der Frontenverhärtung – zielführend im Vordergrund stehen. Als Diskurs über die gegenwärtige Kontextualisierung eines Denkmals und als jedem einzelnen der Werte mitgegebene „Möglichkeitsform" kann der richtig verstandene *Streitwert* einen Weg aus dem Wertestreit[B] um das Titomenik bieten. Dem zugrunde liegt ein offener Diskurs, an dem ein jeder teilhaben kann, jedoch sollte hervorgehoben werden, dass „die Beobachtung, Erfassung und Interpretation seiner Form, seiner Substanz und seines Ortes in Raum und Zeit der fachlichen Expertise bedarf, die nur gut ausgebildete und in der Praxis geübte Fachleute mitbringen können."[C] Dieses Fachwissen sollte im weiteren Schritt für die breite Masse aufbereitet und erschließbar gemacht werden. Ein kleine, unscheinbare Informationstafel – die den meisten Titomeniks fehlt – kann hierfür zwar ein Anfang, jedoch nicht ausreichend sein. Eine interdisziplinäre – wissenschaftliche, gesellschaftliche, sowie künstlerische – Herangehensweise würde desweiteren eine übergreifende Kontextualisierung ermöglichen und nicht nur die Spitze des Eisbergs *Titomenik* zum Vorschein bringen.

> *„Allein kann die materielle Substanz die Geschichte in ihren Entwicklungen und Verwerfungen, ihren Brüchen und Spannungen, den individuellen wie den kollektiven Erinnerungen nicht repräsentieren. Geschichte wird immer auch konstituiert durch das Zerstörte, Verlorene und Vergessene, das Unterdrückte und Verdrängte. Die bloße Konzentration auf substanzielle Hinterlassenschaften [...] lässt das Unscheinbare rasch als vermeintlich Unbedeutendes in den Hintergrund absinken. Bau- und Nutzungsgeschichte allein bieten da keine ausreichenden Brücken zu einem komplexen Denkmaldenken. Vielmehr gilt es, den Menschen jenseits von Eigentümer- und Baumeisterfragen in die Denkmalgeschichte zu integrieren."*[D]

Der, durch den ständigen Fluss, schwer erkennbare Part des Eisbergs, das „Zerstörte, Verlorene und Vergessene, das Unterdrückte und Verdrängte", der „Mensch jenseits von Eigentümer- und Baumeisterfragen", gewollte und ungewollte Erinnerung die Titomeniks innewohnen, müssen Teil der Aushandlungsprozesse und so Teil des Denkmals werden. Titomeniks als „unspezifisch bleibende Konvolute" sind deshalb prinzipiell offen für wechselnde Konkretisierung und Interpretation[E] und können sich in jeder Gegenwart neu erfinden. Bei dieser wechselnden Konkretisierung und Interpretation mögen die Riegl´schen Denkmalwerte zweifelsohne eine komplexe, doch auch eindringliche Hilfestellung bieten. Doch nach über einem Jahrhundert sollte auch ein solches Gerüst wie die Denkmalwerte – genauso wie die Denkmale für die es erdacht wurden – gegenwärtig neu gedacht und kontextualisiert werden. Denkmalpflege heißt weder „die Beförderung einer historischen Anmutung noch die selektive Präferierung einer bestimmten Zeitschicht."[F]

A Dolff-Bonekämper, G. (2010). S. 35.

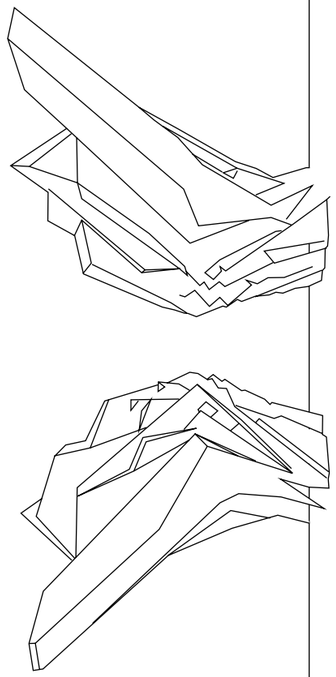
B Wertestreit meint hier die Frage ob Titomeniks überhaupt einen Wert haben.

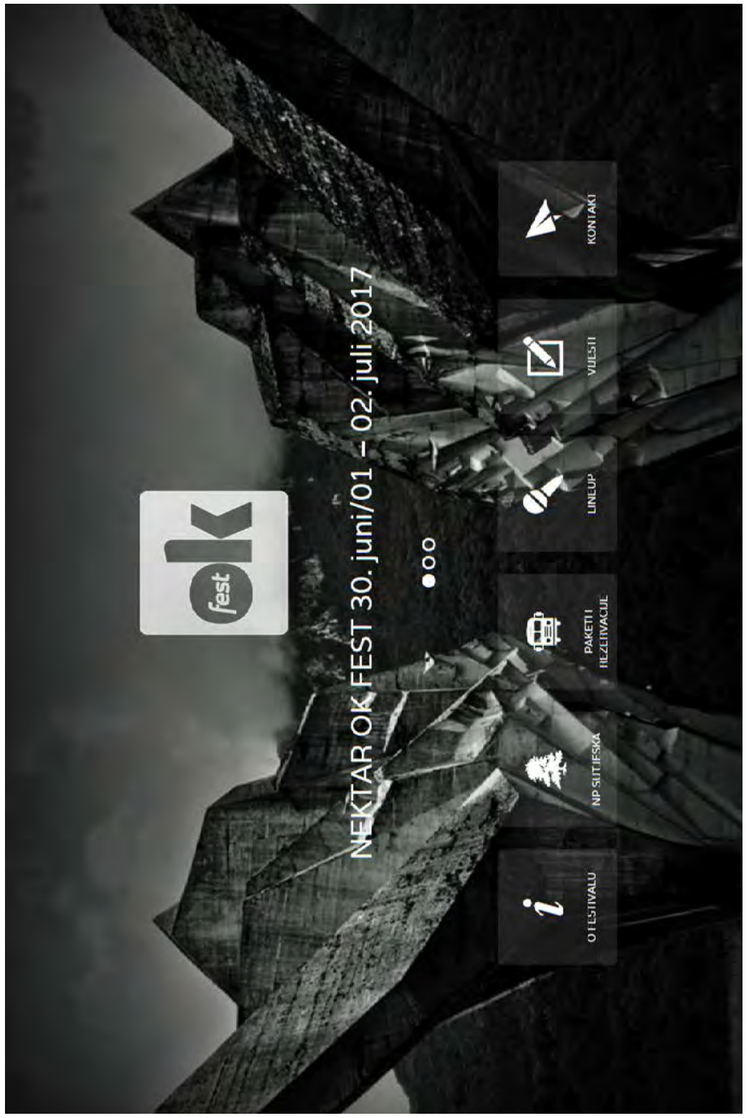
C Dolff-Bonekämper, G. (2010). S. 38.

D Scheuermann, I. (2010). S. 68.

E Scheuermann, I. (2010). S. 66.

F Meier, H-R.. (2010). S. 55.





[88] Website des *okfests* auf dem Gelände des Gedenkparks *Tjentište*

Eine Art

Conclusio

So weit das Spektrum der Architektur und auch der Denkmalpflege reicht, so fachoffen sollte der Umgang mit architektonischem Erbe sein. Fachgebiete, wie Philosophie, Psychologie, Soziologie, Geschichte und Kunst sind nicht aus dem Diskurs auszuklammern. Denkmale und ihre Pflege sind Belange, die nicht nur aus einer architektonischen Perspektive, sondern beispielsweise auch im Hinblick auf Globalisierung, sich ändernde Grenzen, Migration, Integration, Identitäten und Erinnerung betrachtet, bewertet und behandelt werden sollten. Ein dauerhafter Austausch wird hier wichtig. Die einzelnen Blickwinkel sind jeweils im stetigen Wandel und müssen immer wieder aufs Neue miteinander vernetzt werden.
Die vorliegende Arbeit versucht einen interdisziplinären, interkulturellen Diskurs zu eröffnen, statt dogmatisch für architektonische, private, politische oder wissenschaftliche Eigeninteressen einzustehen. Es soll im Bezug auf Titomeniks ein erster Schritt in Richtung Zusammenführen unterschiedliche Schwerpunkte gegangen werden um so – vom architektonischen Standpunkt – über den Bereich des baulichen Neu- und Umplanens hinaus zu denken und die Wechselwirkung der verschiedenen Wissensbereiche anzuerkennen, um einen Austausch zu fordern, statt Fronten zu verhärten.[A]

> *„Ein interdisziplinärer Zugang jedoch, der die Pluralität von Geschichte reflektiert und die neuere und transnationale Diskurse integriert, stellt nach wie vor ein Desiderat dar. Unverzichtbar ist deshalb die kontinuierliche Diskussion über Werte und Bedeutung von Denkmalen, über Erinnern und Vergessen, über öffentliches Interesse und darüber, wie sich das immer wieder neu definiert."*[B]

Das Wertegerüst Riegls dient hierbei als aufzeigendes Mittel um gesellschaftliche Blickpunkte mit der dinglichen Entwicklung und dem Zustand des Denkmals in Verbindung zu bringen.[C] Denn das, was jedes *Hier* seinem *Jetzt* bieten kann ist zuletzt die Substanz der Titomeniks. Es kann weder Priorität haben diese gegenwärtige Substanz ihrer selbst, einem maximalem Alterswert, also der Natur und einem menschenunabhängigen Schicksal zu überlassen, noch sie gemäß Viollet-le-Ducs zu rekonstruieren und zu renovieren bis ihr *Neuheitswert* sie gegenwärtig ausmacht. Für beide Optionen – und einige

A Dolff-Bonekämper, G. (2010). S. 27.

B Scheuermann, I. (2010). S. 72.

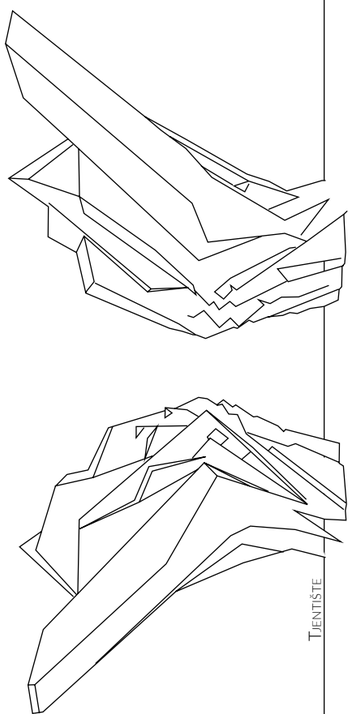
C Dolff-Bonekämper, G. (2010). S. 27.

Mischvarianten – werden in der vorliegenden Arbeit zahlreiche Beispiele genannt. In seiner radikalen Form würde ich ersteres allerdings als selbstzerstörerisch, zweiteres als ignorant und in weiterer Folge als ähnlich zerstörerisch bezeichnen. Dennoch sind beide Ansätze relevant und in den Überlegungen um den Umgang mit Titomeniks miteinzubeziehen. Bogdanović, der den Wandel des Denkmals und seiner Bedeutung stets in seinen Entwürfen mitdachte, kommentiert 2011 den Zustand des Titomeniks in Novi Travnik wie folgt:

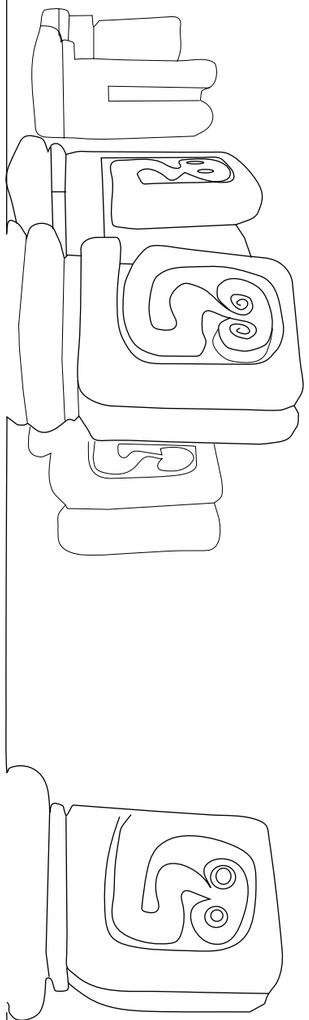
> *„A ruin is the sweetest death for architecture. ... Now they lie wounded or dead, half smothered by the vegetation that in a few years´ time may engulf them altogether. The bushes could be prevented from growing further but the figures should not be repaired."*[A] Bogdanović

Obgleich es, meiner Meinung nach, die zukunftsträchtigste Herangehensweise wäre, behaupte ich, dass eine größtmögliche Konzentration auf der Konservierung im Sinne Ruskins im derzeitigen jugoslawischen Identitätswirrwarr schwerlich funktionieren würde. Das zuvor betrachtete Beispiel der Berliner Mauer und die auflebende Tito-Nostalgie lassen jedoch eine zukünftige Wertschätzung vermuten. Die Substanz der Titomeniks in die Zukunft zu tragen, wäre demnach kein persönliches Anliegen mehr. Ein gesetzlicher Schutzstatus kann sicherlich ein Schritt in eine solche diskursive Richtung, jedoch bei Weitem kein Allheilmittel darstellen. Aus der Sicht der gegenwärtigen Öffentlichkeit – wie mein *Stimmungsbarometer* zeigt – sollte es zum Beispiel nicht an einem Umgang mit einem gewissen *Originalen Gebrauchswert* fehlen, der gerade bei Titomeniks noch heute zu Teilen relevant sein oder werden kann. Freizeitangebot, Wissensvermittlung und Veranstaltungen fanden hier statt und können es auch wieder tun. Durch ihren originalen Kunstwert sind Titomeniks in der Reihe der Denkmale im engeren Sinne recht deutungsoffen und leichter neu zu interpretieren. Schulausflüge oder Unterrichtsstunden vor Ort müssen sich heute nicht mehr um Machtverherrlichung drehen, sondern können Geschichte im Allgemeinen oder Naturkunde behandeln. Gedenkfeiern sind noch immer relevant, dürfen aber nicht mit zeitgenössischen Kulturveranstaltungen, wie dem *okfest* in Tjentište konkurrieren.[B & 88] Titomeniks sind verhältnismäßig junges kulturelles Erbe mit einer recht ereignisreichen Vergangenheit. Dementsprechend gibt es noch Zeitzeugen und neben einer ohnehin stetig wechselnden gesellschaftlichen Einbettung wird ihnen sicherlich in naher Zukunft weiterer Wandel bevorstehen. Die Generation der Zeitzeugen wird aussterben. So wird auch die Nachkriegszeit, die Länder wie Bosnien-Herzegowina und vor allem den Kosovo nachhaltig prägen, älter und ferner. Schon in den letzten Jahren stieg sowohl das weltweite, mediale Interesse als auch die länderinternen, denkmalpflegerischen Bemühungen, wie Unterschutzstellungen, Bestandsaufnahmen und Translozierungen zeigen. Ein breit gefächertes Erfassen und ein daraus resultierender Umgang kann einen Dialog zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zwischen Zeitzeugen und neuen Generationen eröffnen, der sich nicht durch einseitige Einflüsse und Betrachtungsweisen selbst im Weg steht. Dabei darf der Umgang nicht als endgültig betrachtet werden, damit die wechselwirkenden Auffassungen von Vergangenheit und Gegenwart Raum für die Zukunft lassen können.

Abschließend ist zu sagen, dass es für mich keine allgemeingültige Rezeptur für den Umgang mit Titomeniks gibt. Jedes Einzelne ist mehr als die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg, Tito, die Jugoslawienkriege oder einfach nur „eine irre Skulptur". Titomeniks implizieren den südslawischen Begriff von Wirklichkeit, die sich ändernden Abbildungen der Wahrnehmung von Vergangenheit. Diese sind stetig im Wandel und zu vielfältig um sie für alle greifbar, geschweige denn in Jahreszahlen ablesbar zu machen. Dennoch ist für jeglichen Umgang ein Bewusstsein darüber ein wichtiges, dass das was wir Titomenik, Spomenik, oder einfach nur Denkmal nennen leicht zu begreifen scheint, jedoch tatsächlich so mannigfaltig ist, wie die Menschen und das Land, die es umgeben.



Tjentište



Novi Travnik

A Lawler, A. (2013). S. 131.

B Seit 2014 wird im Gedenkpark in Tjentište jährlich ein Musikfestival, das *okfest* veranstaltet. okfest (2017).

Dank

Dank

Nott Caviezel & Agnes Liebsch

konnte ich mein Vorhaben umsetzen.

Dank

Schanti, Nin, Henni, Anne & Lisi

konnte ich auf Spurensuche gehen.

Dank

Uli

habe ich eine Ende gefunden.

Quellen

Gespräche, Vorträge & Schriftverkehr

Day, A. (2017). Schriftverkehr.

Crnokić, A. (2017). Kulturministerium Zagreb. Im Gespräch.

Karlo, K. (2017). *Kulturministerium Kroatien, Institut für den Schutz von Kulturerbe in Bjelovar.* Im Gespräch & Schriftverkehr.

Kasapova, E. (2017). *Institute for Protection of Architecural Heritage and History of Architecture of Macedonia.* Schriftverkehr.

Lawler, A. (2017). Vortrag: *Taking Stock: the Situation of Monuments Commemorating the People's Liberation War, Struggle and Movement on the Territory of the Former SR Bosnia & Herzegovina.* Im Symposium: *War, Revolution and Memory, Post-War Monuments in Post-Communist Europe.* Zagreb.

Lajbenšperger, N. (2017). Historiker am *Institute für den Schutz Kulturellen Erbes der Republik Serbien.* Im Gespräch.

Lajbenšperger, N. (2017). Historiker am *Institute für den Schutz Kulturellen Erbes der Republik Serbien.* Vortrag: *Putting Under the State Protection the Sites and Objects Related to the National Liberation War and the Revolution in Serbia (1947–2017)* Im Symposium: *War, Revolution and Memory, Post-War Monuments in Post-Communist Europe.* Zagreb.

Manojlović, I. (2017). Kurator im *Museum of Yugoslav History*, Serbia, Belgrad. Im Gespräch.

Mündlicher Überlieferungen (2017). Informationen aus Gesprächen auf den Forschungsreisen.

Niebyl, D. (2017). Gründer der *Spomenikdatabase.* Schriftverkehr.

Pavlaković, i. (2017). *Kulturministerium Kroatien, Institut für den Schutz von Kulturerbe* in Sisak. Im Gespräch.

Literaturverzeichnis

Achleitner, F. (2013). *Den Toten eine Blume.* Zsolnay.

Achleitner, F. (2014). Vortrag: *Den Toten eine Blume.* Verfügbar unter: https://aut.cc/veranstaltungen/friedrich-achleitner-den-toten-eine-blume [29.07.2017].

Adam, H. (1993) *Denkmäler und ihre Funktionsweise.* In: Diendorfer, G., Steininger, S. (Hrsg). *Denkmal und Erinnerung.* Wien.

Bacher, E. (1984). Kunstwerk und Denkmal - Distanz und Zusammenhang. In: *Kunsthistoriker. Mitteilungen des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes.* Band 4.

Bacher, E. (1995). *Alois Riegl und die Denkmalpflege. In: Kunstwerk oder Denkmal? Alois Riegl Schriften zur Denkmalpflege.* Wien, Köln, Weimar. 13-48.

Batista, A. (2010). *Das Gemeinsame, das es nicht mehr gibt***.** Diplomarbeit, Uni Wien.

Batista, A., Bogner, P. & Turkić, M. (2012). *Das Gemeinsame, das es nicht mehr gibt***.** Wien Künstlerhaus.

Benjamin, W. (1974). Über den Begriff der Geschichte. In: *Illuminationen. Ausgewählte Schriften.* Frankfurt am Main.

Benjamin, W. (1980). *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit.* Suhrkamp, Frankfurt.

Benjamin, W. (2001). *Geschichtsphilosophische Thesen.* Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Bergholz, M. (2007). *Among patriots, cabbage, pigs and barbarians: Monuments and graves of the national liberation war 1947-965.* In: *Yearbook for social history 1-3.* S.61-82.

Bevan, R. (2007). *The destruction of memory: architecture at war.* Reaktion books.

Borsdorf, U. & Grütter, H.T. (1999). *Orte der Erinnerung: Denkmal, Gedenkstätte, Museum.* Campus.

Brecht, B. (1976). *Gesammelte Gedichte,* Band 2. Svendborger Gedichte.

Brumund, D., & Pfeifer, C. (2011). *MONUMENTI, The changing face of remembrance.* Forum Ziviler Friedensdienst.

Clewing, K., & Sundhaussen, H. (2016). *Lexikon zur Geschichte Südosteuropas.* Böhlau Verlag Wien.

Ćorić, F. (2013). *Regime-Wechsel und Kultur-Erbe. Zum Ansatz einer transkulturellen Geschichtsschreibung der Denkmalpfiege am Beispiel von Kroatien.* In: Falser, M., & Juneja, M. (Hrsg.). *Kulturerbe und Denkmalpflege transkulturell. Grenzgänge zwischen Theorie und Praxis.* Bielefeld: Transcript.

Curk, I. *Architektur und Denkmalpflege in Slowenien.* ICOMOS-Heft des Deutschen Nationalkomitees, 12. S.49-50.

Dambis, J. (2008). *Integrated management tools in the heritage of South-East Europe.* Council of Europe.

Dehio, G. (1905). *Denkmalschutz und Denkmalpflege im neunzehnten Jahrhundert.* Festrede an der

Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg, den 27. Januar 1905. In: *Kunsthistorische Aufsätze*. München/Berlin.

Dehio, G. (1914). *Kunsthistorische Aufsätze.* München/Berlin.

Dimitrijevic, N. (1992). *Dazwischen.* In: Weibel, P., & Steinle, C (Hrsg.) *Identität: Differenz. Tribüne Trigon 1940 – 1990. Eine Topographie der Moderne.*

Dimitrovski, V. (2012). *Zurück in die Vergangenheit: Denkmäler und Gedenken in Mazedonien.* In: Brumund, D. & Pfeifer, C. (Hrsg.). *MONUMENTI, The changing face of remembrance.* Forum Ziviler Friedensdienst.

Dobrkovic, N. (1998). *Auf der Suche nach Identität: Die Bundesrepublik Jugoslawien im Wandel von der Vergangenheit in die Zukunft.* International Scientific Forum „DRC".

Dolff-Bonekämper, G. (2010). *Gegenwartswerte. Für eine Erneuerung von Alois Riegls Denkmalwerttheorie.* In: Meier, H-R. & Scheuermann, I. (Hrsg.). DENKmalWERTE. *Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege. Georg Mörsch zum 70. Geburtstag.* München & Berlin.

Đurić, I. (2015) *Memorial without memory.* Dissertation, Uni Rom. S.214.

Duthel, H. (2013). *Söldner gesetzlos und gefürchtet: Die Hunde des Krieges***.** BoD–Books on Demand, Norderstedt.

Džihić, V (2015). *Vermessungen der Angst und Freiheitszonen –20 Jahre nach Dayton.* Europäischen Rundschau.

Euler-Rolle, B. (2010). *„Am Anfang war das Auge" - Zur Rehabilitierung des Schauwerts in der Denkmalpflege.* In: Meier, H-R. & Scheuermann, I. (Hrsg.). DENKmalWERTE. *Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege. Georg Mörsch zum 70. Geburtstag.* München & Berlin.

Falser, M. (2008). *Zwischen Identität und Authentizität. Zur politischen Geschichte der Denkmalpflege in Deutschland.* Thelem.

Frisch, M. (1964). *Mein Name sei Gantenbein.* Suhrkamp Verlag.

Frisch, M. (1976). Gesammelte Werke in zeitlicher Folge. Band 2. Suhrkamp.

Gavric, Z. (1992). *Die Kunst in Serbien 1950-1990.* In: Weibel, P., & Steinle, C (Hrsg.). *Identität: Differenz. Tribüne Trigon 1940 – 1990. Eine Topographie der Moderne.* Böhlau.

Gerz, J. (1994). *Das Harburger Mahnmal gegen Faschismus.* Ostfildern.

Glaser, H., Benz, W., & Reiche, J. (1989). *So viel Anfang war nie.* Wolf Jobst Siedler Verlag.

Gras, M. (2005). *Kollektive Identität und kulturelle Erinnerung - Spielzüge im Bildungsprozess nationaler Identitäten***.** Universität Leipzig.

Gumbrecht, H. U. (2003). 1926. *Ein Jahr am Rand der Zeit.* Frankfurt/ Main.

Höhle, E-M.. (2010). *Der „gefühlte" Wert des Denkmals.* In: Meier, H-R. & Scheuermann, I. (Hrsg.). *DENKmalWERTE. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege. Georg Mörsch zum 70. Geburtstag.* München & Berlin.

Horvatinčić, S. (2015). *Monument, Territory, and the Mediation of War Memory in Socialist Yugoslavia.* Zivot Umjetnosti, 96.

Hubel, A. (2006). *Denkmalpflege*. Reclam.

Huse, N. (1997). *Unbequeme Baudenkmale: Entsorgen? Schützen? Pflegen?.* Beck.

Kundera, M. (1994). *The book of laughter and forgetting.* Harper Collins.

Karge, H. (2010). *Steinerne Erinnerung - versteinerte Erinnerung?: Kriegsgedenken in Jugoslawien (1947-1970).* Harrassowitz Verlag.

Kempenaers, J. & Neutelings, W. J. (2010). *Spomenik.* Roma Publications–Academy of Fine Arts Ghent.

Kirn, G. (2014). *Transnationalism in Reverse: From Yugoslav to Post-Yugoslav Memorial Sites.* In: De Cesari, C. & Rigney, A. (Hrsg.). *Transnational Memory: Circulation, Articulation, Scales.* Band 19. De Gruyter.

Kirn, G. (2012). *Transformation of memorial sites in the post-Yugoslav context.* In: Šuber, D., & Karamanic, S. (Hrsg.). *Retracing Images: Visual Cultures after Yugoslavia*, S.252-281.

Knežević, S. (2015). *Die Denkmäler der sozialistischen Ära in Kroatien.* ICOMOS-Heft des Deutschen Nationalkomitees, Band 13.

Kolešnik, L. (1998). *Croatian Monumental Sculpture and European High Modernism: Example of V. Bakić.* In: *Radovi Instituta za povijest umjetnosti.* Band 22. S. 187-201. Uni Zagreb.

Kölling, V., Krueger, H., Pałubicka, K. & Westphal, K. (2013). *Unbequeme Baudenkmale des Sozialismus: der Wandel der gesellschaftlichen Akzeptanz im mittel-und osteuropäischen Vergleich.* Metropol.

Kukolj, K. (2010). *Die Südslawen und ihre Identität (en)-Eine Untersuchung in Deutschland lebender Bosnier, Kroaten und Serben.* Norderstaedt.
Verfügbar unter: http://www.grin.com/de/e-book/41229/die-suedslawen-und-ihre-identitaet-en-eine-untersuchung-in-deutschland [29.05.2017].

Kulić, V., & Mrduljaš, M. (2012). *Unfinished Modernisations–Between Utopia and Pragmatism.* Croatian Architects' Association.

Kundera, M. (1994). *The book of laughter and forgetting.* Harper Collins.

Lawler, A. (2013). *The Memorial works of Bogdan Bogdanović: Their condition and situation as of 2012.* Abgeleitet von: Lawler, A. (2013). *The Partisans Cemetery in Mostar, Bosnia & Herzegovina: Implications of the deterioration of a Monument and Site.* Masterthesis.

Lehmann, R., Öchsner, F., & Sebald, G. (2013). Zu der Gedächtnisvergessenheit der Soziologie. Eine Einleitung. In: *Formen und Funktionen sozialen Erinnerns: sozial-und kulturwissenschaftliche Analysen.* Springer-Verlag.

Lipp, W. (2008). *Vom modernen zum postmodernem Denkmalkultus. Schichtung und Plurivalenz.* In: Lipp, W. (Hrsg.). *Kultur des Bewahrens. Schrägansichten zur Denkmalpflege.* Wien, Köln& Weimar. S.161.

Mackic, A. (2016). *Mortal Cities and Forgotten Monuments.* Park Books.

Mahringer, P. (2013). *Der Umgang mit dem baulichen Erbe der NS-Zeit in Linz.* Dissertation, Uni Wien.

Marx, K. (1852) . *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte.* Dietz Verlag.

Meier, H-R. (2010). *Harmonie und Differenz oder: Von der ANmut des Denkmals und den Zumutungen der Denkmalpflege.* In: Meier, H-R. & Scheuermann, I. (Hrsg.). DENKmalWERTE. *Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege. Georg Mörsch zum 70. Geburtstag.* München & Berlin.

Melčić, D. (2007). *Der Jugoslawien-Krieg: Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen.* Springer-Verlag.

Mertin, A. (2003). *„Destroy the icons"! Zur Renaissance des politischen Ikonoklasmus*. In: Mertin, A. (Hrsg.) *Magazin für Theologie und Ästhetik*. Heft 23.

Mittig, H. E. (1987) *Das Denkmal*. In: Busch, W. & Schmoock, P. (Hrsg.): *Kunst. Die Geschichte ihrer Funktionen*. Weinheim.

Musabegović, S. (2012). *Die symbolische Bedeutung von Denkmälern in Bosnien-Herzegowina*. In: Brumund, D. & Pfeifer, C. (Hrsg.). *MONUMENTI, The changing face of remembrance*. Forum Ziviler Friedensdienst.

Musil, R. (1985). Denkmale. In: Frisé, A. (Hrsg.). *Gesammelte Werke. Prosa und Stücke. Kleine Prosa. Aphorismen*. Reinbek. S.506.

Nietzsche, F. (2016). *Götzen-Dämmerung: oder Wie man mit dem Hammer philosophiert*. BoD–Books on Demand.

Ognjenović, G. & Jozelic, J. (2016). *Titoism, Self-Determination, Nationalism, Cultural Memory: Volume Two, Tito's Yugoslavia, Stories Untold*. Springer.

Ordev, I. (2008). *Erasing the Past: Destruction and Preservation of Cultural Heritage in Former Yugoslavia*. In: *Religion in Eastern Europe*. Band 72 (2).

O. V. (2013). *Tito-Personenkult hielt Jugoslawien zusammen und kostete Milliarden*.
Rezension über: Halder, M. (2013) *Der Titokult, Charismatische Herrschaft im sozialistischen Jugoslawien*. Oldenburg Wissenschaftsverlag.
Verfügbar unter: http://osteuropa.ch/Rezensionen/Rez_Halder_Titokult.pdf [29.07.2017].

Pavlaković, V. (2012). *Umstrittene Geschichten und monumentale Vergangenheiten: Kroatiens Kultur der Erinnerung*. In: Brumund, D. & Pfeifer, C. (Hrsg.). *MONUMENTI, The changing face of remembrance*. Forum Ziviler Friedensdienst.

Peitler-Selakov, M. (2012). *Denkmalkunst in Serbien. Von den Balkankriegen bis heute*. In: Brumund, D. & Pfeifer, C. (Hrsg.). *MONUMENTI, The changing face of remembrance*. Forum Ziviler Friedensdienst.

Pejić, B. (2012). *Jugoslawische Denkmäler: Kunst und die Rhetorik der Macht*. In: Brumund, D. & Pfeifer, C. (Hrsg.). *MONUMENTI, The changing face of remembrance*. Forum Ziviler Friedensdienst.

Petković, L. (Hrsg.). (1978). *Spomenici Revolucije*. O. V.

Pfeifer, C. (2011). Einleitung. In: *MONUMENTI, The changing face of remembrance*. Forum Ziviler Friedensdienst.

Polonyi, C. (2010). *Heil und Zerstörung*. BWV Verlag.

Riedlmayer, A. (2014). *Introduction in Destruction of Islamic Heritage in the Kosovo War, 1998-1999*. Außenministerium der Republik Kosovo.

Riegl, A. (1903). *Der Moderne Denkmalkultus*. Wien und Leipzig.

Riegl, A. (1995). Entwurf einer gesetzlichen Organisation der Denkmalpflege in Österreichn. In: Bacher, E. (Hrsg.). *Kunstwerk oder Denkmal? Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege*. Wien, Köln, Weimar. S.49ff.

Ruch, F. L., & Zimbardo, P. G. (2013). *Lehrbuch der Psychologie: eine Einführung für Studenten der Psychologie, Medizin und Pädagogik*. Springer-Verlag.

Scharf, H. (1984). *Kleine Kunstgeschichte des deutschen Denkmals*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Scheuermann, I. (2010). *Mehr Substanz – Bemerkungen zum Geschichtsbild der modernen Denkmalpflege oder: Warum sind Baudenkmale unbequem?*. In: Meier, H-R. & Scheuermann, I. (Hrsg.). *DENKmalWERTE. Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege. Georg Mörsch zum 70. Geburtstag*. München & Berlin.

Schneider, S. (2010). *Ohne Wohnung wohnen, die gesundheitlichen Folgen und mögliche Beiträge der Medizin – eine Annäherung*. Jena.

Schrader, L. (2012). *Denkmäler und Identitätspolitik im westlichen Balkan*. In: Brumund, D. & Pfeifer, C. (Hrsg.). *MONUMENTI, The changing face of remembrance*. Forum Ziviler Friedensdienst.

Schuster, T. (2014). *Olympisches Feuer*. Verfügbar unter: https://thegap.at/olympisches-feuer [29.05.2017].

Siler, A. (2009). *Die Kunst aus Ex-Jugoslawien in den drei Wiener Sammlungen*. Diplomarbeit, Uni Wien.

Soubiran, J. (1966). *Vitruv. Zehn Bücher über Architektur übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Curt Fensterbusch*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Speitkamp, W. (2011). *Die Verwaltung der Geschichte: Denkmalpflege und Staat in Deutschland 1871–1933*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Šubrt, J., & Pfeiferová, Š. (2013). *Kollektives Gedächtnis und historisches Bewusstsein*. In: *Formen und Funktionen sozialen Erinnerns: sozial-und kulturwissenschaftliche Analysen*. Springer Fachmedien Wiesbaden.

Špikić, M. (2014). *Zustand, Tendenzen und Perspektiven der Denkmalpflege im heutigen Kroatien*. In: Denkmalpflege, Band 3.

Sundhaussen, H. (2007). *Geschichte Serbiens: 19.-21. Jahrhundert*. Böhlau Verlag.

Tawil, E. (2009). *Property Rights in Kosovo: A Haunting Legacy of a Society in Transition*. New York: International Center for Transitional Justice.

Ugrešic, D. (1998). *The Culture of Lies: Antipolitical Essays*. University Park.

Uskokovic, S. (2013). The "uncomfortable" significance of socialist heritage in Postwar Croatia: the ambivalence of Socialist aestheticism. ICOMOS-Heft des Deutschen Nationalkomitees. Heft 58, S. 85-89.

Van der Hoorn, M. (2004). *Zeugnisse des Urbizids in Sarajevo* In: Fraisl, B. & Stromberger, M. (Hrsg.), *Stadt und Trauma: Annäherungen-Konzepte-Analysen*. Würzburg.

Dzihic, V. (2004). *Interdisziplinäre Balkanstudien Wien*. Uni Wien.

Vuković, V., & Bogdanović, B. (2009). *Bogdan Bogdanović: das literarische Werk*. Pustet.

Vuković, V. (2011). Politics and Building Culture in Socialist Yugoslavia. In: Stiller, A. (Hrsg.), *Moments in Architecture*, Müry Salzmann Verlag.

Wachtel, A. (1998). Makin*g a nation, breaking a nation: literature and cultural politics in Yugoslavia*. Stanford University Press.

Weithmann, M. W. (2000). *Balkan-Chronik: 2000 Jahre zwischen Orient und Okzident*. Friedrich Pustet.

Zimmermann, T. (2013). *Der Balkan zwischen Ost und West: mediale Bilder und kulturpolitische Prägungen*. Böhlau Verlag, Köln & Weimar.

Internetquellen

Alison, F. (2011). *Yugoslavia Forgotten Monuments*. Archdaily. Verfügbar unter: http://www.archdaily.com/131331/yugoslavia-forgotten-monuments [29.07.2017].

Architektur, Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. Verfügbar unter: https://www.dwds.de/wb/Architektur [13.05.2017].

Bogdanović, B. (2009). Interview: *Stein gewordene Träume*. Die taz. Verfügbar unter: http://www.taz.de/!5163956 [29.07.2017].

KONS. Commission to preserve national monuments of Bosnia-Herzegovina (2017). Verfügbar unter: http://aplikacija.kons.gov.ba/kons/public/dashboard [13.09.2017].

DAUP–ORION. Verfügbar unter: http://www.makarska-zvjezdarnica.com [29.07.2017].

Deserted-Utopia (2010). Verfügbar unter: http://www.tanja-deman.com/Deserted-Utopia [29.07.2017].

Franz, A. (2011). *Bizarre Kriegsdenkmäler, Raumschiffe für die Toten*. Spiegel Online. Verfügbar unter: http://www.spiegel.de/einestages/bizarre-kriegsdenkmaeler-a-947218.html [29.05.2017].

Gerguri, A. (2003). Direktor vom Instituts für Denkmalschutz im Kosovo. *Kosovo Partisans Set to Lose Their Memorial*. Balkan Insight. Verfügbar unter: http://www.balkaninsight.com/en/article/kosovo-partisans-set-to-lose-their-memorial [29.05.2017].

Hatherley, O. (2011). *Concrete clickbait: next time you share a spomenik photo, think about hat it means*. Verfügbar unter: http://www.calvertjournal.com/articles/show/7269/spomenik-yugoslav-monument-owen-hatherley.html [29.07.2017]

Inappropriate Monuments. *Organisation*. Verfügbar unter: http://inappropriatemonuments.org/hr [29.07.2017].

Kermani, N. (2009). *Wenn der Ausweis zum Fetisch wird*. Der Freitag. Das Meinungsmedium. Verfügbar unter: https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/wenn-der-ausweis-zum-fetisch-wird [29.05.2017].

Kulturministerium Kroatien. Verfügbar unter: http://www.min-kulture.hr/default.aspx?id=31 [29.07.2017].

Kulturministerium Slowenien. Verfügbar unter: http://giskd6s.situla.org/giskd [29.07.2017].

Lazarević, K (2016). *Das groteske Bauprojekt der Parteibonzen ist unter Beschuss*. TagesWoche. Verfügbar unter: https://tageswoche.ch/politik/das-groteske-bauprojekt-der-parteibonzen-ist-unter-beschuss [29.05.2017].

MoMa (2015). Verfügbar unter: https://www.moma.org/calendar/exhibitions/1504#slideshow [29.05.2017].

Notschlafstelle Arsenal. (2015). Verfügbar unter: https://zsarsenal.wordpress.com/2015/09/17/notschlafstelle-arsenal [29.07.2017].

Olympique (2013): *The Reason I Came*. Producer: The Arcadia Agency. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=2Z4gcJM5bG8 [29.07.2017].

okfest (2017). Verfügbar unter: http://www.okfest.net [29.07.2017].

Pilston, T. (1998). *The culture of lying*. Independent. Bearbeiteter Auszug von Ugrešic, D. (1998). *The Culture of Lies: Antipolitical Essays*. University Park. Verfügbar unter: http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/the-culture-of-lying-1173428.html [29.07.2017].

Praschl, P. (2014). *Wie wir wieder zu Barbaren wurden*. Welt Online. Verfügbar unter: https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article134715222/Wie-wir-wieder-zu-Barbaren-wurden.html [29.05.2017].

Restaurant *Das ist Walter*. Verfügbar unter: http://dasistwalter.eu/de [29.05.2017]

Scheurmann, I (2013). *Transkulturelles Erbe und Identitätsstiftung*. Verfügbar unter: http://denkmaldebatten.de/kontroversen/transkulturelles-erbe [29.07.2017].

SEEWOLF-Studie (2017). Verfügbar unter: https://www.mri.tum.de/sites/www.mri.tum.de/files/pressemeldungen/seewolf-studie_-_eine_zusammenfassung_0.pdf [29.07.2017].

Seiß, R. (2009). Interview mit Bogdan Bogdanović. Wiener Zeitung Online. Verfügbar unter: http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_reflexionen/zeitgenossen/239043_Bogdan-Bogdanovic.html [29.07.2017].

Škorić, I. (2016). Film: *Unwanted Heritage*. Verfügbar unter: http://underhillfest.me/2017/en/unwanted-heritage [29.05.2017].

Spomenikdatabase (2016). Verfügbar unter: http://www.spomenikdatabase.org/sorting-directory [29.07.2017].

Square (2012). Verfügbar unter: http://www.sasakaralic.nl/SLOGANS/SQUARE/square.htm [29.07.2017].

Still in Belgrade (2014). Verfügbar unter: http://stillinbelgrade.com/yugoslavia-yugodrom [29.07.2017].

Surtees, J. (2013). *Spomeniks: the second world war memorials that look like alien art*. The guardian. Verfügbar unter: https://www.theguardian.com/artanddesign/photography-blog/2013/jun/18/spomeniks-war-monuments-former-yugoslavia-photography [29.05.2017].

United States Holocaust Memorial Museum (2017). *Holocaust Encyclopedia: Jasenovac*. Verfügbar unter: https://www.ushmm.org/wlc/en/article.php?ModuleId=10005449 [29.07.2017].

Vienna.at (2014). *Indie-Rock-Band Olympique präsentiert erste Single "The Reason I Came"*. Verfügbar unter: http://www.vienna.at/indie-rock-bandolympique-praesentiert-erste-single-the-reason-i-came/3962527 [29.07.2017].

Wentzel-Fisher, K. (2013). *Sankofa*. Verfügbar unter: https://www.whitewall.art/art/interview-kaleb-wentzel-fisher-on-spomeniks-and-experimental-filmmaking [29.07.2017].

Yugodrom. (2012). Verfügbar unter: http://yugodrom.tumblr.com [29.07.2017].

Abbildungsverzeichnis

1 Titomenik in Ostra, Serbien
Bereitgestellt durch Janine Maria Roman.

2 *Spomenik #13* (Korenica)
Bereitgestellt durch Jan Kempenaers.

3 Stimmungsbarometer
Eigene Abbildung.

4 *Boj na Kosovu*, Gemälde von Adam Stefanović.
Verfügbar unter: http://www.kosmo.at/vidovdan-der-kosovo-mythos-als-grundlage-der-serbischen-identitaet [29.05.2017].

5 - 10 Karten.
Eigene Abbildungen.

11 Protestbewegung in Belgrad.
Verfügbar unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADemonstracije_u_Beogradu_27._marta_1941.jpg [29.05.2017].

12 Dreifaltigkeitskathedrale in Banja Luka, 1929.
Verfügbar unter: http://www.znanje.org/i/i25/05iv01/05iv0126/saborna_crkva.htm [29.05.2017].

13 Zerstörung der Dreifaltigkeitskathedrale in Banja Luka, 1941.
Verfügbar unter: http://znaci.net/damjan/fotogalerija.php?slika_po_strani=50&fraza=&stranica=37 [29.05.2017].

14 Tschetniks mit Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Verfügbar unter: http://levantbalkans.blogspot.co.at/2015/09/?m=0 [29.05.2017].

15 Partisaninnen.
Verfügbar unter: http://catalogo.tumblr.com/page/6 [29.05.2017].

16 Tito und Winston Churchill.
Verfügbar unter: https://howlingpixel.com/wiki/Josip_Broz_Tito [29.05.2017].

17 Autoput-Werbeplakat.
Verfügbar unter: https://sarajlijacult.wordpress.com/tag/propaganda [29.05.2017].

18 Karte, Autoput.
Eigene Abbildung.

19 Parade am 1. Mai 1946 in Belgrad.
Verfügbar unter: hhttp://lib.rus.ec/b/507136/read [29.05.2017].

20 Nikita Chruschtschow & Tito, 1963.
Verfügbar unter: http://www.mdr.de/damals/archiv/die-ddr-und-jugoslawien100.html [29.05.2017].

21 Tag der Jugend, Stafettenübergabe an Tito.
Verfügbar unter: http://extramagazin.ba/pise-amir-misirlic-laku-noc-stari-ili-kako-su-muzicari-pjevali-o-titu-i-za-tita [29.05.2017].

22 Symbol der *SUBNOR*.
Verfügbar unter:http://www.subnor.org.rs [29.05.2017].

23 Podgarić, Kroatien.
Bereitgestellt durch Frank Hendrik Paul.

24 Zeitleiste Titomeniks.
Eigene Abbildung.

25 Baustellenbesuch Titos in Tjentište.
Verfügbar unter: http://forum.klix.ba/bosna-i-hercegovina-1947-1987-t141847s650.html [29.05.2017].

26 Jugoslawische Geldscheine.
Verfügbar unter: http://numizmatika.rs/index.php?option=com_virtuemart&category_id=163&page=shop.browse&Itemid=1&limit=20&limitstart=20&lang=sr&vmcchk=1&Itemid=1 [29.05.2017].

27 Jugoslawische Briefmarken.
Verfügbar unter: http://colnect.com/en/stamps/stamp/129675-Kragujevac_monument-Revolution_Monuments-Yugoslavia [29.05.2017].

28 & 29 Karte 1 & 2.
Bereitgestellt durch: Jan Kempenaers.

30 *Spomenici Revolucije* Stickersammelbuch.
Petković, L. (Hrsg.). (1978). *Spomenici Revolucije*. O. V.

31 Kinder spielen auf Denkmal in Novi Travnik.
Verfügbar unter: http://www.spomenikdatabase.org/novi-travnik?lightbox=dataltem-iwnsvtq8 [29.05.2017].

32 Vila Vezna von Nikola Dobrović.
Verfügbar unter: https://c1.staticflickr.com/7/6158/6133173855_1fa062fcee_b.jpg [29.05.2017].

33 Schlacht bei Stubice in Titos Arbeitszimmer.
Verfügbar unter: https://cille85.wordpress.com/tag/josip-broz-tito/ [29.05.2017].

34 Schlacht bei Stubice von Krsto Hegedušić.
Verfügbar unter: https://www.kolekcionar.net/articles.php?id=264861 [29.05.2017].

35 Bogdan Bogdanović
Vuković, V. & Bogdanović, B. (2009). *Bogdan Bogdanović: das literarische Werk*. Pustet..S.2

36 Novi Travnik, Bosnien-Herzegowina
Eigene Fotografie.

37 Walt Disney Concert Hall, Frank Gehry, Los Angeles. Erbaut: 2003.
Verfügbar unter: http://jacobrosenfeldphotography.com/project/walt-disney-concert-hall [29.05.2017].

38 Didier Faustino, Center of the infinite. Entwurf: 2013.
Verfügbar unter: https://www.designboom.com/architecture/didier-faustino-present-the-center-of-the-infinite-for-solo-houses [29.05.2017].

39 Daniel Libeskind, Kunstmuseum Denver. Erbaut: 2006.
Verfügbar unter: http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen_Daniel_Libeskind_baut_Kunst-Museum_in_Denver_13315.html [29.05.2017].

40 Hrama, City in the Sky. Entwurf: 2012.
Verfügbar unter: www.hrama.com/skycity [29.05.2017].

41 -44 Vergleiche
Eigene Fotografien.

45 Gavin Rothery, Jacque Fresco Model. Entwurf: 2012.
Verfügbar unter: www.gavinrothery.com/my-blog/2012/6/26/jacque-fresco-architectural-models.html [29.05.2017].

46 Plastik in Halle an der Saale, Deutschland. Erbaut: 1970, Zerstört: 2003.
Verfügbar unter: www.politplatschquatsch.com/2010/09/bimmelkopf-im-zeitenschimmel.html [29.05.2017].

47 Auditorio de Tenerife, Santiago Calatrava. Erbaut: 2003.
Verfügbar unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Auditorio_de_Tenerife_Pano.jpg [29.05.2017].

48 ZA Architects, heart of the district, New York. Entwurf: 2012.
Verfügbar unter: www.zaarchitects.com/en/public/97-heart.html [29.05.2017].

49 MAD, a Mobile Chinatown. Entwurf: 2008.
Verfügbar unter: www.i-mad.com/post-art/superstar-a-mobile-chinatown [29.05.2017].

50 Klein Dytham architecture, Wedding Chapel, Yamanashi. Erbaut: 2004.
Verfügbar unter: www.klein-dytham.com/box/m59bl82hzlcorxp0nb6c8jqy2vi8ew [29.05.2017].

51 -56 Vergleiche
Eigene Fotografien.

57 *Tito* Portrait von Božidar Jakac.
Verfügbar unter: www.alchetron.com/Bo%C5%BEidar-Jakac-1855015-W [29.05.2017].

58 Jugoslawische Banknote, 5000 Dinar
Verfügbar unter: http://www.vision.net.au/~pwood/july05.htm [29.05.2017].

59 Skopje, Alexander der Große
Eigene Fotografie.

60 *Yuga, my Yuga* Ausstellung im Museum of Yugoslave History.
Eigene Fotografie.

59 Mostar ohne die *Stari Most*.
Verfügbar unter: www.heritage.sense-agency.com/bhs [29.05.2017].

60 Denkmal in Kamenska in Kroatien.
Verfügbar unter: https://sh.wikipedia.org/wiki/Damnatio_memoriae [29.05.2017].

61 *Tito Graffiti* & Blumenkränze. Denkmal in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina.
Eugene Fotografie.

62 & 63 Denkmal in Kamenska in Kroatien, 1992.
Bereitgestellt durch Dr. Žarko Španiček, Kulturministerium Kroatien, Abteilung zur Erhaltung in Požega

64 - 66 Titomeniks & ihre Umgebung
Eigene Abbildung.

67 Pläne vom Denkmal in Vlasotince, 2016.
Bereitgestellt durch das Denkmalamt Niš, Serbien.

68 Graffitis am Denkmal in Niš, Serbien.
Eigene Fotografie.

69 Skopje, Mazedonien, Transloziertes Denkmal.
Eigene Fotografie.

70 & 87 Fotoreihe: Former. Von Andy Day. Titomenik in Ostra, Serbien.
Bereitgestellt durch Andy Day.

71 Film *Sankofa*.
Verfügbar unter: www.supernormals.org [29.05.2017].

72 Photoshop-Battle,
Verfügbar unter: http://rebrn.com/re/psbattle-an-abandoned-yugoslavian-wwii-monument-x-12598/ [29.05.2017].

73 Bogdanović, *Das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien*.
Verfügbar unter: www.wien.gv.at/presse/bilder/2003/03/13/wien-auszeichnung-fuer-eduard-angeli-und-bogdan-bogdanovic [29.05.2017].

74 Website von *Inappropriate Monuments*
Verfügbar unter: https://inappropriatemonuments.org [29.05.2017].

75 Stimmungsbarometer
Eigene Abbildung.

76 *Yu Greetings*, Postkarten von Yugodrom.
Verfügbar unter: http://yugodrom.tumblr.com/post/33711638766/yu-pozdravi-greetings-from-yu-yugodroms [29.05.2017].

77 & 84 *Deserted Utopia* von tanja Deman.
Verfügbar unter: www.tanja-deman.com/Deserted-Utopia [29.05.2017].

78 & 79 Square ; Gedenkort für Tito (1981) & Neuinterpretation durch Saša Karalić (2012).
Verfügbar unter: www.sasakaralic.nl/SLOGANS/SQUARE/square.htm [29.05.2017].

80 *Makarska*, Titomenik im Umbau.
Eigene Fotografie.

81 & 82 Gegenüberstellung Veles, Mazedonien& Crmec, Bosnien-herzegowina.
Eigene Fotografien.

83 *„There is no weapon strong enough to destroy." in* Maklijen, Bosnein-Herzegowina
Eigene Fotografien.

84 siehe Abbildung 77.

85 Vijećnica, Nationalbibliothek Sarajevo.
Verfügbar unter: www.dailymail.co.uk/news/article-2624580/Restored-rubble-Sarajevo-City-Hall-returns-former-glory-mark-centenary-WWI-destroyed-Serb-shelling-1992.html [29.05.2017].

86 siehe Abbildung 70.

87 Graffiti im Denkmal in Petrova Gora.
Eigene Fotografien.

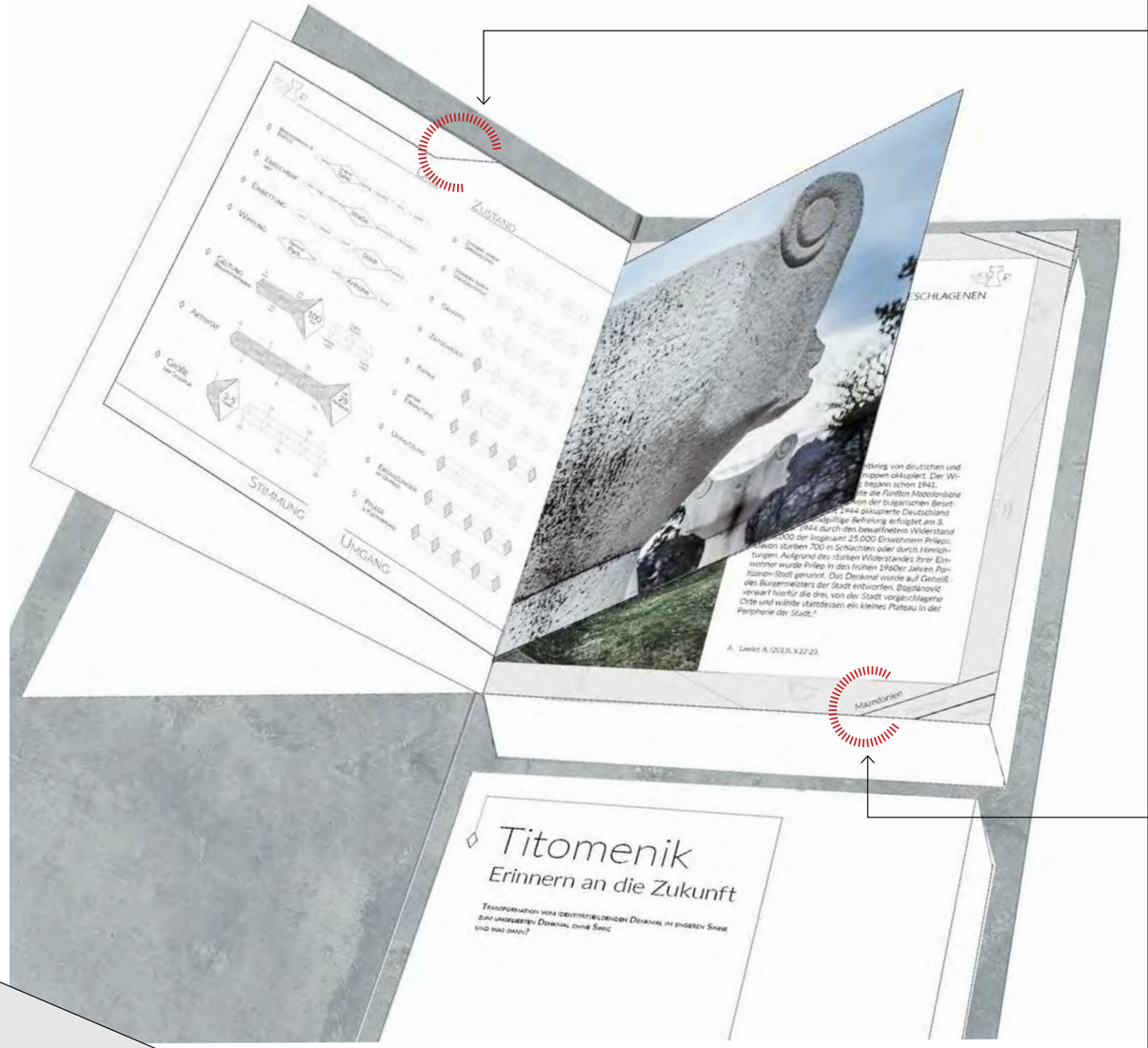
88 Website des okfests
Verfügbar unter: http://www.okfest.net [29.05.2017].

◊ Ende.

Katalog

2

Leitfaden



Katalog als Kartei

Zum Titomenik

Die einzelnen Denkmale haben unterschiedliche Vertiefungsdimensionen und sind innerhalb der Länder chronologisch geordnet.

Die Skala: Lage, Zustand, Stimmung & Umgang

- Die Beurteilung der einzelnen Titomeniks bezieht sich auf den gegenwärtigen Zustand und basiert auf persönlichen Eindrücken und Einschätzungen, die in Gesprächen, durch Umfragen und Beobachtungen entstanden.
  Die Kategorie *Aktivität* zum Beispiel fängt so nur die Anzahl der Personen im Moment meines Besuchs ein.

Fotografische Dokumentation

- Der Katalog umfasst lediglich Objekte, die ich persönlich besucht, dokumentiert und erkundet habe. Alle im Katalog verwendeten Abbildungen sind eigene Fotografien und Grafiken, daher ist kein Abbildungsverzeichnis inbegriffen.

Eckdaten, Vorgeschichte & Schutzstatus

- Der Katalog funktioniert ohne Quellenverweise. Abschließend werden in einem Verzeichnis die einzelnen Quellen je Denkmal aufgelistet. Hier werden auch die Quellen historischer Bilder vermerkt.

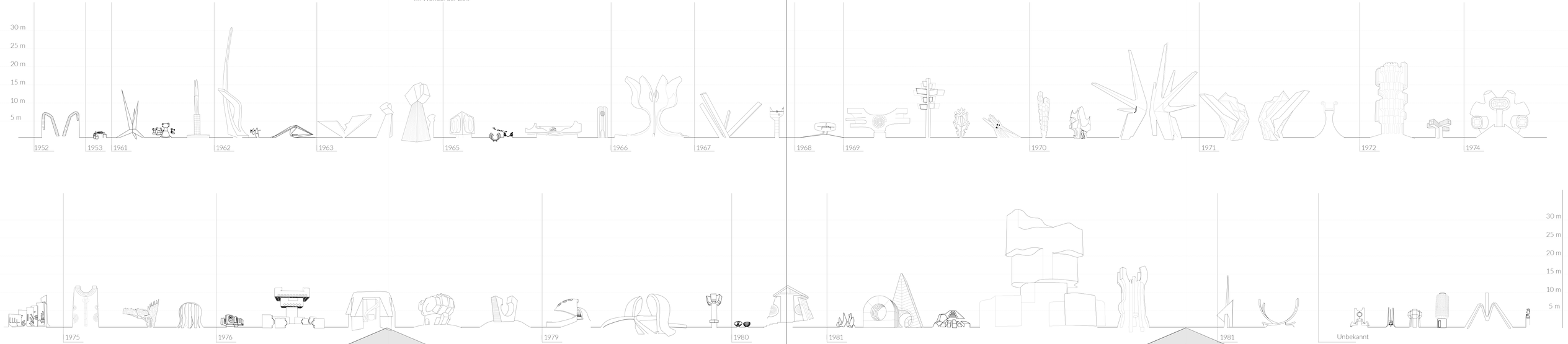
Zum Land

Es sind Denkmale in Mazedonien, Slowenien, Serbien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina (B-H) katalogisiert.

- Die Reihenfolge ist durch die Anzahl der Denkmale pro Land begründet.

Monumentalität

im Wandel der Zeit



Kroatien

B-H

Mazedonien

Slowenien

Serbien

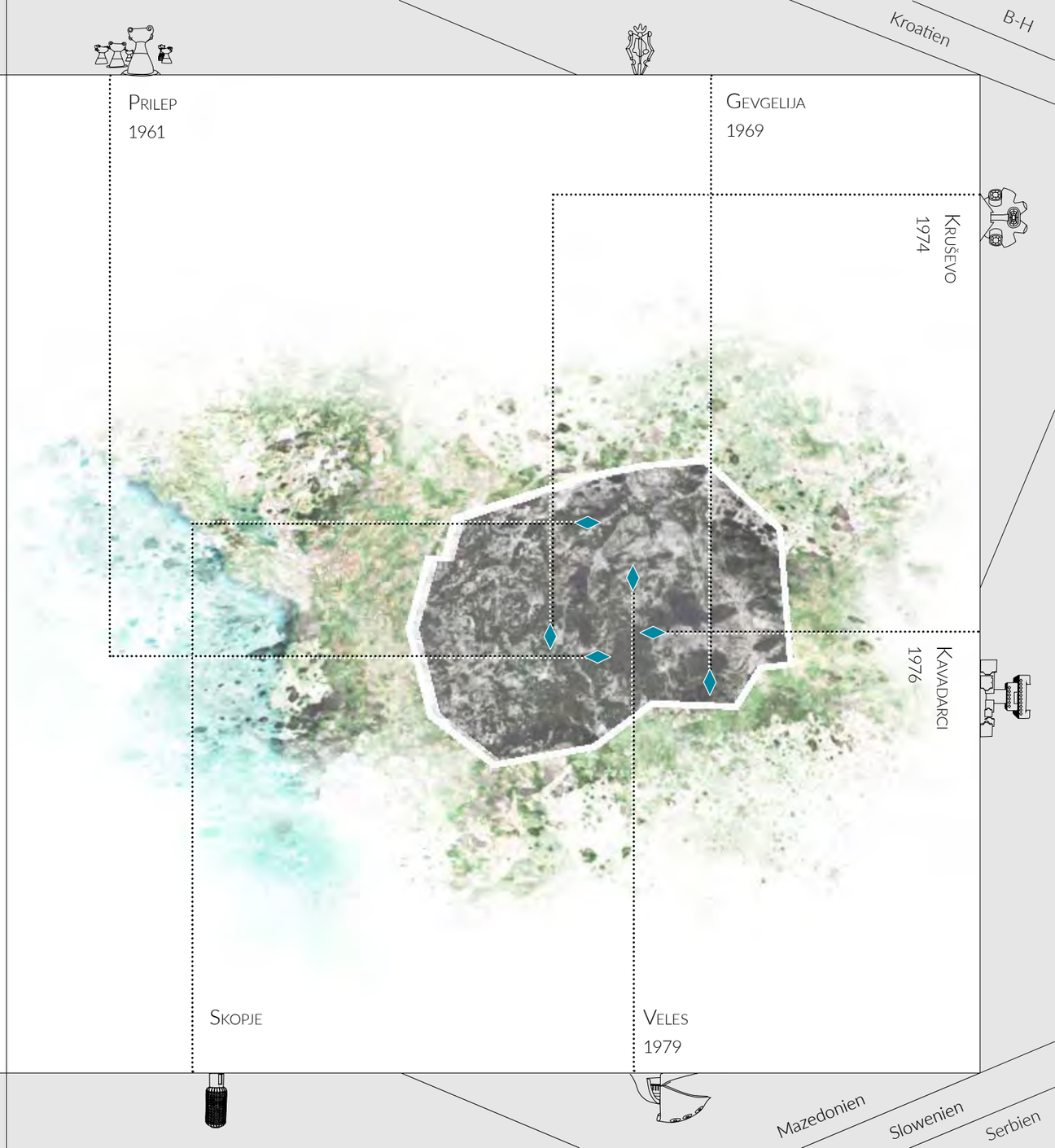
Heute

Jugoslawien

Kroatien B-H

Mazedonien Slowenien Serbien

Mazedonien


Kroatien
B-H
Kruševo
1974
Kavadarci
1976
Gevgelija
1969
Veles
1979
Skopje
Prilep
1961
Mazedonien
Slowenien
Serbien

Grab der Ungeschlagenen

Prilep

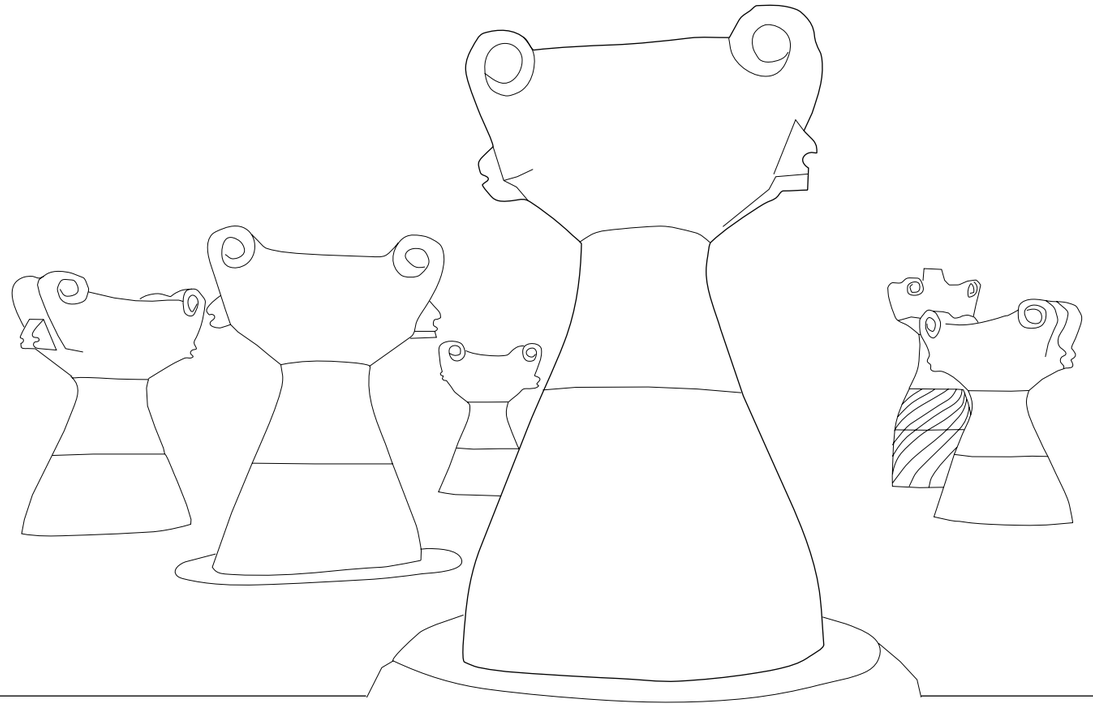
1961 Erbaut

von Bogdan Bogdanović

N52°31.249 E13°24.567

Park der Revolution in Chachorica

Прилеп



Kroatien

B-H

Mazedonien

Slowenien

Serbien

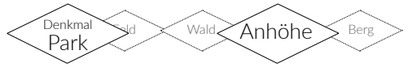
Lage

◊ Beschilderung & Infos

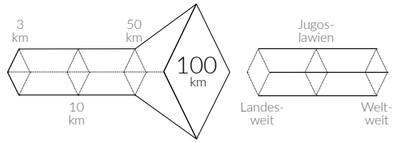
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

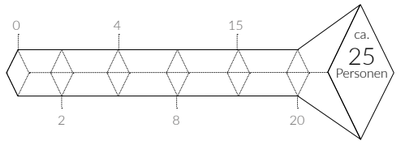
◊ Wirkung



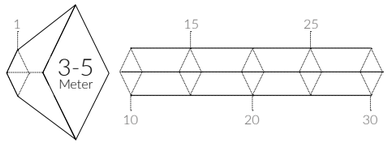
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

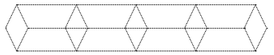


◊ Größe
der Skulptur

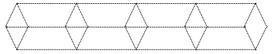


Zustand

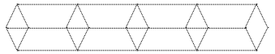
◊ Schaden durch Sprengung



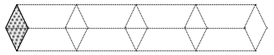
◊ Schaden durch Vandalismus



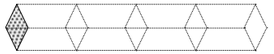
◊ Graffitis



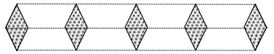
◊ Zeitschäden



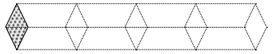
◊ Patina



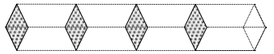
◊ aktive Erhaltung



◊ Umnutzung



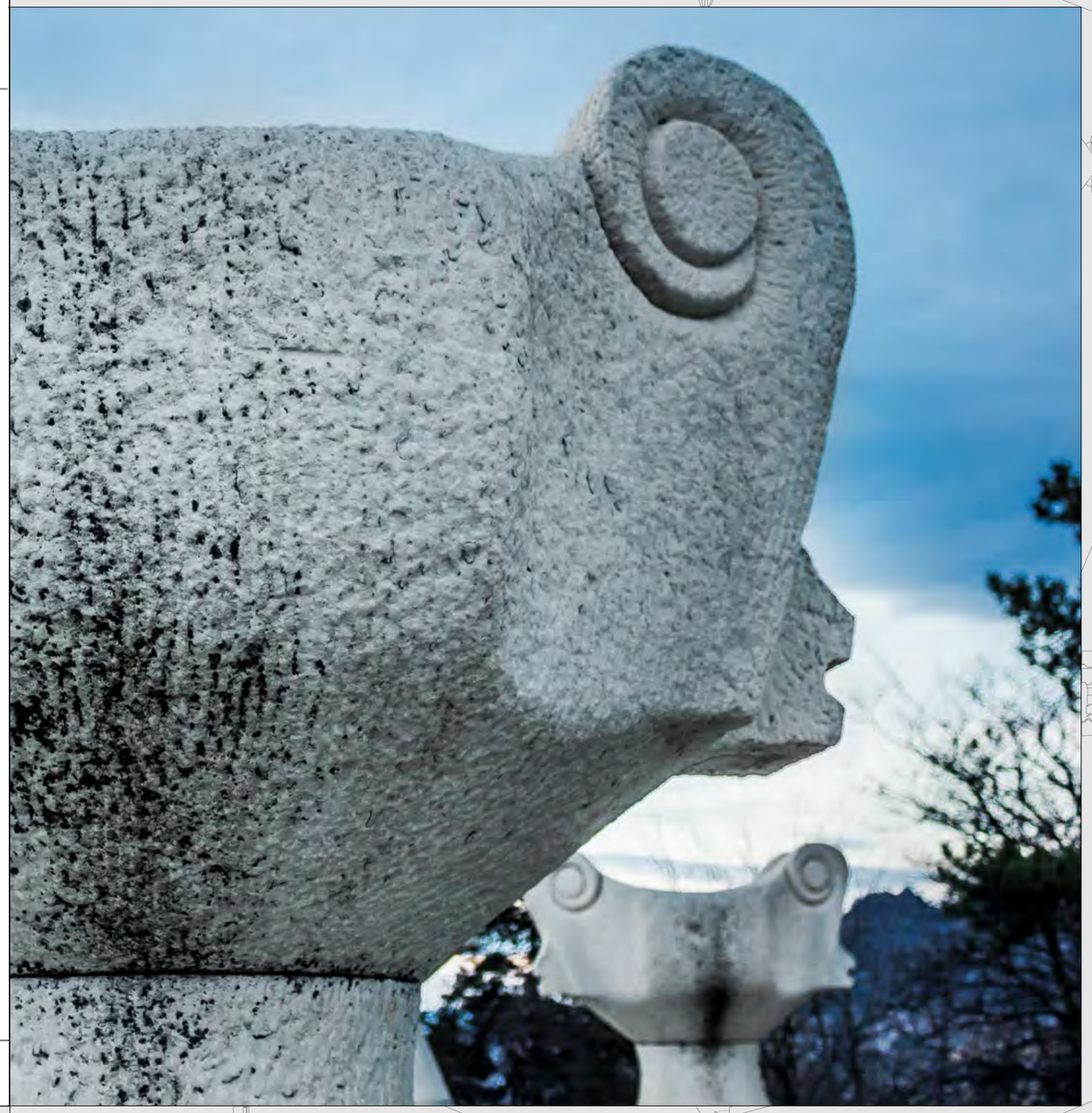
◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung

Stimmung

Umgang



Grab der Ungeschlagenen

◊ Vorgeschichte

Prilep war im Zweiten Weltkrieg von deutschen und bulgarischen Besatzungstruppen okkupiert.
Der Widerstand der Bevölkerung begann schon 1941. Am 2. August 1944 befreite die *Fünfte Mazedonische Partisanen-Brigade* Prilep von der bulgarischen Besetzung. Am 11. August 1944 okkupierte Deutschland die Stadt. Die endgültige Befreiung erfolgte am 3. November 1944 durch den bewaffneten Widerstand von 8.000 der insgesamt 25.000 Einwohnern Prileps. Davon starben 700 in Schlachten oder durch Hinrichtungen. Aufgrund des starken Widerstandes ihrer Einwohner wurde Prilep in den frühen 1960er Jahren *Partisanen-Stadt* genannt. Das Denkmal wurde auf Geheiß des Bürgermeisters der Stadt entworfen. Bogdanović verwarf hierfür die drei, von der Stadt vorgeschlagenen Orte und wählte stattdessen ein kleines Plateau in der Peripherie der Stadt.

Grab der Ungeschlagenen

Links: Blick vom Tumulus (Nord-Westen) in die *Höhle* & zum Denkmal

Oben: Gedenktafel aus Marmor; mit Gravur der gefallenen Partisanen

Unten: Blick von Süd-Osten auf den Tumulus (dahinter befindet sich das Denkmal)

◊ Das Denkmal

Das Monument besteht aus acht Figuren, die in einem Gedenkpark eingebettet sind. Die Skulpturen orientieren sich an der ionische Säulen-Form und stellen weibliche Figuren dar. Sie sind 3 Meter hoch. Eine Figur bildet mit einer Höhe von 4 Metern eine Ausnahme. Diese Abweichung arbeitete Bogdanović auf den Wunsch des Stadtrates ein, weil dieser eine siegreichere Geste forderte. Die einzige größere Skulptur sollte die Göttin des Sieges repräsentieren. Andere Theorien besagen, die Figur solle einen Mann darstellen, der mit den Damen einen traditionellen Tanz aufführt.
Die Skulpturen wurden von lokalen Steinmetzen aus *Bianco Sivec* – einem für die Region typischen, weißen Marmor – gefertigt. Jede *weibliche* Figur besteht aus drei, die *männliche* aus vier Steinblöcken.

◊ Der Gedenk-Park

Südöstlich der Skulpturen befindet sich eine Tumulus, der die Überreste der gefallenen Partisanen enthält. Mittig entsteht, durch eine kreisförmige Aussparung ein Hohlraum. Die Wände dieser *Höhle* sind mit Marmorplatten verkleidet und mit den Namen der Verstorbenen graviert.

Links: 1961, Tito bei der Eröffnung des Denkmals

Oben: Heute – urbane Einbettung des Denkmals

Unten: 1970 – Denkmal in der Peripherie mit Blick auf die Stadt Prilep

Grab der Ungeschlagenen

◊ Entwicklung

Das Entwurfskonzept des Gedenkparks in Prilep war eng an die Abgeschiedenheit der Stadt und die Nähe zur Natur geknüpft. In den 80er Jahren wurde eine neue Straße und – in unmittelbarer Nähe zum Denkmal – eine Tankstelle errichtet. Die Transformation des Gebietes von der Peripherie zum stark entwickelten Stadtviertel, brachte die drastische Veränderung der Einbettung des Denkmals mit sich. Bogdanović sollte den Gedenkpark persönlich revitalisieren; im Zuge dessen wurde eine Pinie gepflanzt, um die Neubauten dahinter zu verstecken.
Die Schweizer *Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit* (*DEZA*) ermöglichte – mit 70.000 € – eine Revitalisierung des Grundstücks in der Zeit von 2007 bis 2008: Bäume wurden angepflanzt, insgesamt 1000 Meter Wege ergänzt, eine Gartenbaufläche von 6000 m² mit neuer Beleuchtung geschaffen, Holzhütten, Abfalleimer und Bänke wurden aufgestellt und zahlreiche Sportplätze integriert.

◊ Zukunft

Im Rahmen der, vom DEZA finanzierten Revitalisierung sollen in Zukunft außerdem ein botanischer Garten und ein Mini-Zoo errichtet werden.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Das Denkmal ist als *nationales Kulturgut* geschützt. Es ist im Zentralregister der unbeweglichen Kulturgüter als Nummer 293 gelistet.

Die Blume der Freiheit

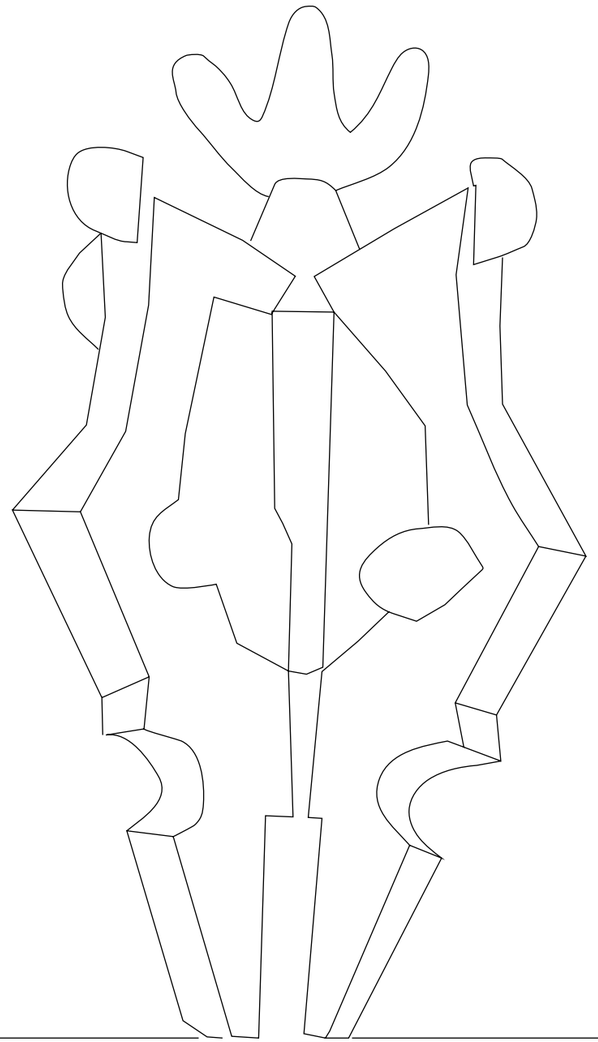
Gevgelija

1969 Erbaut

von Jordan Grabul

N41°9.49333 E22°30.035

Berg im Dorf *Mrzentsi*



Гевгелија

Kroatien

B-H

Mazedonien

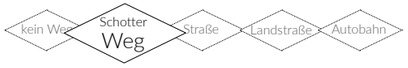
Slowenien

Serbien

Lage

◊ Beschilderung & Infos

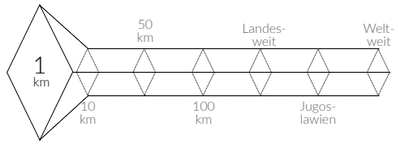
◊ Erreichbar -keit



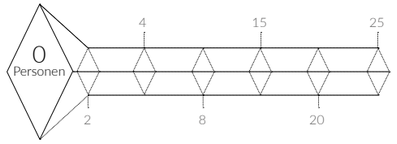
◊ Einbettung

◊ Wirkung

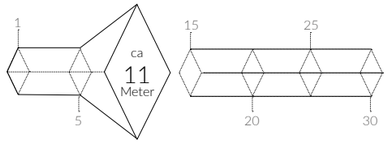
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

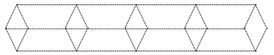


◊ Größe
der Skulptur

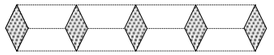


Zustand

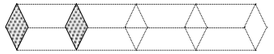
◊ Schaden durch Sprengung



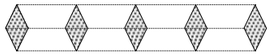
◊ Schaden durch Vandalismus



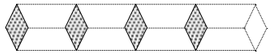
◊ Graffitis



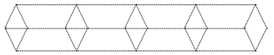
◊ Zeitschäden



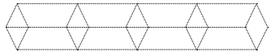
◊ Patina



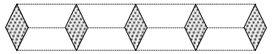
◊ aktive Erhaltung



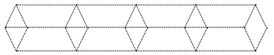
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Kroatien
B-H
Mazedonien
Slowenien
Serbien

Die Blume der Freiheit

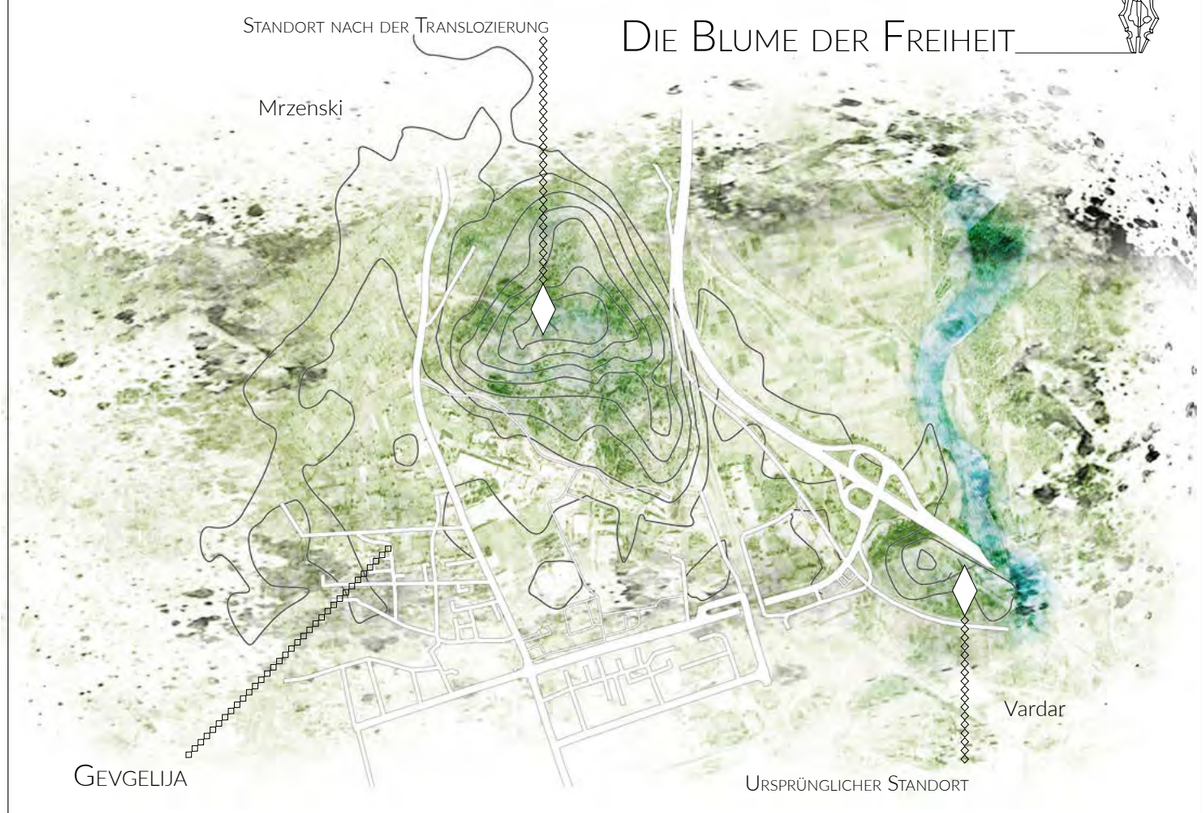
◊ Vorgeschichte

Die Region um Gevgelija wurde bis 1944 von bulgarischen und dann von deutschen Besatzungsmächten okkupiert. Im Mai 1943 entstand dort die erste Partisanenvereinigung, *Sava Mihajlov*. Sie wuchs schnell und wurde im September 1943 Teil des Volksbefreiungsbataillon *Strašo Pindžur*, mit dem sie bis zum Ende des Krieges kämpften.

◊ Das Denkmal

Die Stadt Gevgelija initiierte den Bau eines Denkmal-Komplexes um die Kämpfer und gefallenen Soldaten der *Sava Mihajlov* zu ehren. Primäres Element war die ca. 11 Meter hohe stählerne Blume, die aus einem mit Aluminiumplatten verkleideten Stahlgerüst besteht.

Die Blume der Freiheit



Links — Das Denkmal an seinem ursprünglichen Standort in Vardar:

Oben: 2005, kurz vor der Translozierung
Unten: Ausschnitt einer Postkarte

Rechts — Das Denkmal am jetzigen Standort in Mrzenski:

Oben: das Denkmal heute
Unten: heutige Einbettung

Oben — Karte von Gevgelija mit altem und neuem Standpunkt

◊ Translozierung

Auf dem Gelände des Gedenk-Parks in Vardar wurden archäologische Funde gemacht. Aufgrund des geplanten Vorhabens das Gelände in einen archäologischen Park umzuwandeln, wurde das Denkmal – auf Beschluss der Regierung – am 10. Oktober 2005 stadtauswärts auf einen Hügel im Dorf Mrzenski transloziert. Seitdem verschlechtert sich der Zustand des Denkmals rapide.

Unten: Graffiti auf Aluminium-Verkleidung
Oben: Baustelle für die Schaffung der Wasserversorgung

Die Blume der Freiheit

◊ Zukunft

Seit 2016 findet auf dem Berg in Mrzenski der Bau der Wasserversorgung für die Gemeinde statt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status Unbekannt.

Ilinden – Makedonium

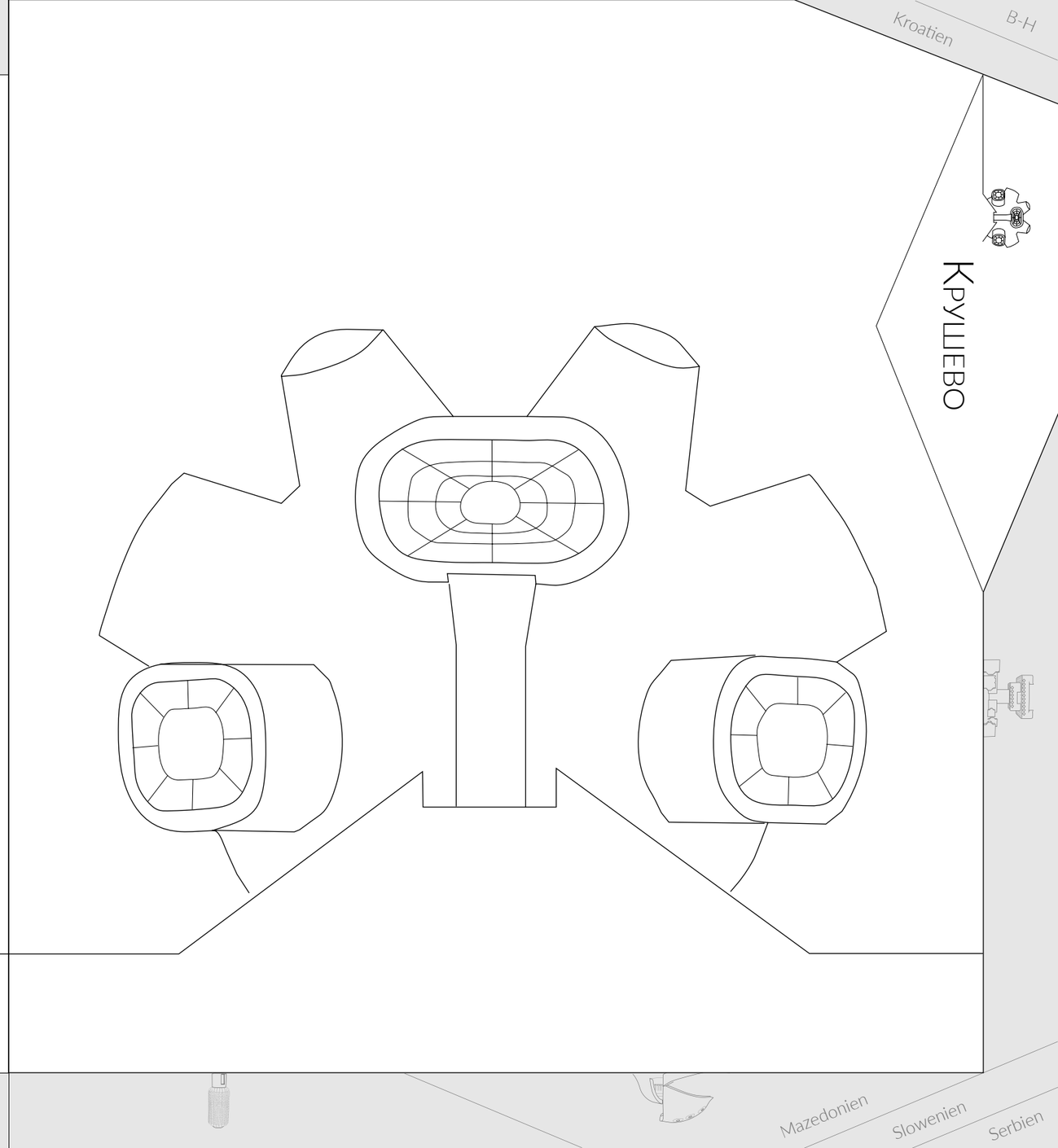
Kruševo

1974 Erbaut

von Jordan & Iskra Grabul

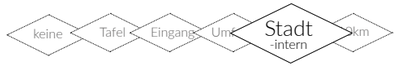
N41°22.645 E21°14.90333

Höchster Punkt der Stadt *Kruševo*



Lage

◊ Beschilderung & Infos

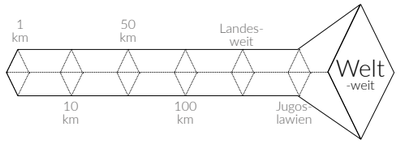


◊ Erreichbar -keit

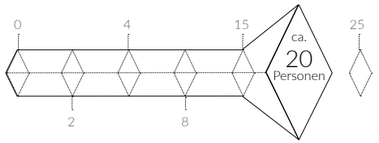
◊ Einbettung

◊ Wirkung

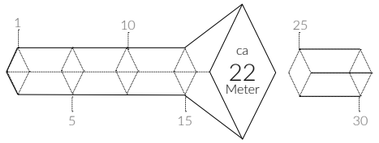
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

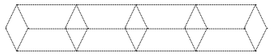


◊ Größe
der Skulptur

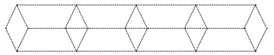


Zustand

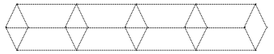
◊ Schaden durch Sprengung



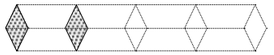
◊ Schaden durch Vandalismus



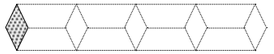
◊ Graffitis



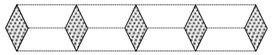
◊ Zeitschäden



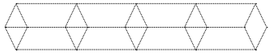
◊ Patina



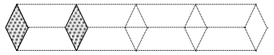
◊ aktive Erhaltung



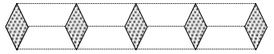
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Makedonium

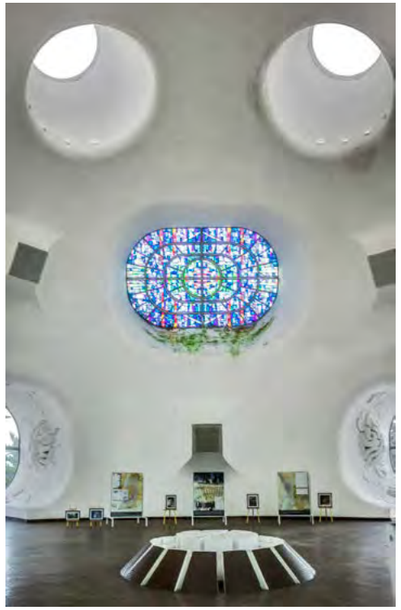
◊ Vorgeschichte

Das *Makedonium* gedenkt zwei Ereignissen der mazedonischen Geschichte:

I. Dem *Ilinden-Aufstand* am 2. August 1903 gegen die osmanische Herrschaft. Die Opferzahlen werden auf 9.000 Menschen geschätzt.

II. Der Partisanenvereinigung des *Nationalen Befreiungskrieges* in Kruševo, die offiziell am 19. August 1942 gegründet wurde. Von 1944 bis zur Befreiung Kruševos kämpften sie opferreich.

Beide Ereignisse spiegeln den Drang Mazedoniens nach Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung wider. Die mazedonische Regierung stellte 1970 eine Kommission zum Bau des Denkmalkomplexes auf. Diese wählten die Eheleute Grabul als Künstler für das Projekt. Der Entwurfs-Prozess war jedoch von Konflikten geprägt, da die Kommission die Ideen der Grabuls für nicht figurativ genug und zu abstrakt erachtete. Nach Jahren wurde schließlich ein Kompromiss geschlossen. Am 2. August 1974, dem 30. Jahrestag der *Zweiten Antifaschistischen Versammlung für die Nationale Befreiung Mazedoniens* und dem 71. Jahrestag des *Ilinden-Aufstandes*, wurde das *Makedonium* – mit offiziellem Namen *Ilinden* – eingeweiht.



Oben Links: Die *Ketten* auf dem Parkplatz

Rechts: Durchgang durch den Grabhügel

Unten Der Innenraum des Makedoniums

Links: Das Grab von Nikola Karev & Fenster von Borko Lazeski

Mittig: Fensternischen und Ornamente mit Geschichten der Vier Zeitalter

Rechts: Die *ewige Flamme*

Makedonium

◊ Der Gedenk-Park

Der Denkmal-Komplex besteht aus mehreren Elementen: Dem *Makedonium*, den *Ketten*, einem Grabhügel und einem Amphitheater, das von Petar Mazev entworfen wurde.

◊ Die Ketten

Das erste Element befindet sich vor dem eigentlichen Denkmal-Komplex auf dem Parklatz und besteht aus weißen Beton-Skulpturen. Sie sind über den Platz verstreut und stellen die Ketten dar, aus denen sich Mazedonien in der Vergangenheit der Unterdrückung und Besatzung befreien konnte.

◊ Der Grabhügel

Der Weg zum *Makedonium* führt des Weiteren durch einen Grabhügel, aus dem 58 Elemente ragen, die mit Bronze-Plaketten verkleidet sind.

◊ Das Amphitheater

Das Amphitheater wurde von Petar Mazev entworfen und besteht aus 280 Pylonen, die wie Sitzmöglichkeiten (Stühle eines Klassenzimmers) anmuten und zwei abgerundeten grell-bunten Mosaikwänden, die in ihrer Mitte den Weg zum *Makedonium* frei geben.

◊ Das Denkmal

Das *Makedonium* liegt auf einem Berg über der höchsten Stadt Mazedoniens, Kruševo. Die Form erinnert an ein Herz oder Gehirn, wobei sie oft mit einem Streitkolben in Verbindung gebracht wird, der seit der Antike in der Gegend um Kruševo eine geläufige Waffe war und im Falle des *Makedoniums* ein Symbol für Widerstand und Autorität darstellt.

Makedonium

In der ca. 22 Meter hohen Kuppel befinden sich acht große Glasfenster mit vorspringenden Nischen.
Die oberen vier Fenster sind mit Glasmalereien von Borko Lazeski bestückt und repräsentieren die vier Jahreszeiten. Aus den Nischen, der sich in Blickhöhe befindlichen Fenster, erheben sich ornamentale Elemente, welche die Geschichte der vier Zeitalter Mazedoniens erzählen: antike, türkische Herrschaft, Zeit des Konflikts und unabhängiger Staat.
Im Zentrum des *Makedoniums* befindet sich eine beleuchtete Plattform, die eine *ewige Flamme* symbolisiert und der mazedonischen Flagge ähnelt.
Des Weiteren befindet sich im Innenraum das Grab von Nikola Karev, der während des *Ilinden-Aufstands* Präsident der *Republik Kruševo* war. Da er zuvor Lehrer war, erinnert auch das Amphitheater (Klassenzimmer) an ihn. Seine Überreste wurden im Jahre 1990 im *Makedonium* begraben.

◊ Entwicklung

Seit der Eröffnung erfreut sich das *Makedonium* zahlreicher Besucher aus In- und Ausland. Auch nach dem Fall Jugoslawiens wurde es nicht – wie viele ander Titomeniks – vergessen oder zerstört. Dies liegt sicherlich in der Tatsache begründet, dass das *Makedonium* sich nicht ausschließlich auf die jüngste, jugoslawische Vergangenheit bezieht.
Seit 2016 wird das *Makedonium* restauriert, Wasserflecken werden beseitigt, einzelne Elemente gestrichen und Fassadenteile ausgebessert.
Eine Eintrittsgebühr von 40 Dinar (0,5 Euro) ist zu entrichten.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Das Denkmal ist als Ensemble geschützt.

Ossarium der gefallenen Kämpfer

Kavadarci

1976 Erbaut

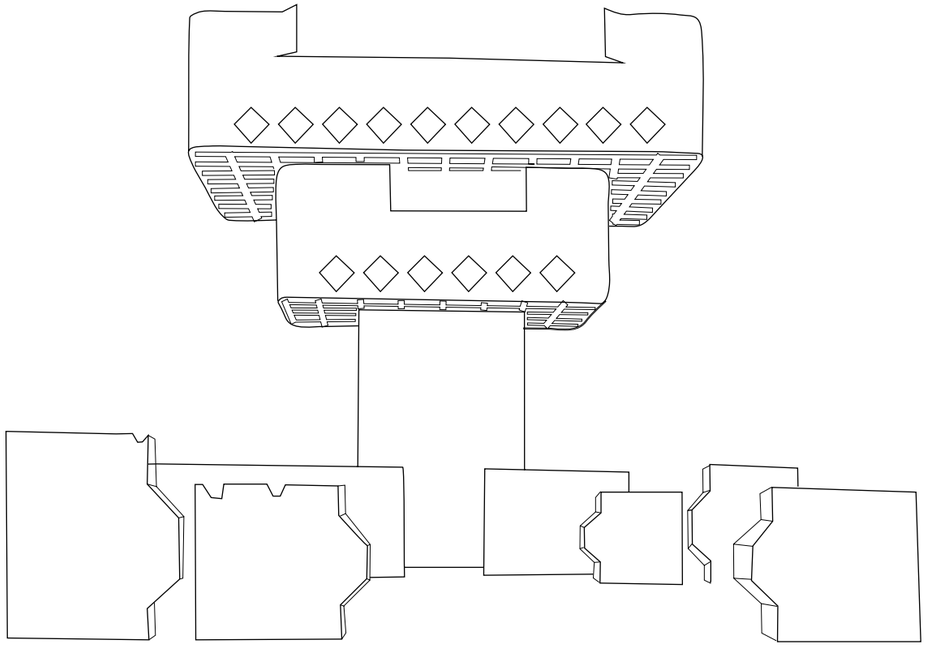
von Peter Mulichkoski

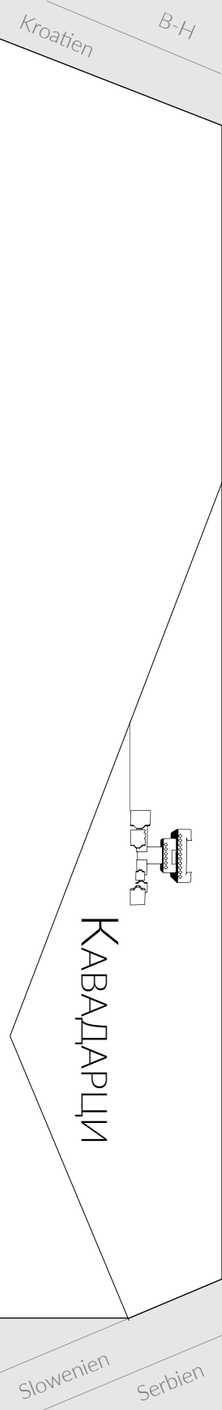
N41°25.96333 E22°1.375

Hügel im Stadtpark

Ossarium der gefallenen Kämpfer

Kavadarci

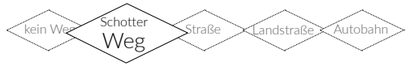




Lage

◊ Beschilderung & Infos

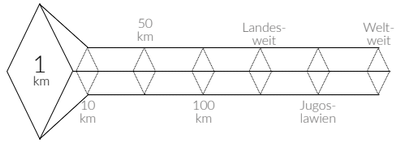
◊ Erreichbar -keit



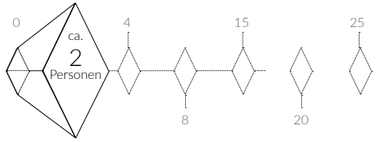
◊ Einbettung

◊ Wirkung

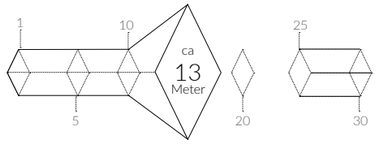
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

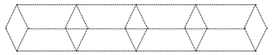


◊ Größe der Skulptur

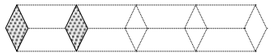


Zustand

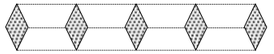
◊ Schaden durch Sprengung



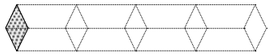
◊ Schaden durch Vandalismus



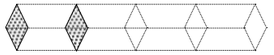
◊ Graffitis



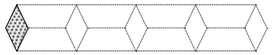
◊ Zeitschäden



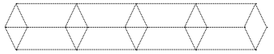
◊ Patina



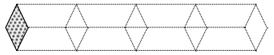
◊ Aktive Erhaltung



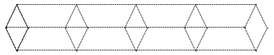
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



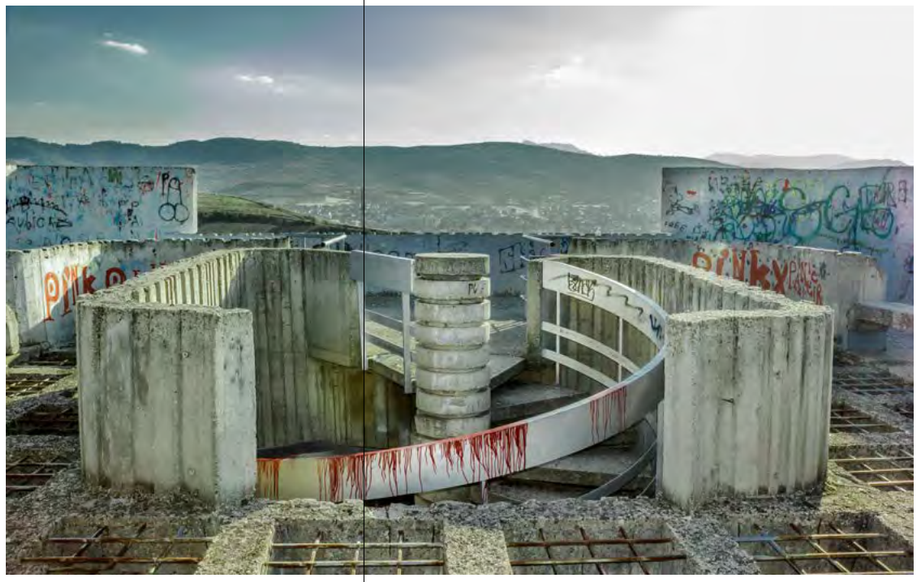
Stimmung

Umgang

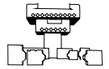
Oben Neue Granit-Plaketten im Erdgeschoss

Unten Links: Ausblick auf das Amphitheater aus dem ersten Obergeschos.

Rechts: Aussichts-Plattform



Ossarium der gefallenen



◊ Vorgeschichte

Der 21-jährige Partisanenführer Kiro Krstev rekrutierte neue Mitglieder für die Rebellenjugend in einem kleinen Haus in Kavadarci. Hier wurde er am 7. April 1944 von Soldaten der bulgarischen Besatzungsmächte entdeckt, die mit 700 Mann das Haus belagerten. Nach einem Tag und einer Nacht wurde er – beim Versuch in der Dunkelheit zu fliehen – erschossen. Die endgültige Befreiung der Stadt gelang nach einem gescheiterten Versuch 1944, der *Neunten Mazedonische Partisanen-Brigade* am 7. November 1945.

◊ Das Denkmal

Das Denkmal liegt auf einem Hügel im Stadtpark. In Anlehnung an die Besetzung des Hauses von Krstev und das traditionelle Haus der Ohrid-Region, besteht das Denkmal aus zwei Elementen, dem *Hof* und dem *Haus*. Ersteres besteht aus Abstufungen, die an ein Amphitheater erinnern. Das *Haus* ist eine dreistöckige Betonkonstruktion mit zwei schmiedeeisernen Eingangstoren, die in Anlehnung an die Weinbau-Region mit Weinreben verziert sind. Ein Knochengrab birgt die Überreste von 328 Partisanen. Um die zentrale Wendeltreppe sind Granit-Plaketten angeordnet, die mit den Namen der hier begrabenen versehen sind. Die Treppe führt auf ein Aussichts-Plateau.

◊ Entwicklung

Mit dem Fall Jugoslawiens und der Vernachlässigung des Denkmals wurde das Beinhaus geöffnet und der Inhalt in das Stadtmuseum Kavadarcis verlegt.
Das auf einem 300 Meter hohen Hügel gelegene Denkmal ist – im Gegensatz zum Stadtpark im Allgemeinen – schlecht besucht.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Ossarium für die Helden des Zweiten Weltkrieges

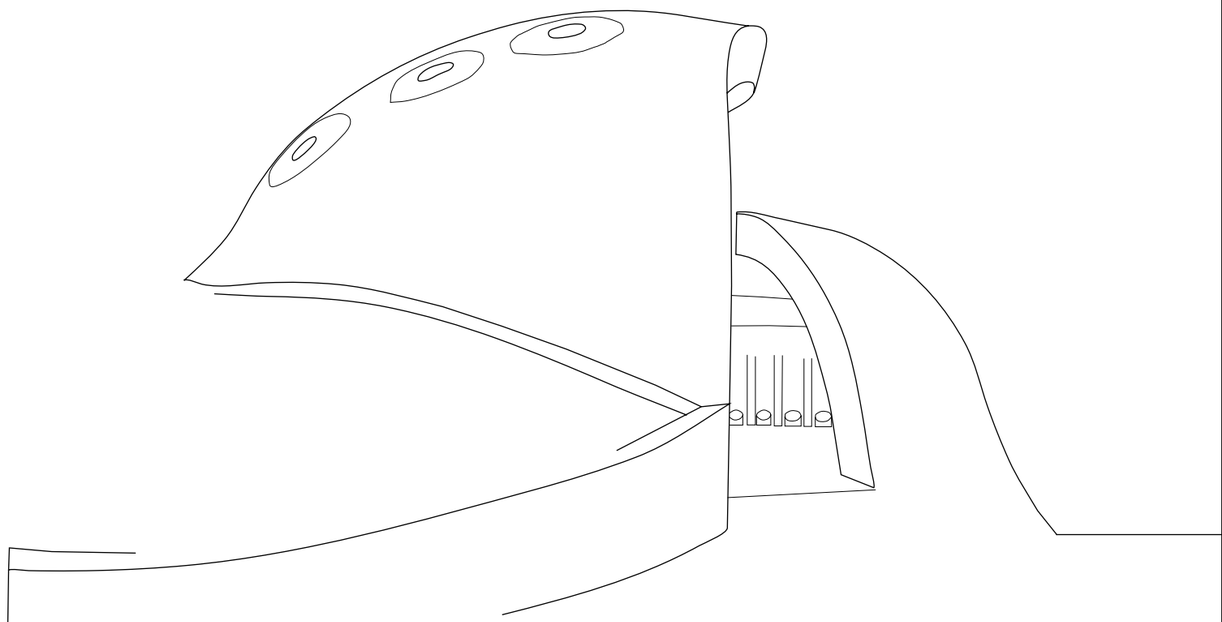
Veles

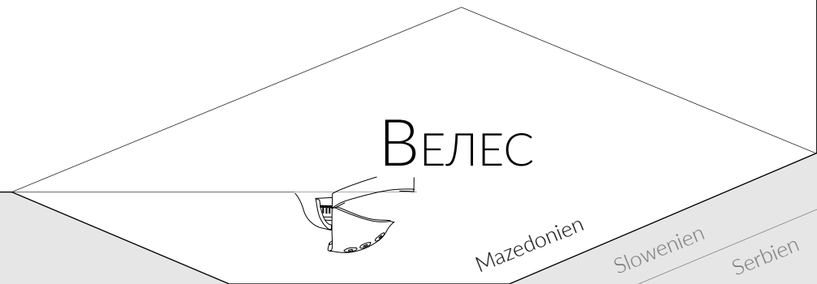
1979 Erbaut

von Ljubomir Denkovik & Savo Sugotin

N41°43.4 E21°47.35667

Hügel im Stadtpark

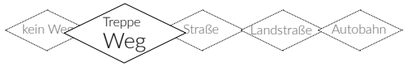




Lage

◊ Beschilderung & Infos

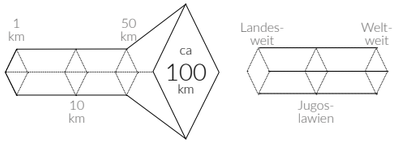
◊ Erreichbar -keit



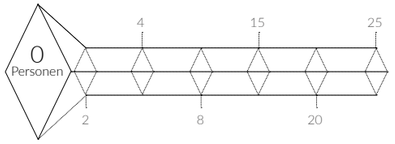
◊ Einbettung

◊ Wirkung

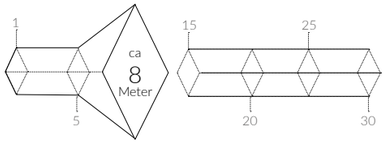
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität



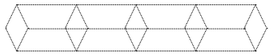
◊ Größe
der Skulptur



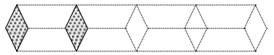
Stimmung

Zustand

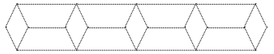
◊ Schaden durch Sprengung



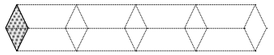
◊ Schaden durch Vandalismus



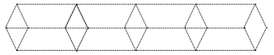
◊ Graffitis



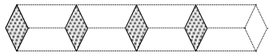
◊ Zeitschäden



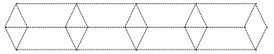
◊ Patina



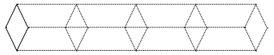
◊ aktive Erhaltung



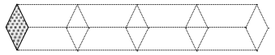
◊ Umnutzung



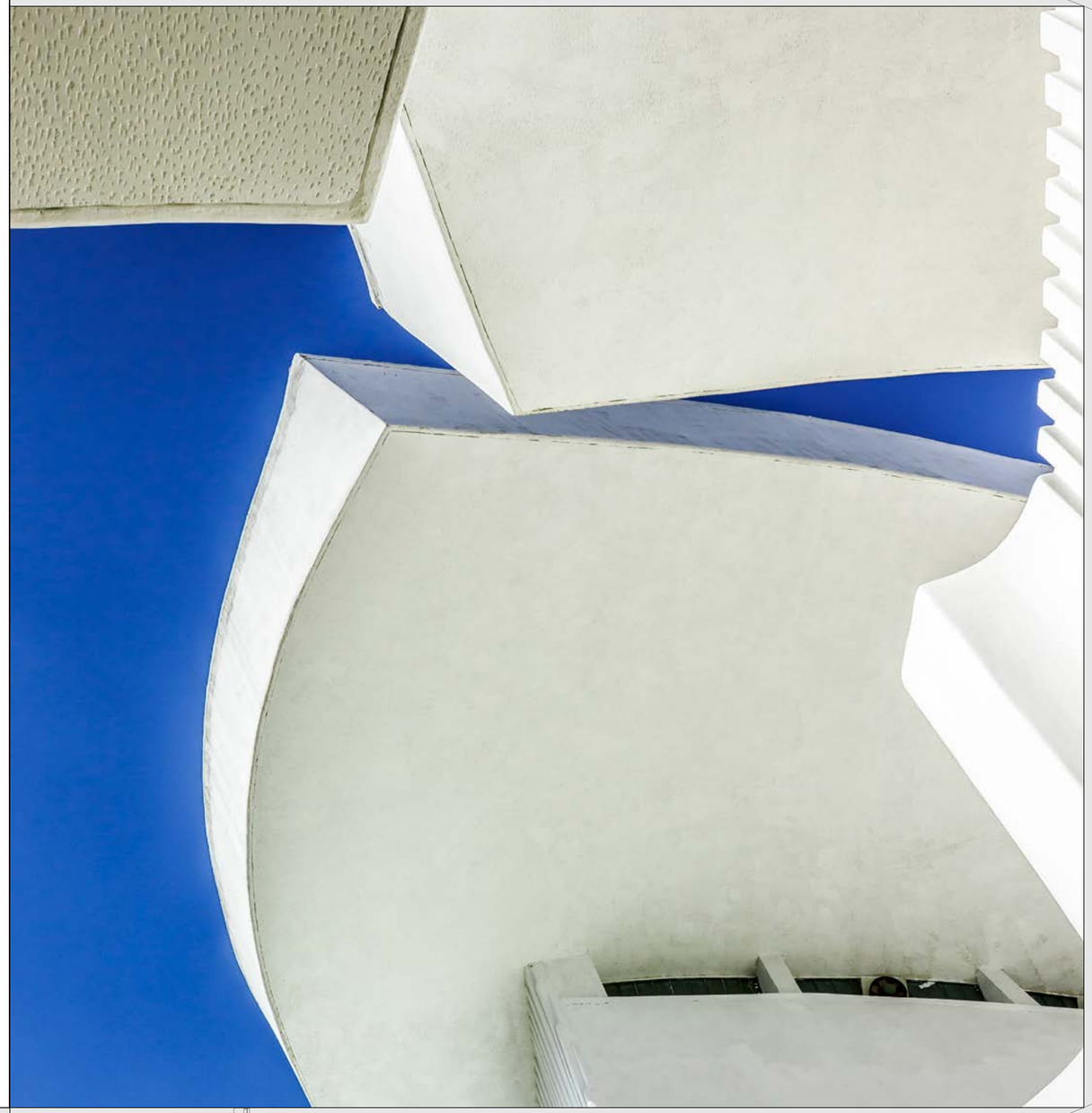
◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



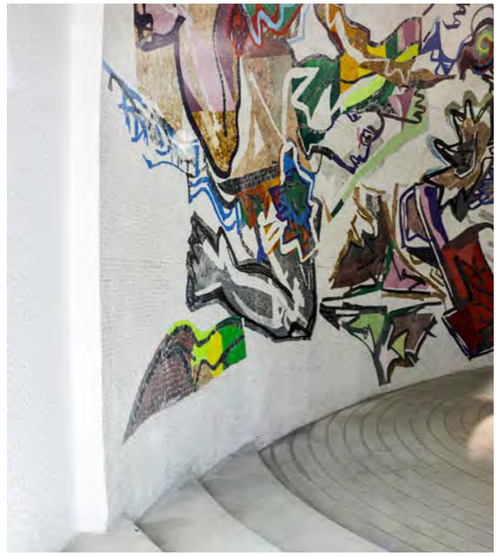
Umgang



Rechts

Unten: das Vestibül mit säulenförmigen Stelen, ohne Kupfer-Plaketten

Oben: Blick in den Innenraum des Museums mit dem Mosaik-Kunstwerk



Ossarium für die Helden des 2. Weltkrieges

◊ Vorgeschichte

*Pere Toshev*wa war die einflussreichste Partisanen-Vereinigung in Veles. In mehreren Schlachten kämpften sie gegen die bulgarischen Besatzungsmächte, bis sie die Stadt am 9. November 1944 befreien konnten.
Bis 1996 hieß die Stadt fortan *Titov Veles*.

◊ Das Denkmal

Die Kuppel des Denkmals beinhaltet einen geschlossenes Museumsbereich mit einem Kunstwerk aus Mosaiken und ein offenes Vestibül, das mit säulenförmigen Elementen bestückt ist. Die Kupfer-Plaketten, die darauf montiert waren, sind nicht mehr vorhanden. Unterirdisch befindet sich ein Beinhaus, in dem 87 Kämpfer des Nationalen Befreiungskrieg begraben sind. Diese wurden in den 70ern von der Kirche *St. Panteleimon* zu diesem Titomenik verlegt. Der berühmte, mazedonische Dichter Kočo Racin liegt ebenfalls hier begraben. Die Form des Denkmals soll angelehnt sein an eine umgedrehte Mohnblume, die in Mazedonien das Leben und die Wiedergeburt symbolisiert. Es besteht eine weitere Theorie, die Kuppel solle an den gebrochenen Helm eines deutschen Soldaten erinnern.

◊ Das Museum

Der Museumsraum ist mit einem Mosaik-Kunstwerk von Peter Mazev bestückt, das die Geschichte Mazedoniens erzählt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status Unbekannt.

Unbekannt

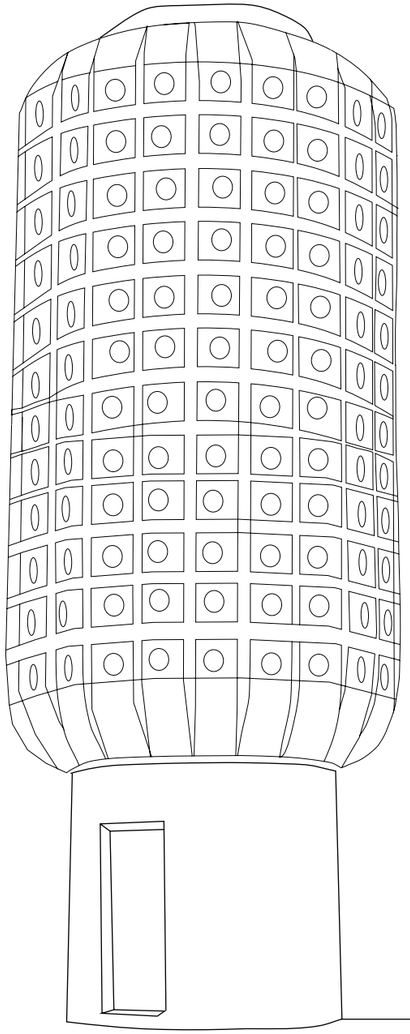
Skopje

Unbekannt

Unbekannt

N41°59.82 E21°26.55

Im Zentrum zwischen Parkplatz und *Radio Mazedonien*



Скопје

Kroatien

B-H

Slowenien

Serbien

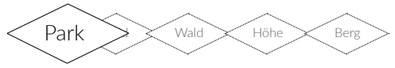
Lage

◊ Beschilderung & Infos

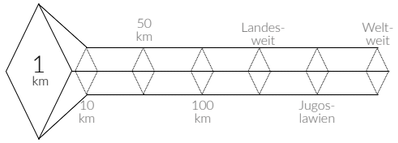
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

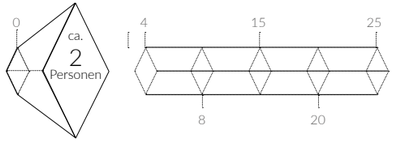
◊ Wirkung



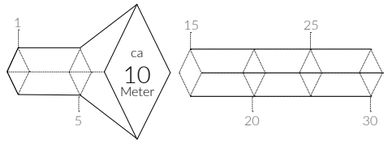
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

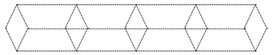


◊ Größe
der Skulptur

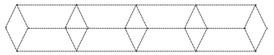


Zustand

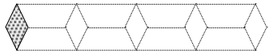
◊ Schaden durch Sprengung



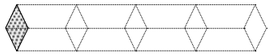
◊ Schaden durch Vandalismus



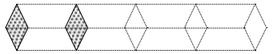
◊ Graffitis



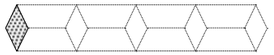
◊ Zeitschäden



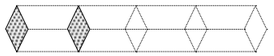
◊ Patina



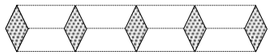
◊ aktive Erhaltung



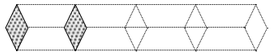
◊ Umnutzung

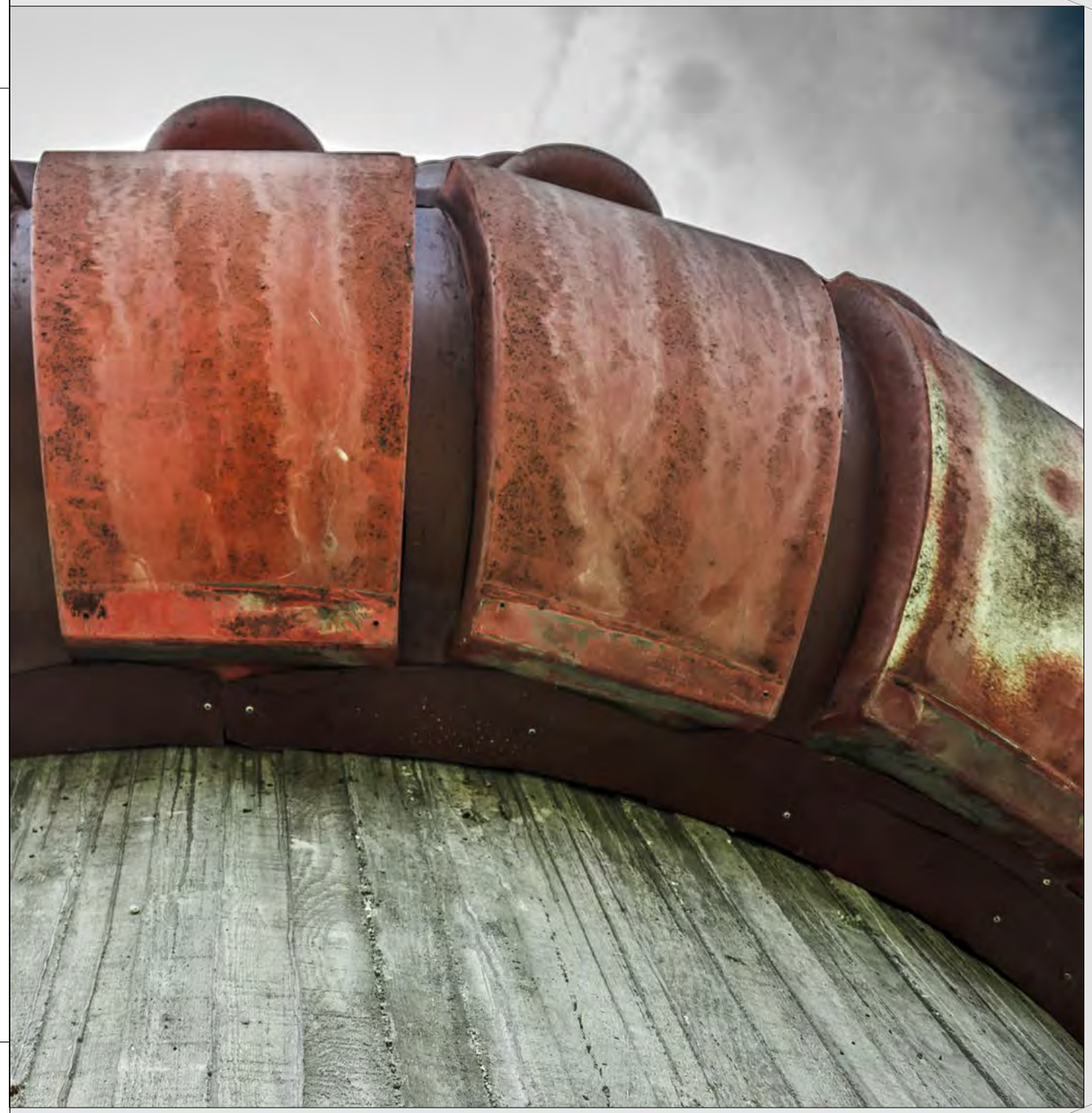


◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung





Stimmung

Umgang

◊ Das Denkmal

Das Denkmal wurde von Flussnähe auf eine Wiese zwischen zwischen *Radio Mazedonien* und einem Parkplatz transloziert.

Nähere Informationen waren nicht auffindbar.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status Unbekannt.

Slowenien

Kroatien
Bosnien-Herzegowina
Serbien
Begunje
1953
Žužemberk
1961
Ilirska Bistrica
1965
Mirna
1965
Maribor
1975
Ljubljana
1975
Dražgoše
1976
Podblica
1980

Friedhof der Gefangenen

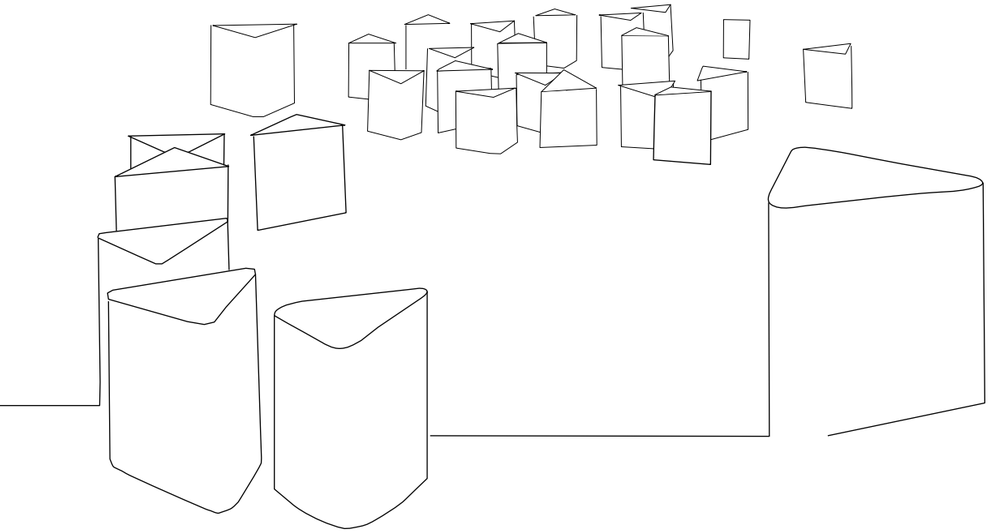
Begunje

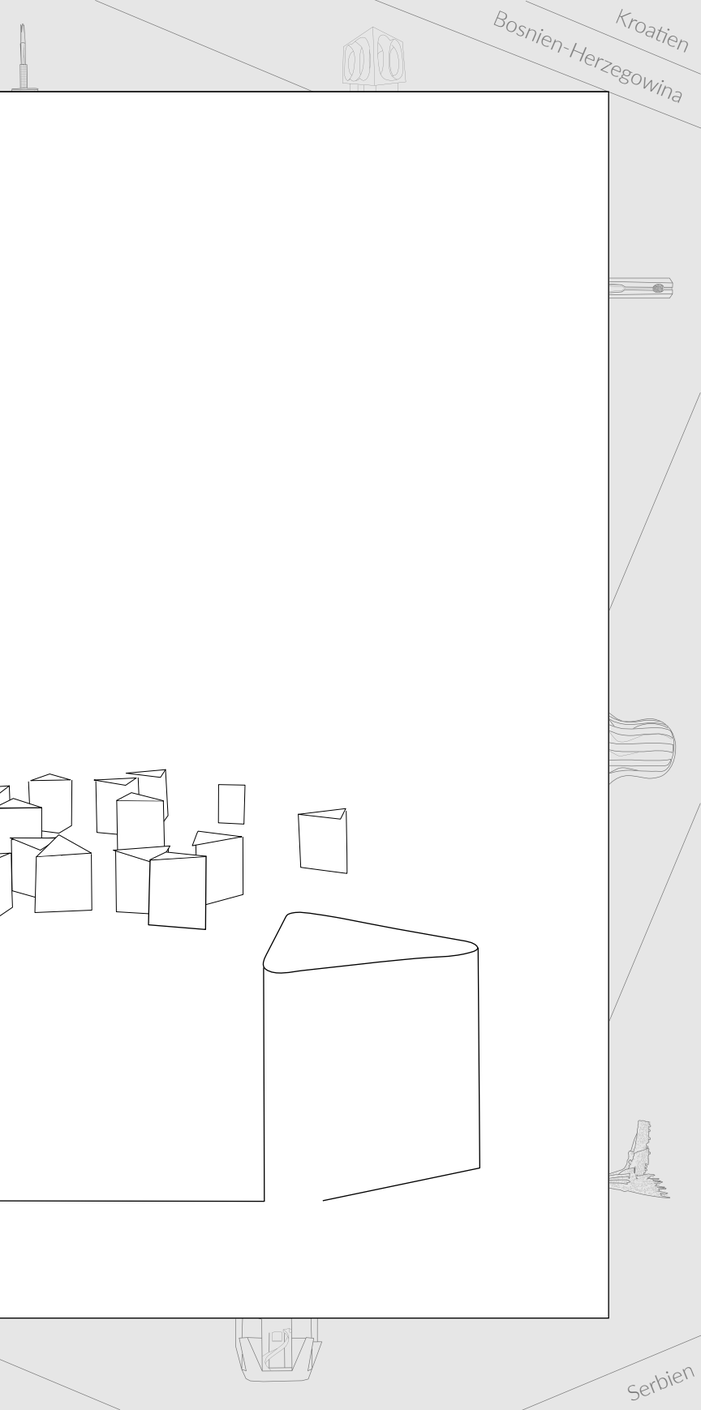
1953 Erbaut

von Edvard Ravnikar & Boris Kalin

N46°23.03333 E14°13.07667

Im Tal *Draga*, vor dem Berg *Begunjščica*





Lage

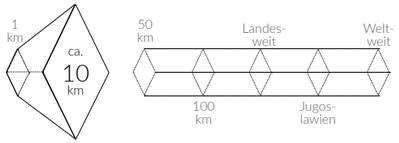
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

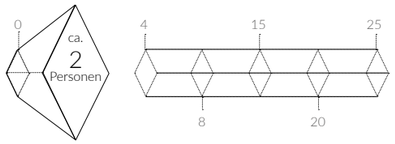
◊ Einbettung

◊ Wirkung

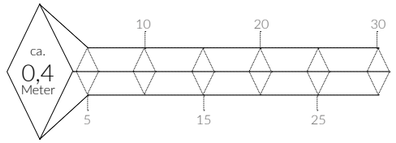
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

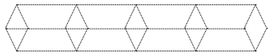


◊ Größe
der Skulptur

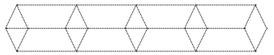


Zustand

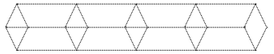
◊ Schaden durch Sprengung



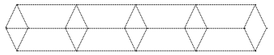
◊ Schaden durch Vandalismus



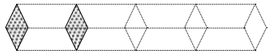
◊ Graffitis



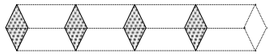
◊ Zeitschäden



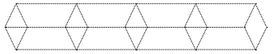
◊ Patina



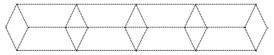
◊ aktive Erhaltung



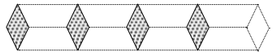
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen
im Umfeld



◊ Pflege
& Kultivierung



Stimmung

Umgang

Friedhof der Gefangenen

Links: Granit-Prismen (vorne) und Statue von Boris Kalin (links hinten)

Oben: Eingang mit abgedeckter Säule

Unten: Informationstafel am Parkplatz

„In diesen Bergen
Gab es viele Jahre des Bösen...
Tötungen von Männern, Kindern, Frauen,
Aber der Friede ist wieder da,
Obwohl alles still ist...
Mörder zerstörten Gerechtigkeit und Ehre."

◊ Vorgeschichte

Im April 1941 marschierten deutsche Truppen in Begunje ein. Das Frauenkrankenhaus *Burg Katzenstein* wurde zum Gefängnis und Gestapo-Hauptquartier umgenutzt. Im August 1941 wurden 161 gefangene Widerstandskämpfer auf einer nahegelegenen Waldlichtung hingerichtet. Insgesamt wurden über 1.200 der gefangene Slowenen in und um Begunje getötet.

◊ Das Denkmal

Der Bau des Denkmals wurde von der regionalen Veteranen-Vereinigung initiiert um den – auf der Waldlichtung ermordeten und dort begrabenen – Slowenen an Ort und Stelle zu gedenken. Es wurde mit Edvard Ravnikar als Architekt und Boris Kalin als Bildhauer und im August 1953 eröffnet. Das Denkmal besteht aus abgerundeten, dreiseitigen Prismen aus Granit, die um die Hinrichtungsstätte angeordnet und mit den Namen der Opfer graviert sind. Außerdem steht am Rande eine Bronzeskulptur eines Gefangenen vom Künstler Boris Kalin.
Am Eingang befinden sich eine gravierte Steinsäule.

◊ Entwicklung

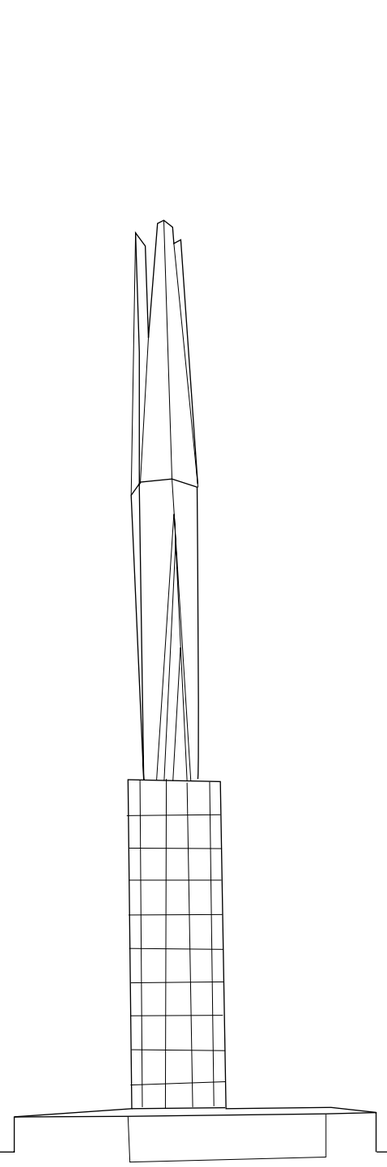
Das Denkmal ist in gutem Zustand. Die durch Plastikfolie geschützte Steinsäule am Eingang und frische Blumen und Kerzen weisen darauf hin, dass dies ein Gedenkort ist, der lokal noch immer als solcher genutzt und gepflegt wird.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Denkmal von besonderer historischer Bedeutung mit dem Charakter eines Kulturdenkmals, Nr. 125 seit 1974.

Denkmal für den Freiheitskrieg

Žužemberk

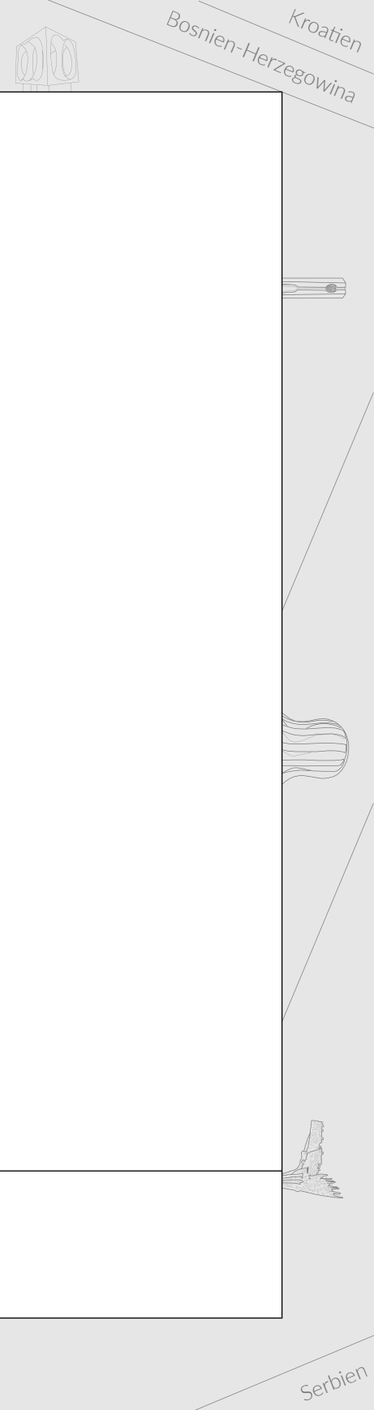


1961 Erbaut

von Marjan Tepina

N45°50.16167 E14°55.905

Auf der Anhöhe *Cvibelj*



Lage

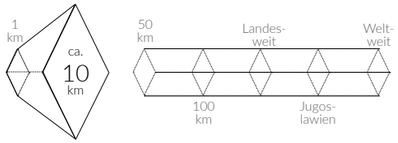
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

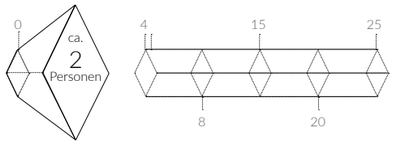
◊ Einbettung

◊ Wirkung

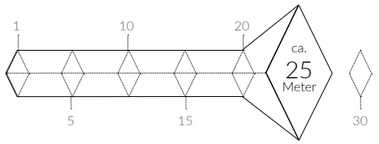
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

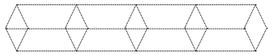


◊ Größe
der Skulptur

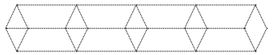


Zustand

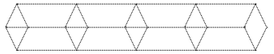
◊ Schaden durch Sprengung



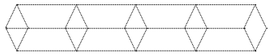
◊ Schaden durch Vandalismus



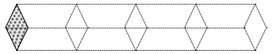
◊ Graffitis



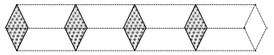
◊ Zeitschäden



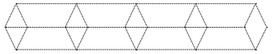
◊ Patina



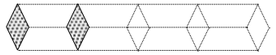
◊ aktive Erhaltung



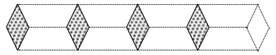
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Links: das Denkmal vor dem Umbau 1988

Mitte: die neuen Tafeln mit Gravuren

Rechts: das Denkmal und die neuen Tafeln

„1941 - 1945
Während des Nationalen Befreiungskrieges
Im Kampf gegen Besatzer und Verräter
Entlang der öden Landschaft
Fielen 1144 Partisanen und Anhänger
der Befreiungsfront.
Wir ehren sie.“

Denkmal für den Freiheitskrieg

◊ Vorgeschichte

Im April 1941, als die Achsenmächten in Slowenien einmarschierten wurde Žužemberk von Italienern übernommen. Ihr regionales Hauptquartier befand sich in der Burg Žužemberk. Die slowenischen Partisanen bekämpften die Italiener bis zu ihrer Kapitulation 1943 und danach die deutschen Besatzungsmächte, die nur kurze Zeit später in Žužemberk nachrückten. Die slowenischen Partisanen kämpften lange autonom, bis 1944 Tito der Durchbruch in die Region gelang und eine engere Zusammenarbeit ermöglicht wurde.
Am 13. Februar 1945 gelang es ihnen, die Stadt aus der Besatzung der deutschen Truppen zu befreien. Die Opfer des Krieges in der Region Žužemberk beliefen sich auf hunderte Zivilisten und über 1000 Partisanen.

◊ Das Denkmal

Der Bau des Denkmals wurde von der lokalen Regierung und dem Veteranenbund organisiert und im Februar 1961 eröffnet. Es besteht aus einem 10 Meter hohen, schwarzen Sockel aus Granit, auf dem ein 15 Meter hoher Aluminium-Obelisk platziert ist.

◊ Entwicklung

Im Jahre 1988 wurde das Denkmal nach Plänen des Architekten Jovo Grobovsek erneuert:
Der Sockel wurde durch eine breitere, ungravierte Version ersetzt und 1144 Namen der Gefallenen in neun neuen Tafeln neben dem Denkmal verewigt.
Noch immer finden dort Gedenkfeiern statt, zahlreiche Blumenkränze zeigen den Stellenwert des Denkmals für die lokale Bevölkerung.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturdenkmal von lokaler Bedeutung, Nr.8741 seit 2013.

Denkmal auf dem Hügel der Freiheit

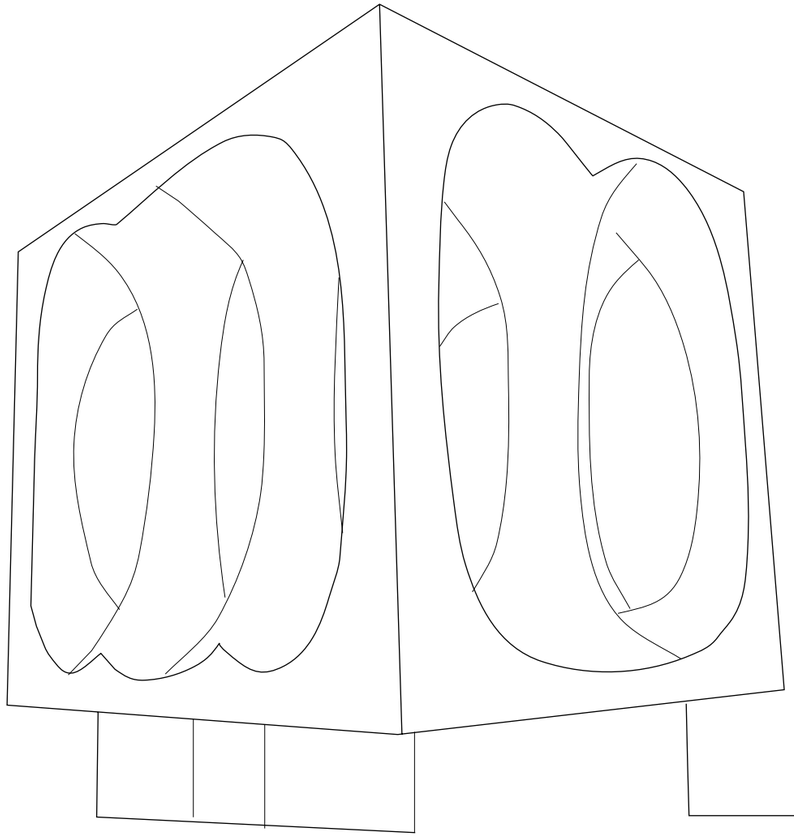
Ilirska Bistrica

1965 Erbaut

von Janez Lenassi & Živa Baraga

N45°34.12833 E14°14.41167

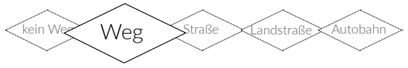
Auf dem Hügel *der Freiheit*



Lage

◊ Beschilderung & Infos

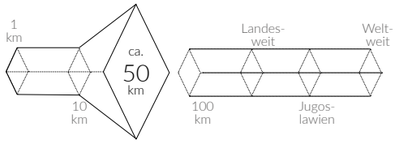
◊ Erreichbar-keit



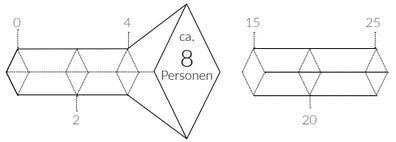
◊ Einbettung

◊ Wirkung

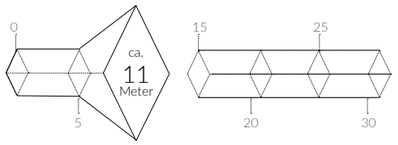
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

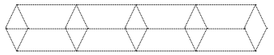


◊ Größe
der Skulptur

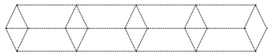


Zustand

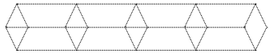
◊ Schaden durch Sprengung



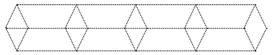
◊ Schaden durch Vandalismus



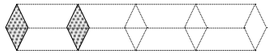
◊ Graffitis



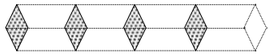
◊ Zeitschäden



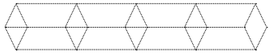
◊ Patina



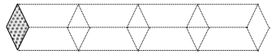
◊ Aktive Erhaltung



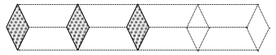
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

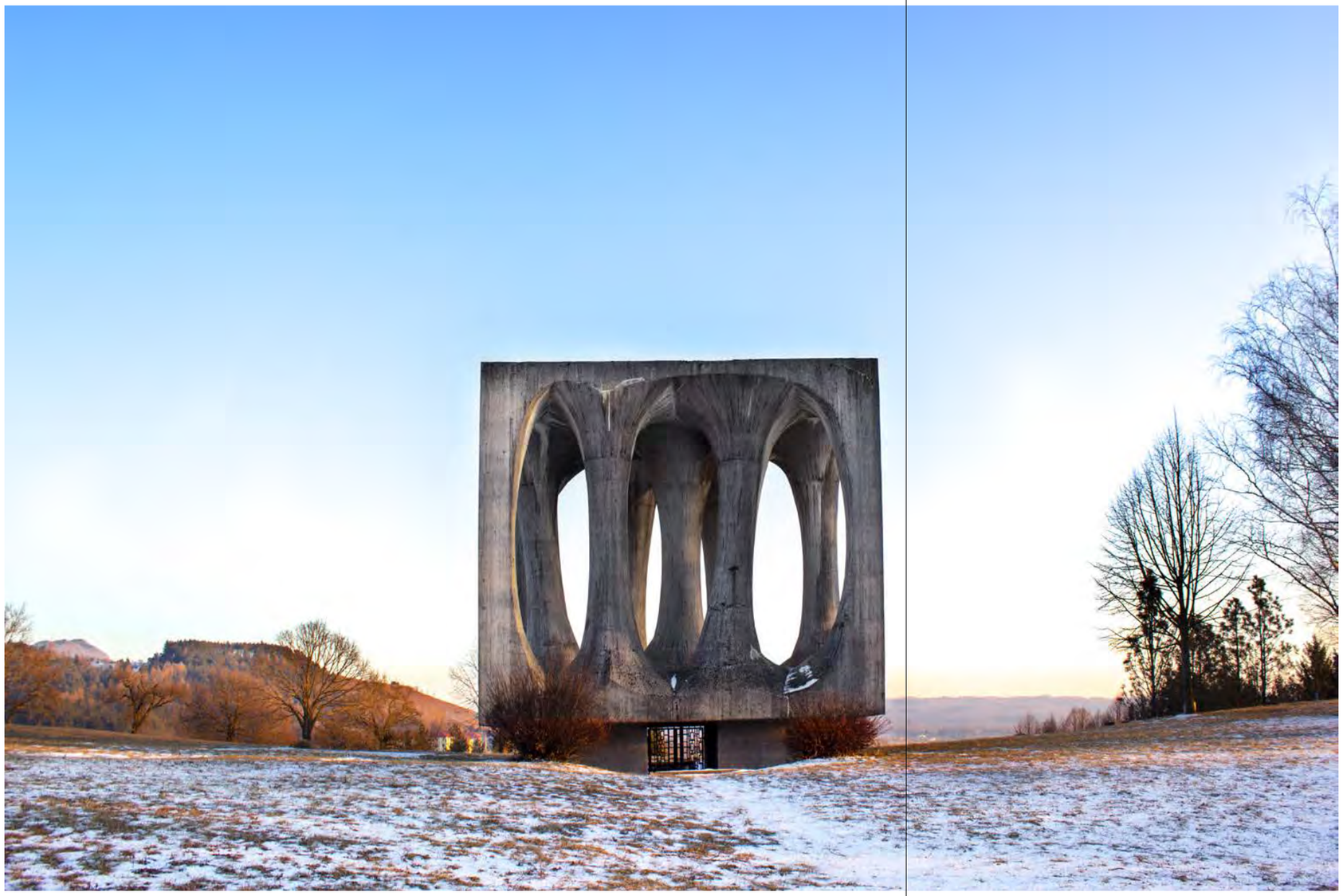


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Hügel Der Freiheit

◊ Vorgeschichte

Nach dem Untergang des *Königreichs Jugoslawien* war die Region um Ilirska Bistrica bis 1943 italienisch und dann deutsch besetzt. Auf dem Weg nach Trieste befreite die *Vierte Jugoslawische Partisanen-Brigade* die Stadt im April 1945.
Die lokale Regierung plante das Denkmal in Zusammenarbeit mit dem Veteranenbund. Zentrale Idee war die Ehrung der regionalen Widerstandskämpfer, aber vor allem derjenigen die außerhalb Jugoslawiens kämpften und fielen (*Prekomorski Brigaden).* Es fand ein offener Wettbewerb statt; 28 Entwürfe wurden eingereicht. Die Eröffnung fand im Mai 1965 statt.

◊ Das Denkmal

Das Haupt-Denkmal ist ein acht Meter hoher ausgehöhlter Betonwürfel, der innen von neun Säulen getragen wird. Unter dem Denkmal ist eine Krypta angelegt, in der die Überreste von 284 Partisanen begraben wurden. Südlich des Hauptelements befindet sich ein kleines Denkmal zu Ehren einer der frühesten, antifaschistischen Gruppierungen Europas, der *TIGR* (Trieste, Istrien, Gorizia, Rijeka). Die Form ist an die regionalen Höhlensysteme von *Postojna* und *Škocjan* angelehnt. Die geriffelten und spitz zulaufenden Säulen stellen Höhlen-Stalaktiten dar.
Lenassi erhielt für den Bau des Denkmals den slowenischen *Prešeren-Preis*.

◊ Entwicklung

Das Denkmal auf dem Hügel der Freiheit befindet sich inmitten des Stadtparks und ist sehr gut erhalten.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturdenkmal von lokaler Bedeutung, Nr. 191 seit 1993.

Denkmal der Nationalen Freiheit

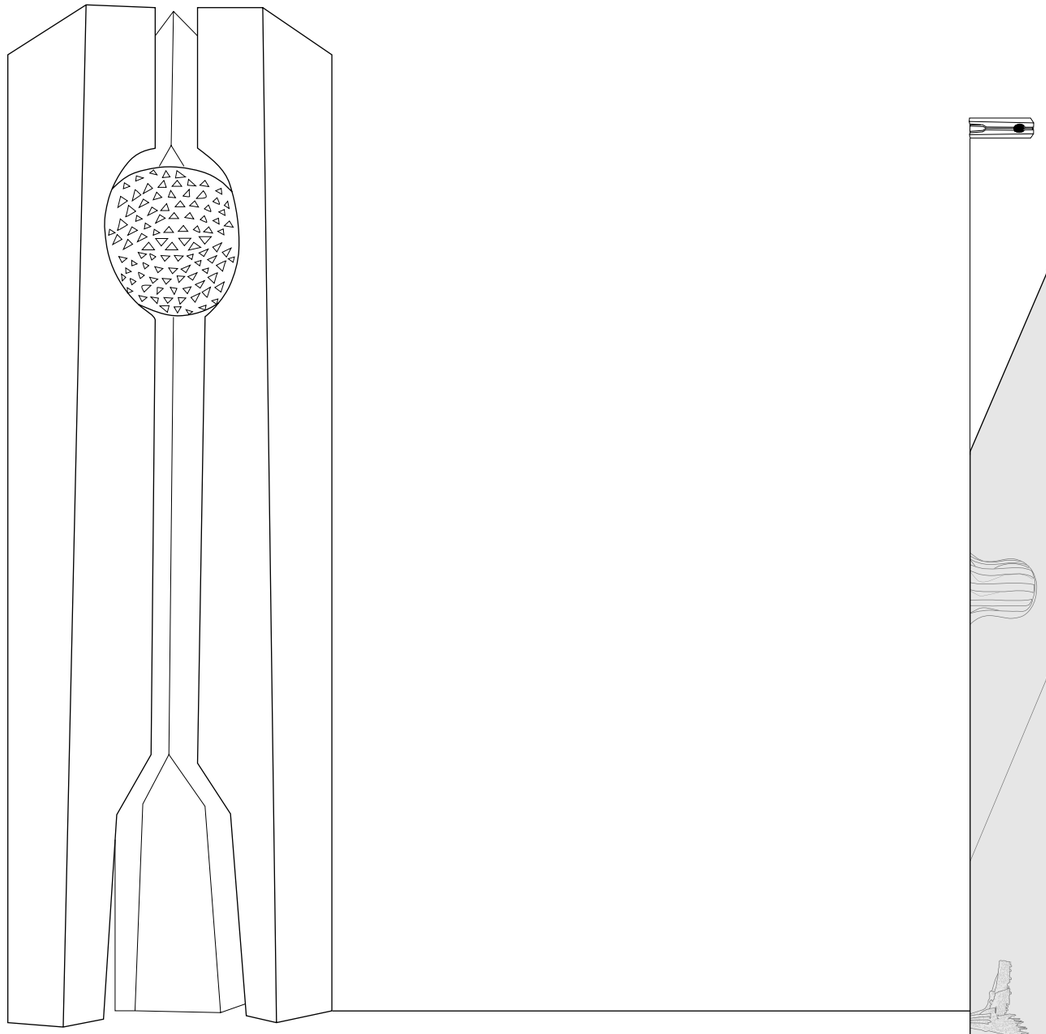
Mirna

1965 Erbaut

von Janez Lenassi

N45°57.26167 E15°3.895

Auf dem Hügel *Roje*



Kroatien

Bosnien-Herzegowina

Serbien

Lage

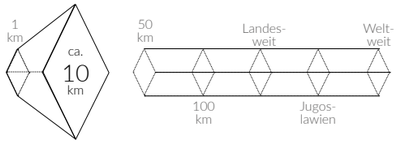
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

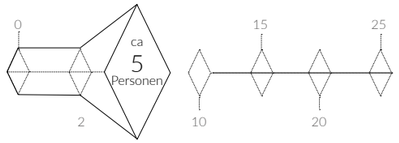
◊ Einbettung

◊ Wirkung

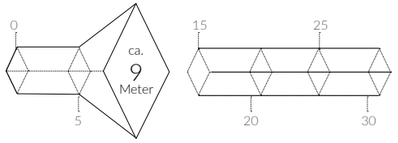
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

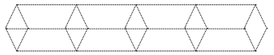


◊ Größe
der Skulptur

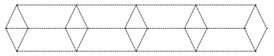


Zustand

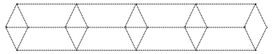
◊ Schaden durch Sprengung



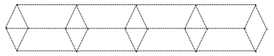
◊ Schaden durch Vandalismus



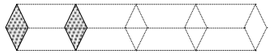
◊ Graffitis



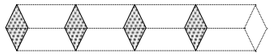
◊ Zeitschäden



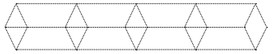
◊ Patina



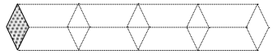
◊ aktive Erhaltung



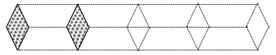
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

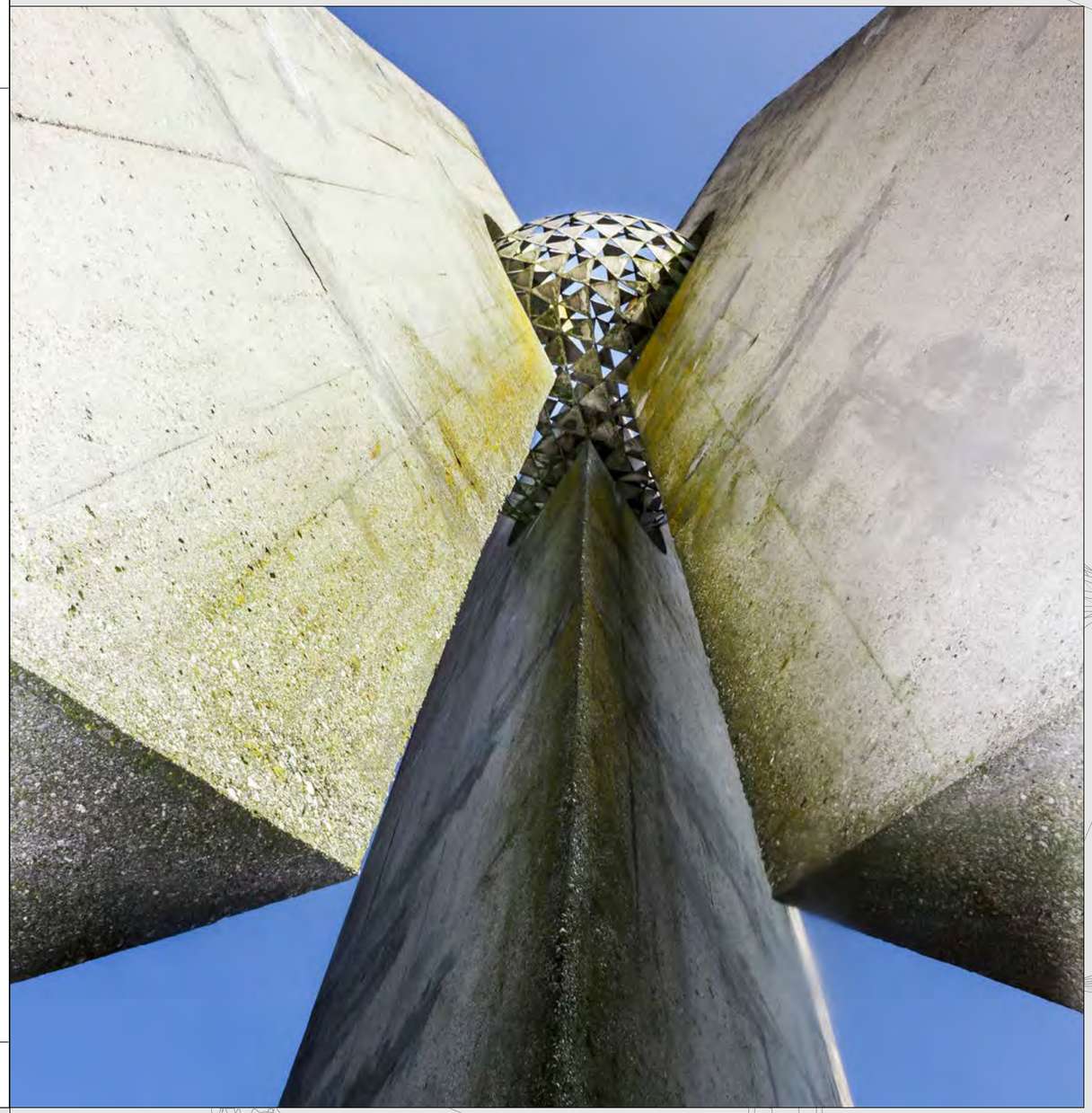


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Kroatien
Bosnien-Herzegowina
Serbien

Denkmal der Nationalen Freiheit

Links Patina auf den *Standbeinen* des Denkmals

Rechts Das Denkmal und ein altarähnliches Element mit der folgenden Inschrift:

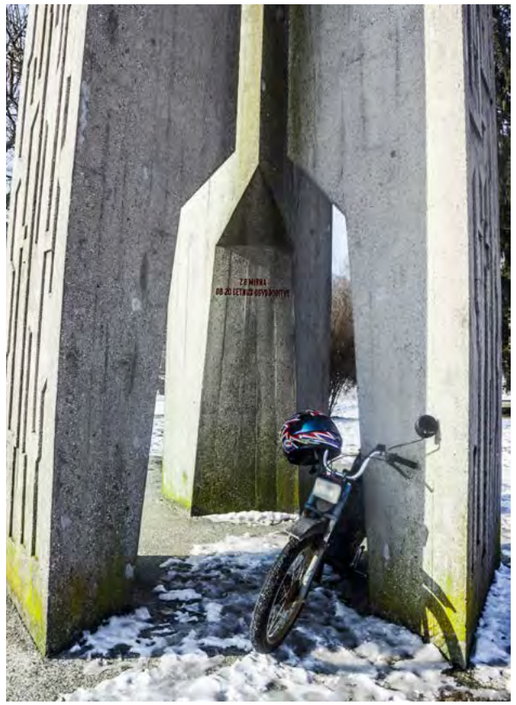
„Hört das Lied der Liebe
Im ewigen Dank,
Der Tag wird kommen
Wenn die Menschen erwachen,
Nach deinem Sieg auferstehen
Auf die Freiheit deines Bruders.“

Mitte Das Denkmal als *Stütze*, drei Stützen. eine Gravur je *Standbein*:

„Vereinigung der Kämpfer von Mirna
20. Jahrestag der Befreiung.“

„106 gefallene Soldaten
November 1941 - 1945“

„Ins Leben erweckt
Und in den Tod gefallen.“



◊ Vorgeschichte

Die Stadt Mirna war nach dem Untergang des *Königreichs Jugoslawien* erst von italienischen, dann von deutschen Besatzungmächten okkupiert. Im Februar 1945 wurde Mirna von der deutschen Herrschaft befreit. Es starben dabei mehr als 100 lokale Soldaten.

◊ Das Denkmal

Die kommunistische Partei und der Veteranenbund initiierten die Errichtung eines Denkmalkomplexes, um diese 100 Gefallenen zu ehren. Im Rahmen eines Wettbewerbes fiel die Wahl auf Janez Lenassi.
Das zentrale Denkmal besteht aus drei 10 Meter hohen Beton-Obelisken, die in ihrer MItte eine Edelstahlkugel tragen.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturdenkmal. Nr. 25998.

Denkmal Der Befreiung

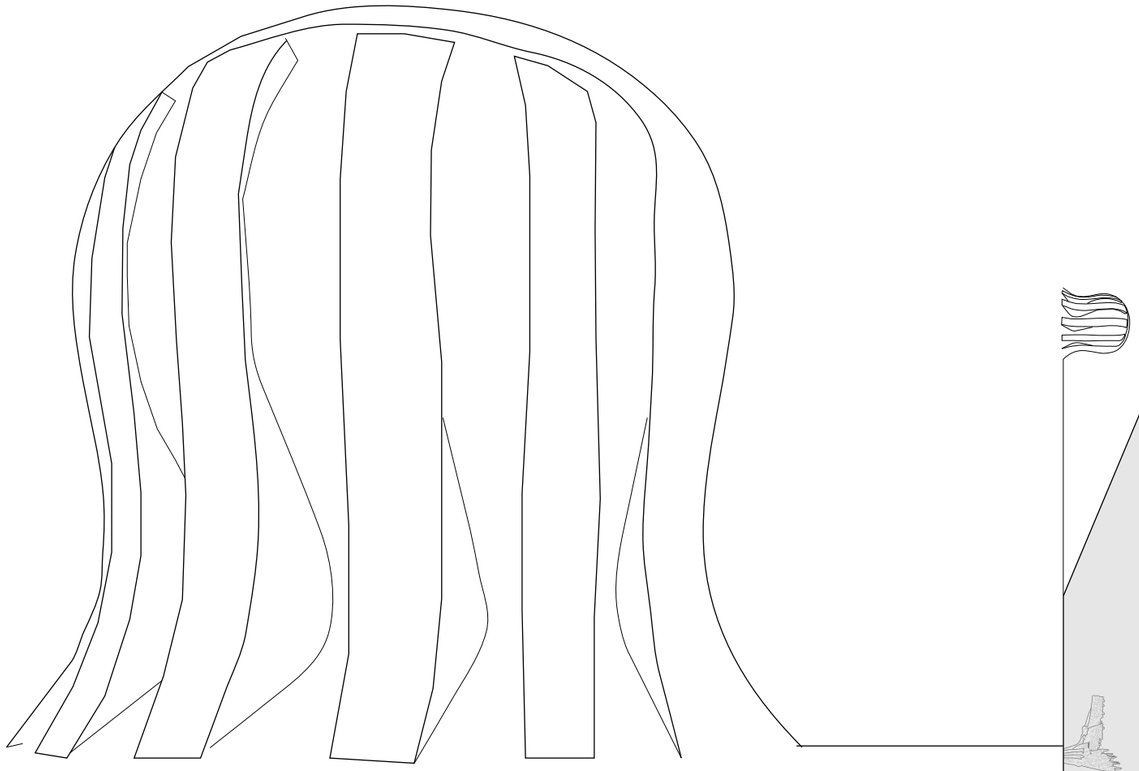
Maribor

1975 Erbaut

von Slavko Tihec

N46°33.63 E15°38.945

Auf dem *Platz der Freiheit*



Kroatien

Bosnien-Herzegowina

Serbien

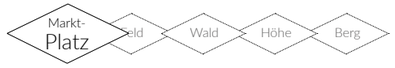
Lage

◊ Beschilderung & Infos

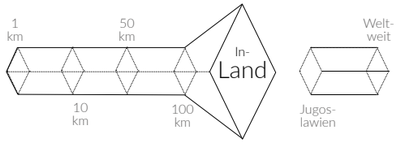
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

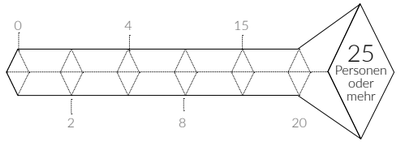
◊ Wirkung



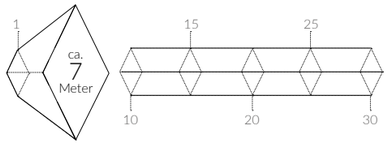
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

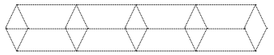


◊ Größe
der Skulptur

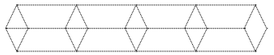


Zustand

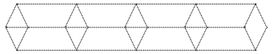
◊ Schaden durch Sprengung



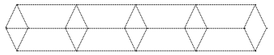
◊ Schaden durch Vandalismus



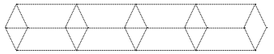
◊ Graffitis



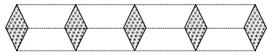
◊ Zeitschäden



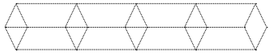
◊ Patina



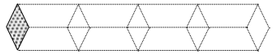
◊ aktive Erhaltung



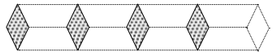
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Kroatien
Bosnien-Herzegowina
Serbien

Denkmal der Befreiung

◊ Vorgeschichte

Maribor befand sich zu Zeiten des *Jugoslawischen Königreichs* unmittelbar an der Grenze zu Großdeutschland. Als die Deutschen Maribor besetzten, praktizierten sie eine radikale Germanisierung, die Gefangenschaft und Mord der Slowenen und Import Deutschstämmiger mit sich brachte.
Zu dieser Zeit wuchsen die Partisaneneinheiten in der Region. Um diese Entwicklung aufzuhalten, nahmen die Nazis prominente Slowenen in Maribor als Geiseln und verkündeten die Hinrichtung selbiger, bei weiteren Angriffen durch die Partisanen.
Insgesamt wurden 700 dieser Geiseln als Vergeltung für Partisanenangriffe durch öffentliche Hinrichtungen oder Schießtrupps ermordet.

◊ Das Denkmal

Zum 30. Jahrestag der Befreiung Maribors plante die Gemeinde den Bau eines Denkmals. Auf dem *Platz der Freiheit* wurde eine 7 Meter hohe Bronzeskulptur errichtet, die mit Porträts von Partisanen und jugoslawischen Helden verziert ist. Sie scheint aus einer runden Bronzeplattform herauszuwachsen.
Das Denkmal ist bis heute eines der Wahrzeichen der Stadt Maribor.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturdenkmal . Nr. 15447.

Denkmal Der Revolution

Ljubljana

1975 Erbaut

von Vladimir Braco Mušič & Drago Tršar

N46°3.05213 E14°30.02527

Auf dem *Platz der Republik*

Kroatien

Bosnien-Herzegowina

Serbien

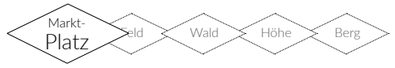
Lage

◊ Beschilderung & Infos

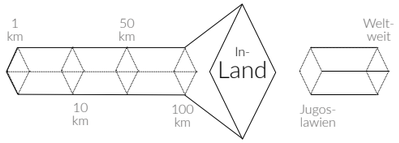
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

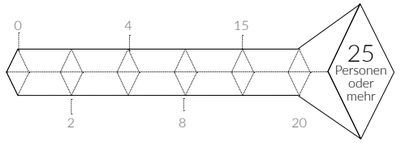
◊ Wirkung



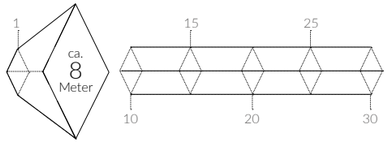
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

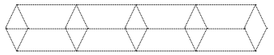


◊ Größe
der Skulptur

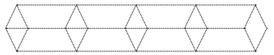


Zustand

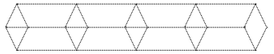
◊ Schaden durch Sprengung



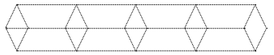
◊ Schaden durch Vandalismus



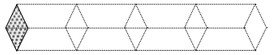
◊ Graffitis



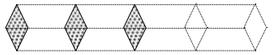
◊ Zeitschäden



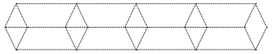
◊ Patina



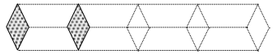
◊ aktive Erhaltung



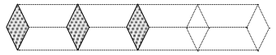
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal der Revolution

◊ Das Denkmal

Die 11 Meter hohe, abstrakte Skulptur erinnert an einen Flügel, aus schematischen Figuren der Demonstranten bestehend.
Sie wurde 1975 von Architekt Vladimir Braco und Bildhauer Drago Tršar errichtet.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung, Nr. 5656, seit 2014.

Denkmal Für das *Cankarjev* Battalion

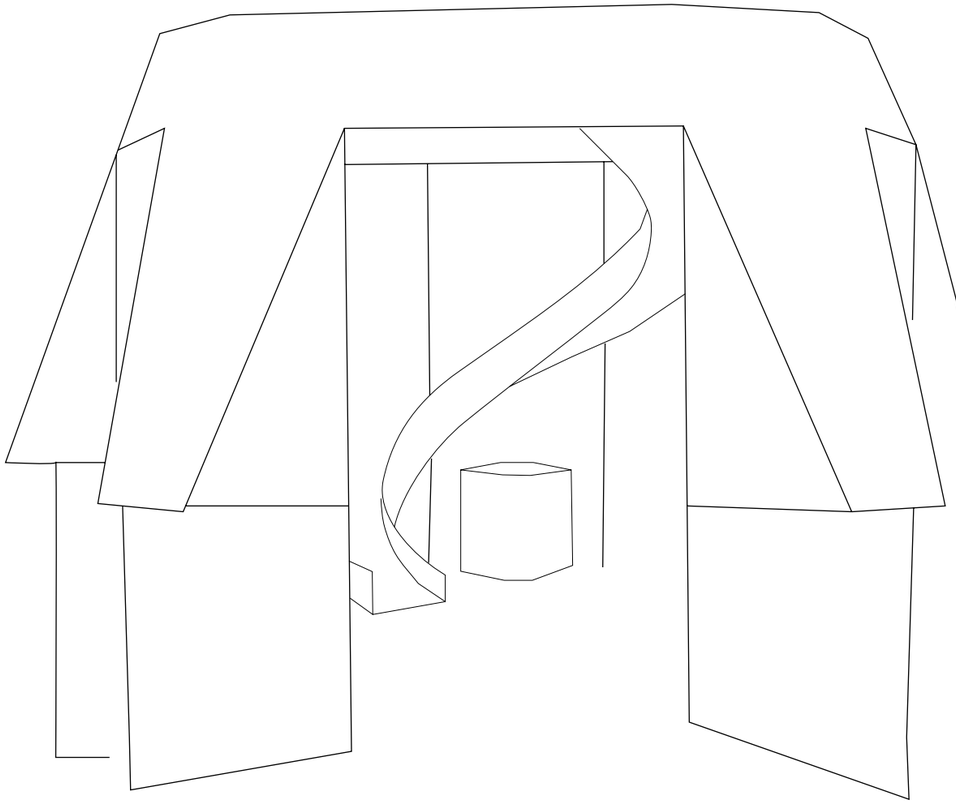
Dražgoše

1976 Erbaut

von Boris Kobe, Stojan Batič & Ive Šubic

46°15'08.5"N 14°09'59.8"E

Auf der Hocheben *Jelovica*, in der Region *Julischen Alpen*



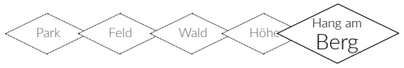
Lage

◊ Beschilderung & Infos

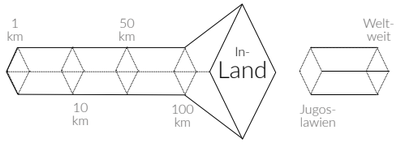
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

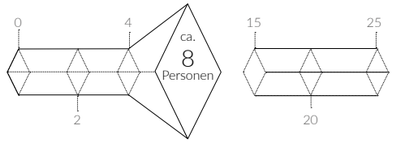
◊ Wirkung



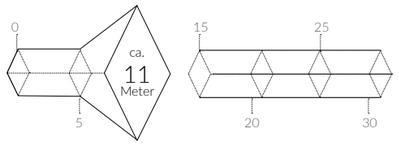
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

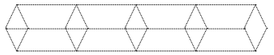


◊ Größe
der Skulptur

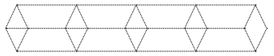


Zustand

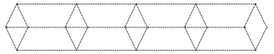
◊ Schaden durch Sprengung



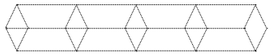
◊ Schaden durch Vandalismus



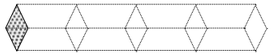
◊ Graffitis



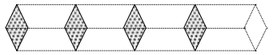
◊ Zeitschäden



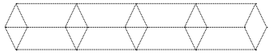
◊ Patina



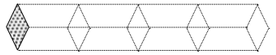
◊ aktive Erhaltung



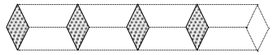
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für das *Cankarjev-Battalion*

◊ Vorgeschichte

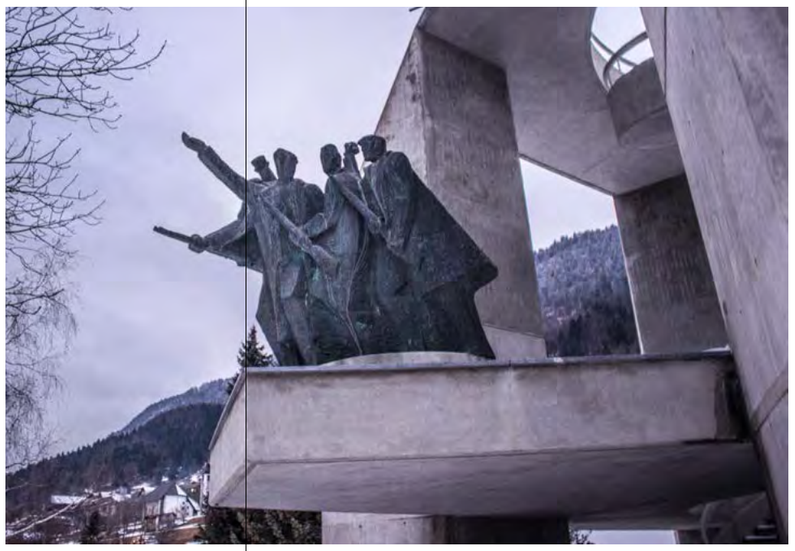
Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Podblica:

Im Januar 1942 fielen über 2.000 deutsche Soldaten über die Julischen Alpen, durch Dražgoše, nach Slowenien ein. Das *Cankarjev-Batallion* kämpfte drei Tage, mit 200 Soldaten im Tiefschnee gegen die Angreifer. Doch die Partisanen waren nicht nur vergleichsweise unterbesetzt, die Deutschen waren auch durch ihre Feuerkraft überlegen. Das *Cankarjev-Batallion* war gezwungen sich in die Berge zurückzuziehen, wobei viele verfolgt und getötet wurden. Die Dörfer wurden unterdessen niedergebrannt, ihre Bewohner getötet oder in Konzentrationslager gebracht. Dies war die erste Schlacht zwischen Slowenen und Deutschen im Zweiten Weltkrieg,

Denkmal für das Cankarjev-Battalion

Links Oben: die mittlere Ebene
Unten: Aussichtsplattform

Rechts Oben: unterste Ebene
Unten: Bronzestatuen von Stojan Batič



Das Denkmal

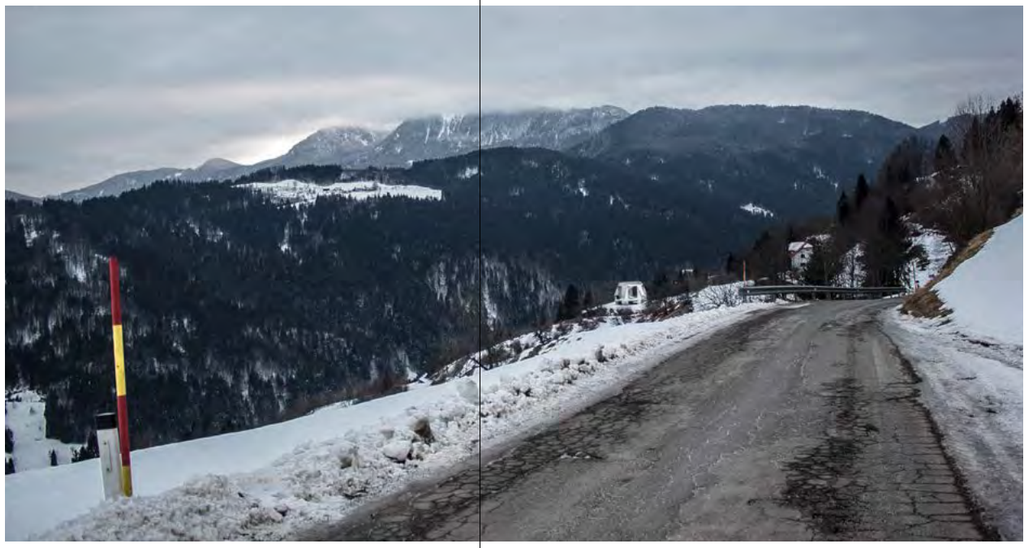
Über den Bau des Denkmals wurde seit dem Zweiten Weltkrieg lange diskutiert. Schließlich wurde ein offener Wettbewerb ausgeschrieben, den Boris Kobe gewann. Erst 1976 – 34 Jahre nach den ersten Aufständen – wurde der Komplex eröffnet. Das Denkmal ist in den Hang gebaut und dreistöckig, wobei die obere Ebene als Aussichtsplattform und die untere als terassen-artiger Hinterausgang fungiert. In der mittleren, der Eingangsebene befinden sich zwei Bronzestatuen von Stojan Batič, die mit ihren Gewehren in das Tal hinunter zielen.

Unter dem Parkplatz – dem Denkmal zugerichtet – wurde ein Mosaik von Ive Šubic in den Hügel integriert. Es bildet die drei Tages-Schlacht ab.
Das Denkmal ist in einem sehr gepflegten Zustand und gut besucht (mehrere Blumenkränze). Außerdem finden bis heute jährliche Gedenkfeiern mit mehreren tausend Besuchern statt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Denkmal von nationaler Bedeutung, Nr. 127, seit 2002.

Denkmal für das Cankarjev-Battalion



Links Blick auf die mittlere Ebene und die Bronzestatuen (von Oben)

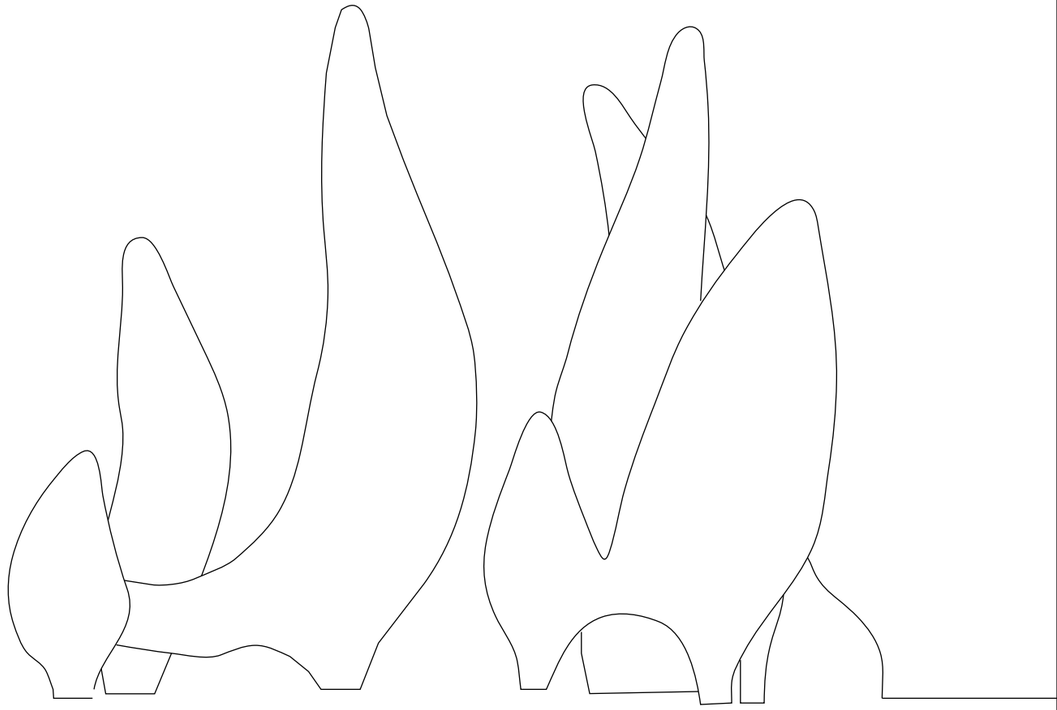
Rechts Oben: Mosaik von Ive Šubic unter Parkplatz & Straße
Unten: Blick von der Strasße auf das Denkmal

Denkmal für Victor Kejžarju

Podblica

1980 Erbaut
von Vinko Tušek

46°15'33.8"N 14°12'17.5"E
Auf der Hocheben *Jelovica*, in den *Julischen Alpen*



Kroatien
Bosnien-Herzegowina
Serbien

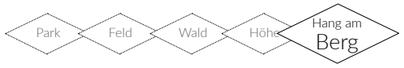
Lage

◊ Beschilderung & Infos

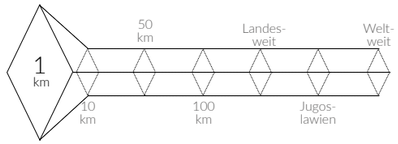
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

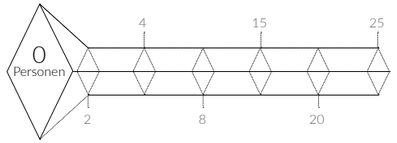
◊ Wirkung



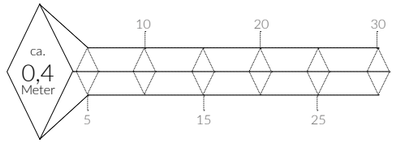
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

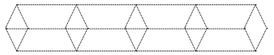


◊ Größe
der Skulptur

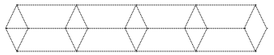


Zustand

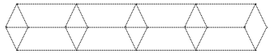
◊ Schaden durch Sprengung



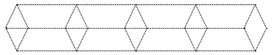
◊ Schaden durch Vandalismus



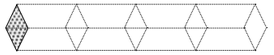
◊ Graffitis



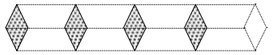
◊ Zeitschäden



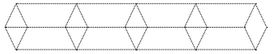
◊ Patina



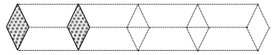
◊ aktive Erhaltung



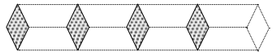
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Kroatien

Bosnien-Herzegowina

Serbien

Denkmal für Victor Kejžarju

◊ Vorgeschichte

Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Dražgoše:

Im Januar 1942 fielen über 2.000 deutsche Soldaten über die Julischen Alpen, durch Dražgoše, nach Slowenien ein. Das *Cankarjev-Batallion* kämpfte drei Tage, mit 200 Soldaten im Tiefschnee gegen die Angreifer. Doch die Partisanen waren nicht nur, vergleichsweise unterbesetzt, die Deutschen waren auch durch ihre Feuerkraft überlegen. Das *Cankarjev-Batallion* war gezwungen sich in die Berge zurückzuziehen, wobei viele verfolgt und getötet wurden. Die Dörfer wurden unterdessen niedergebrannt, ihre Bewohner getötet oder in Konzentrationslager gebracht. Dies war die erste Schlacht zwischen Slowenen und Deutschen im Zweiten Weltkrieg,

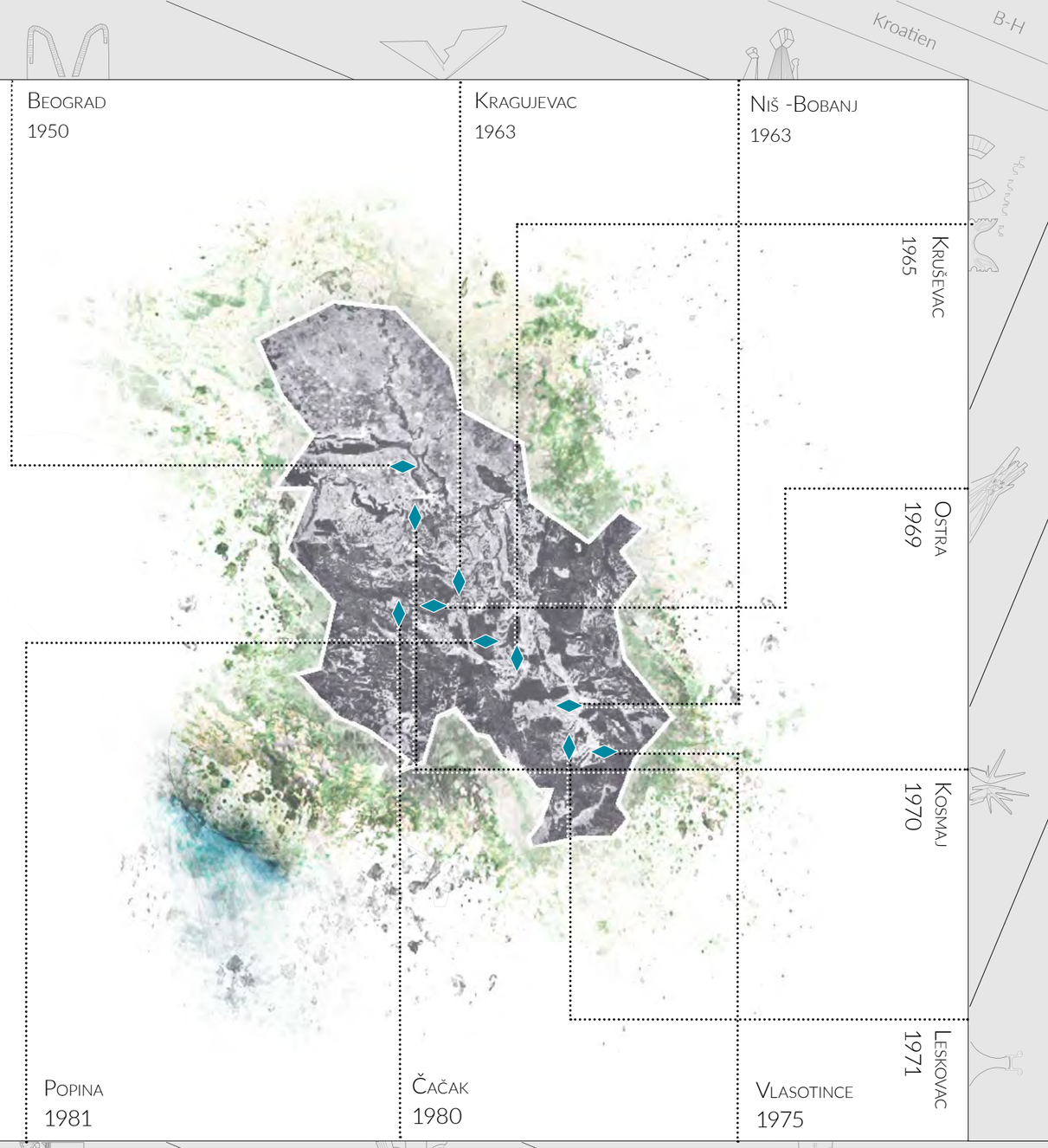
◊ Das Denkmal

Dieses Denkmal wurde Victor Kejžarju gewidmet, der Mitglied der lokalen Kommunistischen Partei und des Widerstandes war. Das Denkmal erinnert – in Anlehnung an die deutschen Beschüsse – an eine Flamme und wurde 1980 genau an der Stellen errichtet, an der Kejžarju fiel.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Geschützt. Nr. 21276.

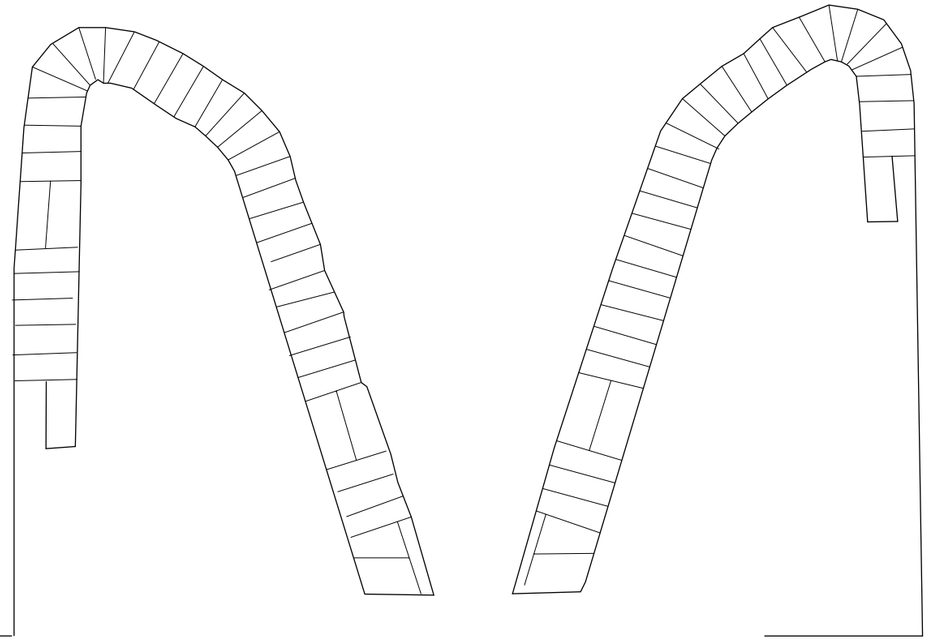
Serbien


Kroatien
B-H
Beograd
1950
Kragujevac
1963
Niš -Bobanj
1963
Kruševac
1965
Ostra
1969
Kosmaj
1970
Leskovac
1971
Popina
1981
Čačak
1980
Vlasotince
1975

Denkmal für die Jüdischen Opfer des Faschismus

Beograd

Београд



1952 Erbaut

von Bogdana Bogdanović

44°48'42.2"N 20°29'08.5"E

In Beograd, im jüdischen Bereich des Friedhofsbezirks

Kroatien

B-H

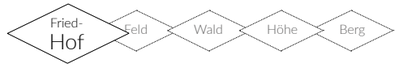
Lage

◊ Beschilderung & Infos

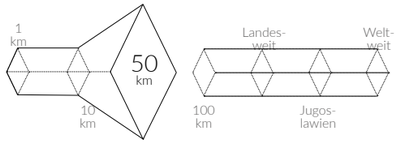
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

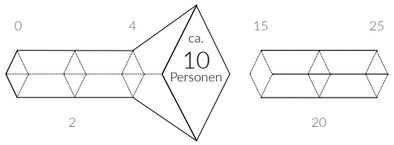
◊ Wirkung



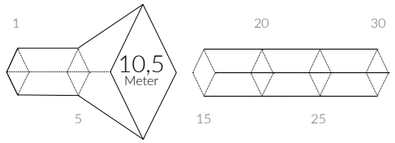
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

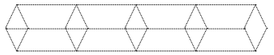


◊ Größe der Skulptur

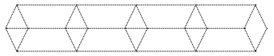


Zustand

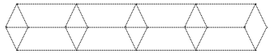
◊ Schaden durch Sprengung



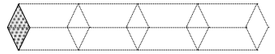
◊ Schaden durch Vandalismus



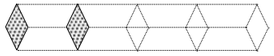
◊ Graffitis



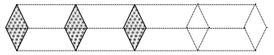
◊ Zeitschäden



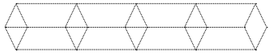
◊ Patina



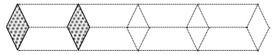
◊ aktive Erhaltung



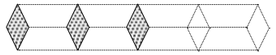
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Links: Das Denkmal vor dem Umbau 1986

Mitte: Die neuen Tafeln mit Gravuren

Rechts: Das Denkmal und die neuen Tafeln

Denkmal für die Jüdischen Opfer des Faschismus

◊ Vorgeschichte

Das Titomenik im jüdischen Friedhof in Belgrad ist Bogdanovićs erstes Denkmal. Es wurde im Gedenken an die jüdischen Opfer des Faschismus errichtet. Gerüchte besagen Tito persönlich habe den Architekt auserwählt und den Auftrag erteilt.

◊ Das Denkmal

Ein gepflasterter Pfad führt vom Eingang des ummauerten, sephardischen Friedhofs geradewegs zum Denkmal, das aus zwei Steinflügeln besteht. In ihrer Mitte ergibt sich eine Passage, die sich v-förmig Richtung Himmel öffnet. Der junge Bogdanović entwarf die Flügel ursprünglich aus Beton, die Jüdische Gemeinschaft bestanden jedoch auf Naturstein.
Schmiedeeiserne Formen zieren diesen Stein: ein Davidstern, eine Abkürzung für ein Zitat von Samuel, segnende Priesterhände und ein Levitenkrug.

◊ Entwicklung

Das Denkmal weist keine größeren Schäden auf. Einige natürlichen Ansätzen des Verfalls muten zugehörig an. Bogdanovićs Asche wurde hier bei *seinen Flügeln* begraben.

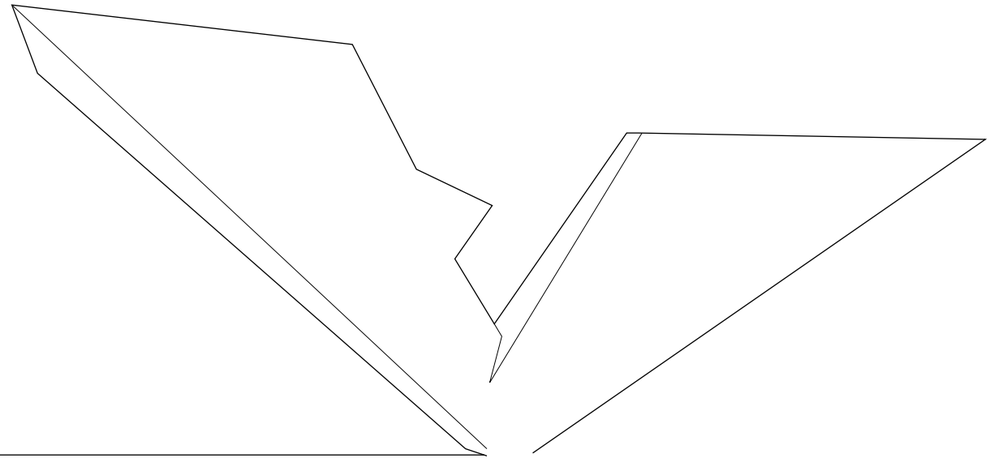
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Der gesamte sephardische Friedhof steht unter Schutz.

Unterbrochener Flug

Kragujevac

Крагујевац



1963 Erbaut
von Miodrag Živković

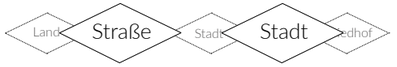
44°00'57.8"N 20°53'09.1"E
Im Gedenkpark *Šumarice*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

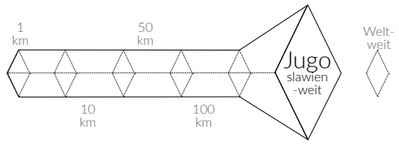
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

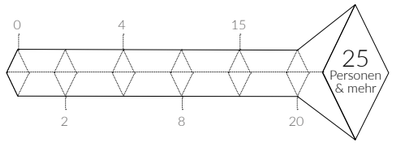


◊ Wirkung

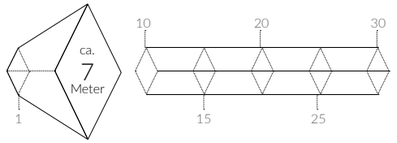
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

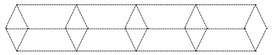


◊ Größe der Skulptur

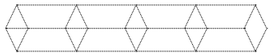


Zustand

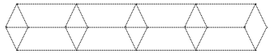
◊ Schaden durch Sprengung



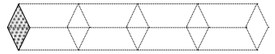
◊ Schaden durch Vandalismus



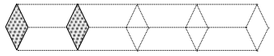
◊ Graffitis



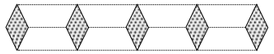
◊ Zeitschäden



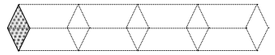
◊ Patina



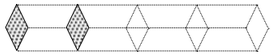
◊ Aktive Erhaltung



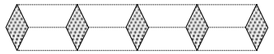
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

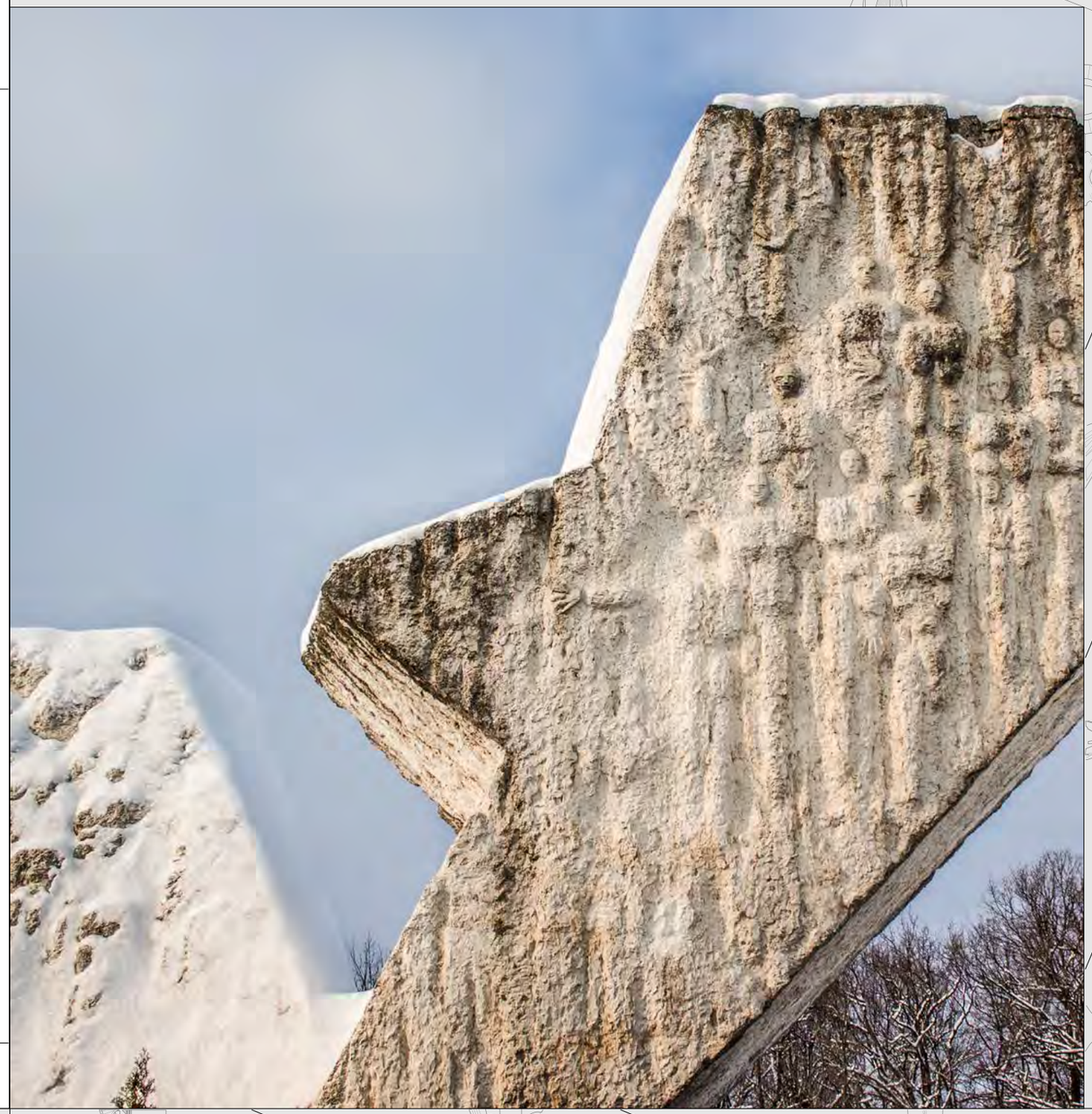


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Unterbrochener Flug

◊ Vorgeschichte

Im Oktober 1941 griffen deutsche Soldaten Partisanen auf dem Weg nach Kragujevac an. Weil dabei zehn deutsche Soldaten ums Leben kamen, veranlasste Franz Böhme, Kommandant der Wehrmacht Vergeltungstötungen von 100 Zivilisten für jeden getöteten Deutschen. Nach Schätzungen wurden zwischen 3000 und 7000 Bewohner von Kragujevac gefangen genommen und am 21. Oktober 1941 auf dem Friedhof *Šumarice* hingerichtet. Darunter waren 300 Schuljungen zwischen 12 und 17 Jahren, die mit ihren Lehrern aus den Schulen verschleppt wurden. Die Leichen wurden vor Ort in Massengräbern beerdigt.

◊ Der Gedenk-Park

Der Gedenkpark in Šumarice wurde schon 1953 im Gedenken an diese Massentötung gegründet und entwickelte sich einem Gedenkpark über 3,5 km² mit zehn Denkmalen und dem Museum *21. Oktober.*

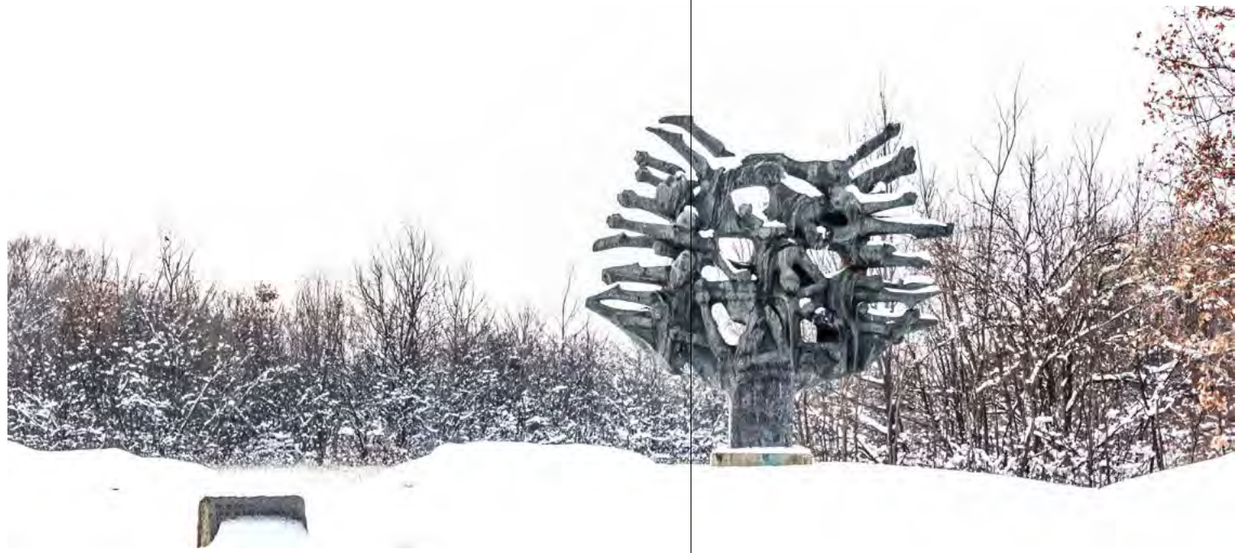
Unterbrochener Flug

Oben

Rechts: *Hundert für Einen* von Nandor Glid
Links: *Gebrochener Flug* von Miodrag Živković

Unten:

Rechts: Beschilderung, Überblick der Denkmale
Links: *Kristallblume von* Delja Nebojsa



◊ Das Denkmal - *Unterbrochener Flug*

Der *Unterbrochene Flug* wurde im Gedenken an die ermordeten Schüler und Lehrer errichtet, die am 21. Oktober 1941 ihr Leben ließen.
Das Denkmal bildet einen Vogel ab, dessen Flug aufgrund eines gebrochenen Flügels unterbrochen wird. Der Vogel symbolisiert die Schüler, deren Weg durchs Leben unterbrochen wurde.

◊ Das Denkmal - *Hundert für Einen*

Das Bronzedenkmal vom Bildhauer Nandor Glid wurde 1980 errichtet und stellt einen Baum dar, aus dessen Krone ineinander verschlungene, menschliche Körper wachsen. Der Baum, als Zeichen des Lebens, steht im Kontrast mit den Darstellungen der Menschen, die scheinbar um ihr Leben kämpfen.

◊ Das Denkmal - *Kristallblume*

Das Denkmal vom Architekten Delja Nebojsa wurde 1968 errichtet und ist einem Roma-Jungen gewidmet, der mit einer Gruppe Erwachsener erschossen wurde. Die Blume symbolisiert die Jugend, während die Spaltung – an einen Kristall erinnernd – seine Tötung verbildlicht.

Unterbrochener Flug

◊ Das Museum

Das *Museum 21. Oktober* von Ivan Antiæ wurde 1976 am Eingang des Parks errichtet.

◊ Entwicklung

Das *Museum 21. Oktober* von Ivan Antiæ wurde 1976 Der Denkmalpark ist seit seinem Bestehen in sehr gutem Zustand. Seit 1953 findet hier jedes Jahr eine Gedenkfeier statt, der bis zu 50.000 Menschen beiwohnen.

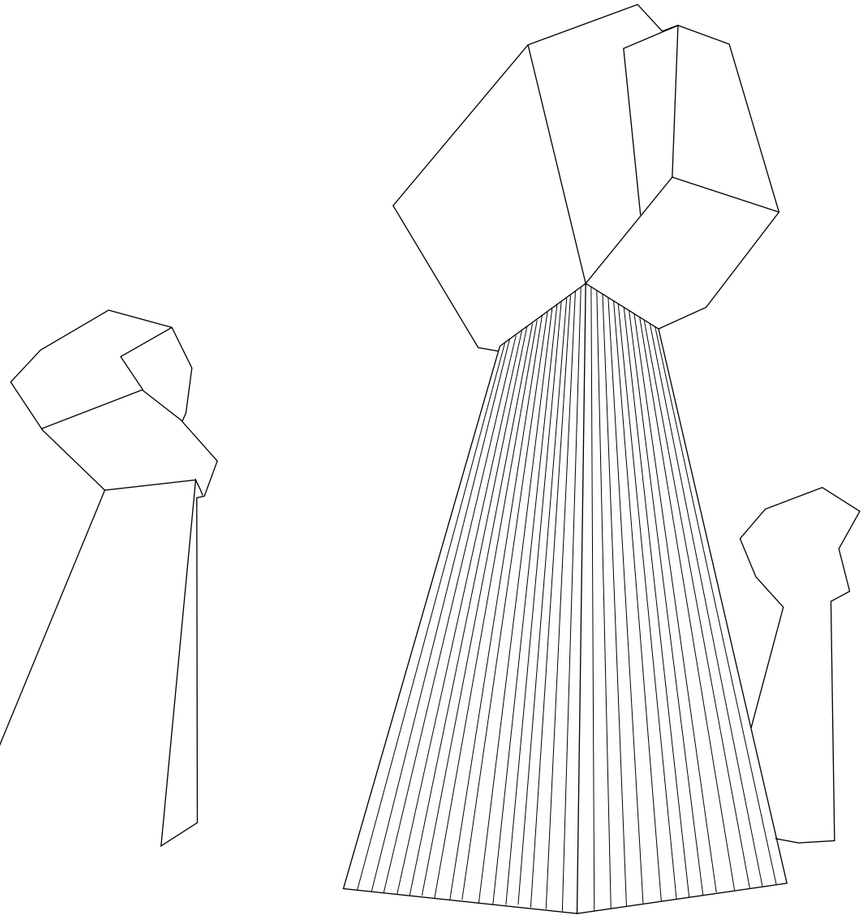
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Ensembleschutz: *Monuments of exceptional importance.*

drei Fäuste

Niš

Ниш



1963 Erbaut

von Ivana Sabolić & Mihajlo Mitrović

43°18'18.2"N 21°52'21.9"E

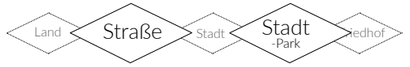
Im Gedenkpark *Bubanj*

Lage

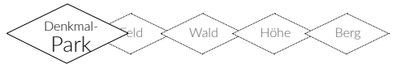
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

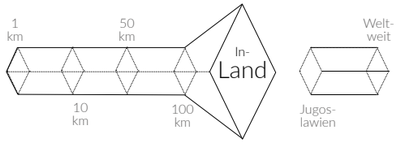
◊ Einbettung



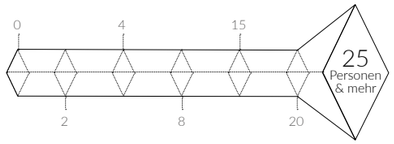
◊ Wirkung



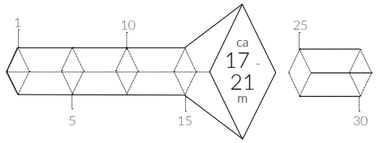
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität



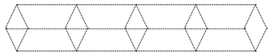
◊ Größe der Skulptur



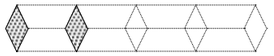
Stimmung

Zustand

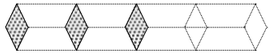
◊ Schaden durch Sprengung



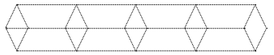
◊ Schaden durch Vandalismus



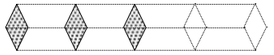
◊ Graffitis



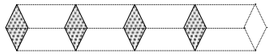
◊ Zeitschäden



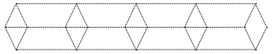
◊ Patina



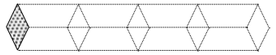
◊ Aktive Erhaltung



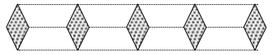
◊ Umnutzung



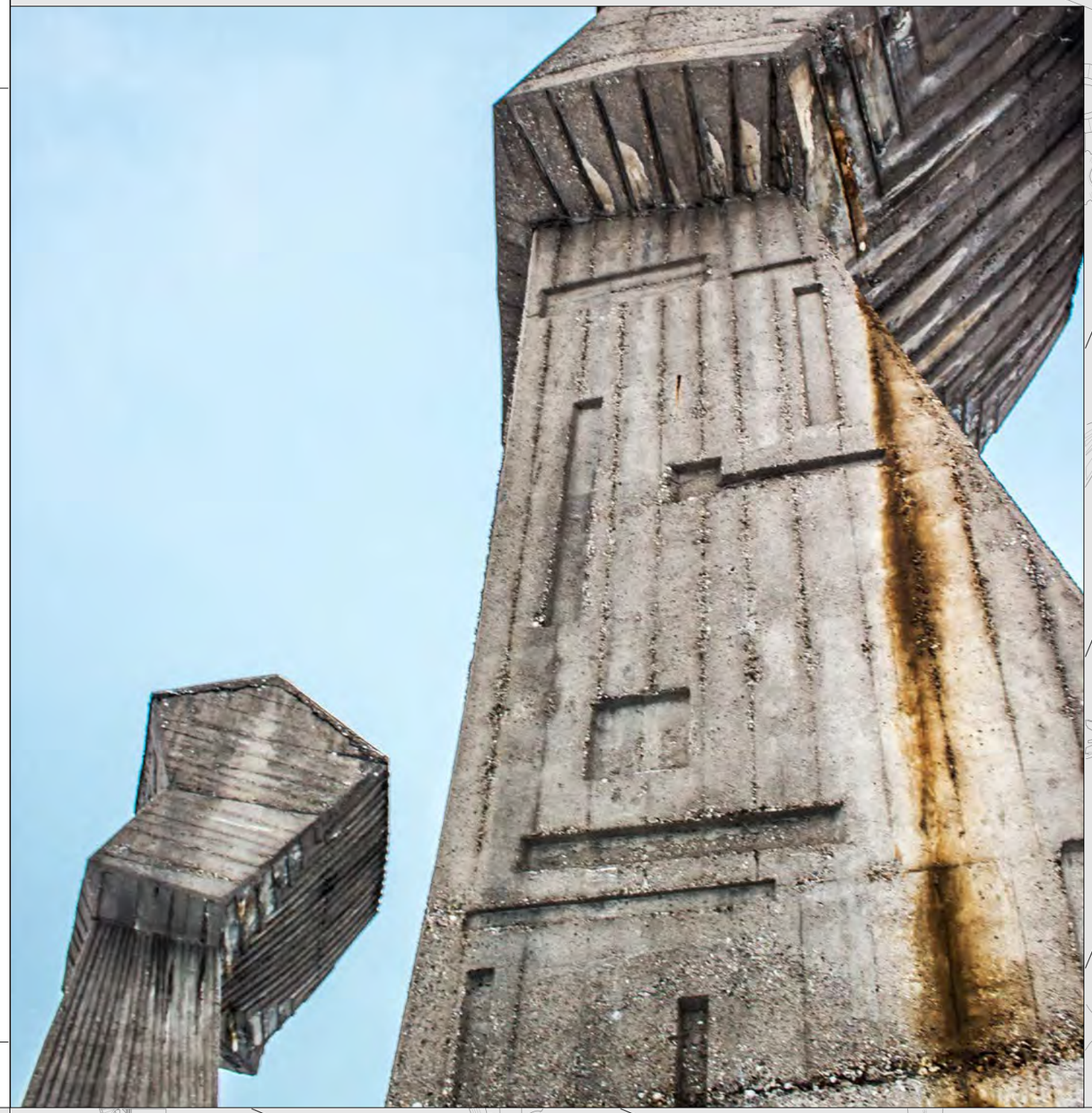
◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Umgang



Drei Fäuste

◊ Vorgeschichte

Auf dem Hügel in Bubanj fanden im Februar 1942 die ersten Hinrichtungen in Niš statt. Weil 105 Häftlinge versuchten aus dem städtischen Konzentrationslagers *Crveni Krst* (Rotes Kreuz) zu fliehen, wurden mehr als 1000 Menschen als Vergeltungsakt hingerichtet. Zwischen 1942 und 1944 fanden in Bubanj geschätzt 10.000 Hinrichtungen statt, deren Opfer auf der Anhöhe begraben wurden.

◊ Das Denkmal

Ein erstes Denkmal wurde auf dem Hügel 1950 errichtet. Es handelt sich um eine unscheinbare Steinpyramide; fast versteckt durch die umliegenden Bäume.
Ein Wettbewerb für den Entwurf eines größeren, zeitgenössischen Denkmalkomplexes wurde 1953 ausgeschrieben. Das Auswahlverfahren war langwierig und endete 1960 mit der Auftragsvergabe an den Künstler Ivan Sabolić und den Architekten Mihajlo Mitrović.
Am 14. Oktober 1963 wurde der Denkmalkomplex offiziell eröffnet. Das Hauptelement des Komplexes sind drei monumentale, zum Himmel ragende Fäuste im Zentrum einer, vom Waldpark umringten Anhöhe. Die drei Skulpturen sind unterschiedlich groß und stehen für alle Männer, Frauen und Kinder, für alle Familien, die getötet wurden. Das Symbol der Faust steht für den Widerstand und den Stolz jedes Einzelnen.

Drei Fäuste

◊ Die Wand

Eine 23 Meter lange Marmorwand zieht sich vor den Fäusten. Sie erzählt verbildlicht die Geschichte dieses Ortes nach und endet am rechten Ende mit einem Vers der Dichterin Ivana Vuckovic:

Aus dem Blut der Kommunisten und Patrioten,
Sind die Fäuste entstanden:
Fäuste der Rebellion und der Warnung,
Fäuste der Revolution,
Fäuste der Freiheit.
Wir wurden angeschossen,
aber nie getötet und nie gebändigt.
Wir haben die Dunkelheit besiegt,
Und den Weg für die Sonne geebnet.

◊ Das Amphitheater

Ein großzügig angelegtes Amphitheater befindet sich unmittelbar neben den drei Skulpturen.

Drei Fäuste

Oben Links: Beschilderung, Überblick des Denkmalparks
Rechts: Erstes Denkmal, Steinpyramide

Unten: Rechts: Glaskapelle von Alexander Buđevac
Links: Sitzgelegenheiten

◊ Entwicklung

Der Komplex fungiert als Stadtpark und wird von der örtliche Bevölkerung besucht. Wege, Plätze und Tische sind gut gepflegt und genutzt.
Im Jahr 2004 wurde vom Künstler Alexander Buđevac eine Glaskapelle hinzugefügt. Der gesamte Komplex wurde im Jahr 2009 saniert.
Jedes Jahr am 14. Oktober, dem Tag der Befreiung von Niš findet eine gut besuchte Gedenkzeremonie statt.
Im Juli 2016 gab es Kontroversen über die Verwendung des Amphitheaters für ein Konzert. Gegenstimmen waren der Meinung ein Konzert könne das Gedenken an die tragischen Ereignisse, die hier stattfanden in den Schmutz ziehen.
Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Veteranenangelegenheiten stellte Mittel in Höhe von 20 Millionen Dinar (ca. 168.000 Euro) für die Restaurierung und Rehabilitation im Jahr 2017 bereit.

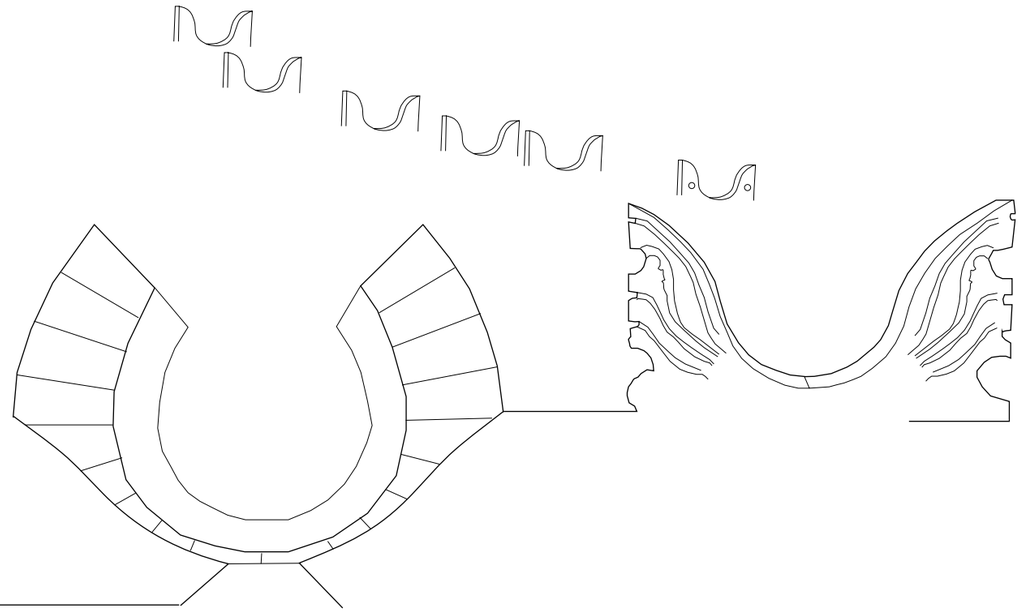
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Monument of exceptional importance.

Tal des Andenkens

Kruševac

Крушевац



1965 Erbaut
von Bogdana Bogdanović

43°33'43.8"N 21°19'46.6"E
Im Gedenkpark *Slobodište*, auf dem Hügel *Bagdala*

Lage

◊ Beschilderung & Infos
keine | Tafel | Eingang | Umfeld | 3km | 10km

◊ Erreichbar -keit
kein Weg | Weg | Straße | Landstraße | Autobahn

◊ Einbettung
Land | Straße | Stadt | Stadt -Park | Bauernhof

◊ Wirkung
Denkmal-Park | Feld | Wald | Höhe | Berg

◊ Geltung Bekanntheitsgrad
1 km | ca. 10km | 50 km | 100 km | Landes-weit | Jugos-lawien | Welt-weit

◊ Aktivität
0 | 2 | 4 | ca. 10 Personen | 15 | 20 | 25

◊ Größe der Skulptur
ca. 1,5 Meter | 5 | 10 | 15 | 20 | 25 | 30

Stimmung

Zustand

◊ Schaden durch Sprengung

◊ Schaden durch Vandalismus

◊ Graffitis

◊ Zeitschäden

◊ Patina

◊ aktive Erhaltung

◊ Umnutzung

◊ Ergänzungen im Umfeld

◊ Pflege & Kultivierung

Umgang

Tal des Andekens

◊ Vorgeschichte

Der Gedenkpark *Slobodište* (Freiheit) befindet sich auf dem Hügel *Bagdala*, wo Gräber und Kenotaphen an 1.642 Partisanen und Zivilisten gedenken, die als Geiseln gehalten und ermordet wurden. Am 29. Juni 1943 wurden 324 dieser Gefangenen dort exekutiert.

◊ Der Gedenkpark

Der Gedenkpark hat eine Größe von 100.000 m² und besteht aus dem *Tal des Andenkens*, dem *Sonnentor*, den *Mühlsteinen*, Grabhügeln und einem Gedenkcenter. Der Park grenzt an einen Flugplatz eines Flugsportvereins.

◊ Das Sonnentor

Durch das Tor wird der Gedenkpark betreten. Es wurde in den 1970er Jahren umgestaltet

Rechts: *Ursprüngliches Sonnentor.*
Links: *Erneuertes Sonnentor.*

Oben

Rechts: Historische Fotografie

Mitte: Gedenkcenter

Links: Figur vor dem Gedenkcenter

Unten

Rechts: Mühlstein mit *Tal des Andenkens* im Hintergrund

Links: *Tal des Andenkens*

Tal des Andekens

◊ Das Denkmal

Das *Tal des Andenkens* liegt in einer künstlich-ausgehobenen Vertiefung und ist das Herzstück des Komplexes: 12 Skulpturen, die Flügel-Paare symbolisieren sind teils flächig im Zentrum, teils am Hang positioniert. Die Gravuren symbolisieren das Leben.

◊ Das Amphitheater

Das Amphitheater wurde 1963 hinzugefügt. Bogdanovićs Entwurf sah die Bepflanzung und das Überwachsen des Amphitheaters vor. Es sollte natürlich wachsen und *sich selbst veredeln*.

◊ Das Gedenkcenter

Das Gedenkcenter ist in den Hang geplant und steht heute leer. Auf einer Anhöhe mittig vor dem Center wacht eine eulenähnliche Figur (die sehr an das Denkmal in Novi Travnik, Bosnien erinnert).

◊ Entwicklung

Im August 2008 fiel der Denkmal-Komplex schwerwiegendem Vandalismus zum Opfer. Lichter und Bänke und die Inschrift der Mühlsteine wurde zerstört:

> *„Unter diesem Himmel, Mann, erhebe dich."*
>
> *„Brot und Freiheit sind gleich für uns."*

Kleine Restaurationsarbeiten wurden zwischen 2009 und 2010 vorgenommen.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

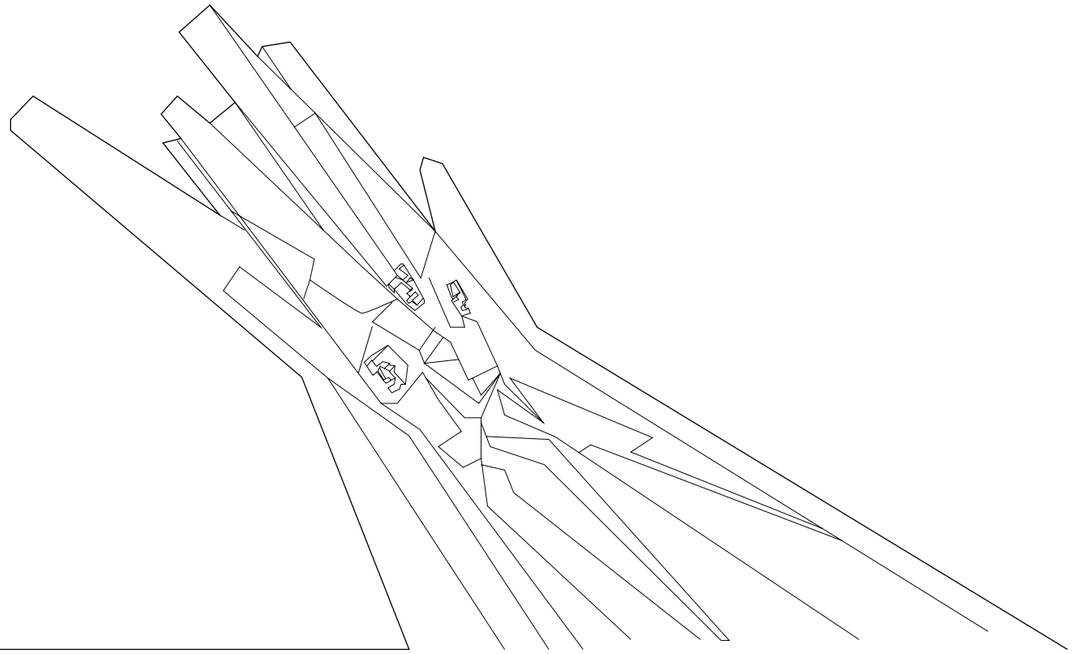
Monument of great importance.

Tal des Andekens

Denkmal für die Mutigen

Ostra

ОСТРА



1969 Erbaut

von Miodrag Živković & Svetislav Licina

43°54'41.5"N 20°30'59.7"E

Auf offenem Feld, südlich der Stadt *Ostra*

Lage

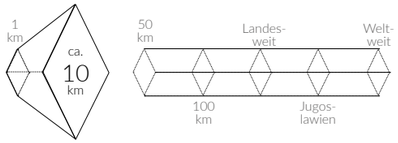
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

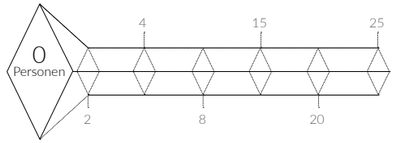
◊ Einbettung

◊ Wirkung

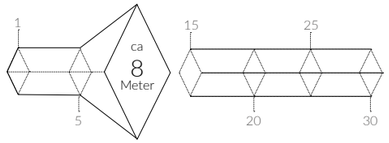
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

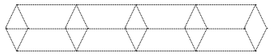


◊ Größe der Skulptur

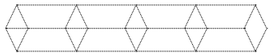


Zustand

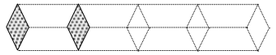
◊ Schaden durch Sprengung



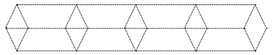
◊ Schaden durch Vandalismus



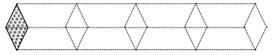
◊ Graffitis



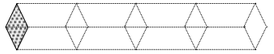
◊ Zeitschäden



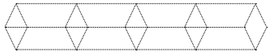
◊ Patina



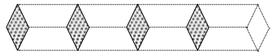
◊ aktive Erhaltung



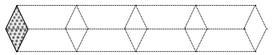
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Mutigen

◊ Vorgeschichte

Im Gebirge *Jelica wurde a*m 12. Juli 1941 die *Čačak Partisanenvereinigung* gegründet. Sie setzte sich zu Beginn aus Partisanen und *Tschetniks* zusammen.
Am 24. September 1941 befreiten sie die Städte Čačak und Užice sowie der umliegenden Regionen. Aus dieser Befreiung – die zu den ersten in ganz Europa zählte – entstand der Freistaat der *Republik Užice*.
Die Deutschen eroberten die Gebiete nach fünf Wochen zurück und die lokalen *Tschetniks* schlossen sich ihnen an. Wochenlang flohen die Partisanen; viele wurden gefangen und hingerichtet. Am 5. März 1943 wurden 25 Partisanen, die auf der Flucht im Dorf Ostra rasteten von 400 *Tschetniks* überfallen. Es starben 14 Partisanen.

◊ Das Denkmal

Mitte der 1960er Jahre organisierte die Regierung in Zusammenarbeit mit der Veteranenvereinigung die Schaffung eines Gedenkortes zu Ehren der *Čačak Partisanvereinigung*. Der Bau wurde 1967 begonnen und im März 1969 offiziell eröffnet.
Das stahlverkleidete Denkmal scheint aus dem Erdboden zu explodieren; in die unebenen, kantigen Oberfläche sind schreiende Gesichter eingearbeitet.

◊ Entwicklung

Zwischen 2000 und 2014 wurde die serbisch-orthodoxe Kirche *St. Petka* zwischen Denkmal und Eingang des Areals errichtet. Sie ist – im Gegensatz zu dem benachbarten Titomeniks – in einem sehr guten Zustand.

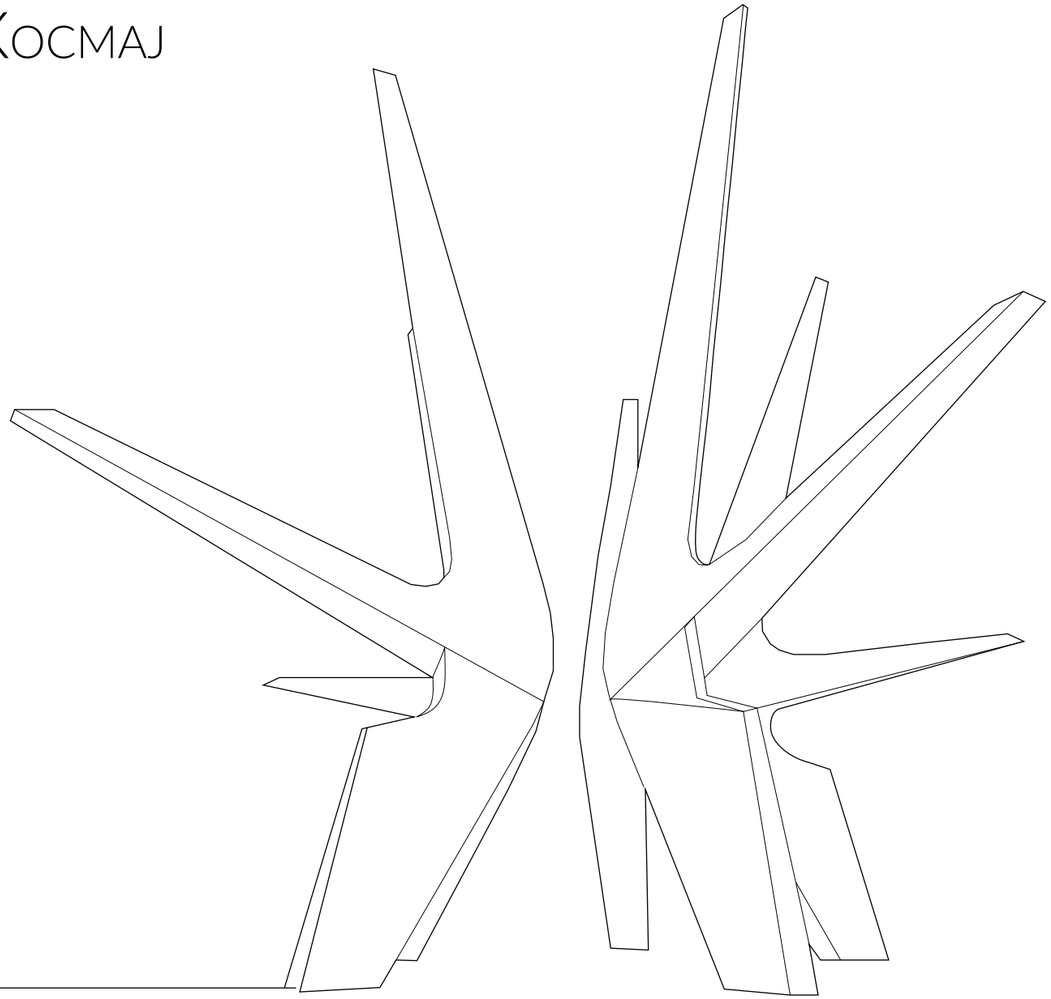
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Denkmal für die Partisanen aus Ksomaj

Kosmaj

Kocmaj



1970 Erbaut

von Vojin Stojić & Gradimir Medaković

44°28'04.3"N 20°34'18.3"E

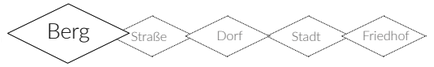
Auf dem Berg *Kosmaj*

Lage

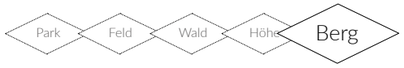
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

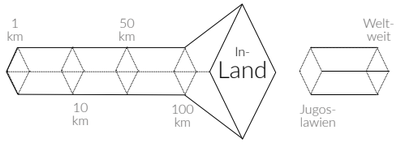
◊ Einbettung



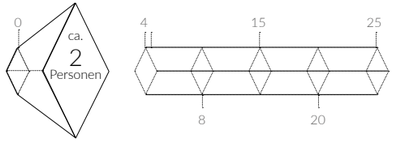
◊ Wirkung



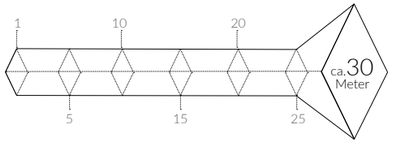
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

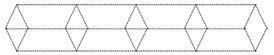


◊ Größe
der Skulptur

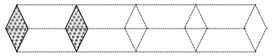


Zustand

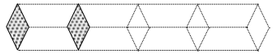
◊ Schaden durch Sprengung



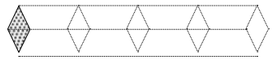
◊ Schaden durch Vandalismus



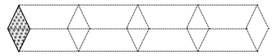
◊ Graffitis



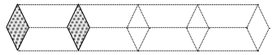
◊ Zeitschäden



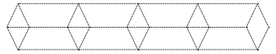
◊ Patina



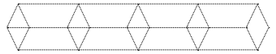
◊ aktive Erhaltung



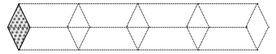
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

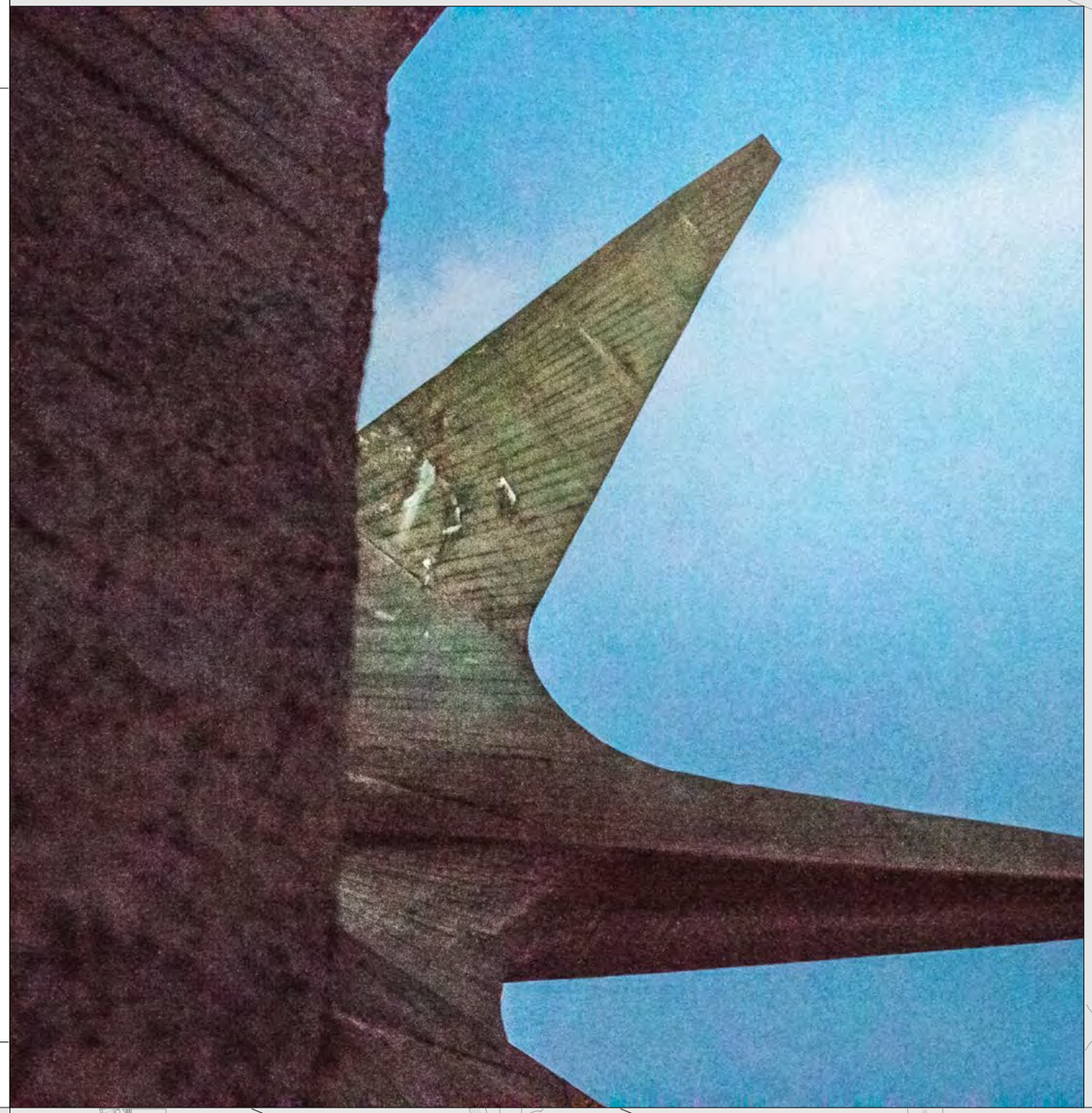


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Denkmal für die Partisanen aus Kosmaj

◊ Vorgeschichte

Am 2. Juli 1941 fand auf dem Gipfel des Berges Kosmaj (etwa 55km südlich von Belgrad) ein geheimes Treffen der Partisanenvereinigungen aus Kosmaj und der *Save* Region mit dem Ziel einer Vereinigung statt. In wenigen Monaten wuchs das Bataillon von 95, auf fast 300 Soldaten. Sie benannten sich *Rade Jovanovic*, nach einem jüngst gefallenen Kommandanten der Einheit. Als sie am 22. Februar 1942 den Versuch starteten die deutschen Versorgungsleitungen zu unterbrechen, wurden sie von deutschen Soldaten erwischt und hunderte getötet. Von 300 Partisanen konnten 13 entkommen. Sie schafften es bis September 1944 zu einer 1.000-köpfigen Partisanentruppe heranzuwachsen, der *Kosmajska Brigade*. Sie nahmen an der Befreiung Belgrads und anderer Gebiete teil.

◊ Das Denkmal

Das Titomenik befindet sich auf dem Berg *Kosmaj*. Es gedenkt den tausenden, regional-gefallenen Partisanen. Die Skulptur besteht aus fünf Beton-Pfeilern, die zusammen eine Sternform ergeben (Symbol der SUBNOR).

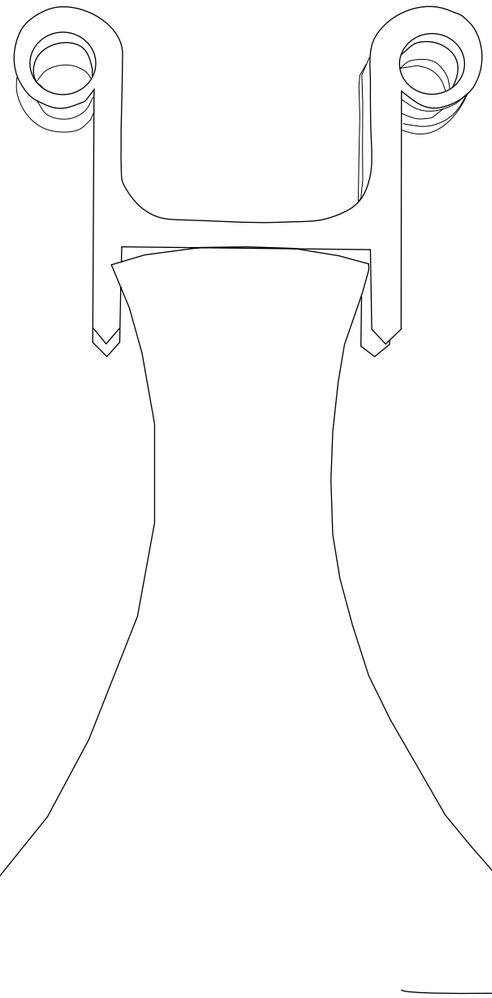
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Die Waldgöttin

Leskovac

Лесковац



1971 Erbaut
von Bogdan Bogdanović

42°58'59.0"N 21°56'34.2"E
In einem Stadtpark in *Leskovac*

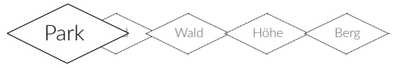
Lage

◊ Beschilderung & Infos

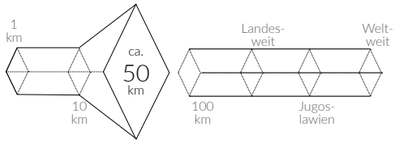
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

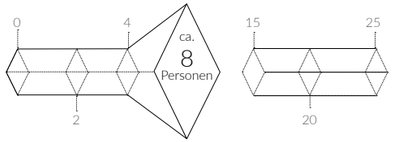
◊ Wirkung



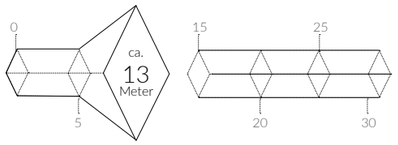
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

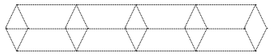


◊ Größe
der Skulptur

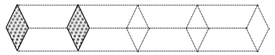


Zustand

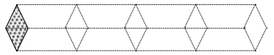
◊ Schaden durch Sprengung



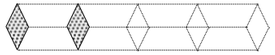
◊ Schaden durch Vandalismus



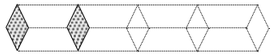
◊ Graffitis



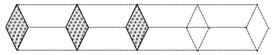
◊ Zeitschäden



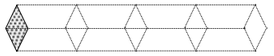
◊ Patina



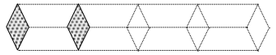
◊ aktive Erhaltung



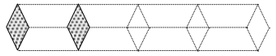
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Die Waldgöttin

◊ Vorgeschichte

Das Titomenik wurde im Gedenken an die Opfer des Nationalen Befreiungskrieges und an 17 Partisanen-Persönlichkeiten aus der Region im Speziellen errichtet. Das Denkmal selbst fungiert als Grabmal für über 1.000 Soldaten und Zivilisten aus der Umgebung. Die Statue wurde von der Bevölkerung *Göttin des Sieges* und von Bogdanović *Waldgöttin* getauft.

◊ Das Denkmal

Initiiert wurde das Titomenik von nationalen und regionalen Veteranenvereinigungen. Es liegt leicht erhöht über der Stadt, am Fuße eines Hügels. 17 gravierte 1-2 Meter hohe Steinelemente erinnern an 17 Partisanen-Persönlichkeiten aus der Region, die auch hier begraben wurden. Das Hauptelement, die *Waldgöttin* scheint eine *Krone* zu tragen. Vier ursprünglich daran hängende *Ohrringe* wurden in den 80ern gestohlen.

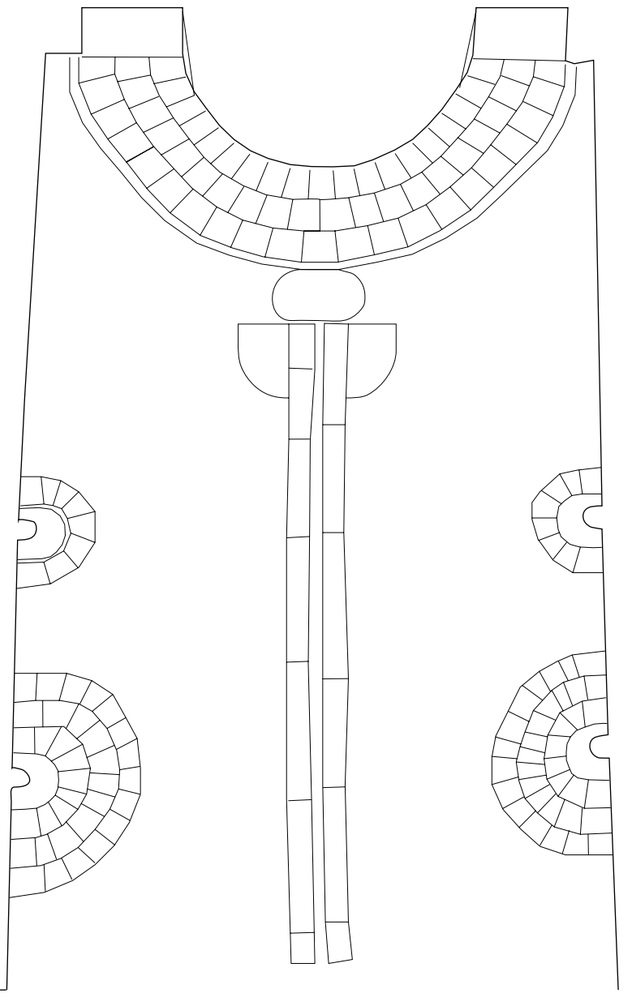
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Regional geschützt als *Ort von Bedeutung*. Seit 1992.

Wächter der Revolution

Vlasotince

Власотинце



1975 Erbaut

von Bogdan Bogdanović

42°57'46.1"N 22°07'58.0"E

In der Stadt *Vlasotince*

Kroatien

B-H

Serbien

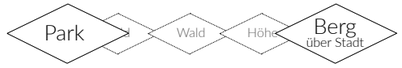
Lage

◊ Beschilderung & Infos

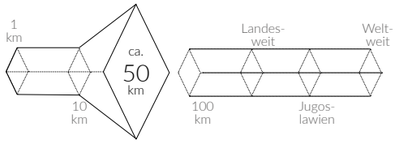
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

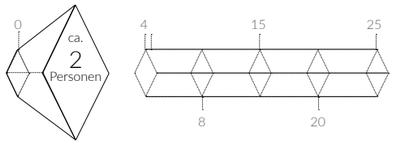
◊ Wirkung



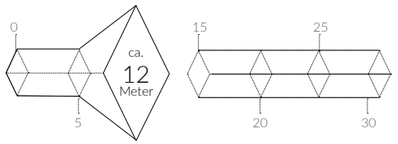
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

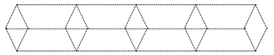


◊ Größe
der Skulptur

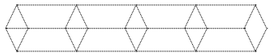


Zustand

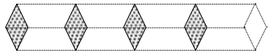
◊ Schaden durch Sprengung



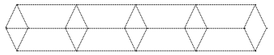
◊ Schaden durch Vandalismus



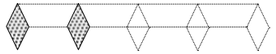
◊ Graffitis



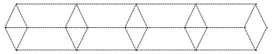
◊ Zeitschäden



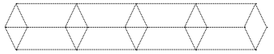
◊ Patina



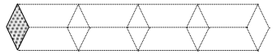
◊ aktive Erhaltung



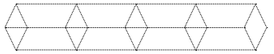
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Wächter der Revolution

◊ Vorgeschichte

Das Denkmal wurde im Andenken an die Revolution und die endgültige Befreiung der Stadt Vlasotince errichtet. Diese wurde am 8. Oktober 1944 durch die *Erste Partisanenbrigade Vlasotince* erreicht. Die Region Valsotince wurde durch den Krieg stark verwüstet, hunderte von Zivilisten und Soldaten aus der Stadt starben und mehr als 3.000 Gebäude wurden in den umliegenden Gebieten zerstört.

Das Denkmal

Das Denkmal wurde am 8. Oktober 1975 – dem 31. Jahrestages der Befreiung von Vlasotince – eröffnet. Der Gedenkort ist auf einem Hügel über der Stadt positioniert um, so Bogdanović, eine zentrale Privatheit zu erzeugen.
Das 12 Meter hohe Denkmal wird lokal *Wächter der Revolution* genannt.

Das Amphitheater

Ein kleines Ampitheater aus grob gearbeiteten Granitblöcken aus der Region wird von großen Granitsteinen umgeben, in die abstrakte florale Motive graviert sind.

Entwicklung

Das Denkmal wurde noch nie restauriert und ist dafür – mit Ausnahme einiger Graffitis – in gutem Zustand.

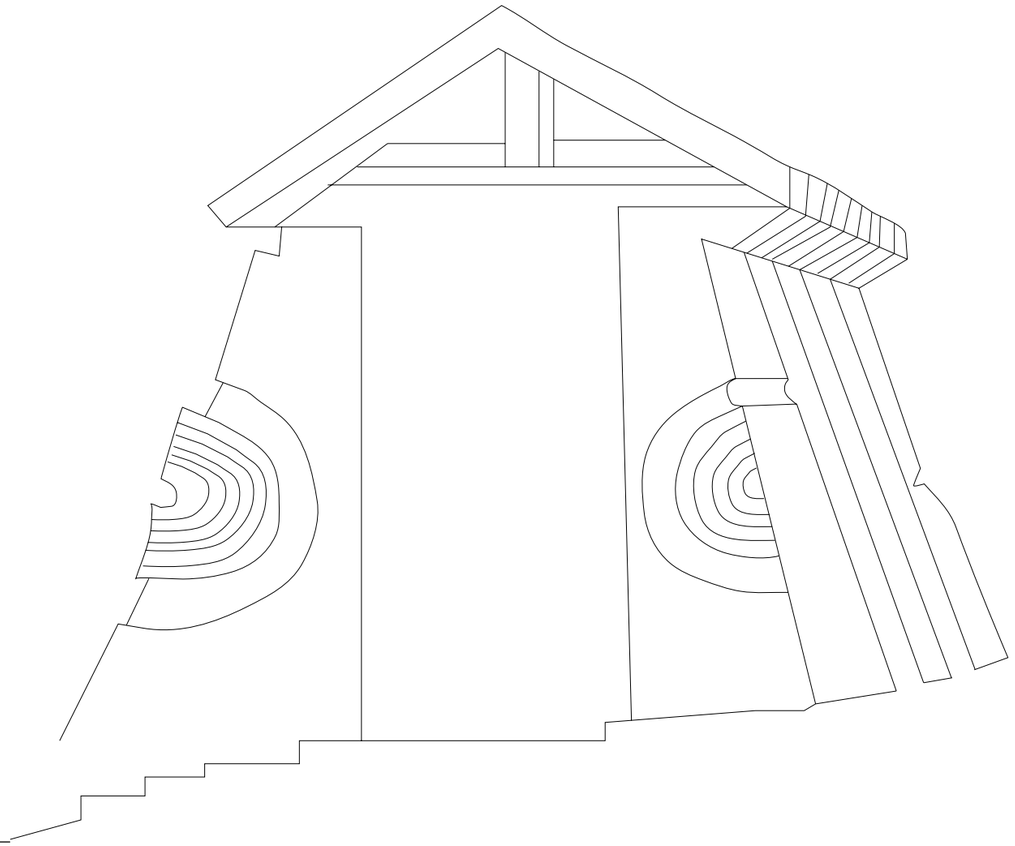
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Regional geschützt.

Mausoleum des kampfes & des Sieges

Čačak

Чачак



1980 Erbaut
von Bogdan Bogdanović

43°52'34.8"N 20°20'05.0" E
In der Päripherie von *Čačak*

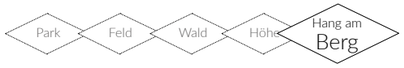
Lage

◊ Beschilderung & Infos

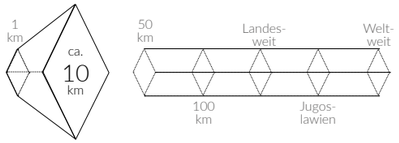
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

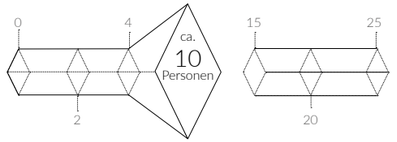
◊ Wirkung



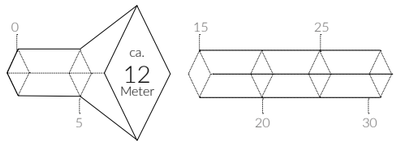
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

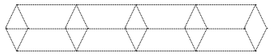


◊ Größe
der Skulptur

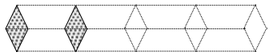


Zustand

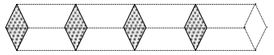
◊ Schaden durch Sprengung



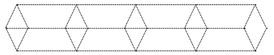
◊ Schaden durch Vandalismus



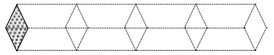
◊ Graffitis



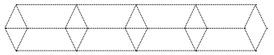
◊ Zeitschäden



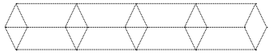
◊ Patina



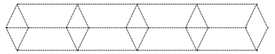
◊ aktive Erhaltung



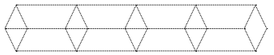
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Mausoleum des Kampfes & des Sieges

◊ Vorgeschichte

Das Denkmal liegt auf einem Hügels oberhalb der Stadt auf dem Berges Jelica und gedenkt seit dem 10. Oktober 1976 an 4.650 Opfer des Faschismus, die zwischen 1941 und 1945 umgekommen sind.

◊ Das Denkmal

Das Hauptdenkmal, das Mausoleum erinnert an einen Megaron. Es ist aus lokalem Gabbro-Stein gefertigt. Unterhalb des Beinhauses befindet sich eine Art Dolmen aus selbigem Material.

◊ Entwicklung

Sowohl Mausoleum, als auch Dolmen weisen einige Graffitis auf. Weder Konservierungs- noch Restaurierungsarbeiten wurden je an dem Denkmal vorgenommen.

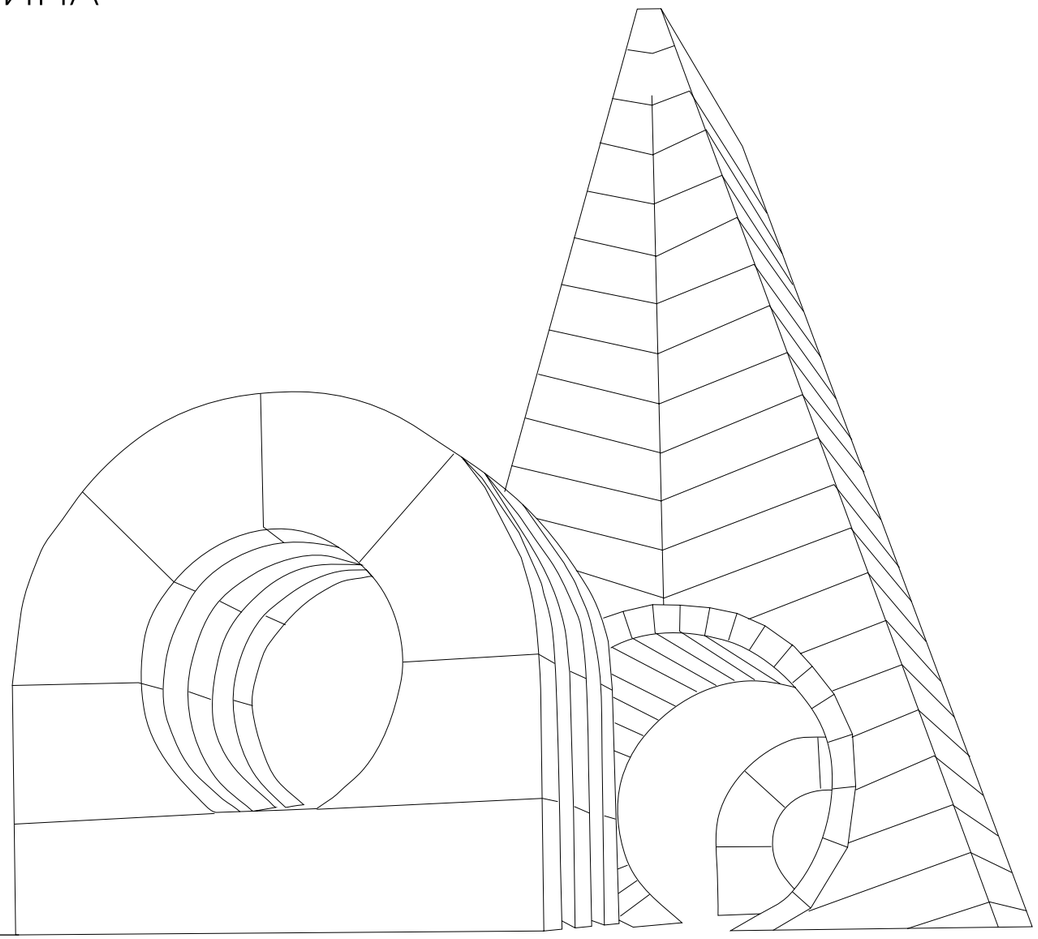
◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unclassified Monument.

Der Scharfschütze

Popina

Попина



1981 Erbaut

von Bogdan Bogdanov

43°37'48.9"N 20°57'29.6" E

Zwischen den zwei Bergen *Crnog Vrha* und *Goca*

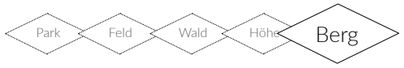
Lage

◊ Beschilderung & Infos

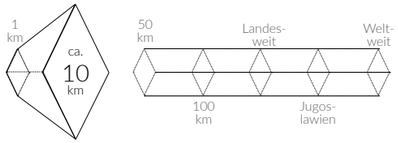
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

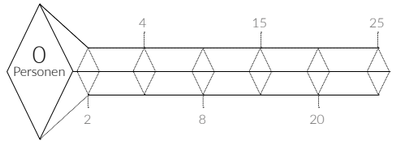
◊ Wirkung



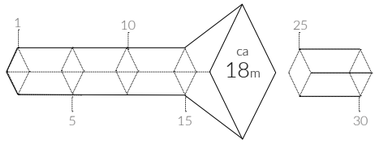
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

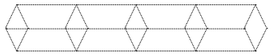


◊ Größe der Skulptur

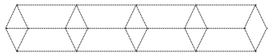


Zustand

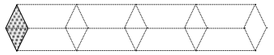
◊ Schaden durch Sprengung



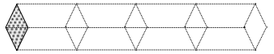
◊ Schaden durch Vandalismus



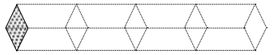
◊ Graffitis



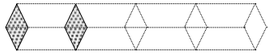
◊ Zeitschäden



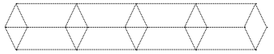
◊ Patina



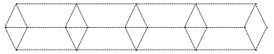
◊ aktive Erhaltung



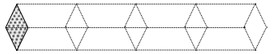
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Der Scharfschütze

◊ Vorgeschichte

Im September 1941 gelang es Tito und seinen Partisanen Gebiete Westserbiens zu befreien. Diese *Republik Užice* wird lokal als erstes, befreites, europäische Territorium während des Zweiten Weltkrieges gefeiert.
Am 13. Oktober 1941 trafen 1000 deutsche Soldaten an der Grenze der *Republik Užice* auf 300 Partisanen. Diese *Popinski Bitka* (Schlacht von Popina) wird als eine der ersten Frontalangriff zwischen Deutschen und Partisanen angesehen. Letztere wurden vertrieben und 42 Soldaten kamen ums Leben.

◊ Das Denkmal

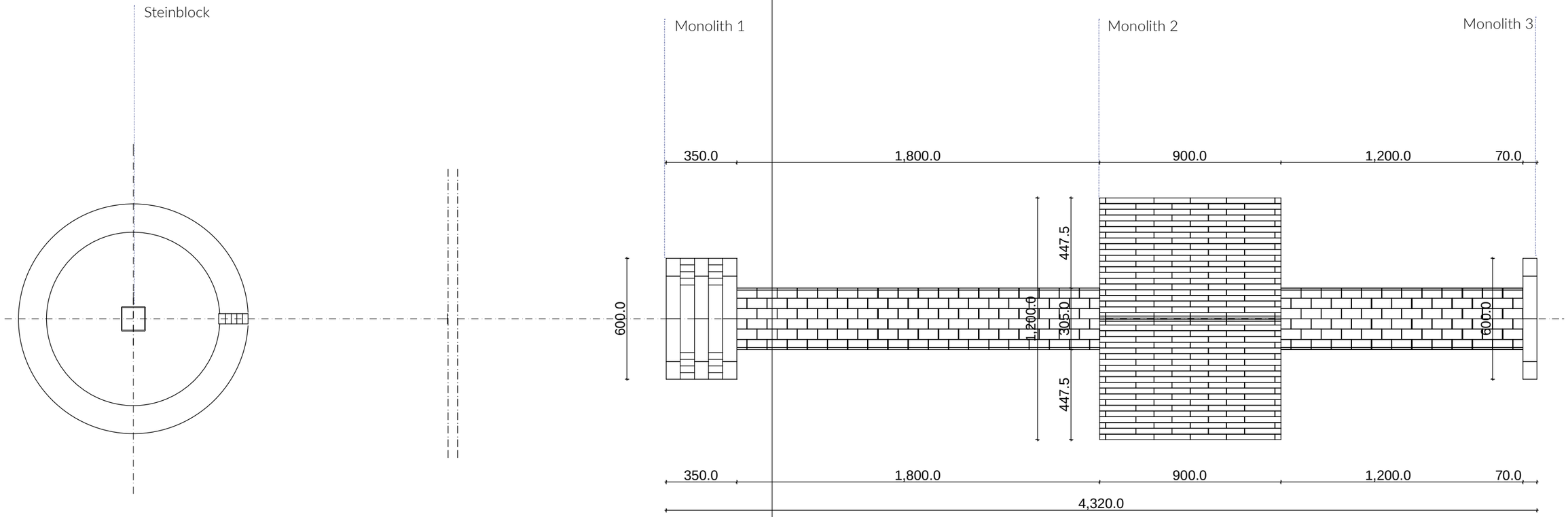
Der Hauptgrund für den Bau des Denkmals war die Förderung der lokalen Wirtschaft. Steigende Kosten der Baumaterialien führten jedoch dazu, dass der Gedenkpark nie vollständig realisiert werden konnte. Motel, Sportanlage und künstlich angelegte Wasserfälle wurden nie umgesetzt.
Das Denkmal besteht aus vier Elementen aus Gabbro-Stein: einem Steinblock mit einer Gedenkschrift und drei Monolithen auf einer Achse von ca 80 Metern. Durch die drei Monolithen verlaufen Öffnungen, die eine stringente Blickachse zum Tal öffnen. Dies brachte – zum Entsetzten Bogdanovićs – den Spitznamen *Scharfschützen* hervor.
Zwischen 2008 und 2010 wurden Graffitis entfernt.

Gesetzlicher Schutz-Status

Lokal geschützt. Kein nationaler Schutz.

Der Scharfschütze

Ca. 80 Meter lange Achse:



Der Scharfschütze

◊ Steinblock (Linke Abbildung)

„Hier, am 13. Oktober 1941
Die Grenzen der Republik Užice verteidigend
führte das Team Vrnjačka-Trstenik
einen erbitterten Kampf mit den fünffach überlegenen
deutschen Truppen."

◊ Monolith 1 (Rechte Abbildung)

Der Monolith besteht aus drei zylindrischen Ringen, die Zwischenräume bilden, durch die man über kleine Treppen ins Innere gelangt.

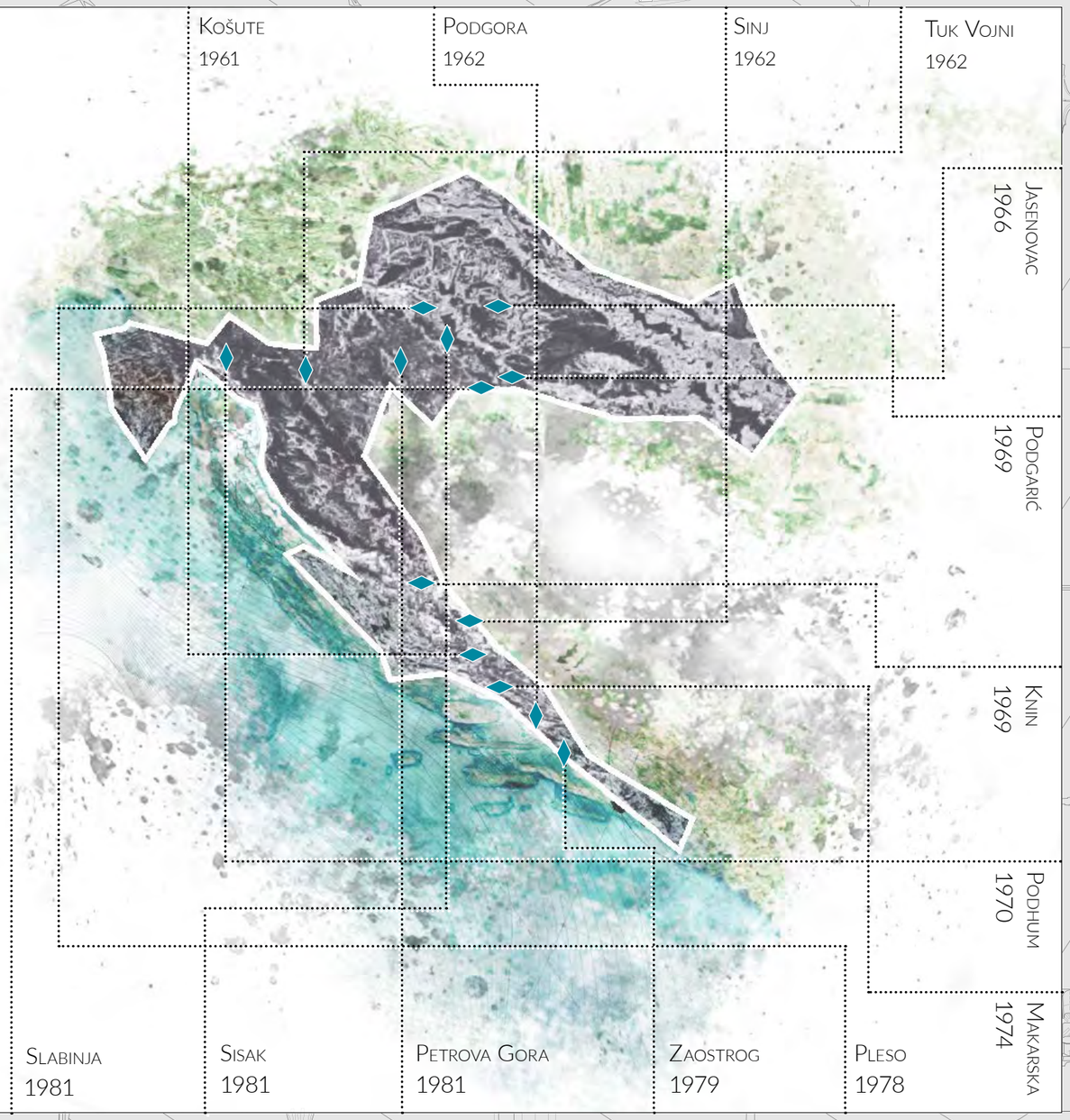
◊ Monolith 2

Der größte Monolith in der Mitte ist eine achtzehn Meter hohe Dreieckprisma.

Monolith 3 (Mittige Abbildung)

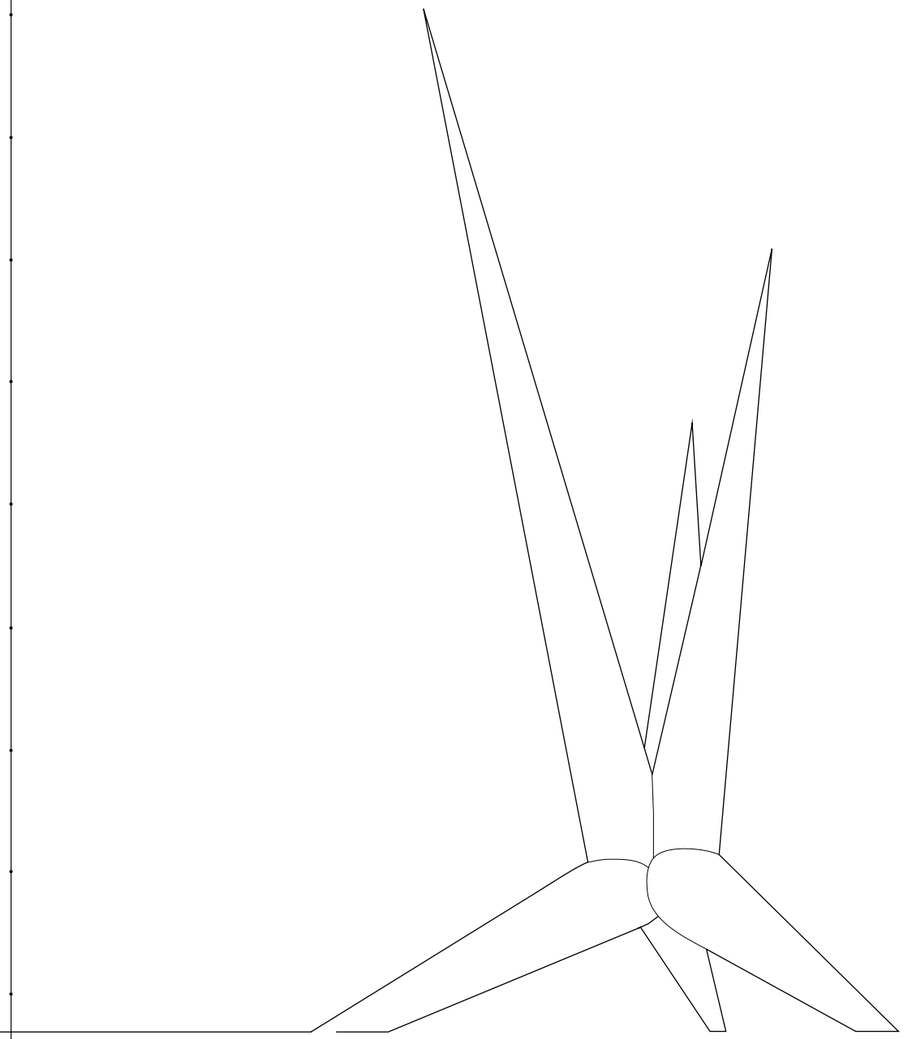
„Wenn man für deine Freiheit kämpfen will,
muss man es wieder und wieder tun."

Kroatien


Makarska
1974
Pleso
1978
Podhum
1970
Zaostrog
1979
Knin
1969
Petrova Gora
1981
Podgarić
1969
Sisak
1981
Jasenovac
1966
Slabinja
1981
Tuk Vojni
1962
Sinj
1962
Podgora
1962
Košute
1961

Denkmal für die Erster Partisaneneinheit

Košute



1961 Erbaut

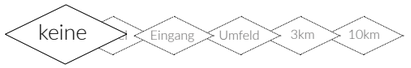
von Vuko Bombardelli

43°37'40.1"N 16°41'29.9"E

Auf einem Berg über dem Dorf *Košute*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

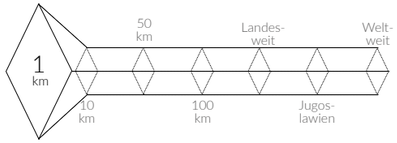


◊ Erreichbar -keit

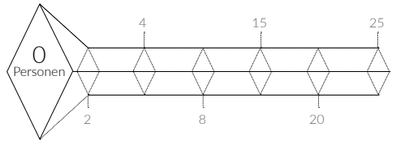
◊ Einbettung

◊ Wirkung

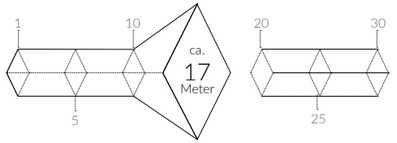
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

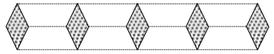


◊ Größe der Skulptur



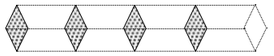
Zustand

◊ Schaden durch Sprengung

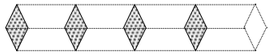


◊ Schaden durch Vandalismus

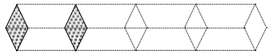
◊ Graffitis



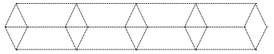
◊ Zeitschäden



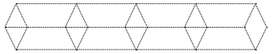
◊ Patina



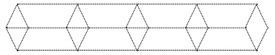
◊ aktive Erhaltung



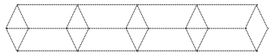
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für Die erste Partisaneneinheit

◊ Vorgeschichte

Die *Erste Partisaneneinheit Kovačević* verlor am 14. August 1941 die Zweite und Dritte Einheit. Sie machten in Košute Halt um nach Wasser und Hilfe zu fragen. Die Dorfbewohner reagierten abwehrend und riefen italienische Besatzungssoldaten herbei. Es kam zu einer Schlacht; von 45 Partisanen konnten 13 entkommen, vier starben kämpfend, drei wurden auf dem Schlachtfeld hingerichtet und 21 Partisanen wurden im nahegelegenen Sinj zwölf Tage Später exekutiert.

◊ Das Denkmal

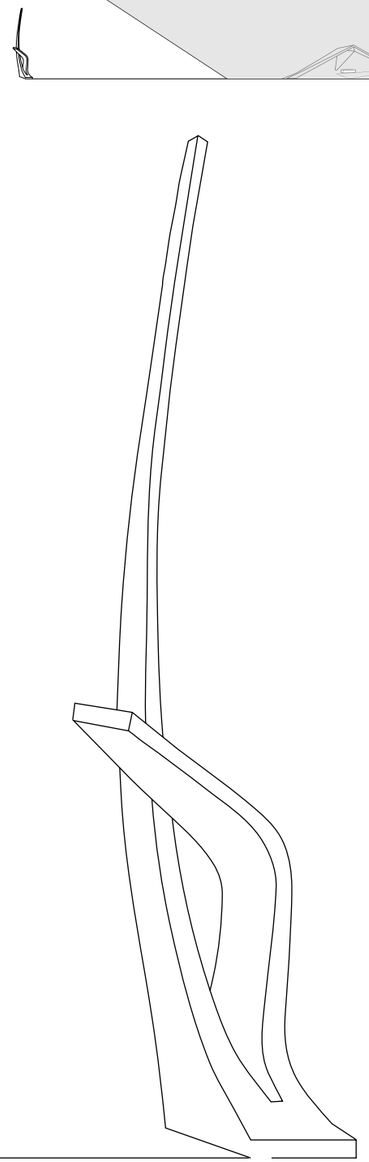
Das Titomenik wurde 20 Jahre später, am 14. August 1961 dort eröffnet, wo die Schlacht von 1941 stattfand. Das Hauptelement war ein dreiteiliger Obelisk, der als mächtige Landmarke schon aus der Ferne sichtbar wurde.
Im August 1992 wurde das Denkmal gesprengt. Bis heute erinnern die Überreste, Trümmer, Beton und Bewehrungsstahl an die Vergangenheit des Ortes.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Seit 1976 als *Kulturgut* gelistet.

Die Flügel der Möwe

Podgora



1962 Erbaut

von Rajko Radovic

43°14'44.6"N 17°04'13.9" E

An der Küste über dem Strand *Pliševac*

Lage

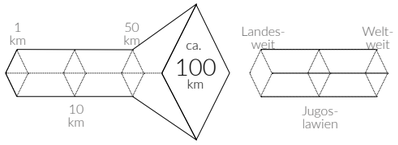
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

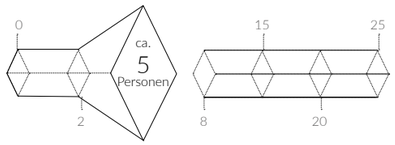
◊ Einbettung

◊ Wirkung

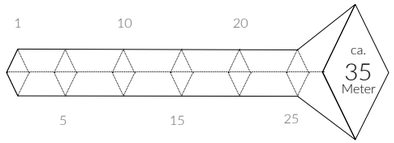
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität



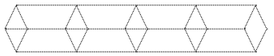
◊ Größe
der Skulptur



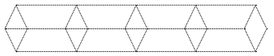
Stimmung

Zustand

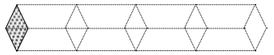
◊ Schaden durch Sprengung



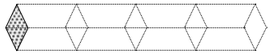
◊ Schaden durch Vandalismus



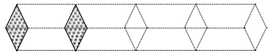
◊ Graffitis



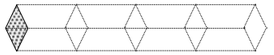
◊ Zeitschäden



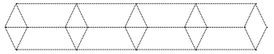
◊ Patina



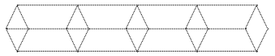
◊ aktive Erhaltung



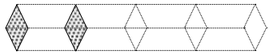
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Umgang

Die Flügel der Möwe

◊ Vorgeschichte

Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Makarska und Zaostrog:

Die Seestreitkräfte der Partisanen mit Makarska als Hauptquartier entstanden 1942 als Reaktion auf die Unterdrückung von Italien und der Ustaša. Die Italiener reagierten mit *Operation Albia*, welche die Auslöschung der Partisanen entlang der Küste Dalmatiens vorsah. Es wurden ca. 1000 Partisanen, hunderte Zivilisten und nur 17 Soldaten auf italienischer Seite getötet. Als Reaktion initiierte Tito ein Treffen der Partisanenkommandanten, auf dem entschieden wurde in Podgora einen Marinehauptsitz einzurichten.

◊ Das Denkmal

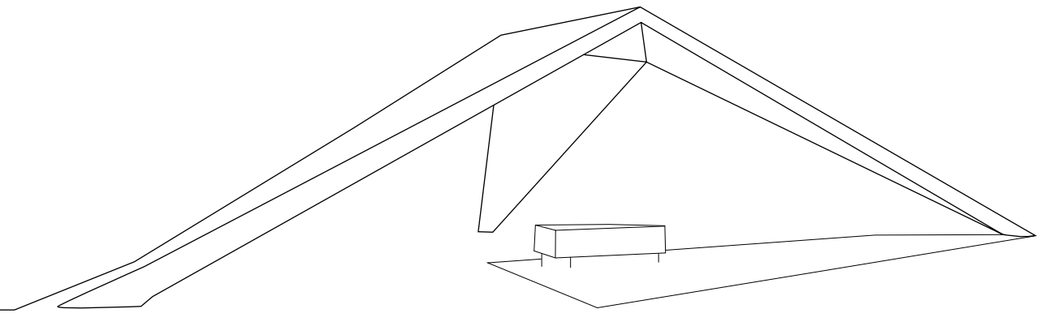
Am 10. September 1962 wurde im Rahmen einer Gedenkfeier das Denkmal für die ersten Marinekommandos der Partisanen von Tito persönlich enthüllt. Das Denkmal auf dem Hügel über Podgora besteht aus zwei *Möwenflügeln* aus Beton, die auf einer quadratischen Plattform aus poliertem Marmor stehen. Unmittelbar vor dem Denkmal befindet sich ein Amphitheater, in dem früher Unterricht und Vorträge stattfanden.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Seit 1962 als *Kulturgut* gelistet.

Denkmal für die 21 Hingerichteten

Sinj



1962 Erbaut

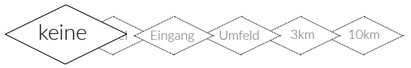
von Vuko Bombardelli

43°41'54.1"N 16°37'31.0"E

In der Päripherie der Kleinstadt *Sinj*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

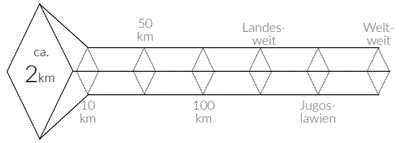


◊ Erreichbar -keit

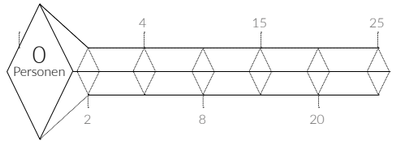
◊ Einbettung

◊ Wirkung

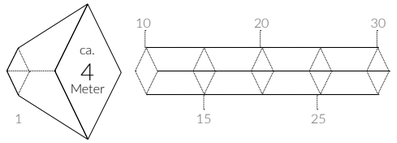
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

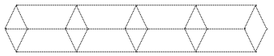


◊ Größe
der Skulptur

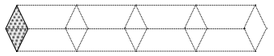


Zustand

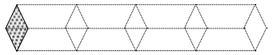
◊ Schaden durch Sprengung



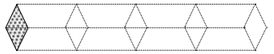
◊ Schaden durch Vandalismus



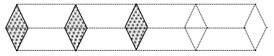
◊ Graffitis



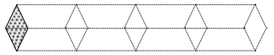
◊ Zeitschäden



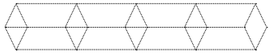
◊ Patina



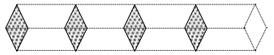
◊ aktive Erhaltung



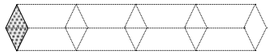
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für Die 21 Hingerichteten

◊ Vorgeschichte

Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Košute:

Die *Erste Partisaneneinheit Kovačević* verlor am 14. August 1941 auf dem Weg nach Dinara die Zweite und Dritte Einheit. Sie machten in Košute Halt um nach Wasser und Hilfe zu fragen. Die Dorfbewohner reagierten abwehrend und riefen italienische Besatzungssoldaten herbei. Es kam zu einer Schlacht; von 45 Partisanen konnten 13 entkommen, vier starben kämpfend, drei wurden auf dem Schlachtfeld hingerichtet und 21 Partisanen wurden im nahegelegenen Sinj zwölf Tage Später exekutiert.

◊ Das Denkmal

Das Titomenik erinnert an die 21 hingerichteten Soldaten der *Ersten Partisaneneinheit Split*. Ein gravierter Granitblock wurde in den 2000er Jahren zerstört:

> *„Für unser Leben*
> *hast du die Grundlage geschaffen*
> *du wirst unsterblich bleiben*
> *für diejenigen, für die du gefallen bist“*

Da sich viele Mitglieder des *Fußballvereins Split* den Partisanen anschlossen, wurde der Granitblock 2009 durch einen neuen Stein mit folgender Gravur ersetzt:

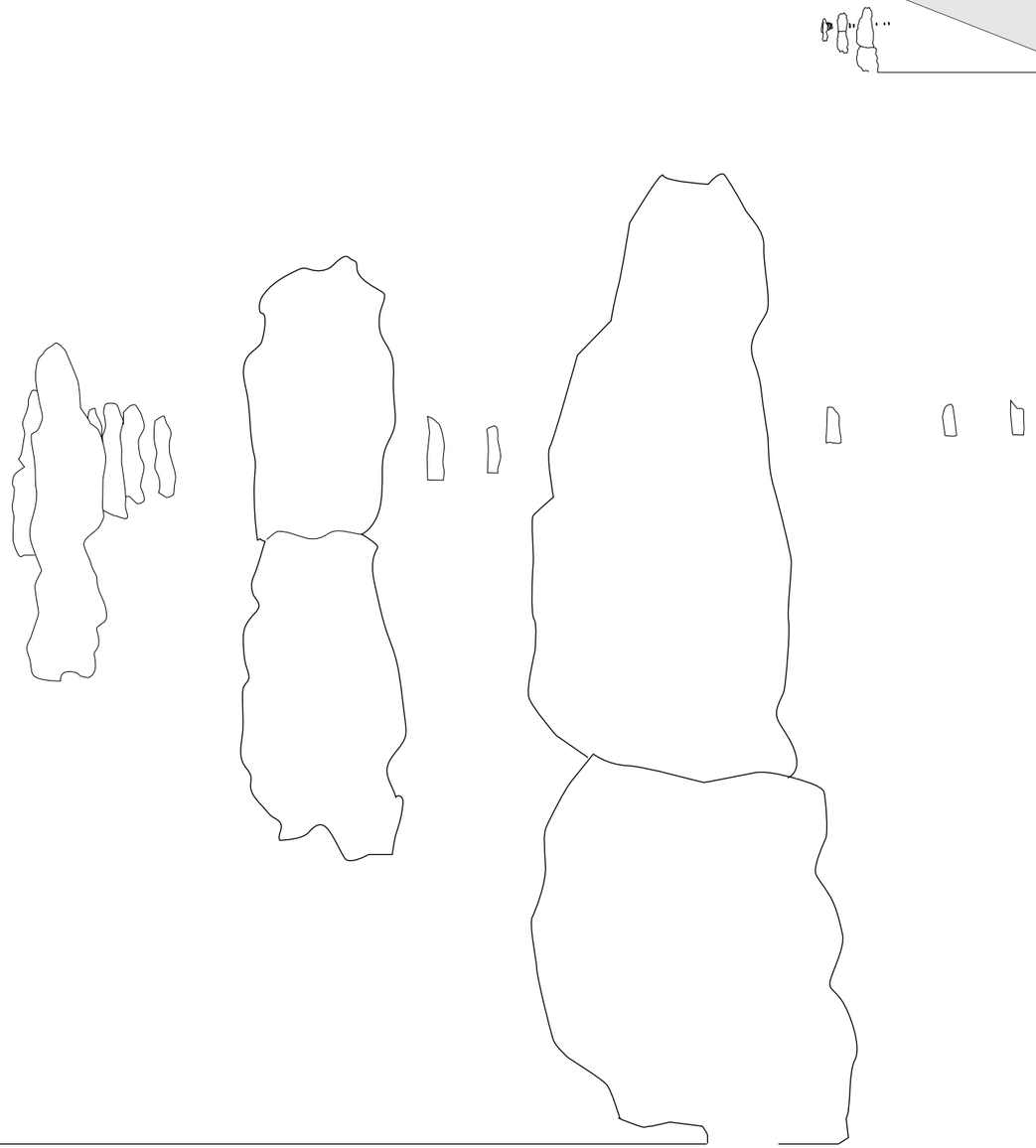
> *„Für die Spieler des Split-Fußballvereins*
> *die als Partisanen starben*
> *hingerichtet im August 1941.*
> *Unser voller Respekt,*
> *Fußballverein, Split*
> *August 2009“*

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Seit 1976 als *Kulturgut* gelistet.

Denkmal für die 26 Erfrorenen

Tuk Vojni

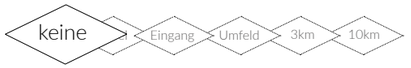


1962 Erbaut
von Zdenko Sila

45°16'42.9"N 14°54'25.4"E
In der Päripherie der Kleinstadt *Sinj*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

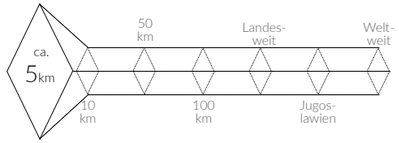


◊ Erreichbar -keit

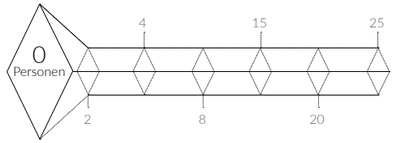
◊ Einbettung

◊ Wirkung

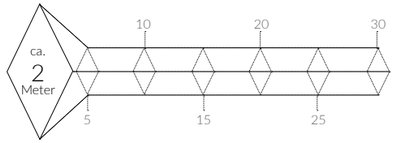
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität



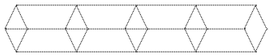
◊ Größe
der Skulptur



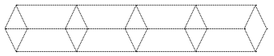
Stimmung

Zustand

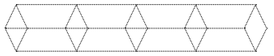
◊ Schaden durch Sprengung



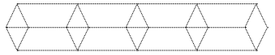
◊ Schaden durch Vandalismus



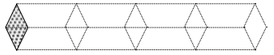
◊ Graffitis



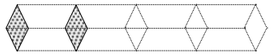
◊ Zeitschäden



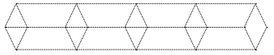
◊ Patina



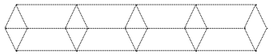
◊ aktive Erhaltung



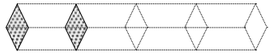
◊ Umnutzung



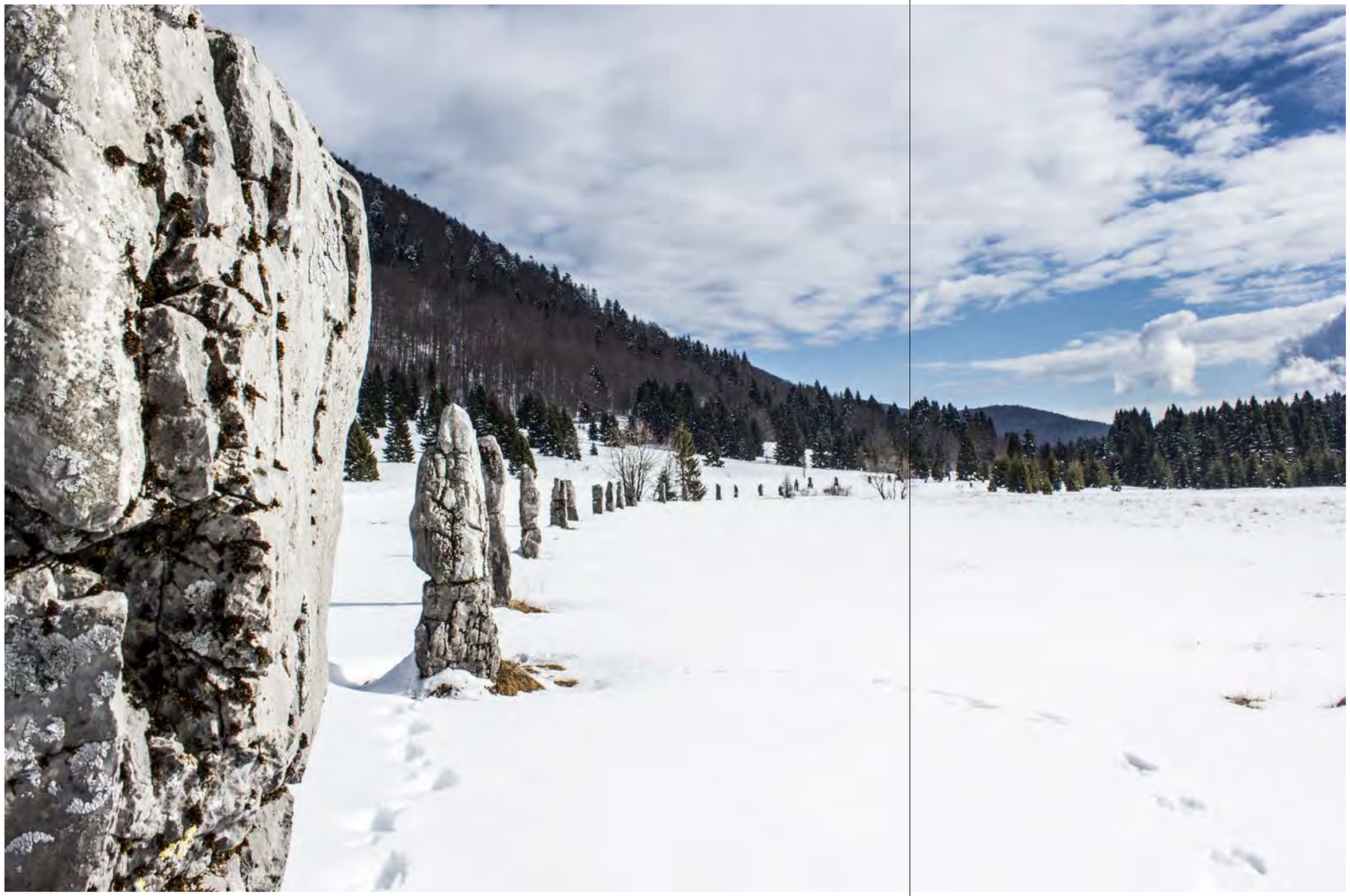
◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Umgang



Denkmal für Die 26 Erfrorenen

◊ Vorgeschichte

Während eines Marsches, auf der Flucht vor deutschen Soldaten erfroren am 19. Februar 1944 in Tuk Vojni 26 Partisanen.

◊ Das Denkmal

Für jeden dieser 26 erfrorenen Partisanen wurde eine Kalksteinsäulen errichtet.
Eine gravierte Steintafel mit dem folgenden Gedicht befindet sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite:

„Stärkere helfen den schwächeren Soldaten
ein tapferer Soldat kämpft um zu entkommen!
Mit glühenden Füßen schlafe ich im Wind ein
die Soldaten wälzen sich, sie blicken um sich
ob sie verfolgt werden
die Schwelle der Hoffnung sinkt
die Soldaten verschwinden "

◊ Entwicklung

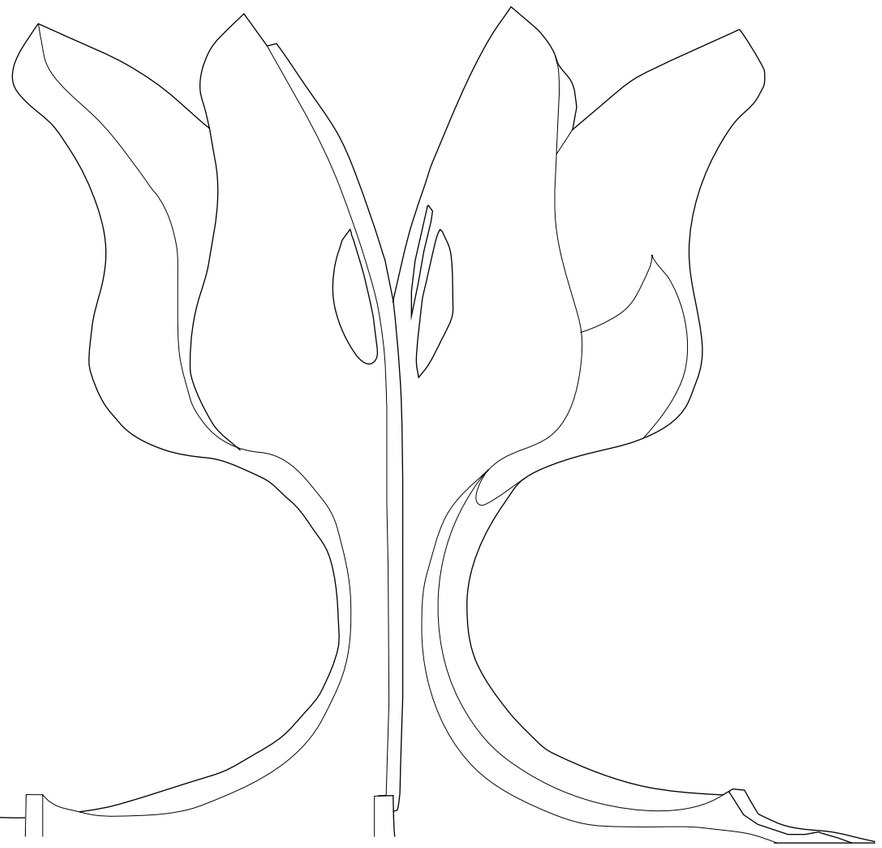
Das Denkmal wurde 2014 in *Gedenkstätte des Friedens* umbenannt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Die Steinerne Blume

Jasenovac



1966 Erbaut

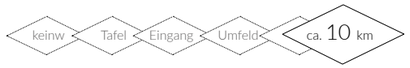
von Bogdan Bogdanović

45°16'49.4"N 16°55'42.2"E

Auf offenem Feld, nahe der Gemeinde *Jasenovac*

Lage

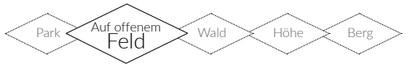
◊ Beschilderung & Infos



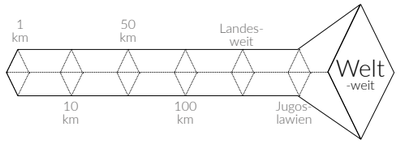
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

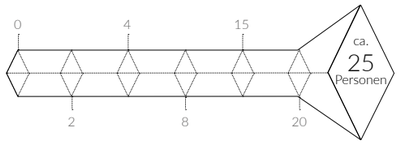
◊ Wirkung



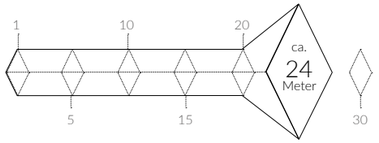
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

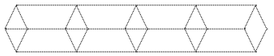


◊ Größe
der Skulptur

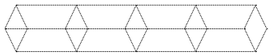


Zustand

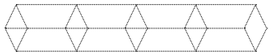
◊ Schaden durch Sprengung



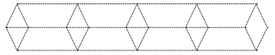
◊ Schaden durch Vandalismus



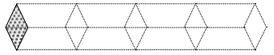
◊ Graffitis



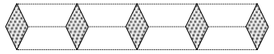
◊ Zeitschäden



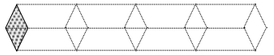
◊ Patina



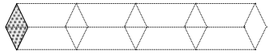
◊ aktive Erhaltung



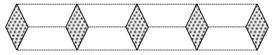
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



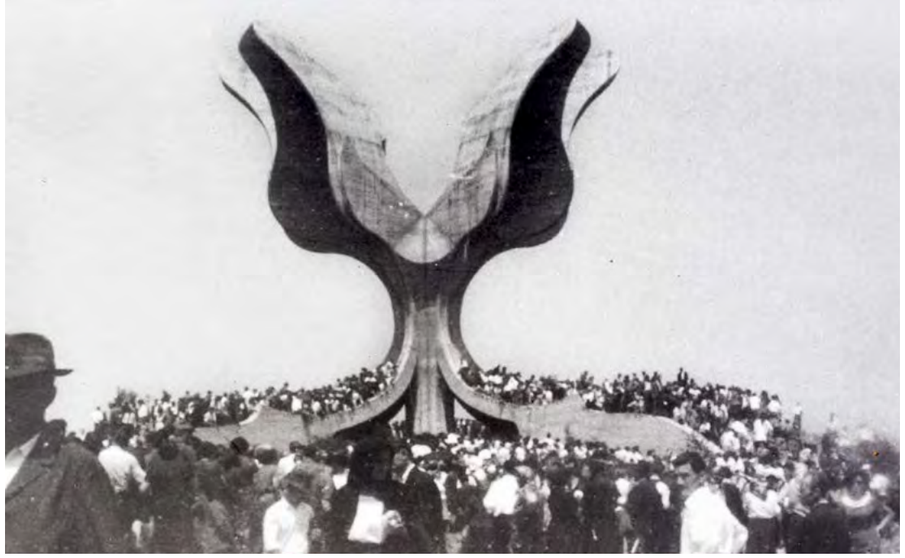
Stimmung

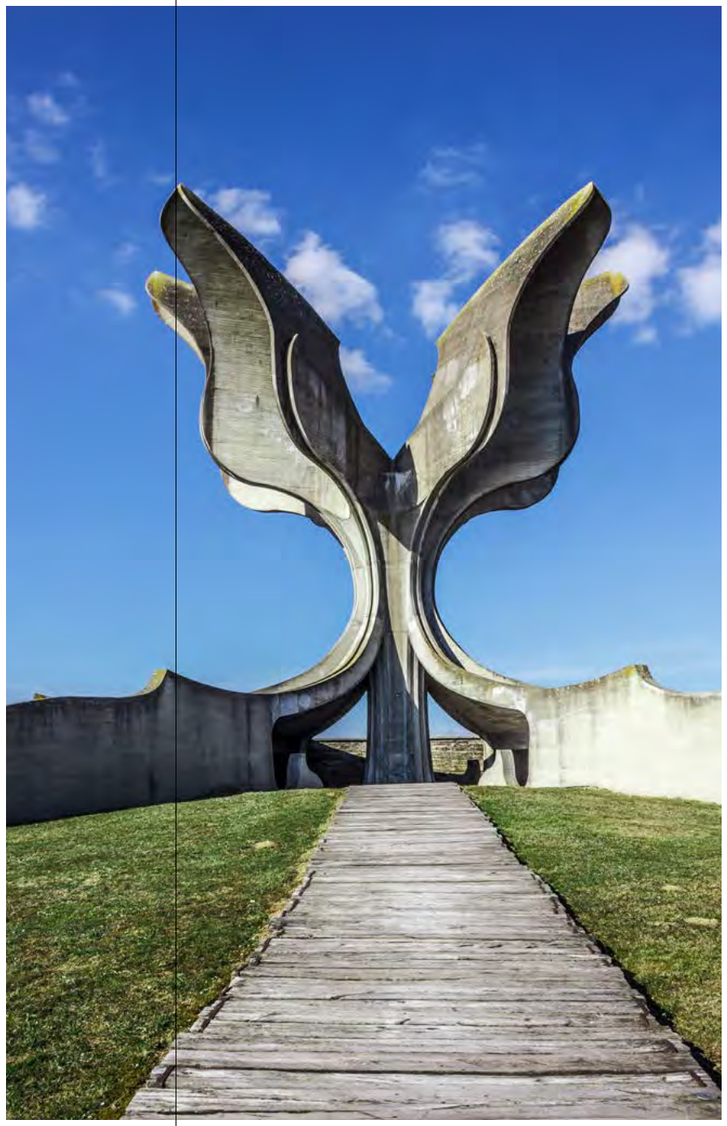
Umgang

Oben: Bau des Denkmals

Unten: Eröffnung am 4. April 1966 mit mehr als 10.000 Besuchern

Rechts: das Denkmal heute





Die steinerne Blume

◊ Vorgeschichte

Das Lager Jasenovac wurde 1941 als Zwangsarbeiterlager für die Produktion von Ziegeln, Leder und Holzprodukten gegründet. Noch im selben Jahr wurde Jasenovacz zum Vernichtungslager umfunktioniert. Bis 1945 wurden dort schätzungsweise zwischen 77.000 und 99.000 Menschen getötet.

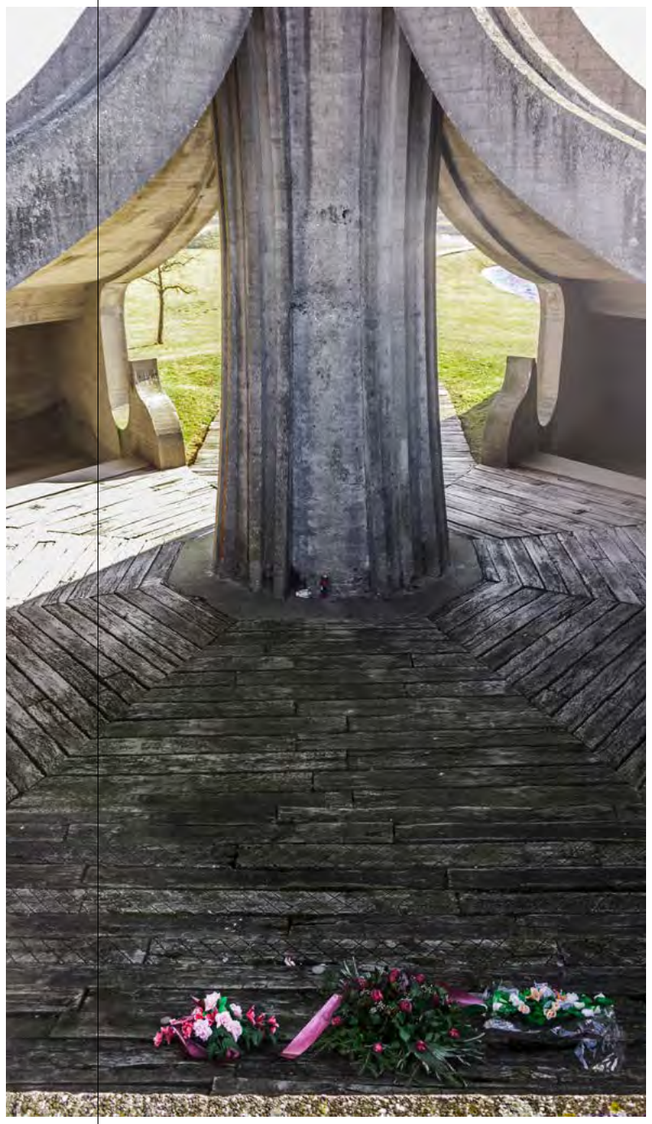
◊ Das Denkmal

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Konzentrationslager niedergerissen. Erste Schritte zur Errichtung eines Gedenkstättenkomplexes wurden Ende der 1950er Jahre unternommen: Es wurden die Umrisse von Massengräbern und Elementen des Lagers mit Drahtzäunen und Schildern markiert.
Die SUBNOR ersuchte im September 1960 die Architekten Zdenko Kolacije und Bogdan Bogdanović Entwürfe für eine Gedenkstätte auf dem Gelände einzureichen. Bogdanovićs Blume, die das Leben und die ewige Erneuerung symbolisiert, überzeugte.
Die steinerne Blume ist das Herzstück eines Landschaftsparks, der am Ufer des Flusses *Sava* situiert ist. Die sechsblättrige, 24 Meter hohe Blume ist aus Stahlbeton gefertigt. Das Gewicht der Blütenblätter wird vollständig von der Mittelsäule, dem *Stängel*, getragen. Am Fuß der Blüte befinden sich sechs Nischen, die aus den Blütenblättern herauswachsen.

Oben: Nischen unter den Blütenblättern

Unten: Blick auf die Grabhügel

Rechts: die Mittelsäule, *der Stängel*. Blumen zum Gedenken



Die steinerne Blume

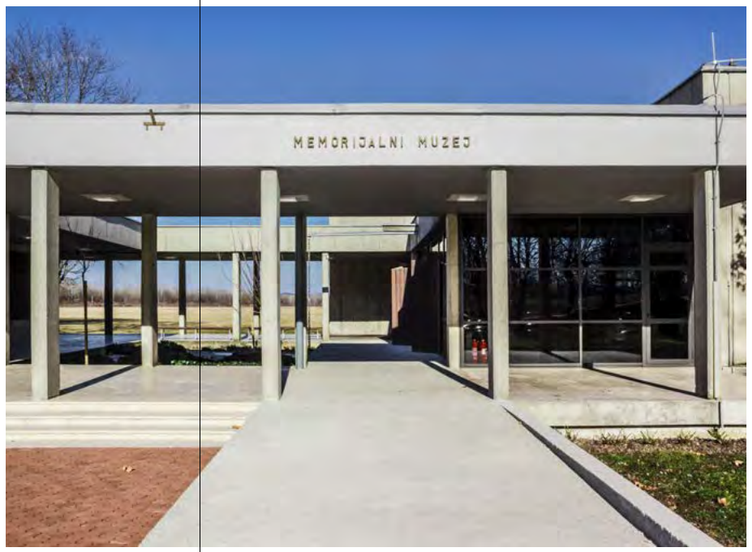
◊ Entwicklung & das Museum

Es wurden in den Jahren 1967 und 1969 mehrere Ergänzungen vorgenommen; 1971 wurde die Gedenkstätte vollständig fertiggestellt. Alle ehemals vom Konzentrationslager genutzten Flächen wurden 1983 in das Areal der Gedenkstätte eingegliedert. Die Massengräber wurden durch Grabhügel markiert.
Fortan war die steinerne Blume eines der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Jugoslawiens.
Mit dem Ausbruch der Jugoslawienkriege wurde Jasenovac für die Öffentlichkeit gesperrt. Am 8. Oktober 1991 verlegte die jugoslawischen Nationalarmee (JNA) die Sammlungen des Museums in den selbsternannten unabhängigen Staat der *Republika Srpska* auf bosnisches Territorium. Seit der Rückkehr der Sammlungen 2001 hat das Museum wieder höhere Besucherzahlen. Das Kulturministerium initiiert 1995 die Stabilisierung und Sanierung des Denkmals zum Schutz vor Korrosion und Verkalkung: Risse wurden mit einem Epoxidharz aufgefüllt und alle Oberflächen mit einer Betonschutzschicht versehen. Die Arbeiten wurden im April 2002 abgeschlossen.
Als eines der bedeutendsten Vermächtnisse Jugoslawiens aus dem Zweiten Weltkrieg, beherbergt die Gedenkstätte eine Bibliothek, einen Verlag und Raum für Vorträge und Konferenzen. Von 2008 bis 2012 schwankte die Besucherzahl des Zentrums zwischen knapp 8.000 und 10.500 Personen, wobei zu beachten ist, dass die Besucherzahlen im Freigelände der Gedenkstätte Jasenovac deutlich höher sein müssen, jedoch nicht zählbar sind. An der jährliche Gedenkfeier am 22. April, dem Jahrestag des letzten Ausbruchs der Gefangenen aus dem Konzentrationslage nehmen 2.000 bis 2.500 Menschen teil.

Die steinerne Blume

Links: Modell des Geländes

Rechts: das Gedenkmuseum

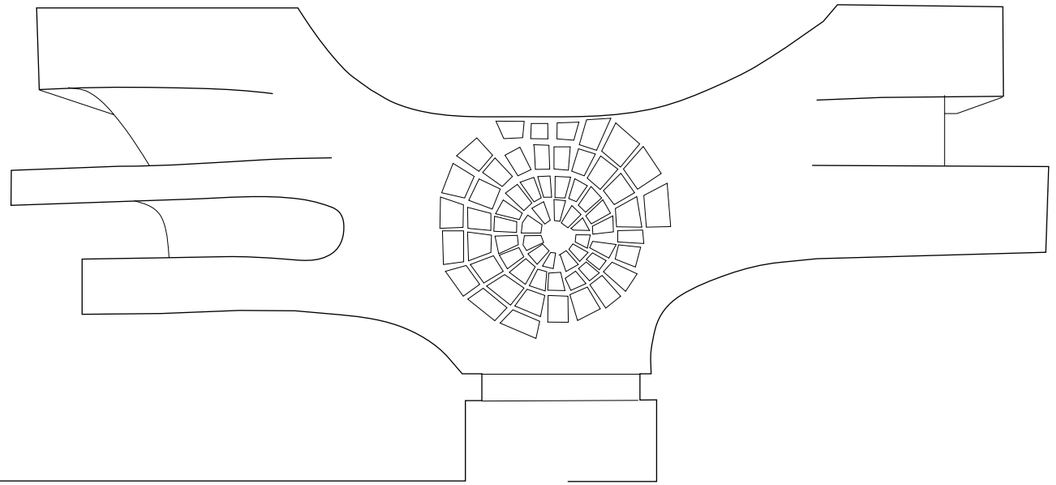


◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Seit 1970 ist der Gedenkort als *Kulturgut nationaler Bedeutung* gelistet.
Da die Gedenkstätte an der Grenze zwischen Kroatien und Bosnien-Herzegowina liegt wurde das Gelände 1975 auch von Bosnien-Herzegowina als geschütztes Gebiet registriert. Eine Übereinkunft mit Kroatien durch eine gemeinsame Verwaltung wurde 1983 geschlossen.

Denkmal für die Revolutionäre

Podgarić



1967 Erbaut

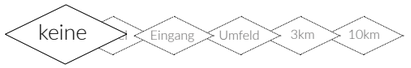
von Dušan Džamonja

45°38'27.0"N 16°46'39.6"E

In dem kleinen Dorf *Podgarić*

Lage

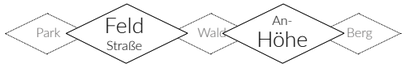
◊ Beschilderung & Infos



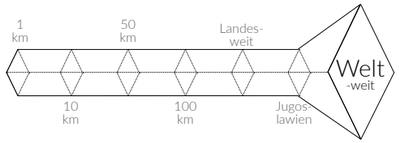
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

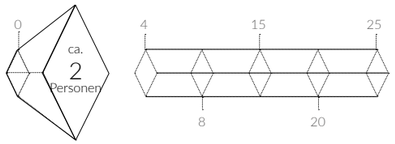
◊ Wirkung



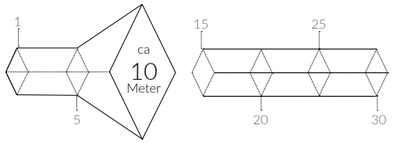
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

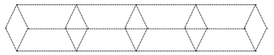


◊ Größe
der Skulptur

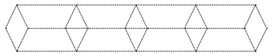


Zustand

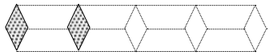
◊ Schaden durch Sprengung



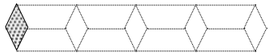
◊ Schaden durch Vandalismus



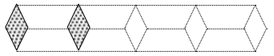
◊ Graffitis



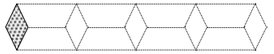
◊ Zeitschäden



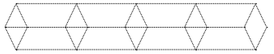
◊ Patina



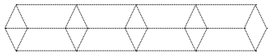
◊ aktive Erhaltung



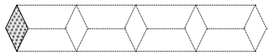
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Revolutionäre

◊ Vorgeschichte

Am 22. Juni 1941 organisierten Rebellen in der Stadt Sisak erstmals während des Zweiten Weltkrieges einen Aufstand gegen die Besatzungsmächte. Dieser Widerstand begann sich schnell in den besetzten jugoslawischen Gebiete auszubreiten.
Von 1942 bis zum Kriegsende wurde die Gebiete um das Dorf Podgarić zu einem bedeutenden Zentrum der Partisanenrevolte. Auf den Hügeln über dem Dorf wurden mehrere Krankenhauskomplexe errichtet, vor allem die *Stara Konspiracija* und *Novo Konspiracija*, die mehrere hunderte Soldaten und medizinisches Personal beherbergten. Während des Krieges behandelten die Krankenhäuser tausende Kriegsverletzte. Bis Kriegsende erlagen etwa 900 Soldaten ihren Verletzungen in den Krankenhäusern.

◊ Das Denkmal

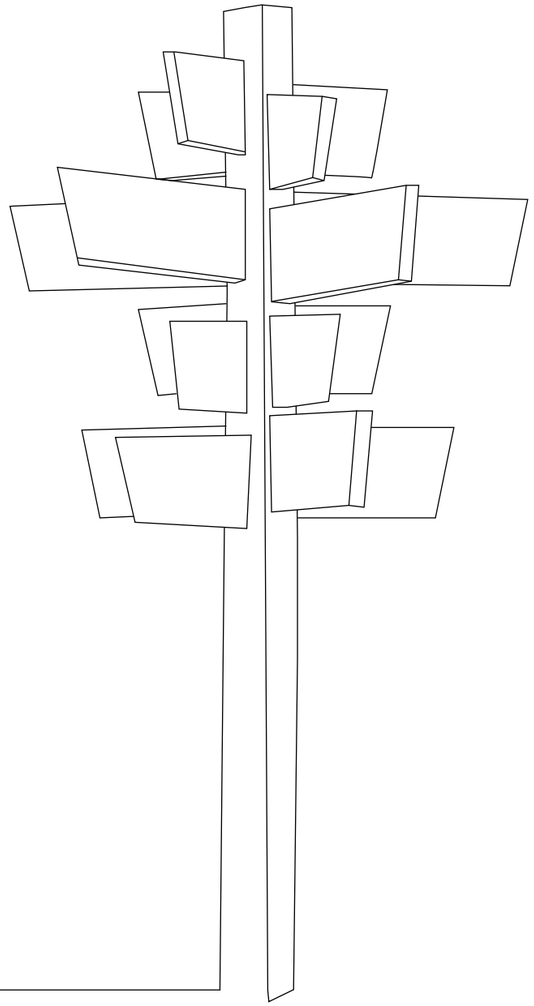
Mitte der 1960er Jahre wurde von der lokalen Regierungen und regionalen Veteranenvereinigungen der Bau eines Denkmal-Komplexes initiiert. Das Hauptelement ist eine ca. zehn Meter hohe und 20 Meter breite Skulptur mit einem zentralen *Auge* aus Aluminium.
Entlang des Zugangsweges zu dieser Skulptur befindet sich eine Krypta in Form eines Betontors, die dieÜberreste der 900 Soldaten, die bei der Behandlung in den Krankenhäusern starben, beinhaltet.
Nach Džamonja stellt das Titomenik die *Flügel des Sieges* dar, die den Tod und die Niederlage überwunden haben. Die *Flügel* sind asymmetrisch, was dem Titomenik eine dynamische Wirkung verleiht; ein Vogel, der sich auf den Flug vorbereitet.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Denkmal für die Befreiung

Knin



1969 Erbaut

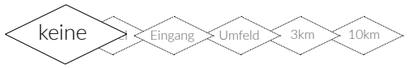
von Vojin Bakić

44°02'19.6"N 16°11'26.3"E

Auf einem Berg unweit der Festung Knin

Lage

◊ Beschilderung & Infos

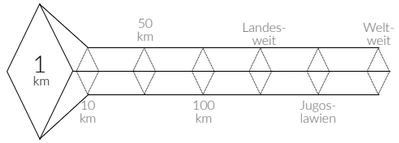


◊ Erreichbar -keit

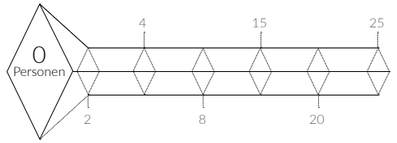
◊ Einbettung

◊ Wirkung

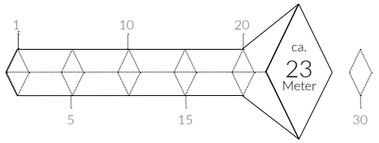
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

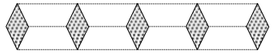


◊ Größe
der Skulptur



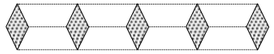
Zustand

◊ Schaden durch Sprengung

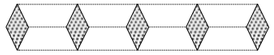


◊ Schaden durch Vandalismus

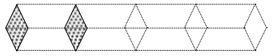
◊ Graffitis



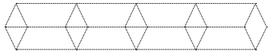
◊ Zeitschäden



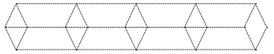
◊ Patina



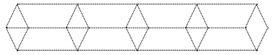
◊ aktive Erhaltung



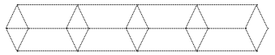
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Befreiung

◊ Vorgeschichte

Von 7. November bis 9. Dezember 1944 befreiten die Partisanen die Stadt in der Schlacht von Knin. Rund 700 Beteiligte starben im Kampf um diesen Sieg, mehrere tausend kamen auf Seiten der Achsenmächte ums Leben.

◊ Das Denkmal

Von der Regierung und Veteranenorganisation wurde der Bau eines Denkmals zur Erinnerung an Knins Befreiung initiiert. Es bestand aus einem 25 Meter hohen Betonobelisk, der in einem Betonsockel eingebettet war. Innerhalb der Wabenstruktur des Sockels befanden sich vier große Bronzetafeln.

◊ Entwicklung

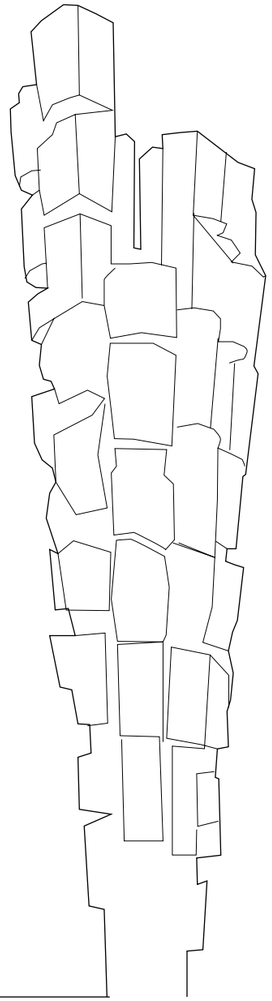
Während der Operation *Sommer' 95* wurde Knin von der kroatischen Armee aus den Händen der serbischen Streitkräften zurück erobert und das Titomenik gesprengt; es ist bis heute unbekannt von wem.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Als *Kulturgut* gelistet.

Denkmal für Opfer des Faschismus

Podhum



1970 Erbaut

von Šime VulasDuško, Rakić & Igora Emilija

45°22'31.9"N 14°29'49.6"E

An der Autobahn E65

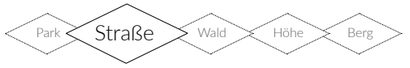
Lage

◊ Beschilderung & Infos

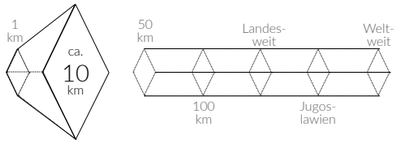
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

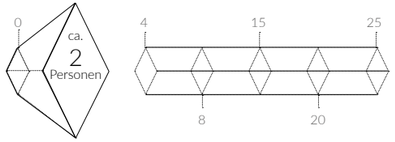
◊ Wirkung



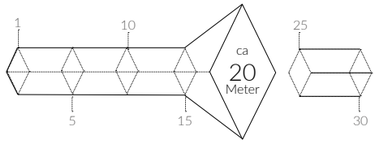
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

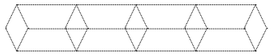


◊ Größe
der Skulptur

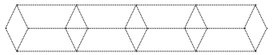


Zustand

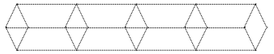
◊ Schaden durch Sprengung



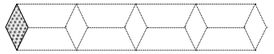
◊ Schaden durch Vandalismus



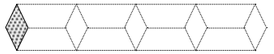
◊ Graffitis



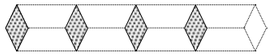
◊ Zeitschäden



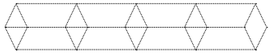
◊ Patina



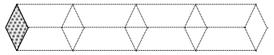
◊ aktive Erhaltung



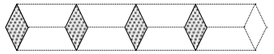
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

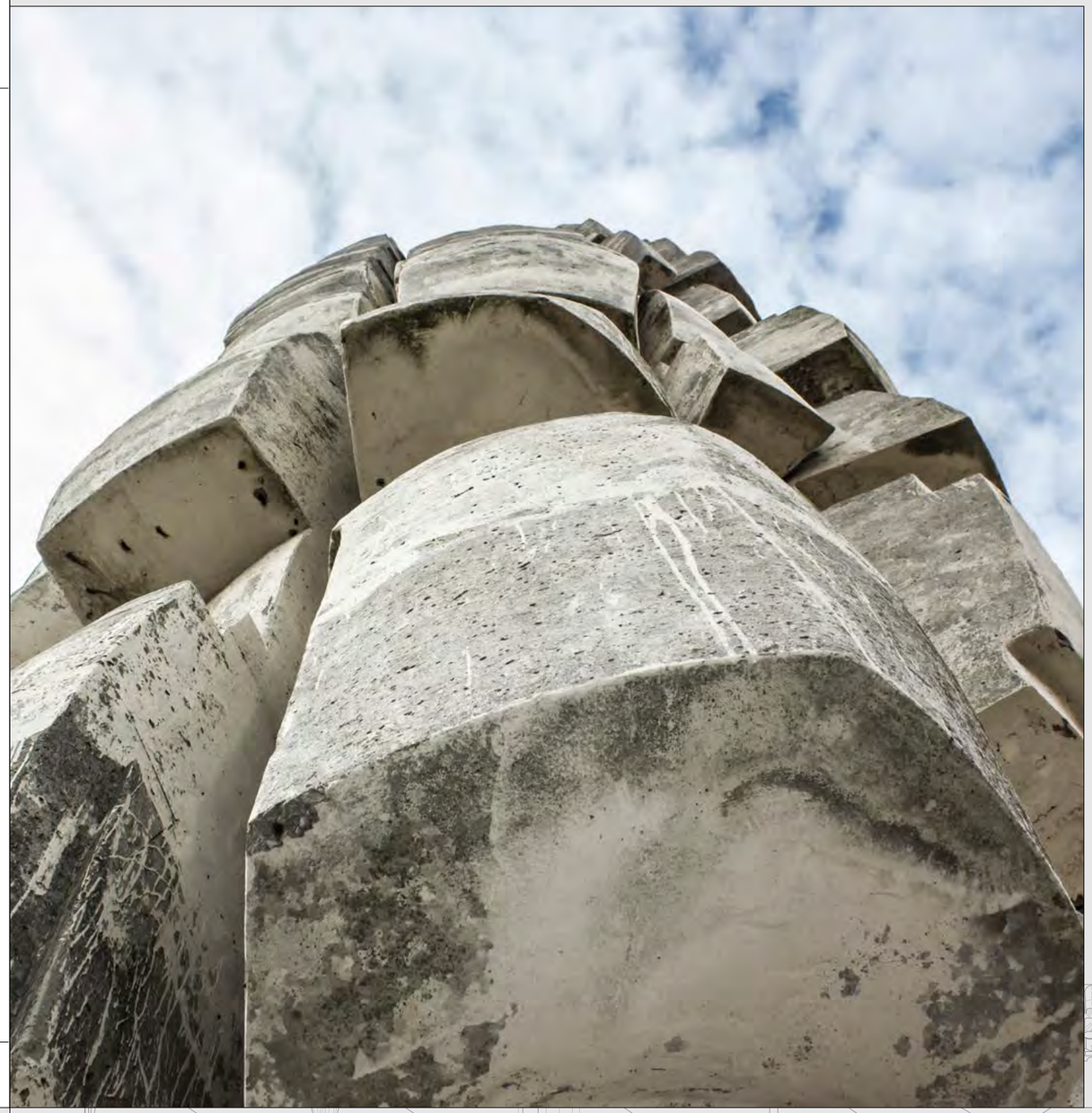


◊ Pflege
& Kultivierung



Stimmung

Umgang



Denkmal für die Opfer des Faschismus

◊ Vorgeschichte

Nach der Besetzung durch Italien begannen sich die Einwohner von Podhum innerhalb weniger Monate in organisierten Widerstandsbewegungen zu widersetzen. Anfang Juli 1942 töteten sie in Podhum 16 italienische Soldaten. 250 italienische Soldaten versammelten am Morgen des 12. Juli 1942 alle männlichen Einwohner im Alter zwischen 16 und 64 Jahren (ca. 90 Personen). Als Racheakt wurden 14 Personen an Ort und Stelle, die übrigen auf einem offenen Feld südlich der Stadt hingerichtet. Nach der Hinrichtung brannten sie den größten Teil der Stadt Podhum nieder (über 500 Gebäude) und deportierten die restlichen 889 Bewohner in Konzentrationslager nach Italien. Im Mai 1945 wurde das Gebiet von Podhum durch Partisanen befreit.

◊ Das Denkmal

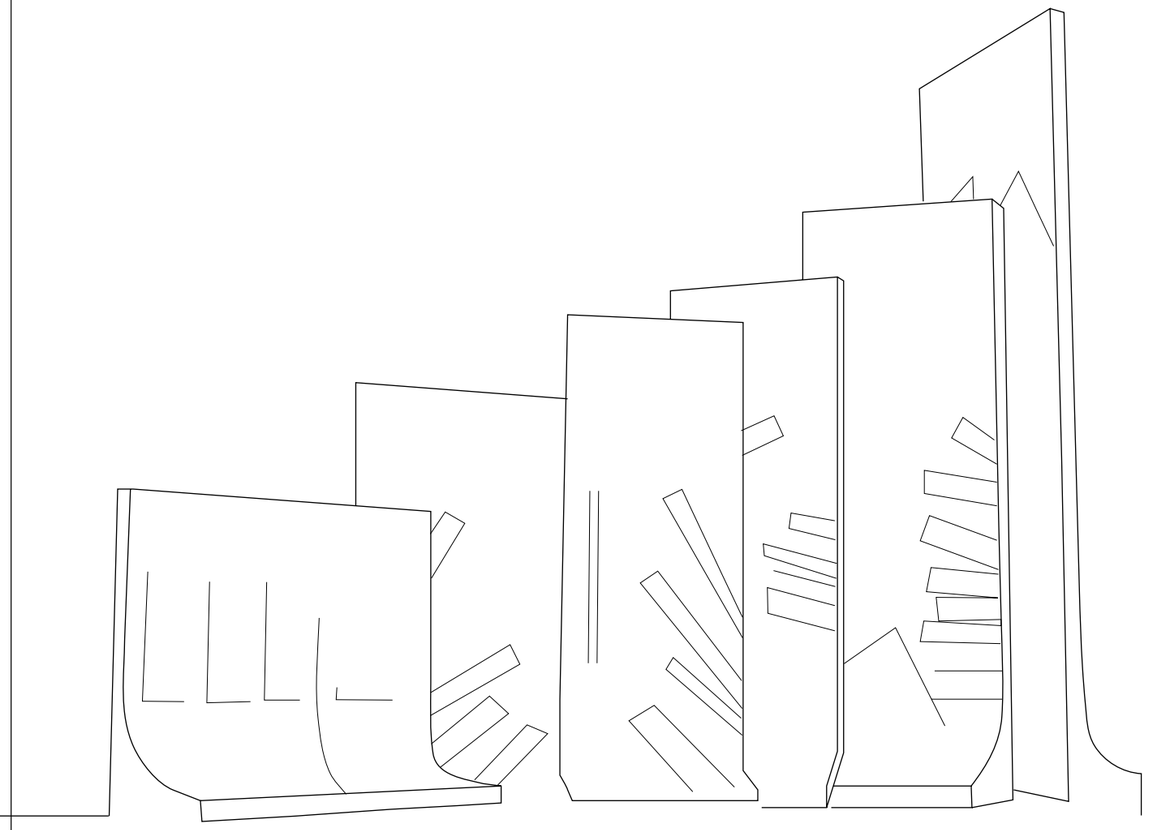
Zum Gedenken an das Massaker von 1942 wurde ein Denkmal nach dem Entwurf des Bildhauers Šime Vulas und der Landschaftsgestaltung von Duško Rakić und Igora Emilija geschaffen. Zentrales Element des Parks ist ein 20 Meter hoher Beton-Obelisk. Nördlich davon befinden sich zwei unterschiedlich-große, versenkte Amphitheater. Der ganze Komplex ist von einer hohen Steinmauer umgeben, an der von Innen zusätzliche Gedenktafeln befestigt sind.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Denkmal für Gefallenen

Makarska



1974 Erbaut

von Matija Salaj & Šime Vulas

43°17'45.7"N 17°00'59.1"E

In der kleinen Küstenstadt *Makarska*

Lage

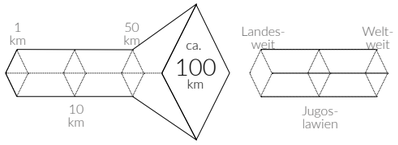
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

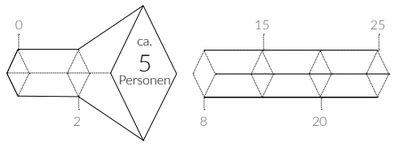
◊ Einbettung

◊ Wirkung

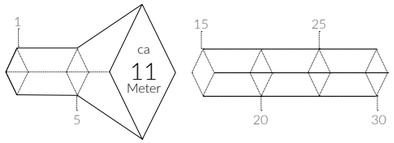
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

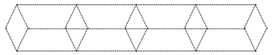


◊ Größe
der Skulptur

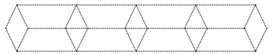


Zustand

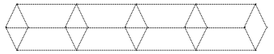
◊ Schaden durch Sprengung



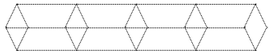
◊ Schaden durch Vandalismus



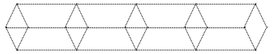
◊ Graffitis



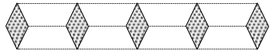
◊ Zeitschäden



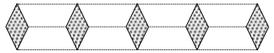
◊ Patina



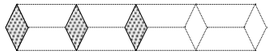
◊ aktive Erhaltung



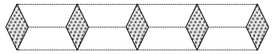
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Gefallenen

◊ Vorgeschichte

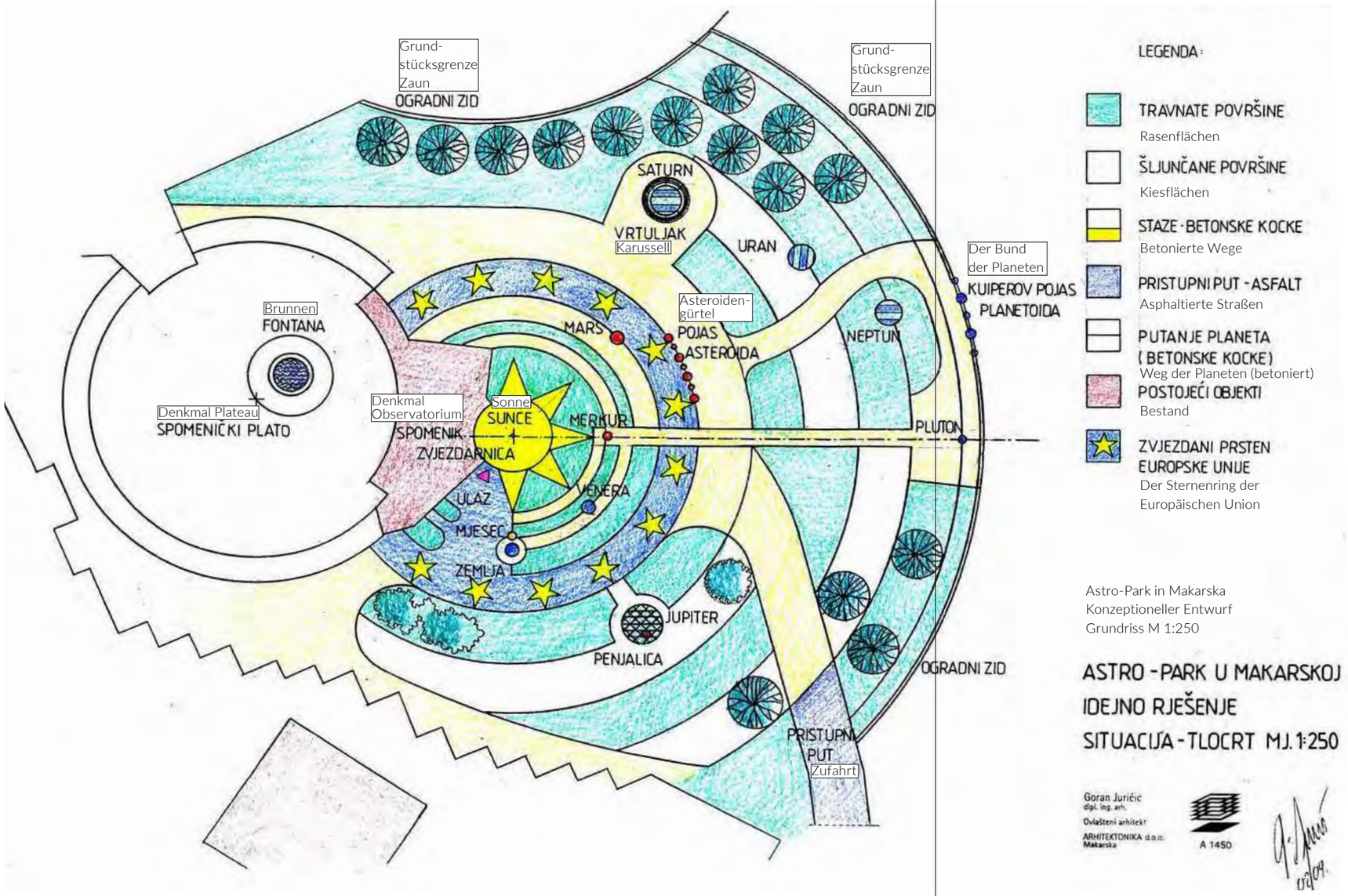
Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Podgora und Zaostrog:

Die Seestreitkräfte der Partisanen mit Makarska als Hauptquartier, entstanden 1942 als Reaktion auf die Unterdrückung von Italien und der Ustaša. Die Italiener reagierten mit der *Operation Albia*, welche die Auslöschung der Partisanen entlang der Küste Dalmatiens vorsah.
Es wurden tausende Partisanen, hunderte Zivilisten und nur 17 Soldaten auf italienischer Seite getötet.
Als Reaktion initiierte Tito ein Treffen der Partisanenkommandanten, auf dem entschieden wurde in Podgora einen Marinehauptsitz einzurichten.

◊ Das Denkmal

Inmitten der Küstenstadt Makarska errichtete die Stadt 1974 einen Gedenkpark. Der Denkmalkomplex bestand aus elf Betonplatten zwischen drei und zehn Meter Höhe und einem zylinderförmigen Turm von neun Meter Höhe und zwei Meter Breite.

Denkmal für die Gefallenen



◊ Entwicklung

DAUP-ORION („an astronomical organization“), die jungen Menschen Astronomie, Ufologie und Technikkultur nahe bringen wollen, begannen 2006 den Erinnerungsort umzugestalten. Dazu wurde der zentrale, zylindrische Turm zu einem Observatorium umgebaut, das 2009 offiziell eröffnet wurde.
2017 begann ein erneuter Umbau, der noch nicht abgeschlossen ist; das Observatorium soll zu einem *Astro-Park-Komplex* erweitert werden.
Ein Großteil der Elemente des Monuments blieben erhalten. Der Ort hat sowohl als Gedenkort, als auch als Observatorium Besucher. Es finden noch heute jährlich Gedenkveranstaltungen statt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Seit 2017 als *Kulturgut nationaler Bedeutung* gelistet.

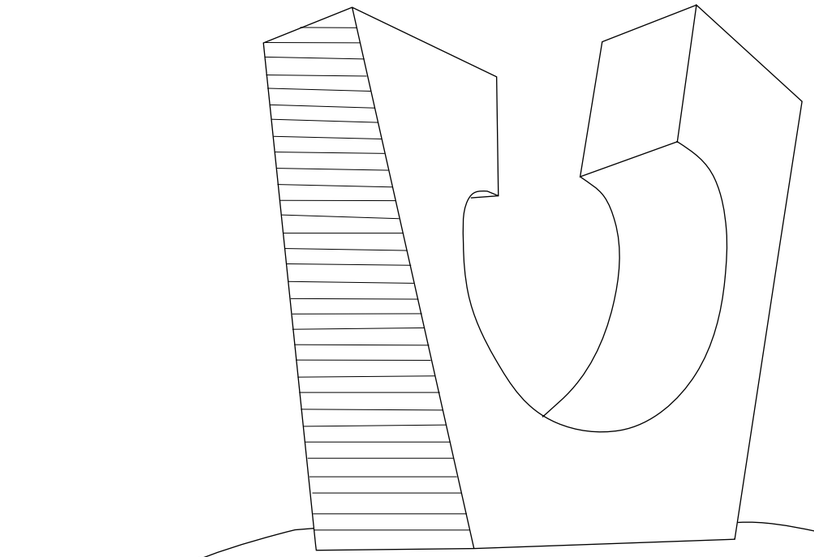
Denkmal für die Gefallenen

Links: das Denkmal im Umbau

Rechts: Gendenktafeln hinter dem Denkmal

Der gebrochene Ring

Pleso



1978 Erbaut

von Marijan Burger

45°43'51.6"N 16°03'53.3"E

In einem Vorort von Zagreb *Pleso*

Lage

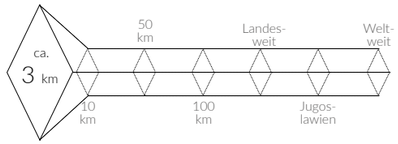
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

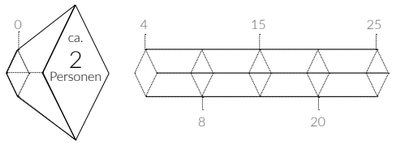
◊ Einbettung

◊ Wirkung

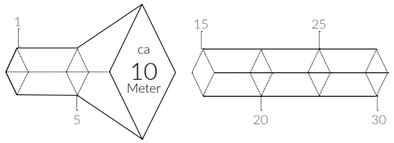
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

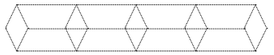


◊ Größe
der Skulptur

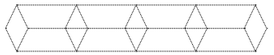


Zustand

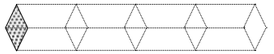
◊ Schaden durch Sprengung



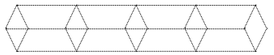
◊ Schaden durch Vandalismus



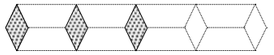
◊ Graffitis



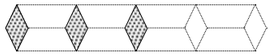
◊ Zeitschäden



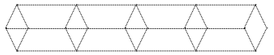
◊ Patina



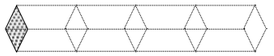
◊ aktive Erhaltung



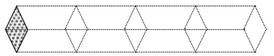
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Der gebrochene Ring

◊ Vorgeschichte

Im April 1941 besetzten deutsche und italienische Truppen Zagreb und ernannten die Stadt zum Hauptsitz der NDH. Im Mai 1941 begann sich die Bevölkerung in Zagreb und den umliegenden Regionen gegen diese Besetzung zu erheben und bildete Widerstandsgruppen. Eine der ersten Maßnahmen war die Sabotage von Infrastruktur und Netzwerken, die für die Kommunikation und Versorgung der Besatzungsmächte von entscheidender Bedeutung waren. Um den Verteidigungsring, den die Ustaša um die Stadt herum geschaffen hatten, abzubauen, führten die Mitglieder der Partisaneneinheit im Dezember 1943 Sabotageakte an den Flughäfen in den Regionen Zagreb durch.

◊ Das Denkmal

Regionale Politiker und Veteranenvereinigungen im Gebiet um Pleso initiierten die Errichtung eines Denkmals um den Bemühungen der gefallenen Partisanen zur Befreiung der Stadt zu gedenken. Den Auftrag erhielt die kroatische Designerin Marijan Burger. Der *gebrochene Ring* steht für das Durchbrechen des Verteidigungsrings durch die Partisanen.

◊ Entwicklung

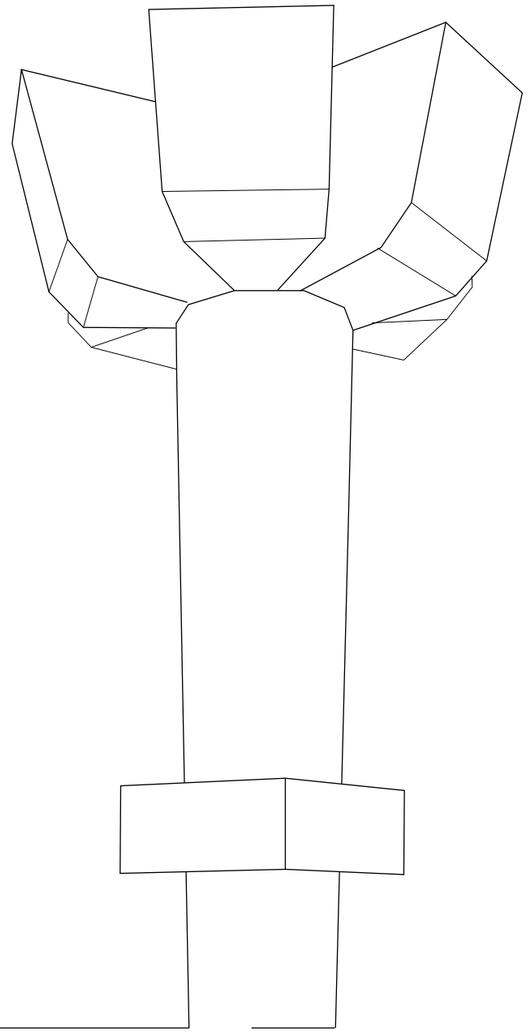
1997 wurde dem Titomenik eine kleine Gedenktafel hinzugefügt, um zwei lokale Kämpfer aus Pleso zu ehren, die während des Krieges starben.
Kränze und Blumen weisen darauf hin, dass das Denkmal noch respektiert und besucht wird.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Matrosen von Zaostrog

Zaostrog



1979 Erbaut

von Rudolf Matutinović

43°08'21.9"N 17°16'41.9"E

Im Küstendorf *Zaostrog*

Lage

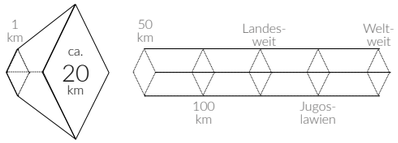
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

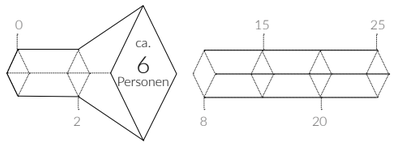
◊ Einbettung

◊ Wirkung

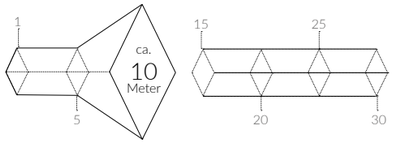
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

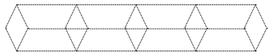


◊ Größe
der Skulptur

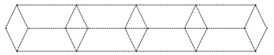


Zustand

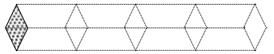
◊ Schaden durch Sprengung



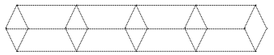
◊ Schaden durch Vandalismus



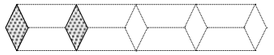
◊ Graffitis



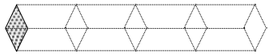
◊ Zeitschäden



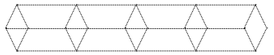
◊ Patina



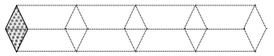
◊ aktive Erhaltung



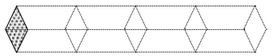
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Matrosen von Zaostrog

◊ Vorgeschichte

Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Podgora und Makarska:

Die Seestreitkräfte der Partisanen mit, Makarska als Hauptquartier entstanden 1942 als Reaktion auf die Unterdrückung von Italien und der Ustaša. Die Italiener reagierten mit der *Operation Albia*, welche die Auslöschung der Partisanen entlang der Küste Dalmatiens vorsah.
Es wurden tausende Partisanen, hunderte Zivilisten und nur 17 Soldaten auf italienischer Seite getötet.
Als Reaktion initiierte Tito ein Treffen der Partisanenkommandanten, auf dem entschieden wurde in Podgora einen Marinehauptsitz einzurichten.
Entlang der Küste kämpften Partisanen, Matrosen und Soldaten weiter bis zur Befreiung der Region im Mai 1945. Während des gesamten Kriegsverlaufs wurden Hunderte von Soldaten und Zivilisten aus der Region Zaostrog getötet.

◊ Das Denkmal

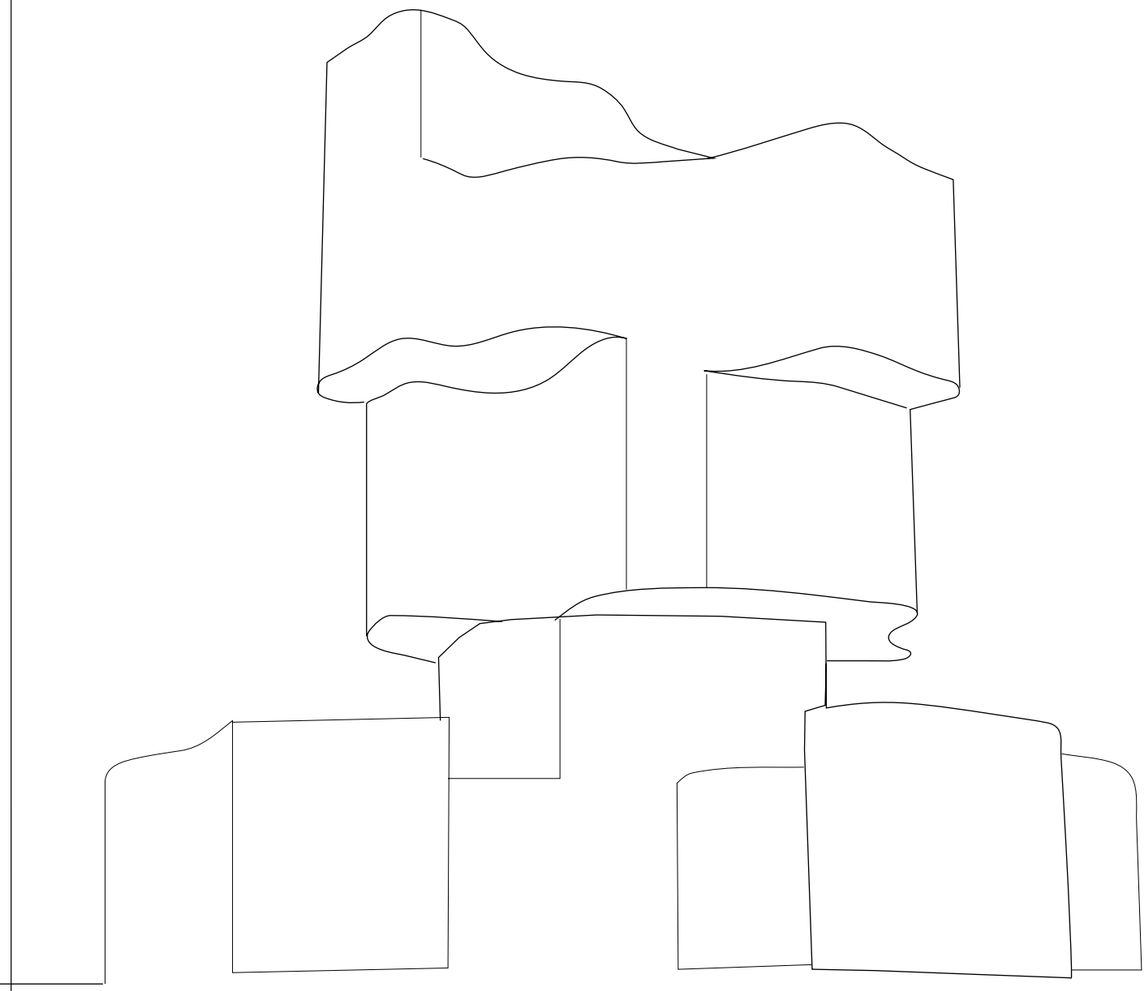
Im Mai 1979 wurde das Denkmal, nur wenige Meter entfernt von Strand und Hafen eröffnet.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Denkmal für den Widerstand

Petrova Gora



1981 Erbaut

von Vojin Bakić & Berislav Šerbetić

45°18'58.6"N 15°48'17.6"E

Im Gebirge *Petrova Gora*

Lage

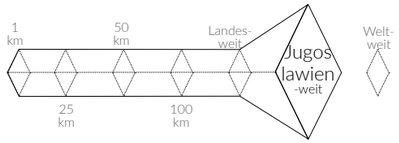
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

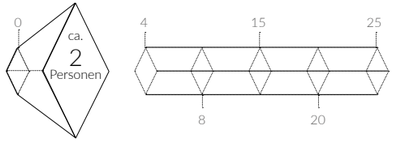
◊ Einbettung

◊ Wirkung

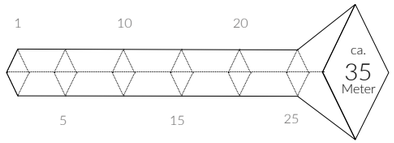
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

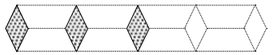


◊ Größe
der Skulptur

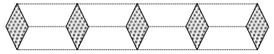


Zustand

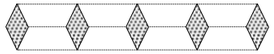
◊ Schaden durch Sprengung



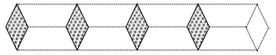
◊ Schaden durch Vandalismus



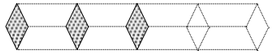
◊ Graffitis



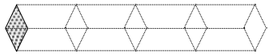
◊ Zeitschäden



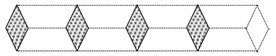
◊ Patina



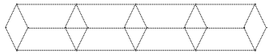
◊ aktive Erhaltung



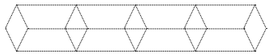
◊ Umnutzung

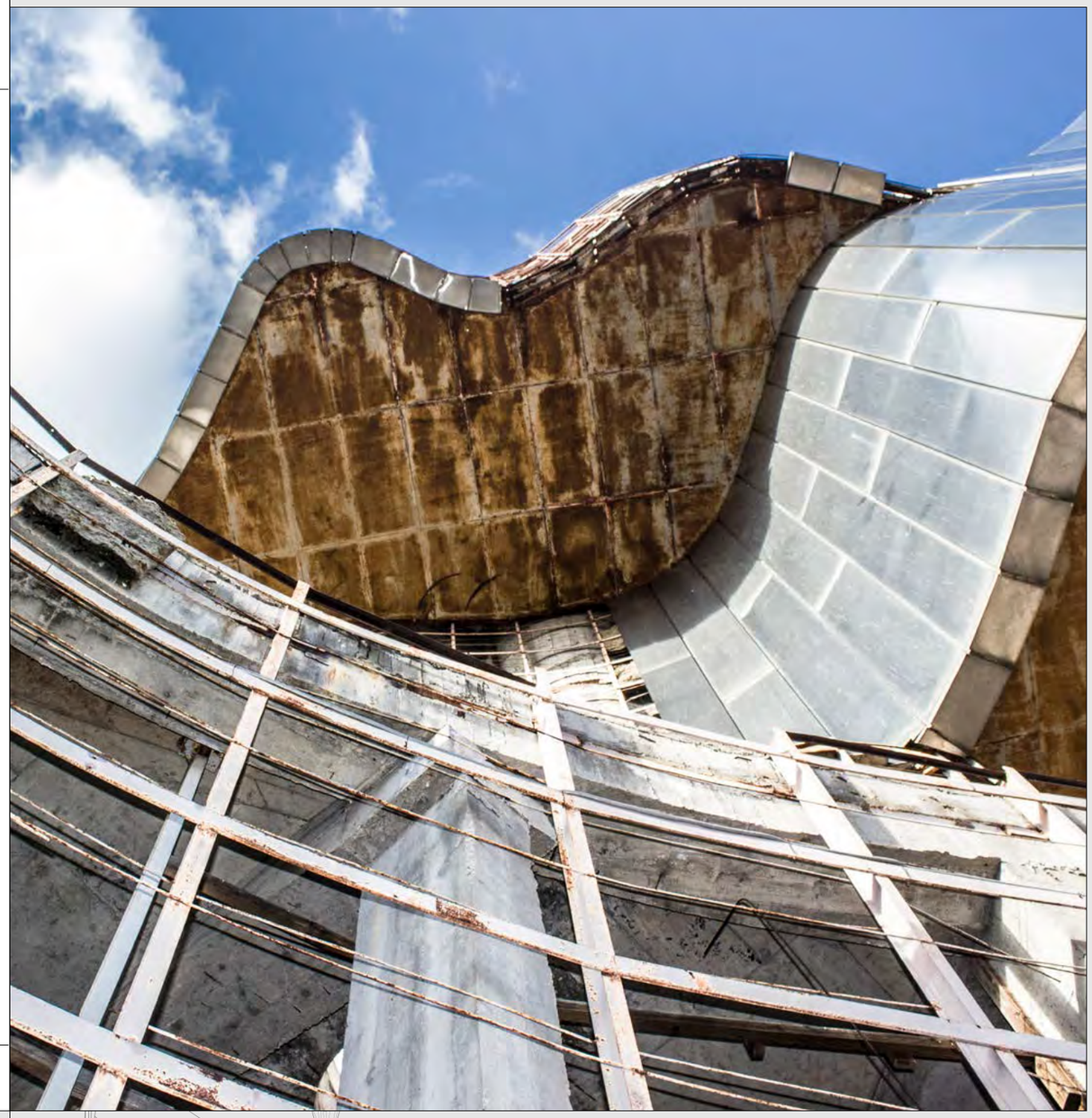


◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung





Stimmung

Umgang

Denkmal für den Widerstand

◊ Vorgeschichte

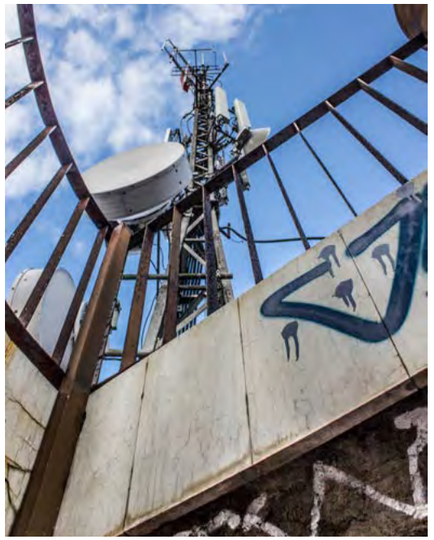
In den 1941er Jahren wurden die Maßnahmen der Besatzungsmächte gegenüber den ethnischen Serben immer drastischer. Um den deshalb wachsenden regionalen Widerstand besser koordinieren zu können, gründeten die Partisanen ein Hauptquartier auf dem Gipfel des Berges Petrova Gora. Es wurden Befestigungen angelegt und ein unterirdisches Krankenhaus errichtet. Im Jahr 1942 gelang der Ustaša ein plötzlicher Durchbruch und der Partisanenposten in Petrova Gora wurde gestürmt. Überrascht und schlecht bewaffnet hatten die Partisanen gegen die ausgebildeten und bewaffneten Soldaten schlechte Chancen. Es wurden über 300 Widerstandskämpfer getötet.

Denkmal für den Widerstand

◊ Das Denkmal

Anfang der 1970er Jahre wurde von der jugoslawischen Regierung der Bau eines Denkmalkomplexes beschlossen. Im Rahmen eines Wettbewerbes entschied man sich für den Designer Vojin Bakić und den Architekten Berislav Šerbetić. Die Umsetzung des Entwurfs barg einige Schwierigkeiten; der Bau des Denkmals nahm ca. zehn Jahre in Anspruch. Das Titomenik besteht aus einer zwölf-stöckigen Betonkonstruktion mit vorgehangenen Aluminiumpaneelen auf einer wellenförmigen Fassade. Eine lange Treppe führt vom Besucherzentrum und Parkplatz hinauf zum Denkmal, in dem sich ein Kongresssaal für 250 Personen, eine Bibliothek, ein Lesesaal und ein Museum befinden. Das Titomenik sich auf dem höchsten Punkt des Gebirges gelegen und stellt durch die auffällige Form und das Reflektieren der Fassade eine Landmarke dar.

Denkmal für den Widerstand



Oben: Antennen auf dem Dach des Denkmals

Unten: Treppenhaus des Denkmals

Unten: Blick vom Treppenhaus zu dem, was von der Fassade übriggeblieben ist

◊ Entwicklung

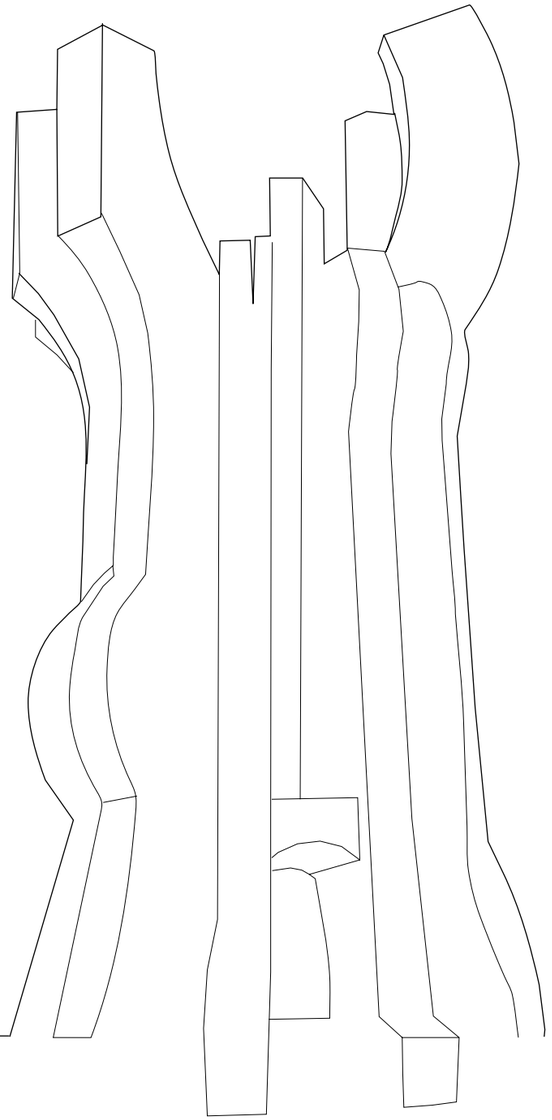
Das Denkmal weist extreme Spuren von Vernachlässigung und Zerstörung auf. Das Kellergeschoss ist überflutet, ein großer Teil der Fassadenplatten nicht mehr vorhanden, das Besucherzentrum komplett zerstört. Trotz Ensembleschutz wurden von den zwei Radiosendern *Radio Odašiljači i veze* und *Radio Banovina* 2008 Antennen auf dem Titomenik angebracht, die dort bis heute genutzt werden.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Als *Ensemble* seit 1969 gelistet.

Die Ulme

Sisak



1981 Erbaut

von Želimir Janeš

45°30'09.6"N 16°27'30.2"E

Vorort von *Sisak*

Lage

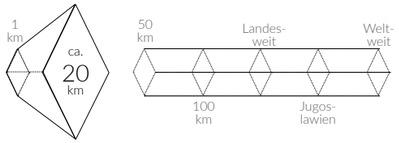
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

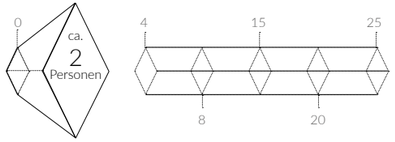
◊ Einbettung

◊ Wirkung

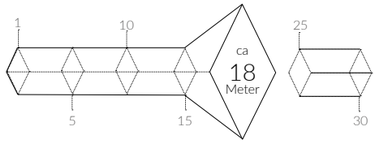
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

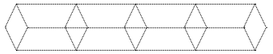


◊ Größe
der Skulptur

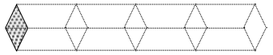


Zustand

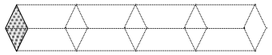
◊ Schaden durch Sprengung



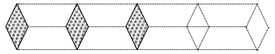
◊ Schaden durch Vandalismus



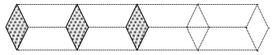
◊ Graffitis



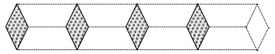
◊ Zeitschäden



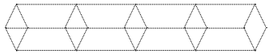
◊ Patina



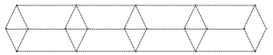
◊ aktive Erhaltung



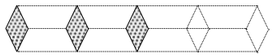
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

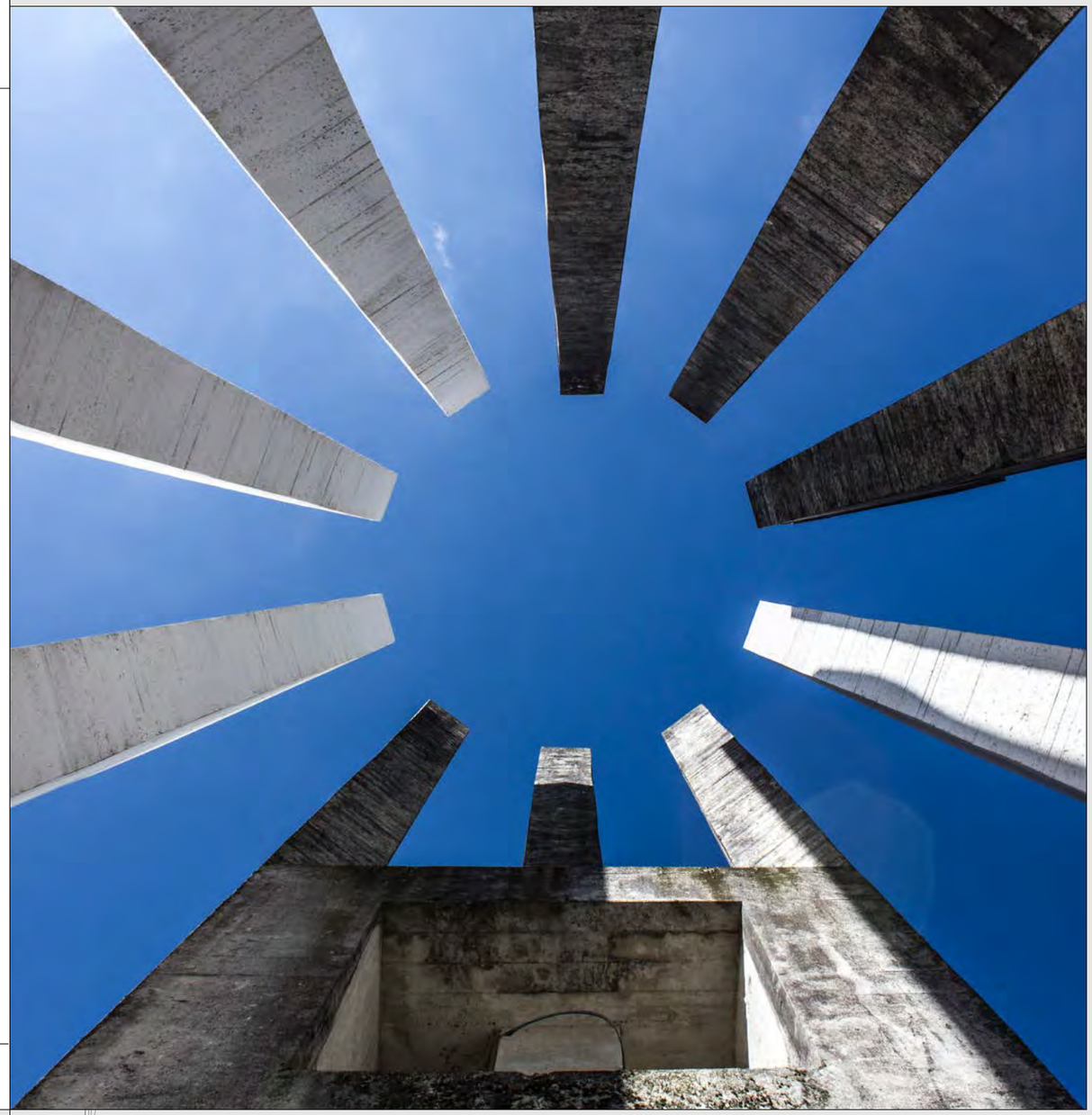


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Die Ulme

◊ Vorgeschichte

Im Juni 1941 traf sich eine Gruppe von Mitgliedern der *Kommunistischen Partei Jugoslawiens* und des *Kommunistischen Jugendverbandes Jugoslawiens* (SKOJ) aus den Gebieten um Sisak in einem nahegelegenen Wald. Dort entstand unter einer großen Ulme die *Erste Sisak Partisanen-Abteilung* als erste organisierte Kampfbrigade, die sich gegen die Besatzungsmächte richtete und den Beginn des Nationalen Befreiungskrieges in Jugoslawien markierte. Sie wurden von Janić Capo und Marijan Cvetković angeführt. Sie begannen sofort Eisenbahnen und Brücken zu sabotierten und militärische Züge zu bombardieren.

◊ Das Denkmal

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine kleine Gedenktafel unter der großen Ulme aufgestellt. In den späten 1970er Jahren – die Ulme gab es nicht mehr – beschloss man eine repräsentativeres Denkmal zur Erinnerung an die Gründung der ersten politisch-organisierten Widerstandsbrigade zu errichten. Der Entwurf, ein 20 Meter hohes Denkmal in Form einer Ulme, stammt vom Architekten Želimir Janeš.

◊ Entwicklung

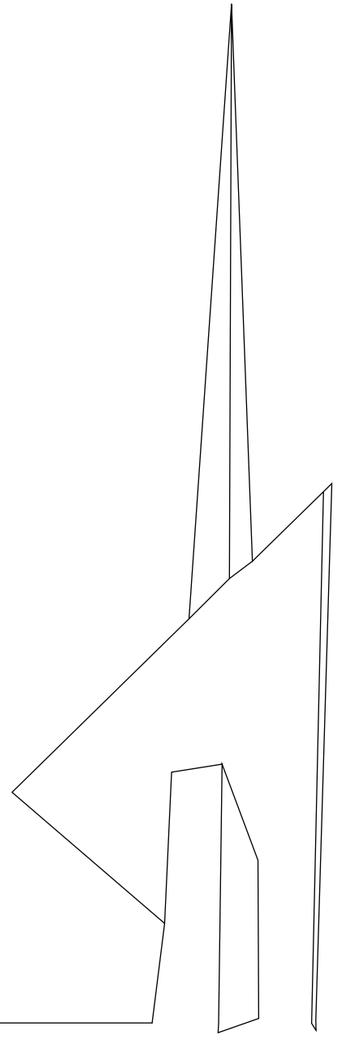
Der Zustand des Denkmals ist gepflegt. Eine Restaurierung begann 2016, wurde jedoch noch nicht abgeschlossen. Am 22. Juni wird jährlich der Tag des antifaschistischen Kampfes vor Ort zelebriert.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Das Gelände ist seit 1969 als *Ensemble* gelistet.

Denkmal für die Gefallenen der Region

Slabinja



1981 Erbaut

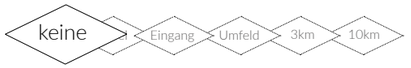
von Stanislav Mišić

45°12'36.9"N 16°40'09.5"E

An der Grenze zu Bosnien, im Dorf *Slabinja*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

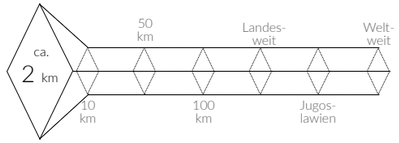


◊ Erreichbar -keit

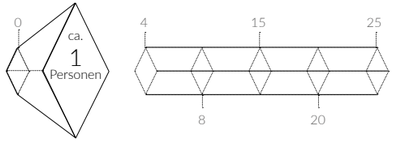
◊ Einbettung

◊ Wirkung

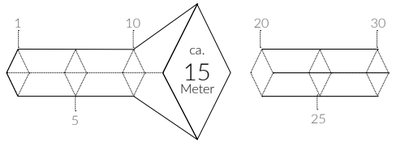
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

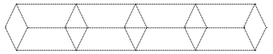


◊ Größe der Skulptur

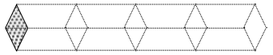


Zustand

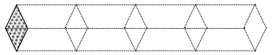
◊ Schaden durch Sprengung



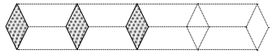
◊ Schaden durch Vandalismus



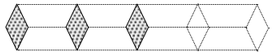
◊ Graffitis



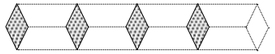
◊ Zeitschäden



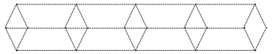
◊ Patina



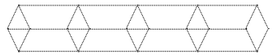
◊ Aktive Erhaltung



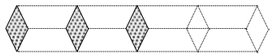
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

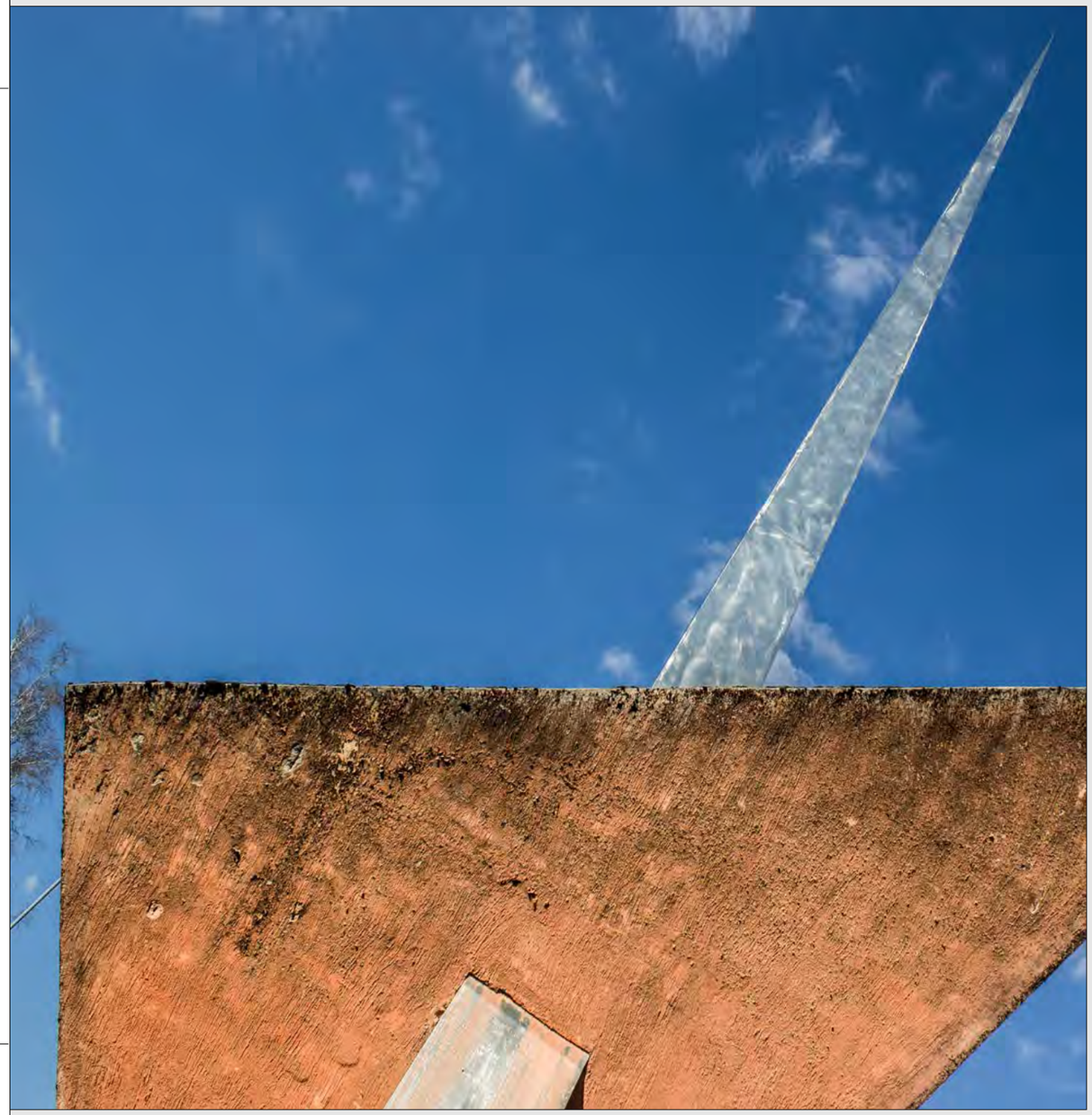


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Denkmal für die Gefallenen der Region

◊ Vorgeschichte

Slabinja, seit April 1941 von der NDH besetzt, hatte einen großen Anteil Bewohner ethnisch-serbischer Herkunft. Diejenigen, die nicht flohen, wurden hingerichtet oder in nahegelegene Vernichtungslager, wie Jasenovac, gebracht. Einige schlossen sich den Partisanen an und kämpften, unter anderem in der Schlacht von Kozara gegen die Besatzungsmächte.
Die Besetzung endete mit der Befreiung der Region durch die Partisanen im Mai 1945. Es waren von 1100 nur noch etwa 500 Einwohner des Dorfes übrig.

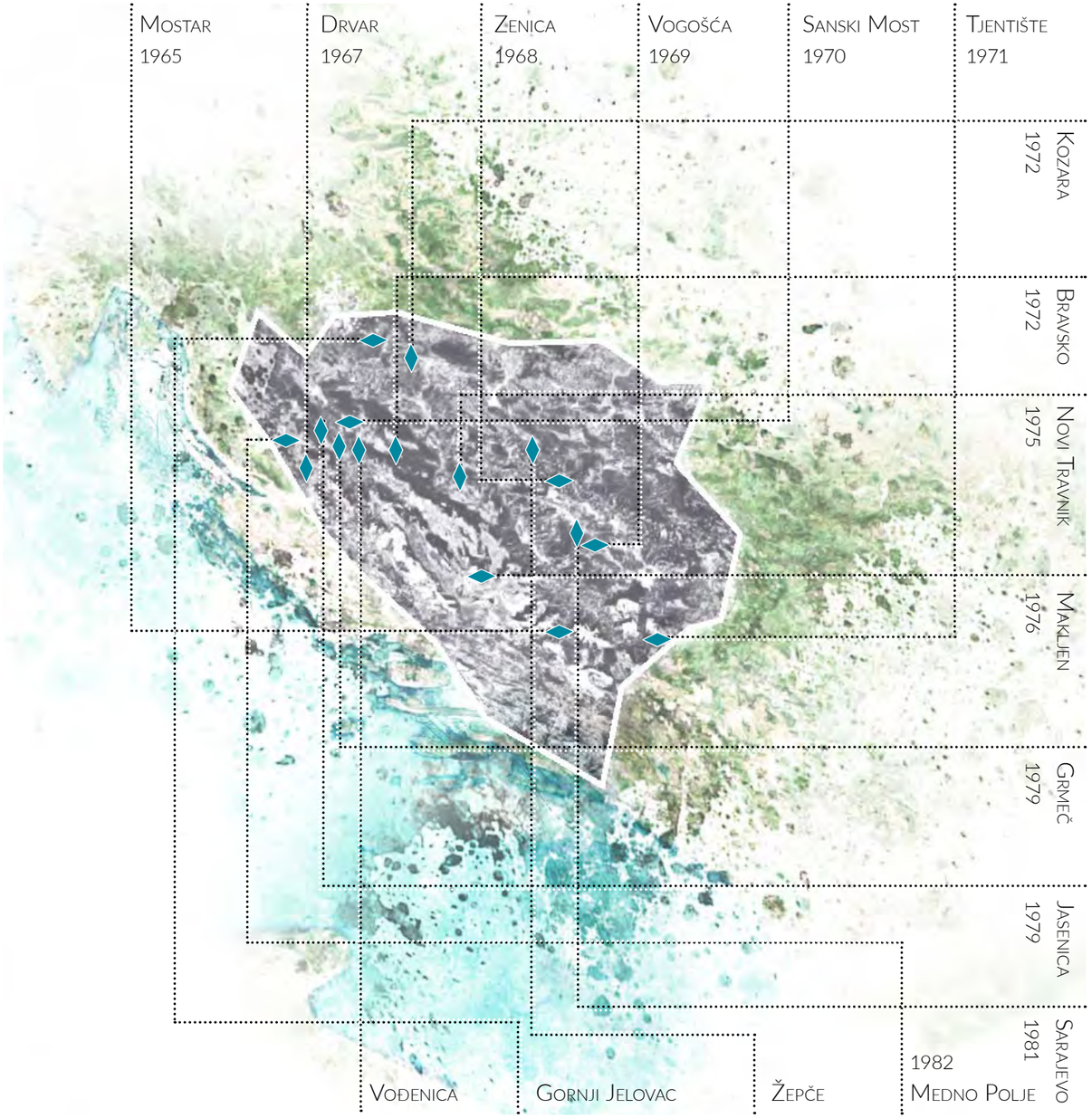
◊ Das Denkmal

Ende der 1970er Jahre setzte sich die Bevölkerung Slabinjas für den Bau eines Denkmals ein, um den während des Zweiten Weltkriegs Gefallenen angemessen gedenken zu können. Der Stadtrat konnte Unterstützer auf nationaler und regionaler Ebene für die Idee gewinnen und so wurde der Zagreber Designer Stanislav Mišić mit der Gestaltung des Denkmals beauftragt.
Es handelt sich um eine 15 Meter hohe, mit Edelstahl verkleidete Spitze, die ein rotes Beton-Dreieck durchbohrt. Vor dem Denkmal sind fünf gravierte Steinblöcke angeordnet; sie erzählen die Geschichte Slabinjas von 1941 bis 1945.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

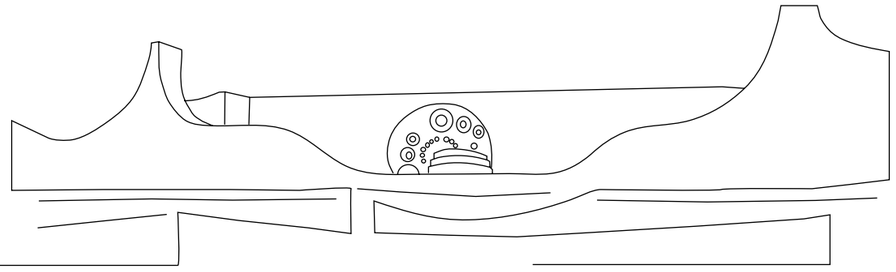
Kein Schutz.

Bosnien-Herzegowina



Partisanen-Nekropole

Mostar



1965 Erbaut

von Bogdana Bogdanović

43°20'28.1"N E17°47'46.1"E

In der Stadt Mostar

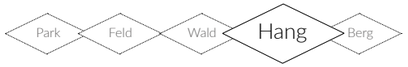
Lage

◊ Beschilderung & Infos

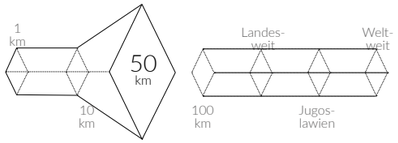
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

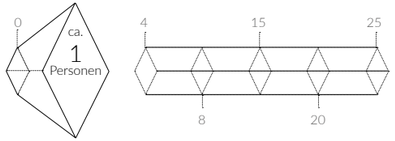
◊ Wirkung



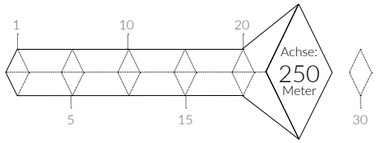
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

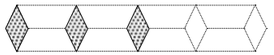


◊ Größe
der Skulptur

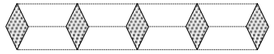


Zustand

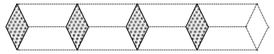
◊ Schaden durch Sprengung



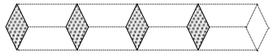
◊ Schaden durch Vandalismus



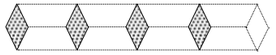
◊ Graffitis



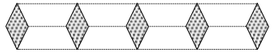
◊ Zeitschäden



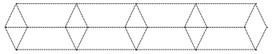
◊ Patina



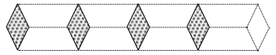
◊ aktive Erhaltung



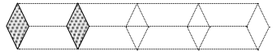
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Partisanen-Nekropole

◊ Vorgeschichte

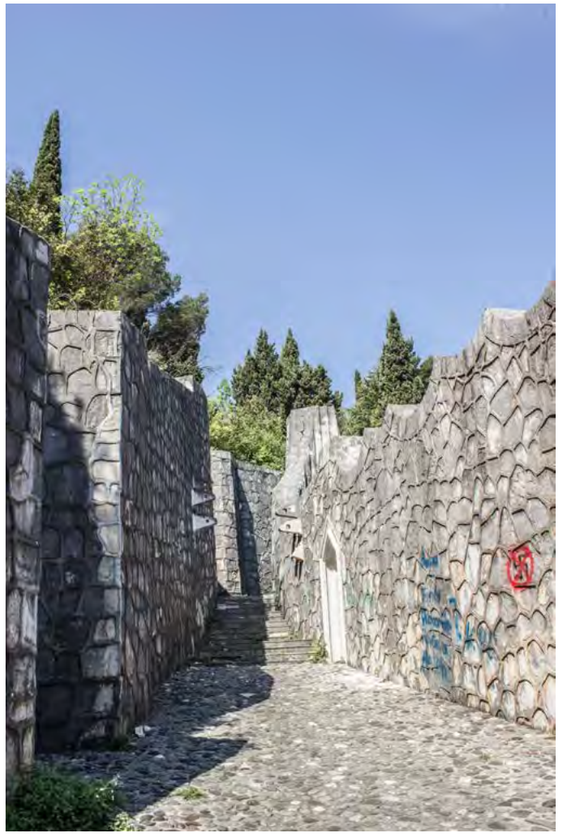
Mostar wurde von Deutschen, Italienern und der Ustaša besetzt. Im August 1941 begann ein organisierter bewaffneter Widerstand gegen diese Besatzung. Die Rebellion in Mostar wurde zu eine der stärksten antifaschistischen Widerstände, weshalb man Mostar damals *Rote Stadt* nannte. Im Mai 1942 töteten Partisanen die Führer der Ustaša, Stjepan Barbarić, Sulejman Bašagić und Vinka Malvić. Dies reagierten mit Vergeltungstötungen von über 1.000 Zivilisten bis zum Kriegsende. Am 14. Februar 1945 wurde Mostar durch die *Achte Dalmatinische Partisanenvereinigung* befreit. Die Partisanen zogen an diesem Tag durch die Stadt und töteten diejenigen, die sie als deutsche Kollaborateure sahen.

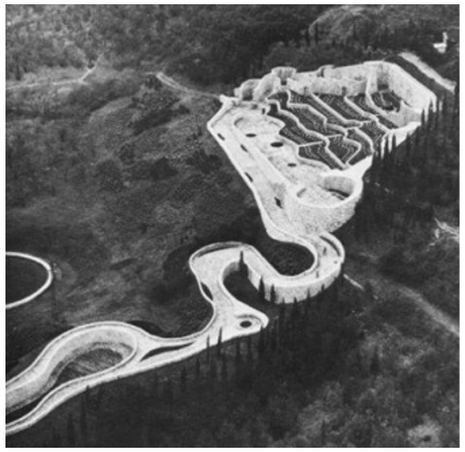
Links Gedenkbereich, seitlicher Aufgang zum obersten Plateau mit Sonnenuhr und Brunnen.

Mitte Gedenkbereich, Müll und Graffitis

Rechts historisches Luftbild mit Blick auf gewellte Stufen, Serpentinenweg und Gedenkbereich

Gedenkbereich, Blick von oben auf den Brunnen und die fünf Grabplateaus





Partisanen-Nekropole

◊ Das Denkmal

Der Bau des Denkmals dauerte mehrere Jahre.
Es wurden unterschiedlichste Materialien verwendet: über 12.000 geschnitzte Kalksteinteile, Trümmer aus der Stadt von den Schäden des Zweiten Weltkrieges und traditionelle Steindachziegel. Das Denkmal wurde am 25. September 1965 von Tito eröffnet.
810 Kämpfer wurden hier begraben und namentlich mit einheitlichen Grabsteinen geehrt, die Bogdanović *Vögel des Friedens* nennt. Das Element des Wassers und die Nähe zur Neretva waren für ihn zentral beim Entwurf.
Ein gepflasterter Weg führt zu einem monumentalen Eingang: Eine Reihe von gewellten Stufen leiten den Besucher auf einem Serpentinenweg zu dem Gedenkbereich. Dieser besteht aus sechs Grab-Plateaus, wobei die oberste Plattform, mit einem Brunnen und einer *kosmologische Sonnenuhr*, den Höhepunkt darstellt. Am westlichen Ende der untersten Plattform befindet sich eine Nische mit sechs Skulpturen, eine für jede Republik Jugoslawiens.

Links

Oben: Grabsteine *Vögel des Friedens*

Unten: Blick auf die Grabplateaus, den Brunnen und die Sonnenuhr

Rechts Oben: Nische mit 6 Skulpturen

Unten: Blick von oben auf die Grabplateaus

Partisanen-Nekropole

◊ Entwicklung

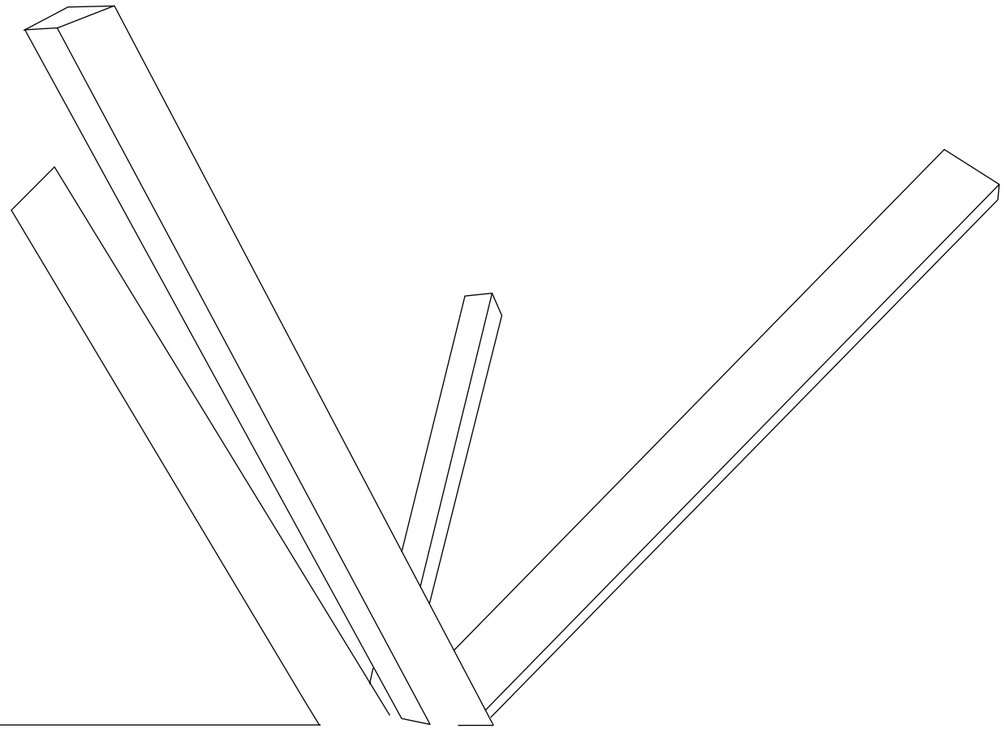
Das Denkmal erlitt erhebliche Kriegsschäden, Vernachlässigung und Vandalismus. Obwohl immer wieder Restaurierungen eingeleitet wurden (2008-2010), ist das Denkmal immer noch oder vielmehr wieder stark gezeichnet durch Vandalismus und Graffitis.
Trotz Bemühungen den Partisanenfriedhof zu restaurieren und in den städtischen Tourismus zu integrieren, ist keine der Wasserinstallationen funktionsfähig; das Denkmal weist immer wieder neue Graffitis und Zerstörungen – vor allem an den Grabmalen *Vögel des Friedens* – auf.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturgut Nationaler Bedeutung seit 2006.

Denkmal Für die Gefallenen

Drvar



1967 Erbaut

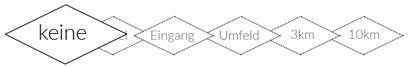
von Lujo Šverer & Marijan Kocković

44°22'27.3"N 16°22'58.9E

Im Zentrum von Drvar, auf dem Hügel *Šobić*

Lage

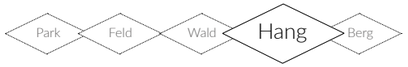
◊ Beschilderung & Infos



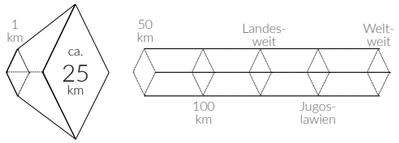
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

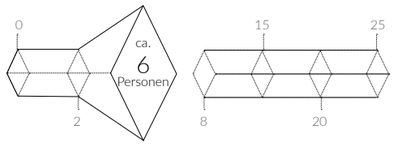
◊ Wirkung



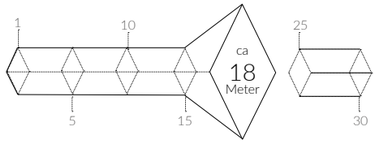
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

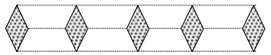


◊ Größe
der Skulptur

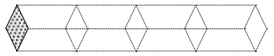


Zustand

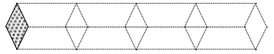
◊ Schaden durch Sprengung



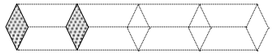
◊ Schaden durch Vandalismus



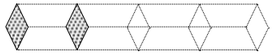
◊ Graffitis



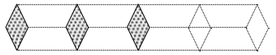
◊ Zeitschäden



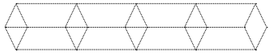
◊ Patina



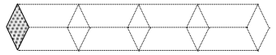
◊ aktive Erhaltung



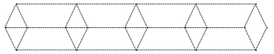
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Links Historische Abbildung.

Rechts Oben: Gedenkstein mit Überresten des Titomeniks im Hintergrund.

Unten: Überreste des Titomeniks mit Blumen und Kränzen .

Denkmal für die Gefallenen

◊ Vorgeschichte

Drvar, eine kleine Bergstadt wurde Anfang 1944 zum Hauptquartier der Partisanen.
Am 25. Mai 1944 starteten die Deutschen die *Operation Rösselsprung*, die einen Angriff durch ein Fallschirm-Bataillon, Bodentruppen und die Bombardierung Drvars beinhaltete. Tito gelang es auf die Insel *Vis* zu fliehen. Bei dem Angriff kamen über 4.000 Partisanen ums Leben. Trotzdem wurde die Schlacht durch die Flucht Titos zu einem Propagandasieg für die Partisanen. Die Region Drvar wurde schließlich im Mai 1945 von den Partisanen befreit.

◊ Das Denkmal

In den 1960er Jahren wurde von der regionalen Regierung den Bau eines Denkmal-Komplexes auf dem Hügel Šobić im Zentrum Drvars, wo 1944 die Schlacht zu großen Teilen geschlagen wurde. Schon Anfang der 1960er Jahre wurde ein Gedenkstein aufgestellt. Das 1966 errichtete Titomenik bestand aus vier Betonpfeilern, auf deren Oberfläche Kriegsszenen dargestellt waren.

◊ Entwicklung

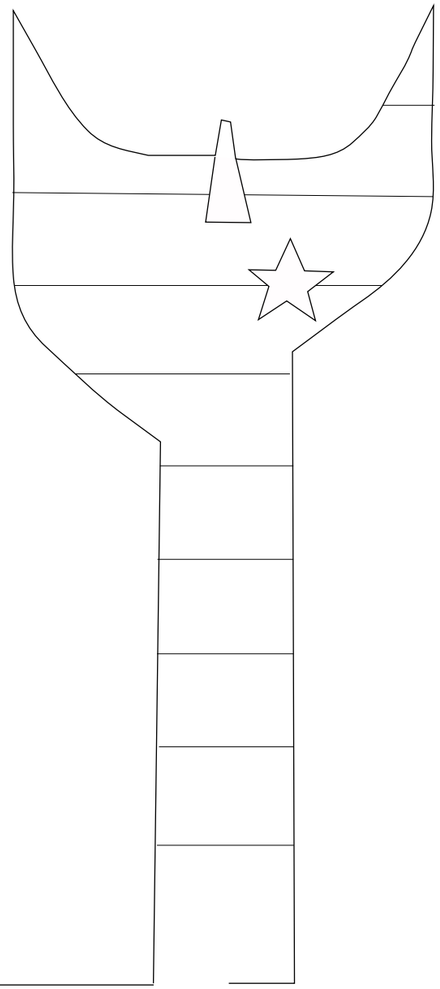
Drvar wurde 1996, während der Jugoslawienkriege kroatisch besetzt, ethnisch-serbische Stadtbewohner flohen und ethnische Kroaten bezogen ihre Häuser.
In dieser Zeit wurde das Denkmal von Unbekannten zerstört. Seit 21 Jahren liegen die Überreste des gesprengten Denkmals unberührt im Herzen der Stadt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Denkmal Für die Verratenen

Zenica



1968 Erbaut

von Arfan Hozić

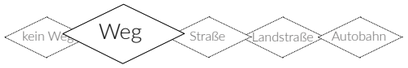
44°14'41.1"N 17°57'34.8"E

Auf dem Berg *Smetovi*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

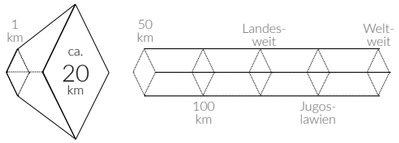
◊ Erreichbar-keit



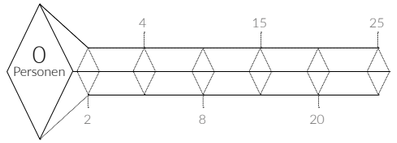
◊ Einbettung

◊ Wirkung

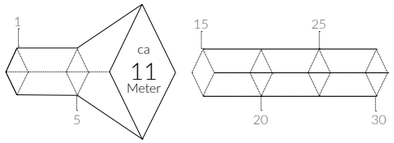
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

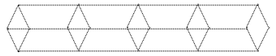


◊ Größe
der Skulptur

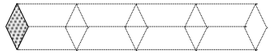


Zustand

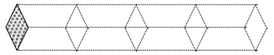
◊ Schaden durch Sprengung



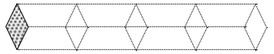
◊ Schaden durch Vandalismus



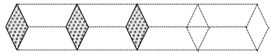
◊ Graffitis



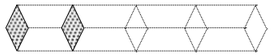
◊ Zeitschäden



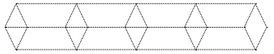
◊ Patina



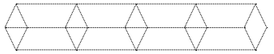
◊ aktive Erhaltung



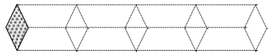
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Verratenen

◊ Vorgeschichte

Operation Trio war ein deutsch-italienischer Plan, der eine gewaltsame Spaltung von Tschetniks und Partisanen vorsah. Einer, in diesem Rahmen stattfindender Putschversuch, ereignete sich in Zenica auf dem Berg *Smetovi*. Tschetniks töteten hier 32 ihrer Partisanenpartner. Nach diesen Putschversuchen begannen die Tschetniks mit den Achsenmächten und der Ustaša zusammenzuarbeiten und übernahmen für den Rest des Jahres 1942 die Kontrolle über Ostbosnien, während die Partisanen sich zurückzogen und sich in Westbosnien neu organisierten.

◊ Das Denkmal

Mitt der 1960er Jahre organisierten lokale kommunistische Parteien und die Veteranenvereinigung den Bau eines Denkmalparks an dem Ort, wo das Massaker stattfand. Das Hauptelement des Komplexes ist ein Obelisk aus Aluminium mit drei Spitzen und einem großen roten Stern. Das Denkmal ist mit vier Bäumen eingezäunt. Außerhalb des Zauns, 30 m nördlich befindet sich ein kleines Amphitheater.

◊ Entwicklung

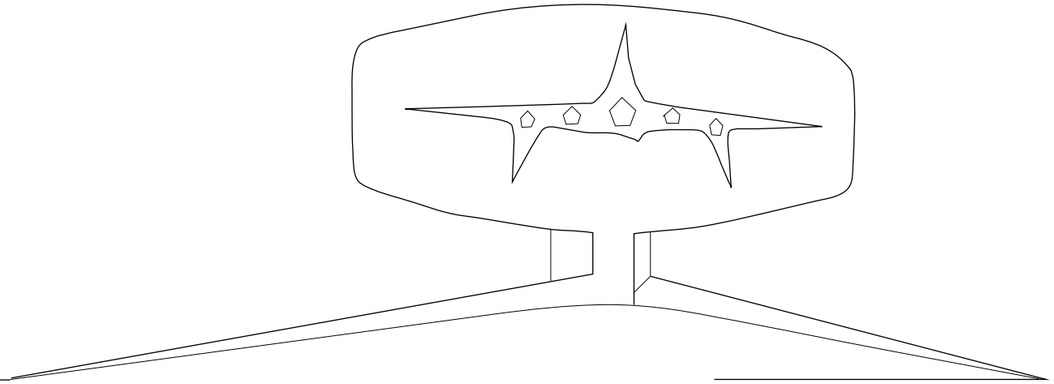
Der Berg *Smetovi* ist noch heute beliebtes Ausflugsziel für Wanderer und Spaziergänger. Der Denkmalpark bietet einen Blick über die gesamte Umgebung, das Titomenik ist – bis auf einige Einschusslöcher – in verhältnismäßig gutem Zustand.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Arbeiter

Vogošća



1969 Erbaut

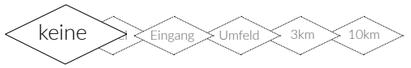
von Petar Krstić & Zlatko Ugljen

43°53'57.9"N 18°21'00.0"E

In einem Vorort von Sarajevo

Lage

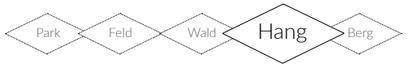
◊ Beschilderung & Infos



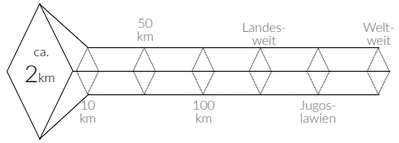
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

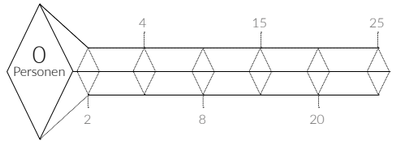
◊ Wirkung



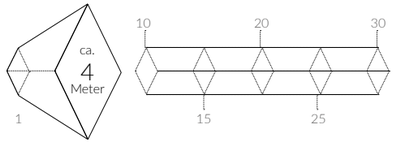
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

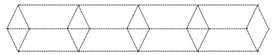


◊ Größe
der Skulptur

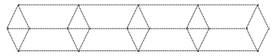


Zustand

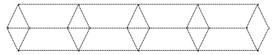
◊ Schaden durch Sprengung



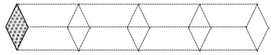
◊ Schaden durch Vandalismus



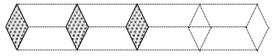
◊ Graffitis



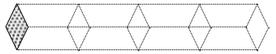
◊ Zeitschäden



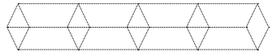
◊ Patina



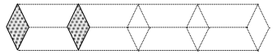
◊ aktive Erhaltung



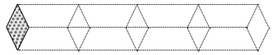
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Arbeiter

◊ Vorgeschichte

Nachdem die Tschetniks in den 1942er Jahren begannen mit den Achsenmächten und der Ustaša zusammenzuarbeiten, zogen sich die Partisanen aus Sarajevo zurück. Im Sommer 1943 kehrten sie nach Vogošća zurück und töteten den Kommandanten der Tschetniks Spasu Tadića. Vogošća wurde zeitweise zu einer Art unabhängigen Gebiet, in dem Partisanen leben und arbeiten konnten.

◊ Das Denkmal

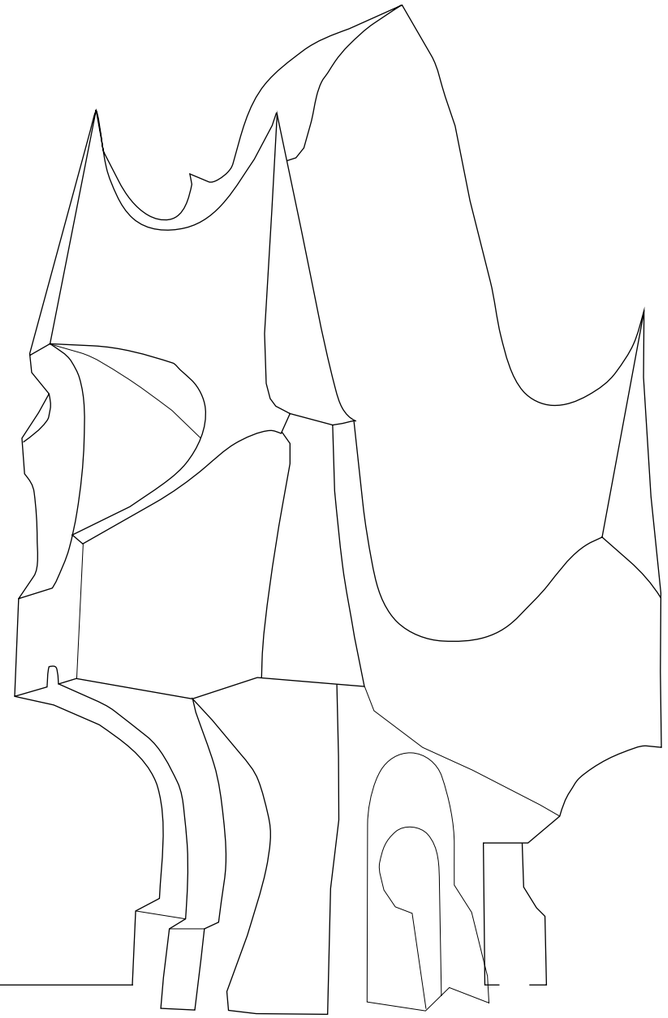
Das Titomenik besteht aus einer Betonplatte, die in ihrem Zentrum getragen wird. Gravuren und Muster umgeben ein mittiges Kupferelement, das die Skulptur wie eine Auge anmuten lässt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Bauern

Sanski Most



1970 Erbaut

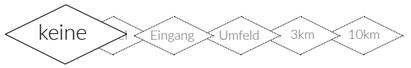
von Petar Krstić

44 45 44.1"N E16 41 02.2"E

Im Gedenkpark *Šušnjar* in einem Vorort von Sanski Most

Lage

◊ Beschilderung & Infos

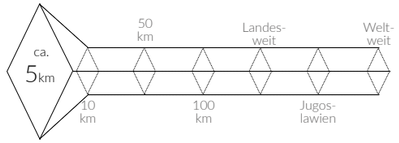


◊ Erreichbar -keit

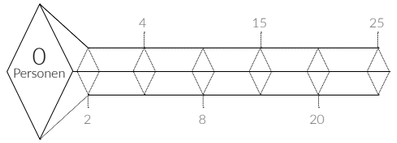
◊ Einbettung

◊ Wirkung

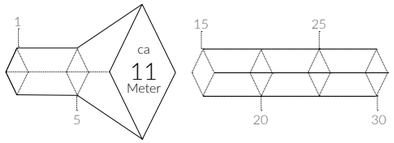
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

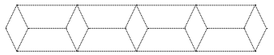


◊ Größe
der Skulptur

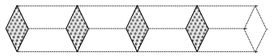


Zustand

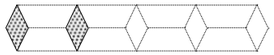
◊ Schaden durch Sprengung



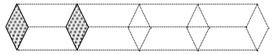
◊ Schaden durch Vandalismus



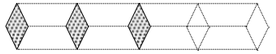
◊ Graffitis



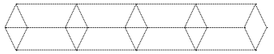
◊ Zeitschäden



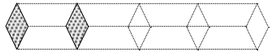
◊ Patina



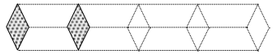
◊ aktive Erhaltung



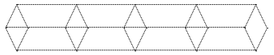
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Bauern

◊ Vorgeschichte

In der Region um Sanski Most fanden am 6. Mai 1941 die ersten Bauernaufstände gegen die Besatzungstruppen statt. Die Ustaša schlug die Rebellion nieder und tötete am 9. Mai 1941 27 verantwortliche Männer. Die Leichen wurden dann ins Zentrum gebracht und als Warnung in Bäumen aufgehangen. Nach drei Tagen wurden die Leichen in einem Massengrab auf der Lichtung *Šušnjar* am östlichen Stadtrand begraben.
Am 2. August 1941 wurden Tausende von ethnisch-serbischen und jüdischen Zivilisten in Sanski Most verhaftet und in *Šušnjar* und begraben.

◊ Das Denkmal

Das Titomenik wurde im Gedenken an die aufständigen Bauern und die Massentötungen in *Šušnjar* errichtet. Entwürfe von Bogdan Bogdanović, Vanja Radauš und Petar Krstić wurden diskutiert, wobei letzterer umgesetzt wurde. Das flammenartige Titomenik ist von kreuz und quer verlaufenden Betonelementen umgeben, die als Sitzgelegenheiten dienen. Die Flamme steht, so Krstić, für das Licht des Lebens und den siegreichen Prozess der Überwindung der Bedrohung durch den Faschismus. Sein Entwurf sah zusätzlich Geräusche und Lichter vor, die den Kampf und das Leiden symbolisieren sollten. Beides wurde nie umgesetzt.

◊ Entwicklung

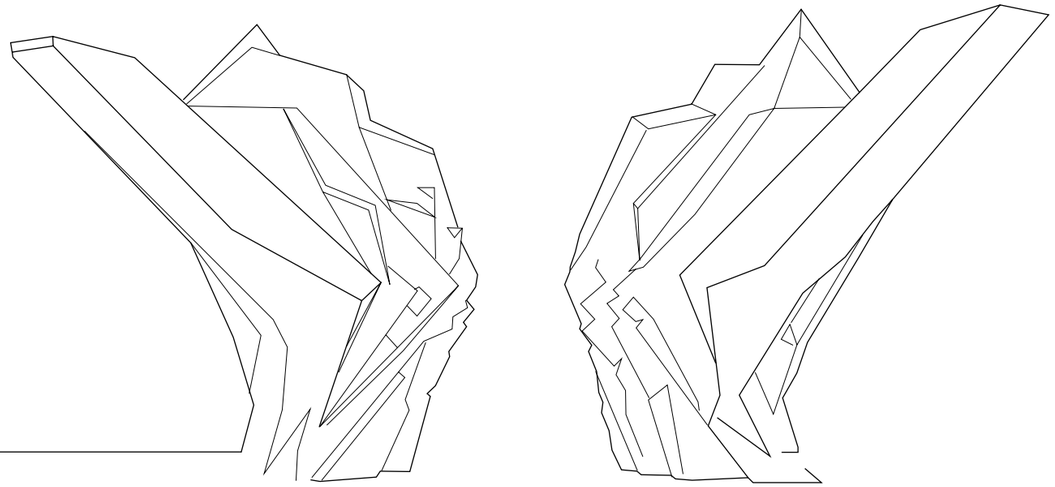
Fassadenplatten und Gedenktafeln wurden zahlreich gestohlen oder zerstört. Regionale Bauern lassen ihre Ziegen auf dem Gelände des Denkmals weiden.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Der Gedenkpark *Šušnjar (*Titomenik und Friedhof) ist *Kulturgut nationaler Bedeutung* seit 2003.

Flügel des Sieges

Tjentište

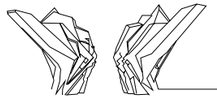


1971 Erbaut

von Miodrag Živković & Ranko Radovic

43°20'46.0"N 18°41'12.6"E

Im *Tal der Helden*, Im Nationalpark *Sutjeska*



Lage

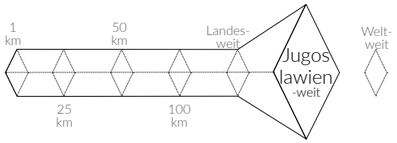
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

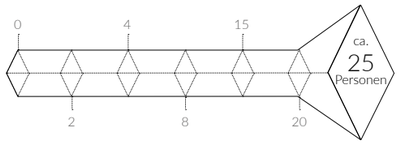
◊ Einbettung

◊ Wirkung

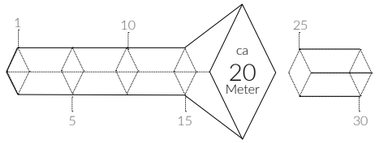
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

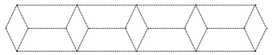


◊ Größe der Skulptur

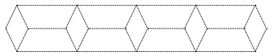


Zustand

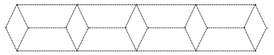
◊ Schaden durch Sprengung



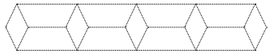
◊ Schaden durch Vandalismus



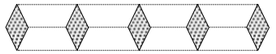
◊ Graffitis



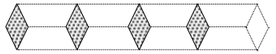
◊ Zeitschäden



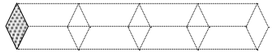
◊ Patina



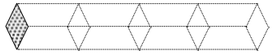
◊ aktive Erhaltung



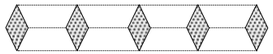
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Flügel des Sieges

◊ Vorgeschichte

Der erste Versuch der Deutschen Tito zu unterwerfen fand im Januar 1943 im Rahmen der Operation *Case White* statt, die später von den Jugoslawen als *Schlacht bei der Neretva* und *Schlacht von Makljen* bekannt wurde. Die Operation endete mit Titos Entkommen.
Im Mai 1943 starteten die Achsenmächte Operation *Case Black*: In dem Gebirge *Durmitor* trafen 127.000 Streitkräften der Achsenmächte auf 22.000 jugoslawische Partisanen und verfolgten sie nach Norden in das Gebirge *Zelengora*. Im Juni 1943 wurden die Partisanen im das Tal *Sutjeska* in der Nähe des kleinen Dorfes *Tjentište* eingekesselt. Es kam zur *Schlacht von Sutjeska*. Tito und seine überlebenden Kämpfer konnten inmitten der Kämpfe die deutschen Linien durchbrechen und durch die Berge nach Osten fliehen. In der Schlacht wurden über 7.000 Partisanen getötet. Diese Flucht galt in Jugoslawien als Sieg und bedeutendes Schlüsselereignis. Das Land finanzierte 1971 sogar die Produktion des Films *Schlacht von Sutjeska*.

Links Steinaltar mit *Flügel des Sieges* im Hintergrund

Rechts Amphitheater

Flügel des Sieges

◊ Das Denkmal

Der Bau des Titomeniks begann 1964 und wurde erst 1971 fertiggestellt. Unterhalb des Hauptdenkmals befindet sich ein Steinaltar, in dem 3301 Partisanen begraben sind. Der Altar wurde schon in den 1950er Jahren erbaut. Oberhalb des Titomeniks befindet sich ein kleines, von Bäumen umgebenes Amphitheater. Unweit von diesem Gedenkbereich wurde 1974 das Gedenkmuseum *Spomen-dom*. Miodrag Živković und Ranko Radovic entwarfen Denkmal und Museum. Das Museum besteht aus Fresken vom kroatischen Künstler Krsto Hegedušić.
Das Titomeniks *Flügel des Sieges* hat eine überaus berühmte Positionierung und ist fast von dem gesamten Tal aus zu sehen. Seine Form symbolisiert den Durchbruch der Partisanen. Die unruhige Oberfläche des Denkmals bildet menschliche Gesichter ab, die den Geist der gefallenen Soldaten verkörpern.

Links Gedenkmuseum *Spomen-dom*

Rechts Blick vom Parkplatz zum Titomenik

Flügel des Sieges

◊ Entwicklung

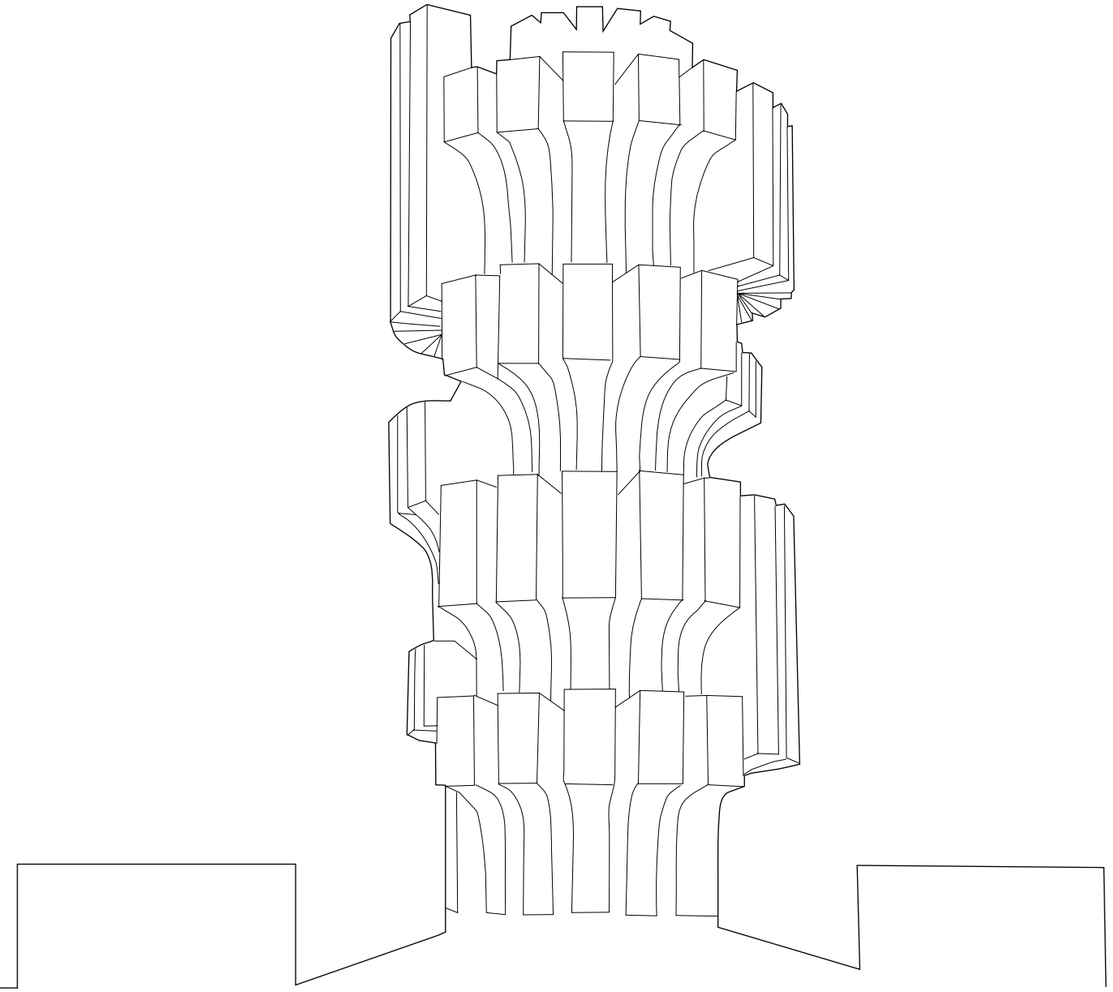
Während des Kriegs wurden von 1992 bis 1995 die Exponate des Museums geplündert und zerstört. Gerüchte besagen, dass ein Kommandant der bosnisch-serbischen Armee versuchte das Denkmal mit Dynamit zu sprengen. Es wurde nur verschont, weil man nicht für die nötige Menge von 1000 kg Sprengstoff aufkommen konnte.
Lange war der Ort verlassen und ignoriert, bis er 2004 wieder mehr Aufmerksamkeit erfuhr. 2011 wurden das Museum und seine Fresken mit UNESCO-Mitteln restauriert und man begann den Gedenkpark zu revitalisieren (Beispielsweise wurde die Beleuchtung nach 25 Jahren des Nicht-Funktionierens erneuert).
Seit 2014 findet im Juli um das Titomenik herum ein großes Musikfestival, das okest statt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Regionales *Kulturerbe von großer Bedeutung* seit 2009. Befindet sich in einem Nationalpark.

Denkmal für die Schlacht von *Kozara*

Kozara



1972 Erbaut

von Dušan Džamonja

45°00'49.7"N 16°54'32.9"E

Im Nationalpark *Kozara*

Lage

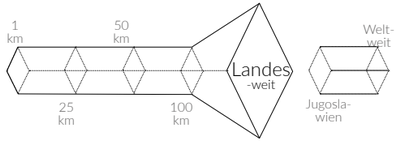
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar -keit

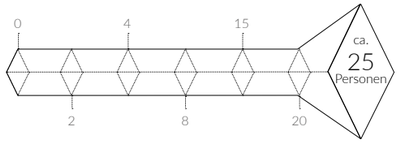
◊ Einbettung

◊ Wirkung

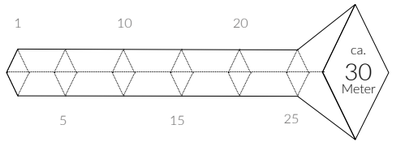
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

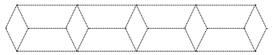


◊ Größe
der Skulptur

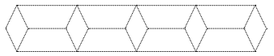


Zustand

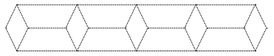
◊ Schaden durch Sprengung



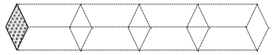
◊ Schaden durch Vandalismus



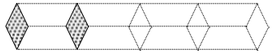
◊ Graffitis



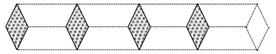
◊ Zeitschäden



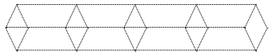
◊ Patina



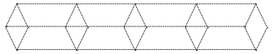
◊ aktive Erhaltung



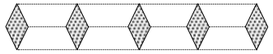
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die *Schlacht von Kozara*

◊ Vorgeschichte

Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Gornji Jelova:

Von Juni bis August 1942 traten bei der *Schlacht von Kozara* 3000 regionale Partisanen (mit 60.000 Zivilisten) 39.000 deutschen Soldaten entgegen.
Nur 900 Partisanen überlebten, die mit Tito nach Westbosnien zogen, um sich zu reorganisieren. Die Schlacht wurde zum wichtigen Bestandteil der jugoslawischen Identitätsbildung, was der Film *Kozara* von 1962 gut aufzuzeigen vermag.
Auch das Denkmal in Gornji Jelovac ist der *Schlacht von Kozara* gewidmet.

◊ Das Denkmal

Ein offener Wettbewerb wurde am 26. Januar 1962 ausgeschrieben. Aus 49 Einreichungen entschied sich das 38-köpfige Auswahlkomitee für den Entwurf des Künstlers Dušan Džamonja. Die Bauarbeiten begannen am 2. August 1971. Die Finanzierung des Denkmals wurde ausschließlich durch Spenden von rund 400.000 Personen und über 1.000 Organisationen geleistet. Am 10. September 1972 wurde das Titomenik offiziell enthüllt.
Der Gedenkort besteht aus drei Hauptelementen, dem Titomenik, einer dahinter liegenden Gedenkmauer und einem kleinen Museum.
Das Denkmal befindet sich im Zentrum des *Kozara* Nationalparks auf einem Plateau des Berges *Mrakovica*, einem der höchsten Gipfel des Gebirges.

Links das Denkmal von Innen

Rechts die Gedenkmauer

Denkmal für die Schlacht von Kozara

◊ Entwicklung

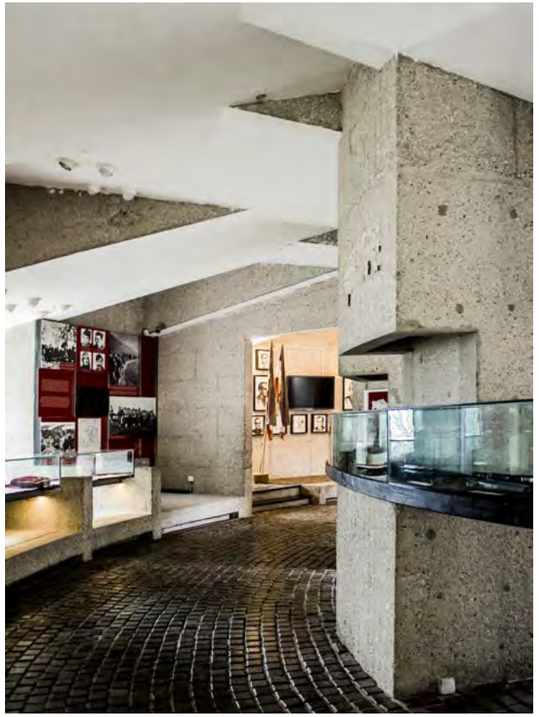
Der Gedenkpark ist in ausgezeichnetem Zustand. Da er Mittelpunkt des Kozara Nationalparks – unter selbiger Verwaltung steht – ist das Titomenik seit jeher in einem gepflegten, gut besuchten Zustand.

◊ Die Mauer

Die Gedenkmauer im Kiefernwald hinter dem Titomenik ist mit Bronzetafeln behangen, in die 9.921 Namen von gefallenen Partisanen eingraviert sind.

Links Innenraum des Museums

Rechts das Museum von Außen



Denkmal für die Schlacht von Kozara

◊ Das Museum

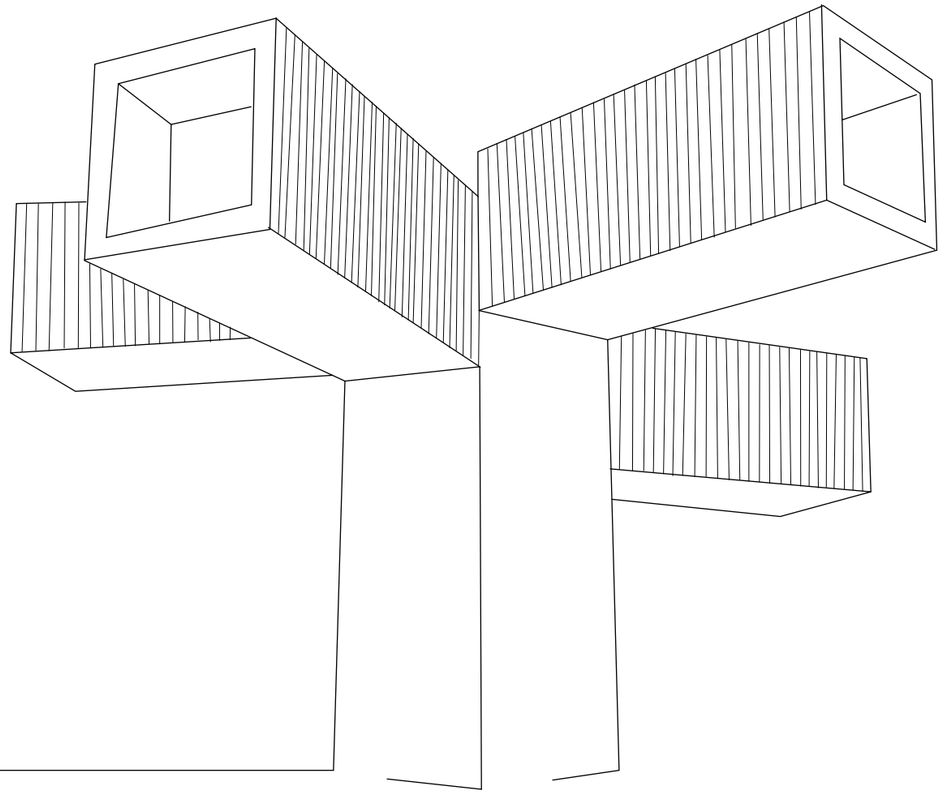
Auf dem selben Plateau in Sichtweite befindet sich das Museum in abfallender Lage. Es wurde ebenfalls von Dušan Džamonja entworfen und am 4. Juli 1973 – ein Jahr nach der Enthüllung des Titomeniks – eröffnet. Im Innenraum werden Fotos, Dokumente, Artikel und Exponate, die mit der *Schlacht von Kozara* in Verbindung stehen ausgestellt. Das Museum verlangt keine Eintrittsgebühr und stellt sowohl in bosnischer als auch in englischer Sprache aus.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Schutz im Ensemlble des Nationalparks.

Denkmal für die Helden

Bravsko



1972 Erbaut

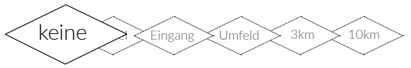
von Mirko Radulovic

44°32'56.4"N 16°34'54.5"E

Im kleinen Dorf *Bravsko*

Lage

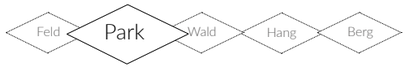
◊ Beschilderung & Infos



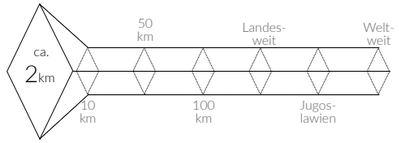
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

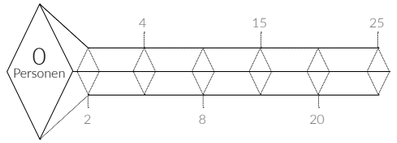
◊ Wirkung



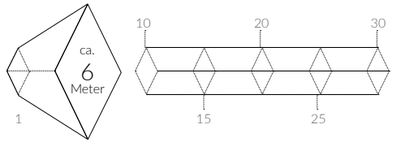
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

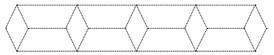


◊ Größe
der Skulptur

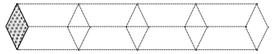


Zustand

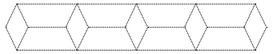
◊ Schaden durch Sprengung



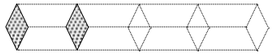
◊ Schaden durch Vandalismus



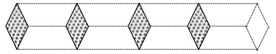
◊ Graffitis



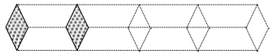
◊ Zeitschäden



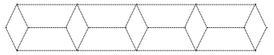
◊ Patina



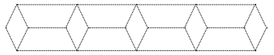
◊ aktive Erhaltung



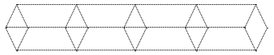
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

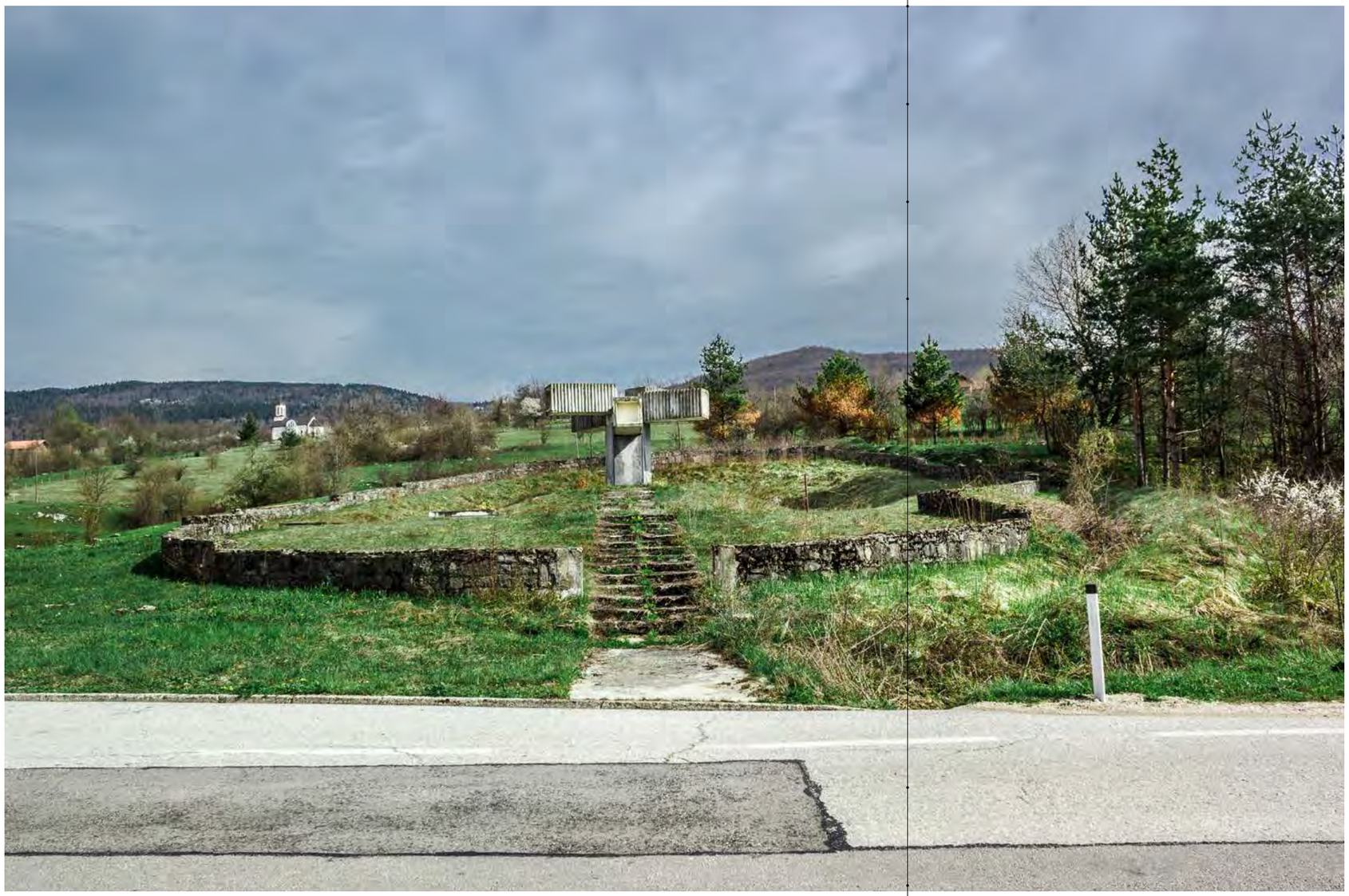


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Denkmal für die Helden

◊ Vorgeschichte

Die NDH hatte große Gebiete des heutigen Bosnien-Herzegowinas eingenommen. Auch Bravsko in Bosanska Krajina wurde von der Ustaša regiert. In den 1942er Jahren konnten die Partisanen große Siege im Kampf gegen die NDH verbuchen. Im November 1942 wurde Bravsko (sowie Jasenica) Teil der kurzlebigen *Bihać-Republik*, die sich aus befreiten Gebieten zusammen stellte. Schon 1943 wurde sie wieder von den Achsenmächten eingenommen.
Im Laufe des Krieges starben über 500 Einwohner der Region Bravsko im Kampf gegen Besatzungsmächte. Die Region wurde im Mai 1945 von Partisanen befreit.

◊ Das Denkmal

Der Bau des Denkmals wurde von der lokalen und regionalen Regierungen initiiert und nach Plänen des Designers Mirko Radulovic umgesetzt. Der Gedenkort sollte gefallenen Soldaten aus der Region gedenken, im Besonderen den zwei Nationalhelden: Trivo Garonja und Mile Latinović, die beide aus dem kleinen Dorf Bravsko stammten und sich schon in ihren frühen Zwanzigern den Partisanen anschlossen. Garonja wurde im September 1943 in der Nähe von Ključ erschossen, als er Granaten in einen deutschen Bunker warf, während Latinović in der Region Srem starb, als er am 7. Dezember 1944 das fünfte Bataillon der *Dritten Krajina-Brigade* gegen die Deutschen anführte.

◊ Entwicklung

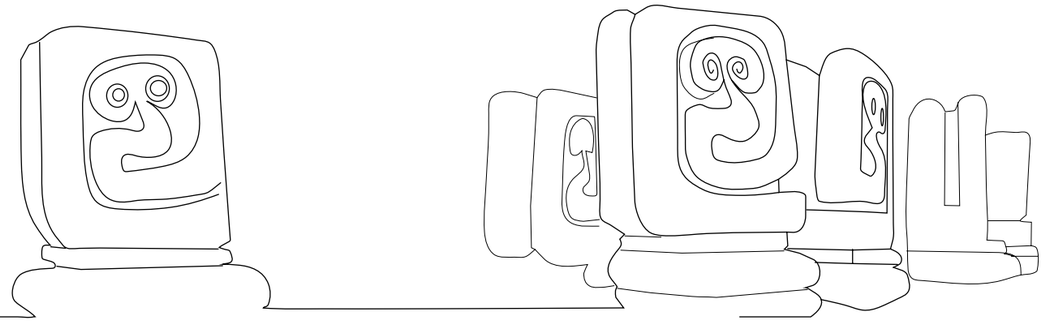
Während die Struktur des Hauptdenkmals noch in relativ gutem Zustand ist, scheint das umliegende Gelände überwuchert und in Vergessenheit geraten zu sein.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutz.

Denkmal für die Ermordeten

Novi Travnik



1975 Erbaut

von Bogdan Bogdanović

44°11'47.6"N 17°41'28.3"E

Auf offenem Feld, *Čamića Brdo*

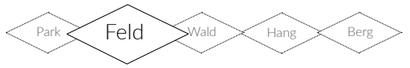
Lage

◊ Beschilderung & Infos

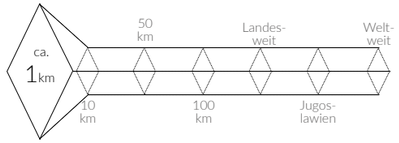
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

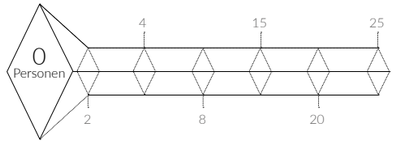
◊ Wirkung



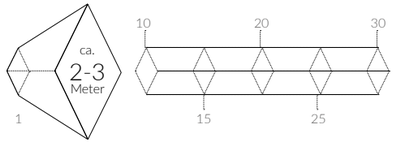
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

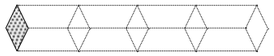


◊ Größe
der Skulptur

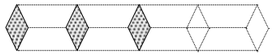


Zustand

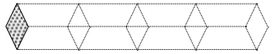
◊ Schaden durch Sprengung



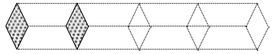
◊ Schaden durch Vandalismus



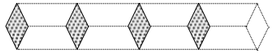
◊ Graffitis



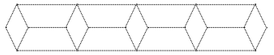
◊ Zeitschäden



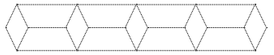
◊ Patina



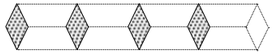
◊ aktive Erhaltung



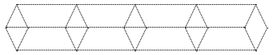
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Ermordeten

◊ Vorgeschichte

Anfang August wurden in der Nähe von Novi Travnik 700 Menschen zusammengetrieben und von der Ustaša auf den Hügel *Čamića Brdo* gebracht und dort auf dem Ackerland hingerichtet.
Die *Vierte Partisanen Abteilung* befreite die Region am 19. Februar 1945.

◊ Das Denkmal

Das Denkmal besteht aus zwölf Skulpturen, die aus lokalem Stein aus Bihać gefertigt wurden. Es dient als Grabmal für die rund 700 Opfer, die an diesem Ort hingerichtet wurden. Eine kleine Treppe führt zu den Skulpturen. Sie stehen auf Sockeln und sind paarweise angeordnet.

◊ Entwicklung

Die Gegend um Novi Travnik war von den schwersten Kämpfen des Krieges betroffen. Landminen und die Umnutzung des umliegenden Geländes zur Landwirtschaft ließen das Denkmal in Vergessenheit geraten. Eine Skulptur ist stark beschädigt, umgestürzt und zerbrochen, eine weitere verschwunden.
Bogdanović über das Denkmal:

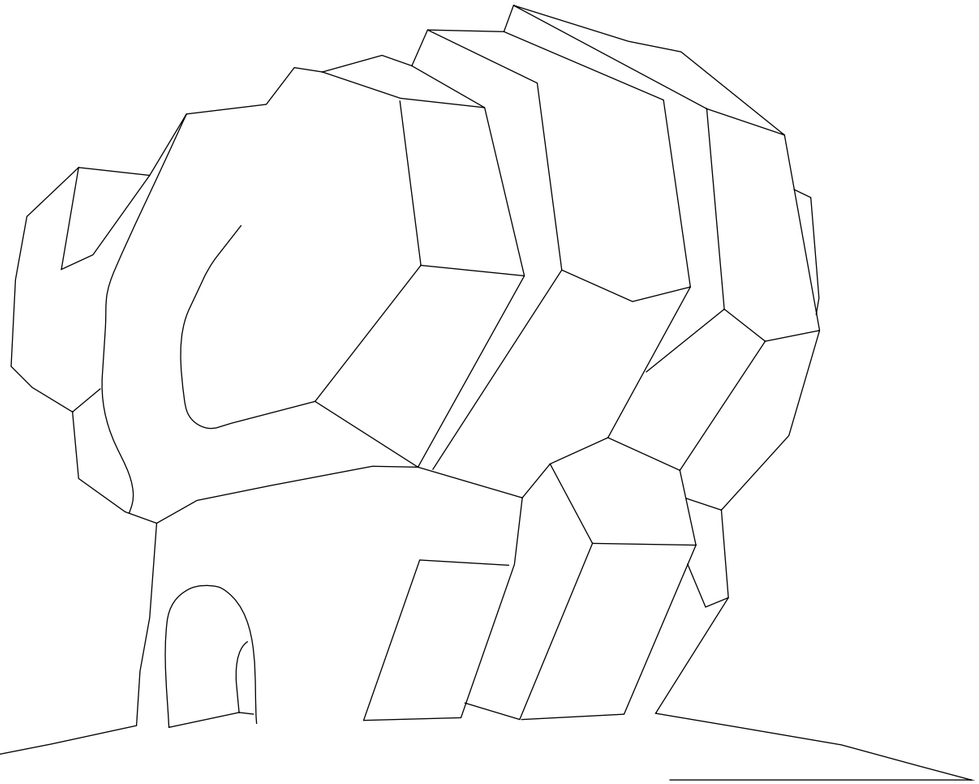
> *„Eine Ruine ist der schönste Tod für die Architektur. ... Jetzt liegen sie verwundet oder tot, halb erstickt von der Vegetation, die sie in ein paar Jahren ganz verschlingen könnte. Die Büsche könnten nicht weiter wachsen, aber die Figuren sollten nicht repariert werden.“*
> Bogdanović

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturgut von *Nationaler Bedeutung* seit 2012.

Der Dichter

Makljen

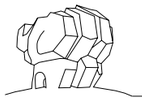


1978 Erbaut

von Boško Kućanski

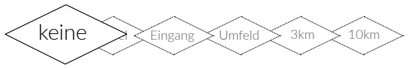
43°50'33.9"N 17°35'49.8"E

Auf dem Berg *Makljen*



Lage

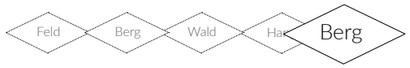
◊ Beschilderung & Infos



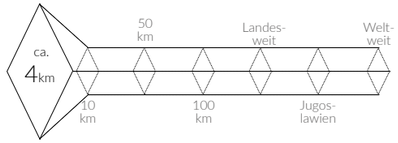
◊ Erreichbar-keit

◊ Einbettung

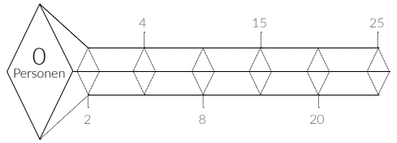
◊ Wirkung



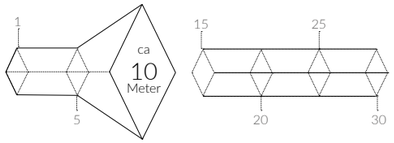
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

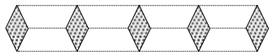


◊ Größe
der Skulptur

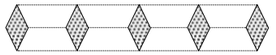


Zustand

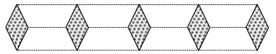
◊ Schaden durch Sprengung



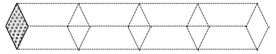
◊ Schaden durch Vandalismus



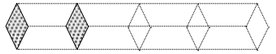
◊ Graffitis



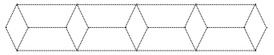
◊ Zeitschäden



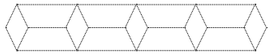
◊ Patina



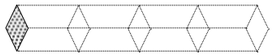
◊ aktive Erhaltung



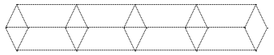
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen
im Umfeld

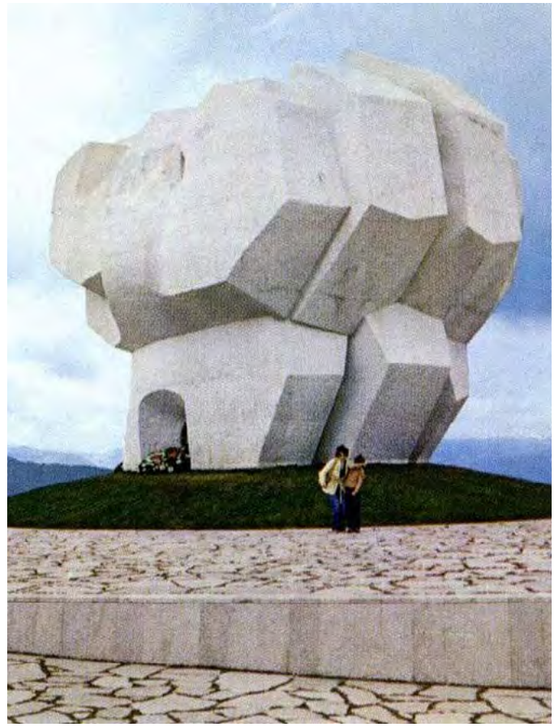


◊ Pflege
& Kultivierung



Stimmung

Umgang



Links

Oben: Überreste des Titomeniks und Ausblick im Hintergrund.

Unten: Originalzustand.

Rechts

Oben: Überreste und Graffitis.

Unten: Heutiger Zustand.

Der Dichter

◊ Vorgeschichte

Die Partisanen verteidigten 1943 unter Titos Kommando bei der *Schlacht von Neretva* das Tal und den Bergpass bei Makljen. Sie konnten nicht halten. Tito beschloss alle Brücken zu zerstören, um die deutschen Truppen in die Irre zu führen und glauben zu lassen, die Partisanen seien über das Tal *Vrbas* geflohen, wohin sie die Verfolgung aufnahmen. Tito befehligte stattdessen aber die notdürftige Rekonstruktion einer der zerstörten Brücken, um darüber nach Osten zu flüchten. Die Partisanen konnten so die Achsenmächte daran hindern die *Neretva* und *Makljen* zu durchqueren.

◊ Das Denkmal

Ein offener Wettbewerb wurde 1976 ausgeschrieben. Man entschied sich für den Entwurf des Designers Boško Kućanski. Nach zweijähriger Bauzeit wurde der Komplex am 12. November 1978 eingeweiht und eröffnet. Ebenfalls 1978 besuchte der britische Prinz Charles, während seiner ersten Jugoslawienreise, das Makljen Titomenik. Das zentrale Element des Denkmals bestand aus einer 15 Meter hohen, abstrakten, weißen Form. Nördlich des Hauptdenkmals befindet sich ein Amphitheater, in dem einst Vorträge, Unterricht und Vorführungen stattfanden. Von der Bevölkerung wurde das Denkmal oft *Pesnica* „Faust“, von Kućanski jedoch „Der Dichter“ genannt.

◊ Entwicklung

In den 1990er Jahren waren Denkmal und Amphitheater schon verwahrlost, als das Titomeniks am 12. November 2000 von Unbekannten gesprengt wurde. Übrig blieb das tragende Skelett, das bis heute aus den Trümmern seiner früheren Verkleidung heraus ragt.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kulturgut von *Nationaler Bedeutung* seit 2010.

Denkmal für das Partisanenkrankenhaus *Krajina*

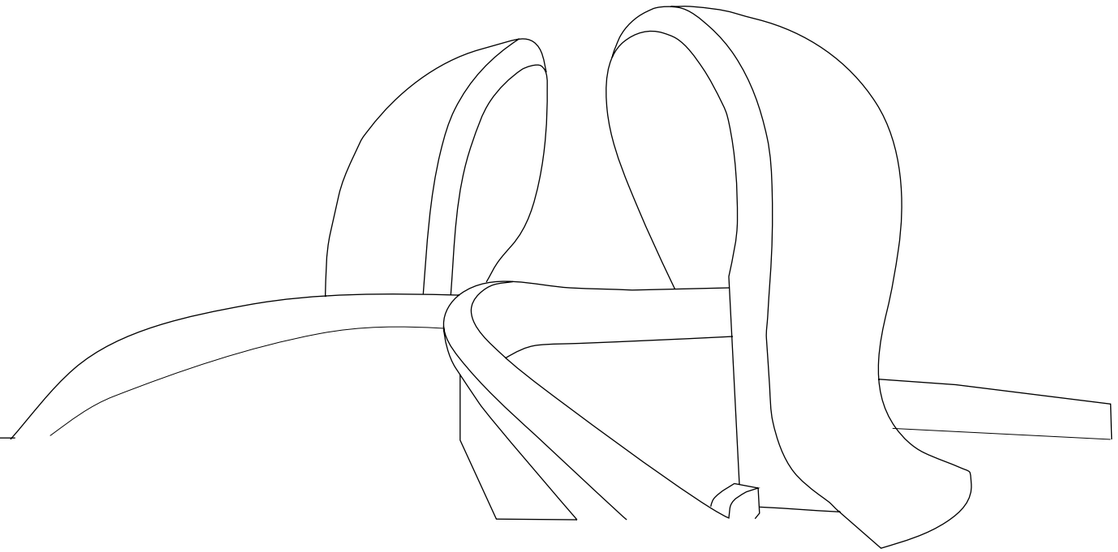
Grmeč

1979 Erbaut

von Ljubomir Denković

44°41'14.1"N 16°26'15.5"E

Auf dem Berg *Grmeč*



Lage

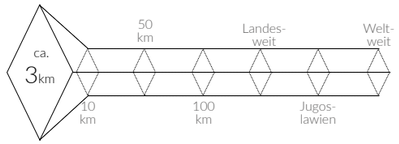
◊ Beschilderung & Infos

◊ Erreichbar-keit

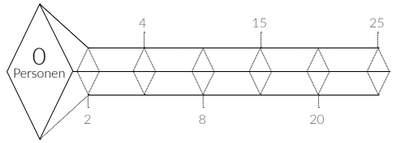
◊ Einbettung

◊ Wirkung

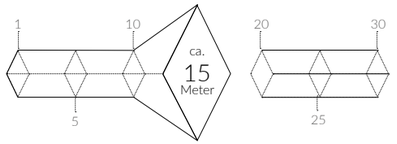
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

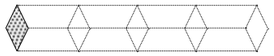


◊ Größe
der Skulptur

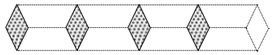


Zustand

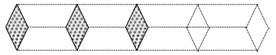
◊ Schaden durch Sprengung



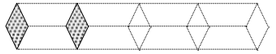
◊ Schaden durch Vandalismus



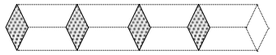
◊ Graffitis



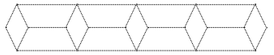
◊ Zeitschäden



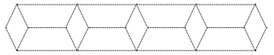
◊ Patina



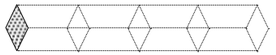
◊ aktive Erhaltung



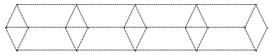
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für das Partisanenkrankenhaus *Krajina*

◊ Vorgeschichte

Das Titomenik im Gebirge *Grmeč* erinnert an das ehemals dort befindliche Partisanenkrankenhaus und gedenkt den verletzten Soldaten, Ärzten und Krankenschwestern. Der Komplex mit 19 Gebäuden wurde 1942 in den Bergwäldern errichtet und verfügte über Krankenhaus, Werkstätten, Lagerhallen, eine Bäckerei und ein Kraftwerk. Es wurden verwundete Partisanen aus der ganzen Region behandelt (Montenegro, Kroatien, Serbien).
Durch die Verfolgung der Partisanen nach den Konflikten auf der Neretva wurde Anfang 1943 die Präsenz der Achsenmächten um Grmeč intensiver. Alle Mitarbeiter und Verwundeten wurden in Sicherheit gebracht, bevor deutsche Soldaten im April 1943 den verlassenen Krankenhauskomplex entdeckten und nieder brannten.

◊ Das Denkmal

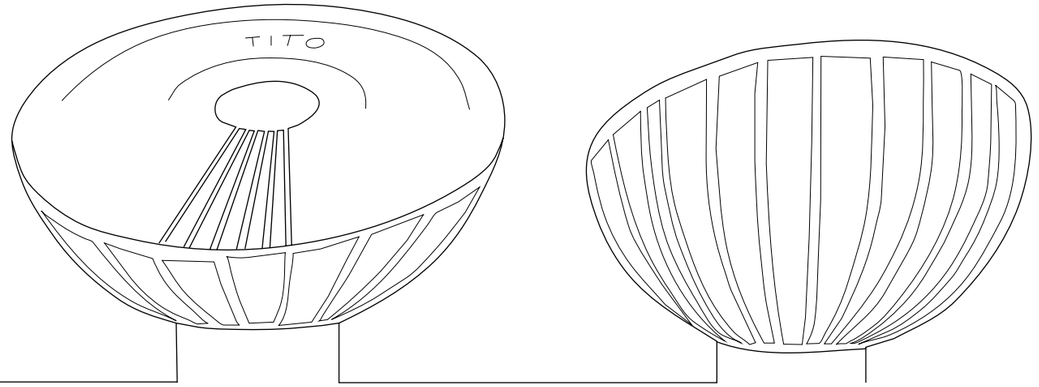
In den späten 1970er Jahren wurde von der lokalen und regionalen Regierung der Bau des Denkmals am ehemaligen Standort des Partisanenkrankenhauses initiiert. Es besteht aus zwei 15 Meter hohen, halbkugelförmigen Betonwänden, die einen 2-stöckigen Innenbereich überdachen.
Das Titomenik stellt eine sich öffnende Blütenknospe dar und steht für Freiheit und Neugeburt. Davor befindet sich ein ca. 20 Meter durchmessender kreisrunder Pool, der konträr zum Denkmal – statt das Leben – die gefallenen Soldaten darstellen soll.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutzstatus.

Denkmal für Tito

Jasenica



1979 Erbaut

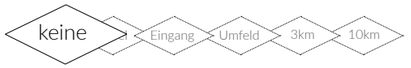
von Marijan Kocković

44°48'11.3"N 16°15'30.1"E

In der *Geisterstadt* Jasenica

Lage

◊ Beschilderung & Infos

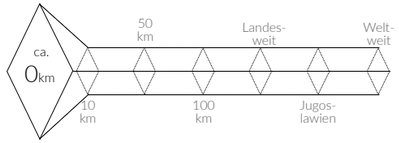


◊ Erreichbar -keit

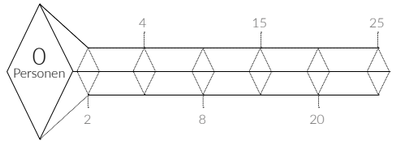
◊ Einbettung

◊ Wirkung

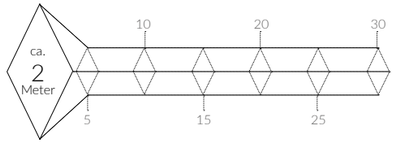
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

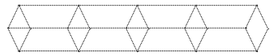


◊ Größe
der Skulptur

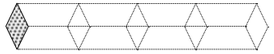


Zustand

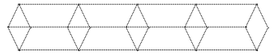
◊ Schaden durch Sprengung



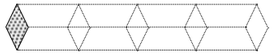
◊ Schaden durch Vandalismus



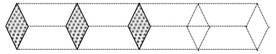
◊ Graffitis



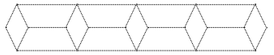
◊ Zeitschäden



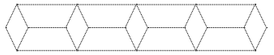
◊ Patina



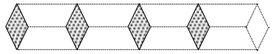
◊ aktive Erhaltung



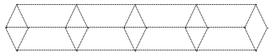
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld

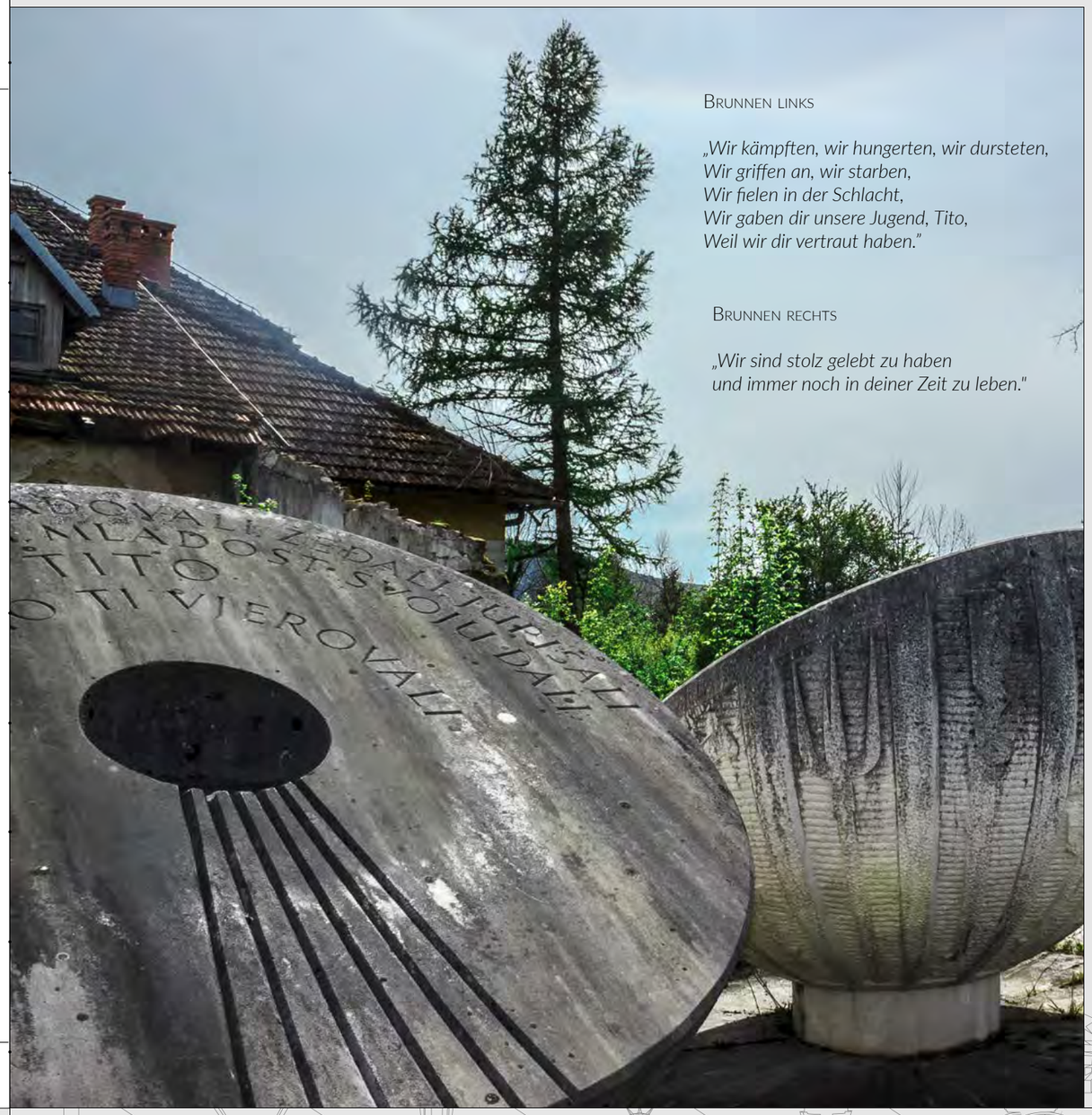


◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang



Brunnen links

„Wir kämpften, wir hungerten, wir dursteten,
Wir griffen an, wir starben,
Wir fielen in der Schlacht,
Wir gaben dir unsere Jugend, Tito,
Weil wir dir vertraut haben."

Brunnen rechts

„Wir sind stolz gelebt zu haben
und immer noch in deiner Zeit zu leben."

Denkmal für Tito

◊ Vorgeschichte

Als Jasenica im April 1941 von den Achsenmächten besetzt wurde und in die Kontrolle der NDH überging, begannen die Widerstandsbewegungen der lokalen Bevölkerung augenblicklich. Hunderte von Kindern nahmen in Jasenica an Kursen teil, die Kriegskommunikation unterrichteten. Im November 1942 wurde Jasenica Teil der kurzlebigen *Bihać-Republik* (sowie Bravsko); es wurden die befreite Kinderflüchtlinge aus dem KZ *Jastrebarsko* aufgenommen und im Hauptschulhaus der Stadt untergebracht (siehe Foto). Im Januar 1943 machte Tito kurz nach seinem Rückzug aus Kozara in Jasenica Halt. Vor dem Hauptschulhaus hielt er Reden und Treffen mit Partisanen ab. Anfang 1943 wurden die Partisanen von deutschen Truppen überwältigt und die Region wurde wieder von den Achsenmächten eingenommen.

◊ Das Denkmal

Nach dem Krieg wurde das Hauptschulhaus zum Museum des Nationalen Befreiungskrieges, dem *Haus der Kultur* umgenutzt. Örtliche Veteranen und die lokale Regierung initiierten ein Denkmal vor dem Museum, um an Tito und seine Reden zu erinnern. Das Titomenik, ein Brunnenpaar, setzt sich aus zwei Halbkugeln zusammen und wurde mit Darstellungen verschiedener Waffen graviert: Feuerwaffen, Heugabeln und Sensen.

◊ Entwicklung

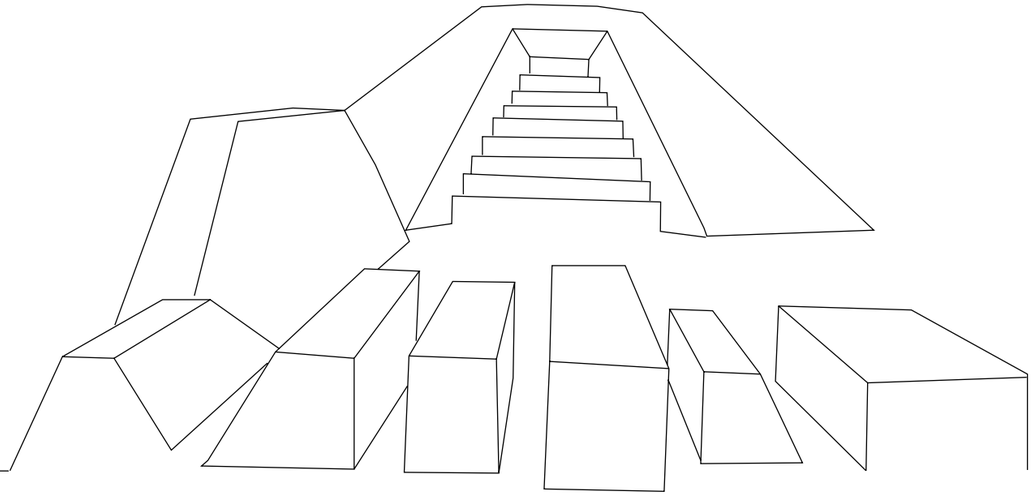
Während der Bosnienkriege wurde Jasenica zerstört und die Bevölkerung flüchtete. Das Museum wurde geplündert und ist heute ruinös und verwahrlost; die Stadt verlassen und unbewohnt. Sie mutet wie eine Geisterstadt an.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutzstatus.

Denkmal für die Ermordeten

Sarajevo



1981 Erbaut

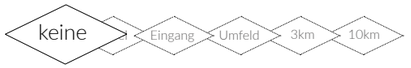
von Vladimir Dobrović & Alija Kučukalić

43°50'40.6"N 18°23'58.4"E

Im Gedenkpark *Vraca* in der Vorstadt *Trebević*

Lage

◊ Beschilderung & Infos

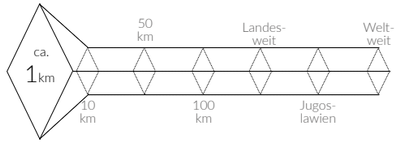


◊ Erreichbar-keit

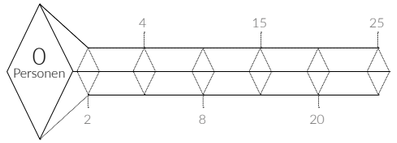
◊ Einbettung

◊ Wirkung

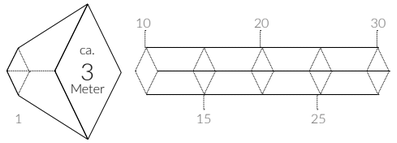
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

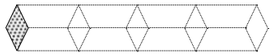


◊ Größe
der Skulptur

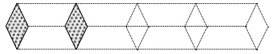


Zustand

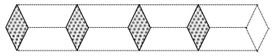
◊ Schaden durch Sprengung



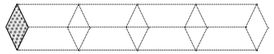
◊ Schaden durch Vandalismus



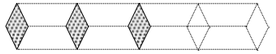
◊ Graffitis



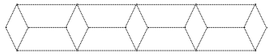
◊ Zeitschäden



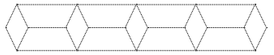
◊ Patina



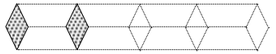
◊ aktive Erhaltung



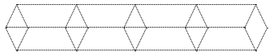
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Ermordeten

◊ Vorgeschichte

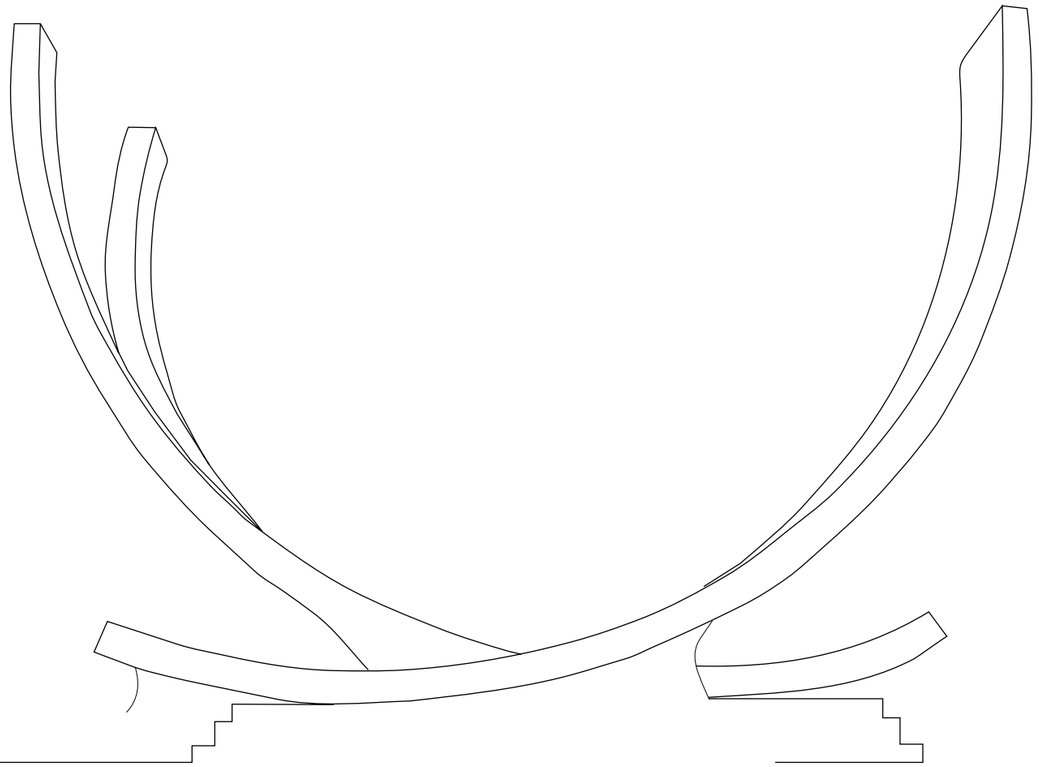
Am 6. April 1941 besetzten die Achsenmächten Sarajevo und die Ustaša übernahm die Kontrolle.
Alle Juden und Serben, die als Kommunisten bekannt oder verdächtig waren, wurden festgenommen. Massenhinrichtung fanden in Trebević, dem heutigen Gedenkort statt. Außerdem funktionierte der Ort als Deportationsstützpunkt, von wo die Häftlinge in Vernichtungslager in der gesamten Region geschickt wurden.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Der *Vraca* Gedenkpark ist als Ensemble Kulturgut von *Nationaler Bedeutung* seit 2015.

Denkmal für die Piloten

Medeno Polje

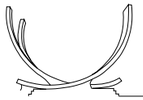


1982 Erbaut

unbekannt

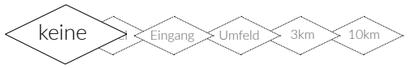
44°34'18.7"N 16°17'23.1"E

An der Landstraße nach Medeno Polje



Lage

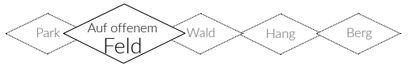
◊ Beschilderung & Infos



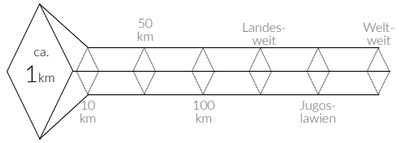
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

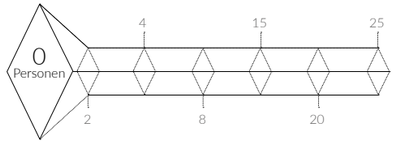
◊ Wirkung



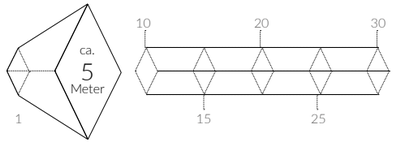
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

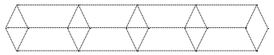


◊ Größe
der Skulptur

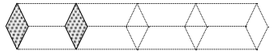


Zustand

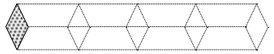
◊ Schaden durch Sprengung



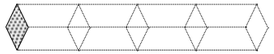
◊ Schaden durch Vandalismus



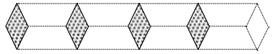
◊ Graffitis



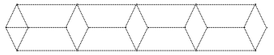
◊ Zeitschäden



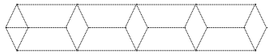
◊ Patina



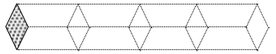
◊ aktive Erhaltung



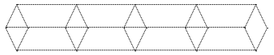
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Piloten

◊ Vorgeschichte

Als Jugoslawien 1941 von den Achsenmächten eingenommen wurde, beherrschte die deutsche Luftwaffe große Teile des Landes. Um dem entgegenzuwirken, errichteten die Partisanen ihren ersten Militärflugplatz *Aerodrom Medeno Polje* auf den offenen Feldern am Rande von Medeno Polje. Der Flugplatz bestand aus einer Startbahn aus Gras, Gasfackeln und Lagerfeuern, da man ihn vor den Achsenmächten verbergen musste. Nur wenige Kampfmissionen starteten von diesem Flugplatz, die Hauptfunktion bestand mehr darin, Kranke und Verwundete zu evakuieren. Außerdem lieferten die USA im Februar 1943 fast 30 britische und russische Militärberater und über 4.500 kg militärische Ausrüstung. Im Laufe des Krieges wurden mehr als 2000 verwundete Soldaten und Zivilisten in die neu befreiten Städte Italiens evakuiert. Allein im Mai 1944 evakuierte die USA über 1.000 Menschen vom Flugplatz Medeno Polje.

◊ Das Denkmal

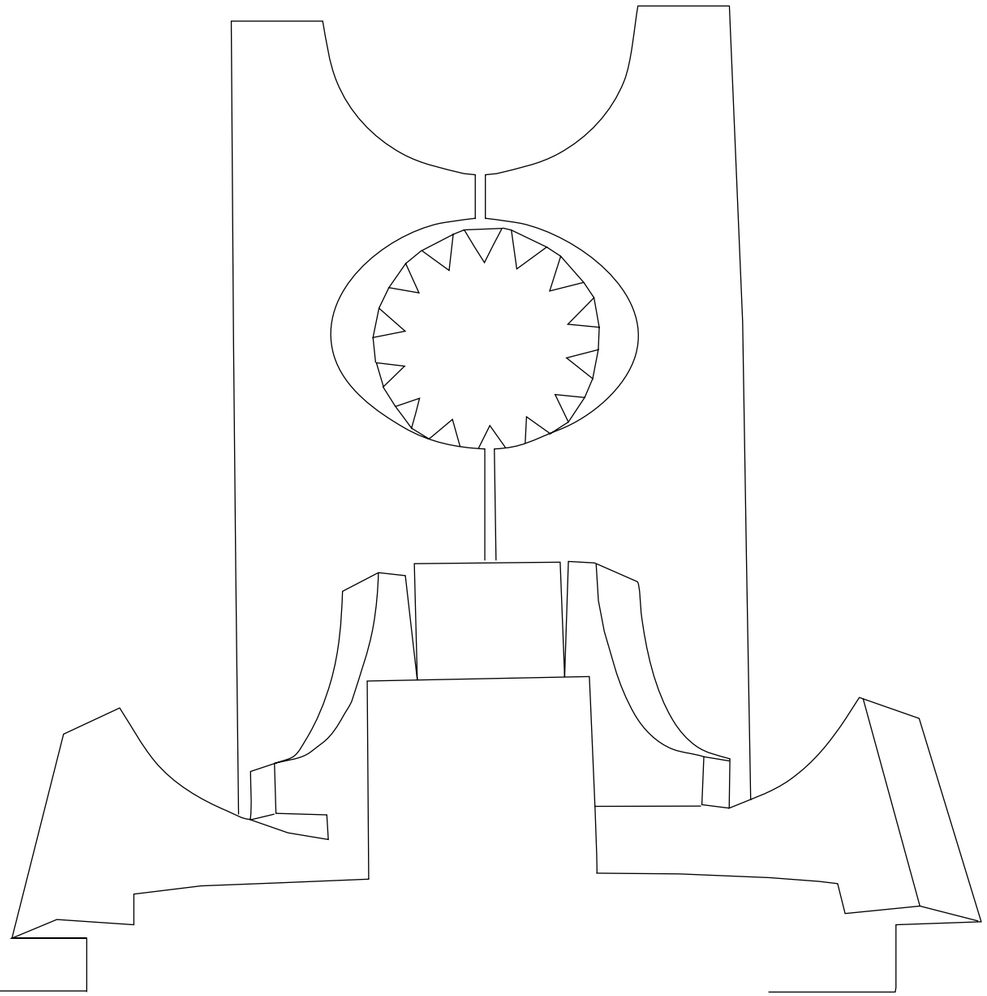
Neben dem Hauptdenkmal – einem Betonbogen – wurde ein Militärtransporter (*C-47 Skytrain)*, der von den Partisanen genutzt wurde aufgestellt. Das Flugzeug war für die Öffentlichkeit zugänglich. Es verschwand ungeklärt während der Jugoslawienkriege. 1979 wurde der Films *Partizanska eskadrila* veröffentlicht, der die Ereignisse auf dem Flugplatz Medeno Polje während des Zweiten Weltkriegs behandelte. Der Film wurde am Original-Schauplatz gefilmt und könnte als Anstoß für den Bau des Denkmals interpretiert werden.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Partisanen

Žepče



UNBEKANNT

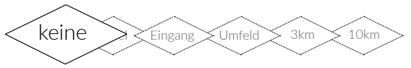
UNBEKANNT

44°25'20.0"N 18°02'27.1"E

Am Rande der Kleinstadt Žepče

Lage

◊ Beschilderung & Infos

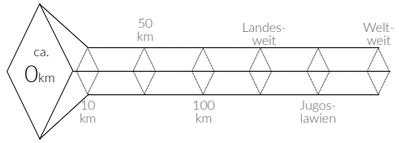


◊ Erreichbar -keit

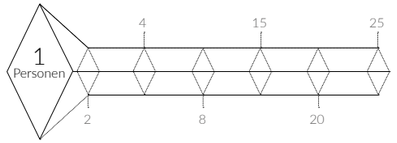
◊ Einbettung

◊ Wirkung

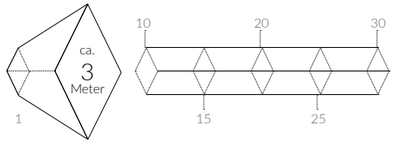
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

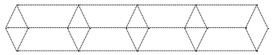


◊ Größe
der Skulptur

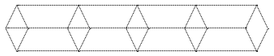


Zustand

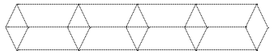
◊ Schaden durch Sprengung



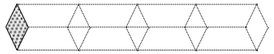
◊ Schaden durch Vandalismus



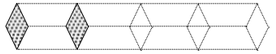
◊ Graffitis



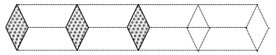
◊ Zeitschäden



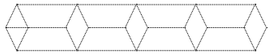
◊ Patina



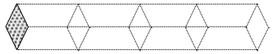
◊ aktive Erhaltung



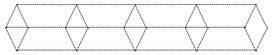
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

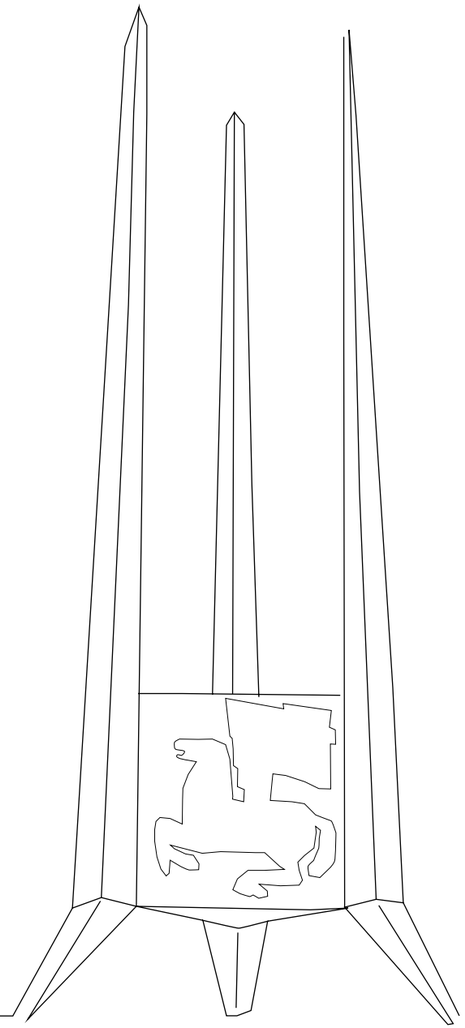
Denkmal für die Partisanen

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Kein Schutzstatus.

Denkmal für die *Schlacht von Kozara*

Gornji Jelova



UNBEKANNT

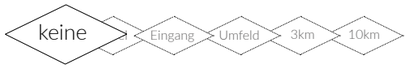
UNBEKANNT

45°03'49.1"N 16°42'26.3"E

An der Landstraße nach Gornji Jelovac

Lage

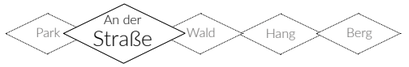
◊ Beschilderung & Infos



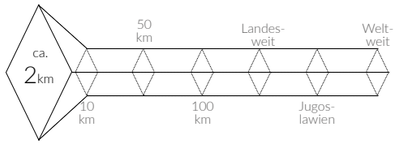
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

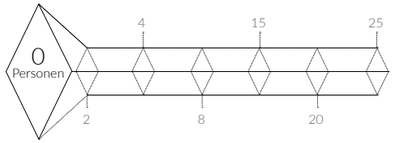
◊ Wirkung



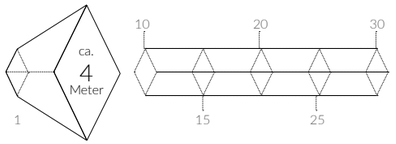
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

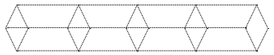


◊ Größe
der Skulptur

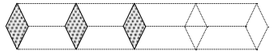


Zustand

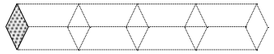
◊ Schaden durch Sprengung



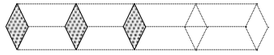
◊ Schaden durch Vandalismus



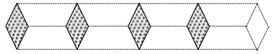
◊ Graffitis



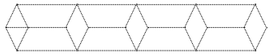
◊ Zeitschäden



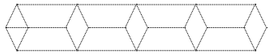
◊ Patina



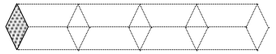
◊ aktive Erhaltung



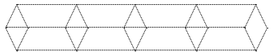
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Schlacht von Kozara

◊ Vorgeschichte

Aufgrund der unmittelbaren Nähe handelt es sich um die selbe Vorgeschichte wie in Kozara:

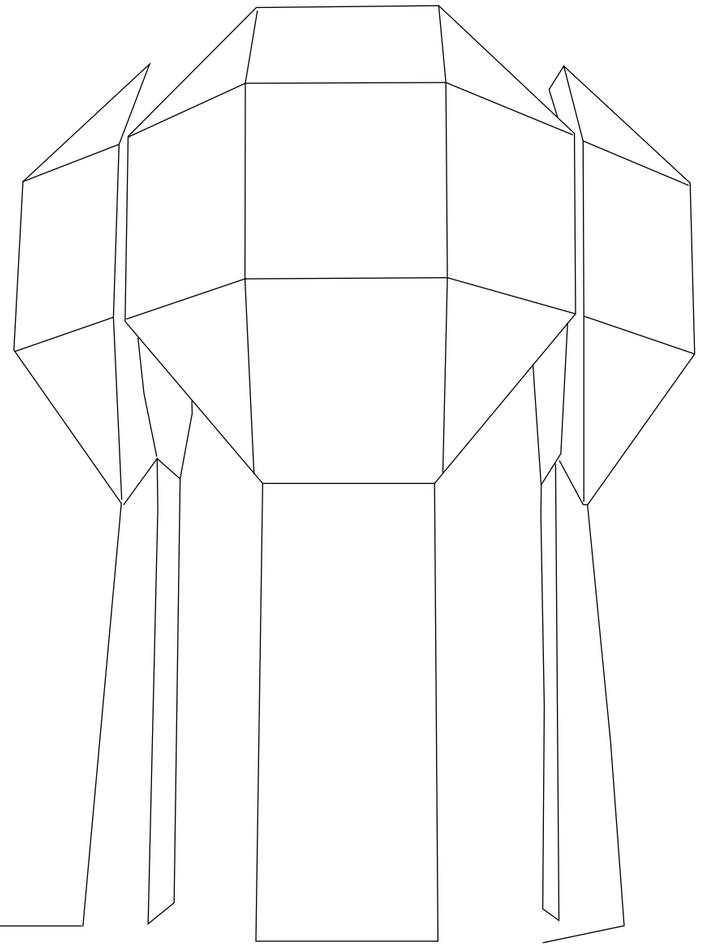
Von Juni bis August 1942 traten bei der *Schlacht von Kozara* 3000 regionale Partisanen (mit 60.000 Zivilisten) 39.000 deutschen Soldaten entgegen.
Nur 900 Partisanen überlebten, die mit Tito nach Westbosnien zogen, um sich zu reorganisieren. Die Schlacht wurde zum wichtigen Bestandteil der jugoslawischen Identitätsbildung, was der Film *Kozara* von 1962 gut aufzuzeigen vermag.
Auch das Denkmal in Gornji Jelovac ist der *Schlacht von Kozara* gewidmet.

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Revolution

Vođenica



UNBEKANNT

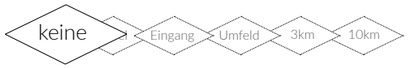
UNBEKANNT

44°38'04.3"N 16°16'28.4"E

An der Straße vor Vođenica

Lage

◊ Beschilderung & Infos

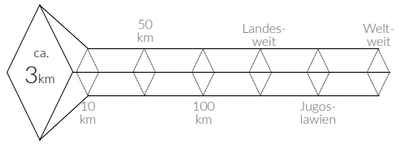


◊ Erreichbar -keit

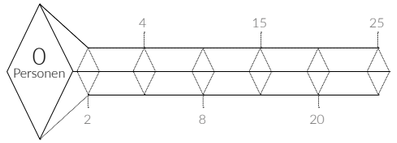
◊ Einbettung

◊ Wirkung

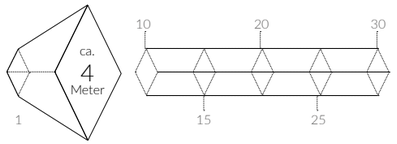
◊ Geltung Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

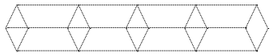


◊ Größe der Skulptur

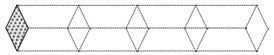


Zustand

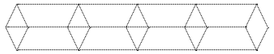
◊ Schaden durch Sprengung



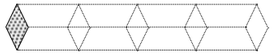
◊ Schaden durch Vandalismus



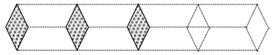
◊ Graffitis



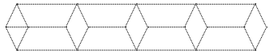
◊ Zeitschäden



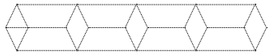
◊ Patina



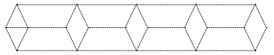
◊ aktive Erhaltung



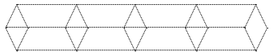
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Revolution

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Kranken

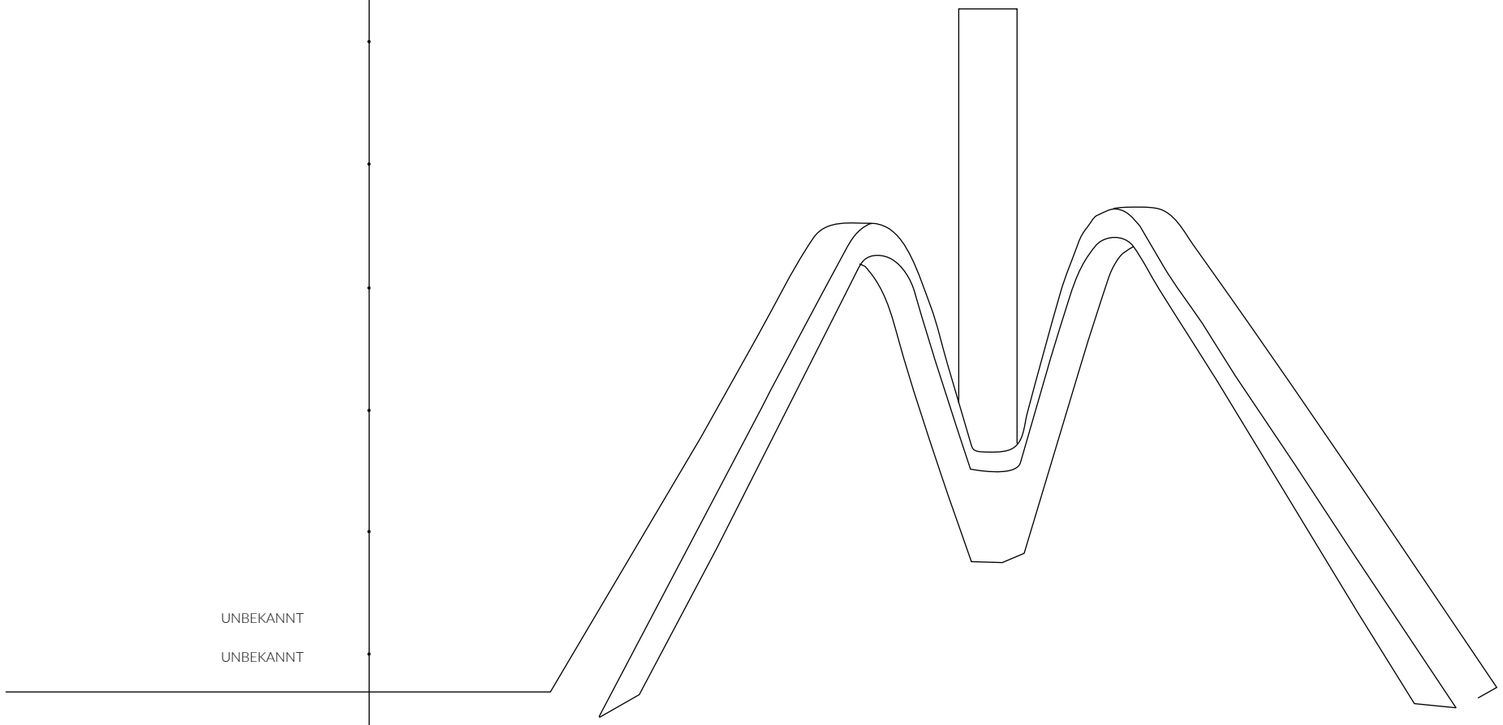
UNBEKANNT

UNBEKANNT

UNBEKANNT

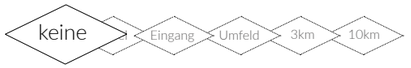
UNBEKANNT

Vor einem Krankenhaus



Lage

◊ Beschilderung & Infos

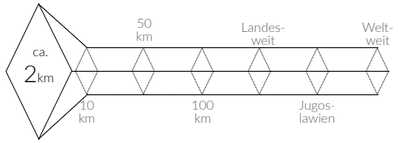


◊ Erreichbar -keit

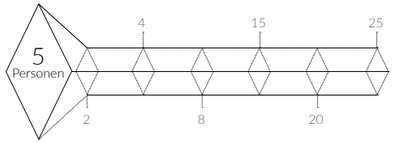
◊ Einbettung

◊ Wirkung

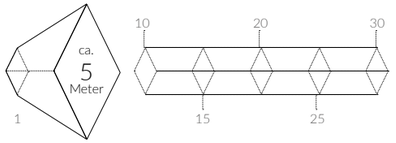
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

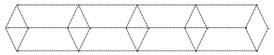


◊ Größe
der Skulptur

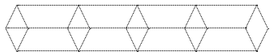


Zustand

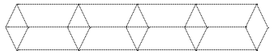
◊ Schaden durch Sprengung



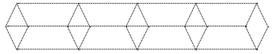
◊ Schaden durch Vandalismus



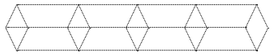
◊ Graffitis



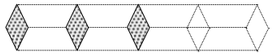
◊ Zeitschäden



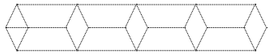
◊ Patina



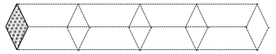
◊ aktive Erhaltung



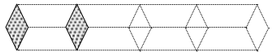
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

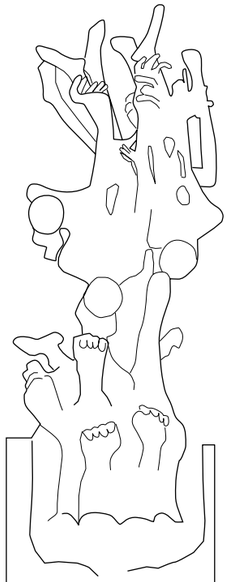
Denkmal für die Kranken

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Denkmal für die Leidenden

UNBEKANNT



UNBEKANNT

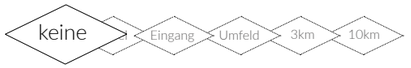
UNBEKANNT

UNBEKANNT

An der Landstraße

Lage

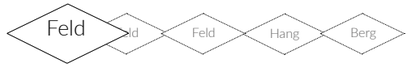
◊ Beschilderung & Infos



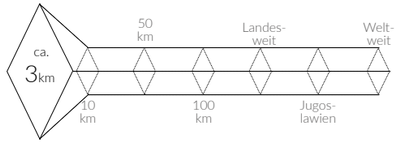
◊ Erreichbar -keit

◊ Einbettung

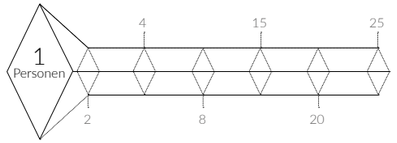
◊ Wirkung



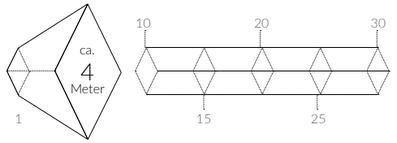
◊ Geltung
Bekanntheitsgrad



◊ Aktivität

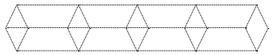


◊ Größe
der Skulptur

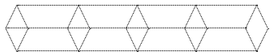


Zustand

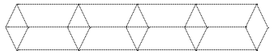
◊ Schaden durch Sprengung



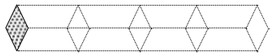
◊ Schaden durch Vandalismus



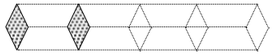
◊ Graffitis



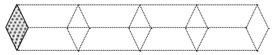
◊ Zeitschäden



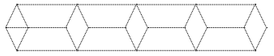
◊ Patina



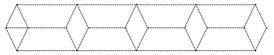
◊ aktive Erhaltung



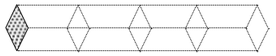
◊ Umnutzung



◊ Ergänzungen im Umfeld



◊ Pflege & Kultivierung



Stimmung

Umgang

Denkmal für die Leidenden

◊ Gesetzlicher Schutz-Status

Unbekannt.

Quellen

Allgemein

Mündlicher Überlieferungen (2017). Informationen aus Gesprächen auf den Forschungsreisen.

Spomenikdatabase (2016). Verfügbar unter: http://www.spomenikdatabase.org/sorting-directory [13.09.2017].

Bogdan Bogdanović

Lawler, A. (2013). The Memorial works of Bogdan Bogdanović: Their condition and situation as of 2012.

Achleitner, F. (2013). *Den Toten eine Blume*. Zsolnay.

◊ Mazedonien

Kasapova, E. (2017). *Institute for Protection of Architecural Heritage and History of Architecture of Macedonia*. Schriftverkehr.

Prilep

Municipality of Prilep: Verfügbar unter: www.prilep.gov.mk/informacii/en/history [13.09.2017].

Historische Abbildung: *Old Prilep:* Verfügbar unter: www.oldprilep.com/prilep/parkot-na-revolucijata.html [13.09.2017].

Gevgelija

Globus Magazin: Verfügbar unter: www.globusmagazin.com.mk/?ItemID=CC8978E3D45DF847B4390744C27BB940 [13.09.2017].

Sdk.mk: Verfügbar unter: https://sdk.mk/index.php/dopisna-mrezha/od-spomenikot-na-bortsite-od-gevgelija-ostana-samo-staro-zhelezo [13.09.2017].

A1on: Verfügbar unter: http://a1on.mk/archives/147380 [13.09.2017].

Kruševo:

Web Ohrid: Verfügbar unter: www.webohrid.com/2016/12/07/intenzivni-aktivnosti-na-rekonstrukcijata-na-spomenicniot-kompleks-ilinden-vo-krusevo [13.09.2017].

Bohemima Blog: Verfügbar unter: www.thebohemianblog.com/2014/01/krusevo-makedonium-symbology-of-the-ilinden-spomenik-macedonia.html [13.09.2017].

Kavadarci:

Arheo.com: Verfügbar unter: http://arheo.com.mk/2009/02/20/memorial-monument-from-ww-2-in-kavadarci [13.09.2017].

Veles:

Okho.mk: Verfügbar unter: https://okno.mk/node/41603 [13.09.2017].

Skopje:

Kasapova, E. (2017). *Institute for Protection of Architecural Heritage and History of Architecture*. Schriftverkehr.

◊ Slowenien

Kulturministerium Slowenien: Verfügbar unter: http://giskd6s.situla.org/giskd [13.09.2017].

Heritage.si: Verfügbar unter: www.eheritage.si/apl/Digital.aspx?id=SI_INDOK_FY_y00131-001 [13.09.2017].

Žužemberk

Historische Abbildung: *Spomenikdatabas:* Verfügbar unter: www.spomenikdatabase.org/zuzemberk [13.09.2017].

◊ Serbien

Lajbenšperger, N. (2017). Historiker am *Institute für den Schutz Kulturellen Erbes der Republik Serbien*. Im Gespräch.

Lajbenšperger, N. (2017). Historiker am *Institute für den Schutz Kulturellen Erbes der Republik Serbien*. Vortrag: *Putting Under the State Protection the Sites and Objects Related to the National Liberation War and the Revolution in Serbia (1947–2017)* Im Symposium: *War, Revolution and Memory, Post-War Monuments in Post-Communist Europe*. Zagreb.

Manojlović, I. (2017). Kurator im *Museum of Yugoslav History*, Serbia, Belgrad. Im Gespräch.

Kragujevac:

Gedenkpark *Kragujevac Oktober*. Verfügbar unter: www.spomenpark.rs/rs/spomenici-u-memorijalnom-prostoru [13.09.2017].

Niš:

Juznevesti. Verfügbar unter: www.juznevesti.com/Kultura/Pesnice-na-Bubnju-jos-morju-da-cekaju-na-rekonstrukciju.sr.html [13.09.2017].

Kruševac:

Historische Abbildung. *Augustini, S*. (1979). Augustini Familienalbum.

Leskovac:

Historische Abbildung. Cvetković , I. (2017). Denkmalamt Niš.

Popina:

Technische Zeichnung. Cvetković , I. (2017). Denkmalamt Niš.

◊ Kroatien

Crnokić, A. (2017). Kulturministerium Zagreb. Im Gespräch.

Karlo, K. (2017). *Kulturministerium Kroatien, Institut für den Schutz von Kulturerbe in Bjelovar*. Im Gespräch & Schriftverkehr.

Pavlaković, i. (2017). *Kulturministerium Kroatien, Institut für den Schutz von Kulturerbe* in Sisak. Im Gespräch.

Kulturministerium Kroatien. Verfügbar unter: http://www.min-kulture.hr/default.aspx?id=31 [13.09.2017].

Košute:

Historische Abbildung. Verfügbar unter: www.ratnakronikasplita.com/prilozi/spomenici [13.09.2017].

Tuk Vojni:

Verfügbar unter: sr.m.wikipedia.org/wiki/Споменик_26_смрзнутих_партизана [13.09.2017].

Jasenovac:

United States Holocaust Memorial Museum (2017). *Holocaust Encyclopedia: Jasenovac*. Verfügbar unter: www.ushmm.org/wlc/en/article.php?ModuleId=10005449 [29.07.2017].

Knin:

Historische Abbildung. Verfügbar unter: www.vice.com/rs/article/78vagx/jahaci-oluje-knin-avgust-1995 [29.07.2017].

Makarska:

Pläne für den Astro-Park-Komplex in Makarska. Verfügbar unter: www.makarska-zvjezdarnica.com/index_en.html [29.05.2017].

◊ Bosnien-Herzegowina

KONS. Commission to preserve national monuments of Bosnia-Herzegovina: Verfügbar unter: http://aplikacija.kons.gov.ba/kons/public/dashboard [13.09.2017].

Lawler, A. (2017). Vortrag: *Taking Stock: the Situation of Monuments Commemorating the People's Liberation War, Struggle and Movement on the Territory of the Former SR Bosnia & Herzegovina*. Im Symposium: *War, Revolution and Memory, Post-War Monuments in Post-Communist Europe*. Zagreb.

Mostar:

Historische Abbildung. Verfügbar unter: www.failedarchitecture.com/the-partisan-necropolis-mostars-empty-stare [13.09.2017].

Drvar:

Historische Abbildung. Verfügbar unter: https://hr.wikipedia.org/wiki/Datoteka:Spomenik_Drvar.jpg#/media/File:Spomenik_Drvar.jpg [[13.09.2017].

Tjentište:

okfest. Verfügbar unter: http://www.okfest.net [13.09.2017].

Kozara:

Nationalpark Kozara. Verfügbar unter: http://www.npkozara.com [13.09.2017].

Makljen:

Historische Abbildung. Verfügbar unter: https://topsy.one/hashtag.php?q=Makljen [13.09.2017].

Ende